

T. MACCIUS PLAUTUS

STICHUS

EINLEITUNG · TEXT · KOMMENTAR

von

HUBERT PETERSMANN

HEIDELBERG 1973

CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort	9
Bemerkungen zur Zitierweise	12
EINLEITUNG	
I. DIE ÜBERLIEFERUNG DES TEXTES	
A) Die Handschriften	13
B) Die Didaskalie	14
C) Die Argumenta	14
D) Veränderungen des ursprünglichen Textes durch Wiederaufführungen des Stückes	14
E) Die Kolometrie	17
II. DER INHALT DES STICHUS	18
III. DAS GRIECHISCHE ORIGINAL DES STÜCKES	
A) Der Titel und die Einordnung der Fragmente	20
B) Die Datierung	26
IV. DIE KOMPOSITION DES STICHUS	28
V. DIE CHARAKTERE	37
VI. SZENISCHES	
A) Der Schauplatz der Handlung und die szenische Ausstattung	40
B) Die Zahl der Schauspieler	42
C) Die Akteinteilung	43
SIGLA	47
TEXT	49
KOMMENTAR	83
ÜBERSICHT ÜBER DIE METRA	211
LITERATURVERZEICHNIS	213
REGISTER	219
NACHTRÄGE und BERICHTIGUNGEN	229

KOMMENTAR

Didaskalie

Vgl. dazu auch allgemein Einleitung, S. 14

RITSCHL, Parerga I, 266 zählt als Inhalt einer regelmäßigen Didaskalie folgende neun Punkte auf, die sich genau auf die des Stichus anwenden lassen:

1) Dichter und Titel des lateinischen Stückes: leere Zeile in unserem Text. RITSCHLs sichere Ergänzung: T. Macci Plauti Stichus.

2) Titel und Dichter des griech. Originals: Graeca Adelphoe Menandru. – Diese Angaben stehen in den Terenzdidaskalien gewöhnlich an 7. Stelle vor der Nummer des Lustspiels. An 2. wie im Stichus finden sie sich dort nur in der Didaskalie zu den Adelphen und dem Heauton Timorumenos im cod. A. Vgl. DZIATZKO, Über die ter. Didask., Rhein. Mus. 20, 581 ff. – Die griech. Deklinationsendungen -oe, -u sind beibehalten und erklären sich durch den gelehrten Charakter der Didaskalie, die (ebenso wie in den Terenzdidaskalien) auf eine archaisierende Redaktion aus späterer Zeit hinweisen (vgl. NEUE-WAGENER I³, 207 und DZIATZKO-KAUER zu Ter. Adelph. Didask.)

3) Festspiel der Aufführung: Acta ludis Plebeis: Szenische Aufführungen fanden ursprünglich nur an den ludi Romani oder maximi im September statt. Seit 220 kamen die ludi plebei hinzu, welche die plebejischen Ädilen zu Ehren des Jupiter im November gaben, später noch die ludi Apollinares und ludi Megalenses.

4) Veranstalter des Festspiels: diese sind nach der Didaskalie die plebejischen Ädilen Cn. Baebius und C. Terentius. Der Vorname des letzteren Ädilen stimmt wie der des in Zeile 11 genannten Konsuls C. Sulpicius mit dem Zeugnis des Livius (31, 4, 4; 5, 1; 50, 3) nicht überein, nach dem der eine Konsul dieses Jahres ein gewisser P. Sulpicius (Galba) und der eine Ädil ein L. Terentius (Massiliota) waren. USSING wollte daher an unserer Stelle konjizieren. Vgl. jedoch RITSCHL, Parerga I, 253: „... die Verschiedenheit der Vornamen der Aedilen Terentius und des Consul Sulpicius kommt, bei so durchgängig zutreffender Übereinstimmung in den Hauptsachen, umso weniger in Betracht, je häufiger überall und insonderheit auch in den terenzischen titulis Varianten der abgekürzten Praenomina sind“ (mit Beispielen, a. O., Anm.).

5) Hauptchauspieler und zugleich Direktor der Gruppe: T. Publilius Pellio, der auch den Epidicus aufgeführt hat. Vgl. Bacch. 214 f. Noch der späte Symmachus (Ep. X, 2) zählt ihn zusammen mit den großen Schauspielern Roms auf: mit Ambivius Turpio, Roscius und Aesopus. – Das *egit* für die vorangehende leere Zeile hat RITSCHL ergänzt. Vgl. die terenzischen Didaskalien.

6) Komponist und wahrscheinlich ausführender Flötenspieler zugleich: Marcipor Oppii, also ein Sklave des Oppius, wie uns für alle Terenzstücke ein Flaccus Claudii bezeugt ist. – Zu *Marcipor* (aus *Marci puer*) vgl. Quint. 1, 4, 26 in *servis iam intercidit illud genus quod ducebatur a domino, unde Marcipores Publiporesque*. – Als Ergänzung für die vorhergehende leere Zeile hat WILMANNS analog den

Terenzdidaskalien ein *modos fecit* vorgeschlagen, das fast alle Editoren aufgenommen haben. RITSCHL, Parerga I, 266 dagegen, dem DZIATZKO, Rhein. Mus. 20, 591 f., gefolgt ist, hat in Hinsicht auf den Akkusativ *totam* in Zeile 9 ein *modulatus est* gesetzt. Erstere Ergänzung ist aber dennoch zu halten, wenn wir *totam* (scil. *fabulam*) als Akk. der Zeiterstreckung auffassen. Vgl. auch die Didaskalie zur Hecyra des Terenz im cod. Bembinus und die zum Phormio, wo sich in einigen Hss. der Calliop. Rezension *modos fecit ... totam* findet. Weitere Beispiele bei HORMANN-SZANTYR 41.

7) Musikgestaltung: Tibiis Sarranis totam: Im ganzen Stücke – das kann nur das *totam* besagen – erfolgte also die Musikbegleitung auf einer besonderen Flötenart, die nach der phönikischen Stadt Sor (= Sarra = Tyros) benannt ist und nach dem Zeugnis des Serv. Aen. 9, 618 wohl zu den *tibiae pares* gehörte. Diese sind Doppelflöten, deren Röhren gleich lang sind (vgl. SACHS, Reallex. d. Musikinstr., Berlin 1913, sub voce). – Zu den übrigen zwei Flötenarten, die in den terenzischen Didaskalien genannt werden, den *impares* und *duae dextrae*, vgl. HAULER, Phorm., S. 51 Anm. 1 und VETTER, RE VI, 1, 808 ff. – Die Wahl der entsprechenden Flötenart war wohl vom Charakter und der Stimmung des Stückes abhängig.

8) Laufende Nummer in der Reihe der Werke: nicht erhalten, leere Zeile.

9) Konsuln des Jahres: C. Sulpicius (vgl. dazu oben zu P. 4) und C. Aurelius.

Personen

Das Personenverzeichnis ist nicht in den Hss. überliefert. Die Namen sind den Szenenüberschriften der Reihe nach entnommen. – Zu den folgenden Ausführungen vgl. K. SCHMIDT, Die griech. Personennamen bei Plautus, Hermes 37, 173 ff., 353 ff., 608 ff.

Panegyris: heißt die ältere Schwester (vgl. V. 41). Der Name findet sich in der Szenenüberschrift I. 1 in B und D (C läßt ihn aus); A hingegen hat hier den gebräuchlicheren Namen Philumena (vgl. wie z. B. noch Men. frgm. 489 KÖRTE, Croyl. frgm. 5 KOCK, Ael. Arist. or. 23, 511, Ter. Andr. 306 und auf vielen Inschriften), der vielleicht auf einen Retractor zurückgeht. Aber auch A hat im Text selbst (v. 247, 331) und in der Personenangabe von Szene II. 3 Panegyris. Der Name ist selten. Bei Philemon (KOCK II, p. 492) ist damit ein Stück bezeichnet. Vgl. auch die Πανηγυρισται des Diodor (KOCK II, p. 422). Sonst heißt nur eines der athenischen Depe-schenschniffe so. Vgl. dazu auch andere Personennamen, die sich von Festen herleiten wie Δηλιάς, Παναθηναίς, Αθηναίω.

Pamphila: Der Name ist nur in der Überschrift von Szene I. 1 in A überliefert. P hat fälschlich Pinacium („ex v. 284 et fortasse aliis versibus prave intellectis ortum videtur“, LINDSAY, App.), der der junge Sklave der Panegyris ist, und für den in P Dinacium steht. Die jüngere Schwester (Gattin des Pamphilippus) war wahrscheinlich ursprünglich überhaupt unbenannt; ihre Benennung dürfte erst auf einen nachplautinischen Herausgeber zurückgehen. Vgl. LEO, App.

Antipho: Der Name ist, wie es scheint, nur attisch. Er ist in der Komödie häufig anzutreffen. Vgl. Aristoph. Vesp. 1301, Kratinos frgm. 201 KOCK, Caecil. frgm. 30 RIBB.

Gelasimus: ist ein sogenannter sprechender Name für einen Parasiten. Daß die Bedeutung durchaus gefühlt wurde, zeigt das Wortspiel V. 630.31. Das Wort ist als

Eigenname sonst nicht belegt. Als Adj. bezeugt es Phrynichos (205 f. RUTHERFORD) für den Komödiendichter Strattis (frgm. 73 ΚΟΚΚ), wobei er γελῶϊος als die bessere attische Form erklärt.

Crocotium: Das „Safrangewand“ (κροκότιον), nach dem die Magd der Panegyris benannt ist, wird nur von Frauen (vgl. Poll. 7, 56) bzw. vom weibischen Dionysos getragen (vgl. Aristoph. Ran. 46 und Schol. dazu, Kratinos frgm. 38 K). Andere von Kleidungsstücken hergeleitete Namen sind z. B. Εἴμων, Σαμάκιον.

Pinacium: heißt der Laufbursche der Panegyris. Der Name findet sich noch in der Mostellaria und ist ein Deminutiv zu πίναξ; er ist dem Sklaven wohl wegen seiner Schönheit gegeben. Vgl. Donat zu Ter. Andr. I, 3, 21.

Epignomus: zu γνώμη, das hier ἡ τοῦ ἐπεικοῦς κρίσις ὀρθή (Arist. eth. Nic. VI 11, 1143^a, 19 ff.) bedeutet. Der Name ist nur in unserem Stück zu belegen und ist gebildet wie Ἐπιθέρης, Ἐπιμένης, Ἐπινίκιος; vgl. auch Εὐγνώμων.

Pamphilippus: die Namenableitungen auf -ίππος sind seit dem 5. Jhd. besonders häufig. Aristoph. Acharn. 1206 nennt den Lamachos Λαμαχίππιον; vgl. auch Theocr. 2, 77 Εὐδάμιππος und Namen auf Inschriften wie Αἰσχόλιππος, Εὐξένηππος.

Stichus: dieser Sklavename ist auch Asin. 433, 437, frgm. inc. 149 LINDSAY und auf Inschriften zu belegen. In den Pandekten wird er häufig geradezu als Gattungsbezeichnung für Sklaven verwendet. Er ist aber auch für Plautus' Zeit (226/5 v. Chr.) als Name eines freien Neubürgers von Milet bezeugt. Vgl. ZUCKER, Rhein. Mus. 92, 195 Anm.

Sangarinus: in unserem Stück fast durchweg in dieser Form überliefert, doch verlangt das Metrum in V. 644 und 680 eindeutig die Form „Sagarinus“, wie in D in beiden Fällen schon richtig erkannt wurde. Es handelt sich hier um einen kleinasiatischen Namen, „der schon von den Griechen bald mit, bald ohne Nasal gesprochen wurde“ (SCHMIDT, Hermes 37, 205). Vgl. Trin. 1105 Sangario, Bull. Corr. Hell. XVIII, 532 Σαγγάριος, aber Σαγάριος CIG III, 4083. Vgl. dazu auch LEO, Ausg. ad v. 644. – Die Namengebung beruht auf der Tatsache, daß man Sklaven nach dem Gebiet ihrer Herkunft zu benennen pflegte (vgl. Strabo VII, 3, 12; Don. zu Ter. Andr. I, 3, 21), also hier entweder nach Sangaros (einer Stadt in Bithynien), Sagara (einer Stadt am Hellespont), Sagaris (einem Fluß in Sarmatien) oder nach (den bithynischen Flüssen) Sangaris bzw. Sangarios.

Stephanium: gebildet wie z. B. Παύγιον. Der Name ist sonst nicht belegt, stammt aber wahrscheinlich aus der Komödie. Vgl. Sklavennamen wie Stephanio bei Ter. Ad. 380 und Turp. 51 RIBB.

Argumenta

Vgl. dazu allgemein auch Einleitung, S. 14.

Das nicht-akrostichische Argumentum findet sich nur in A, ist jedoch bis auf wenige Reste zerstört. Das akrostichische Argumentum II ist nur in P überliefert. – Metrum: jamb. Sen.

V. 1: castigat: *castigare est increpare vel reprehendere* sagt Nonius 380, 25 L zu Ter. Heaut. 592. Vgl. auch Bacch. 908, Asin. 513.
eae: ein Flickwort.

V. 2: tam: interpretieren USSING und SEYFFERT, Stud. Pl. 14, als *tamen* (vgl. meine Anm. zu V. 44), da sich sonst durch das folgende *ita* ein Pleonasmus ergäbe. Dieser

ist aber hier in Anbetracht der ähnlichen Pleonasmen (vgl. Cato agr. 82 *spaeritam sic facito ita uti spinam*, auch bei Vitruv. 4, 3, 9; *item sic* Varro R. R. 1, 22, 5; *sic item* L. L. 6, 55; Caes. B. G. 1, 44, 8 usw.; vgl. HOFMANN-SZANTYR 525f. und KÜHNER-STEGMANN II, 573 f.) und des Akrostichons doch in Erwägung zu ziehen.

perseverant: Konjunktiv der subjektiven Darstellung.

V. 4: contrāque: Das *-a* in *contra* ist bei den Szenikern fast ausnahmslos kurz. Die Länge findet sich z. B. Amph. 217, doch ist sie sehr zweifelhaft, und man hat vielleicht mit BERGK zu *Teloboeae contra* umzustellen. Zur Bildung von *contrā*, *frustrā* und *contrā*, *frustrā* bemerkt LINDSAY, E. L. V. 116: „There is no change of quantity. They are rather different formations (perhaps Abl. Sing. Fem., cf. *postea*, *postillā* and Acc. Pl. Neutr.) just as e. g. *amice* and *amiciter* are different ways of forming Adverbs.“

verbis . . . commodis: *commodus* hat hier wie Cist. 741 *commoda loquela* die Bedeutung von *suavis*; vgl. auch Asin. 401 *truculentis oculis, commoda statura, tristi fronte*. Vgl. LANGEN, Beitr. 253.

V. 5: semel: 'ein für allemal'.

V. 6: reueniunt opibus aucti: Vgl. Tac. Ann. 11, 8, 4 *interim Gotarzes opibus auctus bellum renovat*; Plin. Epist. 8, 18, 3; Stich. 55, 304, Truc. 384.

V. 7: ludus datur: *ludus* hat hier die Bedeutung von „ausgelassenem festlichem Treiben“ wie z. B. Bacch. 1083 *nolo . . . ei dare ludum*; Verg. Aen. 8, 717 *laetitia ludisque viae plausuque fremebant*, Hor. Od. 4, 2, 42.

AKT I

Szene I: VV. 1–57:

Der Stichus hat wie der Curculio, Epidicus, Persa und die Mostellaria keinen Prolog. Die Exposition wird hier wie dort in einem Dialog gegeben, der in unserem Stücke (VV. 1–47) und im Persa gesungen wird.

Zur Metrik: VV. 1–47:

Ein Blick auf das Canticum zeigt, daß es sich metrisch in zwei Teile gliedert. Während der zweite Teil (VV. 16–47) uniform ist und durchgehend in anapästischen Maßen gesungen wurde, weist der erste (VV. 1–15) eine größere lyrische Buntheit auf, wobei es oft schwierig ist, die darin vorkommenden Versarten namentlich zu definieren. Da kein Zweifel besteht, daß der Ambrosianus die richtige Kolometrie bietet (vgl. Einl. S. 17), übergehe ich die metrischen Analysen der Gelehrten, die den Palatini gefolgt sind, wie RITSCHL und HERMANN. SPENGLER, Reformvorsch., Berlin 1882, 331 erklärt die Eingangsverse unseres Liedes als anap. Monom., vermischt mit hyperkatal. Von einem anap. System spricht auch KLOTZ, Grundz. 519, und ähnlich urteilt ERNOUT im Conspectus Metrorum seiner Ausgabe: „Rhythmus iambico-anapaesticum esse verisimile est.“ Eine anap. Messung kommt jedoch wegen des unerlaubten Wortschlusses innerhalb der Senkung vor aufgelöster Hebung von *fuisse Penelopam* in V. 1^b nicht in Frage (vgl. O. SKUTSCH, Prosod. und metr. Ges. der Iamben kürzung, Göttingen 1934, 8 und A. THIERFELDER bei E. FRAENKEL, Iktus und Akzent, Berlin 1928, 362 Anm. Vgl. auch meine Anm. zu V. 40). Außerdem müßte, wenn wir V. 1^b zu einem Anapäst machen wollten, das

lange *e* von *Penelope* nach dem IKG gekürzt werden; aber auch das ist in diesem Falle unstatthaft, denn eine Endsilbe (hier die von *fuisse*), kann, wie O. SKUTSCH, op. cit., 57, darlegt, nicht als *brevius brevia*s fungieren. LINDSAY hingegen hat in seiner Einleitung zu den *Captivi* und im Schema *Metrorum* seiner Plautus-Ausgabe die Verse als *Dochmien* erklären wollen, geht aber mit Recht in einer neuerlichen Behandlung des strittigen *Canticum*s in *Class. Review* 23, 106 ff. und in seinem Buche „*Early Latin Verse*“ (Oxford 1922), 313 ff. davon ab und sieht in ihnen glykon. Kola wie schon F. LEO vor ihm (vgl. *Rhein. Mus.* 40, 164 f. und „*Die plautinischen Cantica* und die hellenist. Lyrik“, Berlin 1887, 55 ff.). Auch L. BRAUN, *Die Cantica des Plautus*, Göttingen 1970, 182 (s. dort weitere moderne Literatur) schließt sich LEO an.

Wenn wir nun die Verse 1 ff. im einzelnen betrachten, so können wir bemerken, daß zwei metrische Themen vorherrschen, nämlich das Kolon (⌣) — — — — — und das Reizianum, beide in ihren verschiedenen Variationen.

Zu VV. 1 ff.: sagt LEO (Plaut. Cant., 56): „Das Lied beginnt mit dem Kolon — — — — —, es setzt sich fort stichisch (nicht mit *Synaphie*) in der steigenden Form ⌣ — — — — —, die Senkungen stets gleichbleibend.“ (Dieses Kolon — — — — — wird gewöhnlich „*Maecenas atavis*“ genannt, weil Horaz es in seinem *Carm. I*, 1 verwendet hat. Es findet sich ebenso in den glykon. Strophen griechischer Dichter. Vgl. z. B. Eurip. Alc. 990 παῖδες ἐν θανάτῳ). Das Schema der Verse 1^a–3^b sieht also wie folgt aus:

1^a crēd(o) ēgō miserām

1^b fūissē Pēnelōpām

2^a sōrōr, sū(o) ēx ānimō

2^b quāē tām dīū vidūā

3^a vīrō sūō cārūt;

3^b nām nōs eiūs ānimūm

Zu 1^a: *egō*: mit ursprünglicher Länge wie z. B. noch Stich. 93, Aul. 457, Cist. 745, Truc. 357. Vgl. KLOTZ, *Grundz.*, 52 f. und LINDSAY, *Capt. Introd.*, 69: „The scansion and pronunciation *egō* was the rule, *egō* the exception.“

3^b: *eius*: Die umgangssprachliche Form des Gen. Sing. von *is* und *qui* war zu Plautus' wie zu Ciceros (vgl. MUNRO zu *Lucr.* I, 149) und Vergils (vgl. *Catal.* 9, 35) Zeit monosyllabisch. Vgl. (mit Beispielen) LINDSAY, *E. L. V.* 69 f.; *Capt. Introd.*, 26 f. Dieser bemerkt *Cass. Rev.* 23, 106 zu V. 3^b „At first we think of the *Maecenas atavis* type . . ., but the three following lines are undoubtedly *Versus Reiziani*. So that, on second thoughts, we declare for a *Colon Reizianum*, that favourite *Colon* of Plautus which displays as bewildering a variety of form as the *Dochmiac*. It here marks the transition from *Glyconics* to the new metre.“ Ähnlich urteilt auch LEO (Plaut. Cant., 56): „Dieses (scil. das *Reizianum* dem *Kolon Maecenas atavis*) vorzuziehen veranlaßt mich die Bildung der ersten Senkung und die gute Überleitung zu den folgenden Versen.“

VV. 4–6: *Versus Reiziani*.

VV. 7^a–7^b: *Anap. Monom.*, zu denen LINDSAY, *E. L. V.* 314 bemerkt: „A prelude to the *Anapaestic* concluding portion of the *Canticum*.“

VV. 8^a–8^b: entsprechen entweder den glykon. Kola in VV. 1^b–3^a (so LINDSAY, *E. L. V.* 314):

nēqu(e) id māgīs fācīmūs

quām nōs mōnēt pīētās

oder die Verse sind *Kola Reiziana* (so LINDSAY und ERNOUT in den metrischen Schemen ihrer Ausgaben, während LEO, *Plaut. Cant.* 56 beide Möglichkeiten offen läßt):

nēque(e) id māgīs fācīmūs

quām nōs mōnēt pīētās

V. 9: *Versus Reizianus*

V. 10^a: löquī dē rē vīrī

V. 10^b: sālven(e), āmābō?

V. 11: Spērō quīd(em) ēt vōlō. Sēd hōc sōrōr, crūciōr

V. 12: pātrēm tūūm mēūmqu(e) ādē(o), ūnicē qu(i) ūnūs

V. 13: cīvībūs ēx ōmnībūs prōbūs pērhibētūr,

V. 14: ēūm nūnc īmprōbī vīr(i) ōffīcī(o) ūtī

ERNOUT mißt V. 10^a als *jamb. Tripodie*, V. 10^b als eine *katal. jamb. Tripodie*, die VV. 11–14 als *jamb. Tripodien* in Verbindung mit dem *Kolon Reizianum*; ebenso LINDSAY in seiner Ausgabe. *Jamb. Tripodien* sind jedoch sehr zweifelhaft. Daher geht LINDSAY später selbst (*Class. Rev.* 23, 108 und *E. L. V.* 314) von dieser Annahme ab und erklärt V. 10^a wie LEO (*Plaut. Cant.* 9) als *glykon. Kolon*. Letzterer verbindet 10^a und 10^b zu einem *Vers* und nennt ihn und die folgenden VV. 11–14 (a. O.) „eine Spielart des *Versus Reizianus*“. LINDSAY aber, der der *Kolometrie* von A getreuer folgt, druckt 10^a und 10^b getrennt und verweist a. O. auf das *Kolon* derselben Form in der bunten *glykoneischen* Strophe bei Eurip. *Hipp.* 533 ἦθηον ἐκ χερῶν, dem auch dort wie in unserem Falle ein *Kolon Reizianum* folgt: Ἔρωσ ὁ Διὸς παῖς.

Die Gleichheit von 10^a und den ersten Hälften von 11–14 ⌣ — — — — — ist, worauf mich mein verehrter Lehrer, Herr Prof. KRAUS, aufmerksam gemacht hat, jedoch entscheidend, wenn man auch nicht weiß, wie man das *Kolon* nennen soll. Es erscheint in den VV. 11–14 mit dem *Reizianum* kombiniert und ist vielleicht eine Variation zu — — — — —, dem *Kolon* in VV. 1^b–3^a. Vgl. ähnlich auch LINDSAY, *E. L. V.* 314.

V. 15: vīrīs quī tāntās āpsēntībūs nōstrīs:

ERNOUT läßt den *Vers* aus zwei *katal. jamb. Tripodien* bestehen, LEO und LINDSAY – zweifellos besser – aus zwei *Kola Reiziana*, die sich als *Abschlußverse* des ersten Teils des *Canticum*s eignen. Als *Abschluß* und *Auftakt* zur neu einsetzenden, in *Anapäst*en gehaltenen *Partie* würde aber auch ein *anap. Monometer* in Verbindung mit dem *Kolon Reizianum* — — — — — || — — — — — (vgl. *Rud.* 926^b) gut passen.

V. 16: fācīt īniūrīās īnmērītō.

V. 17: nōsqu(e) āb ēīs ābdūcērē vōlt.

Die beiden Verse sind wohl keine *Glykoneen*, wie LINDSAY annimmt, sondern sie sind eher mit LEO und ERNOUT als *Paroemiaci* aufzufassen, mit denen nun das bis zum *Schluß* in *anap. Dimetern* gehaltene *Thema* des Liedes aufgenommen wird. Eine scheinbare Ausnahme jedoch machen nur die V. 21 und 45, die sich dem *anap. Schema* nicht so ohne weiteres fügen wollen. So mißt auch LINDSAY (*E. L. V.* 315 und *Ausg.*) beide Verse als *Glykoneen* + *anap. Monom.* Die meisten Herausgeber streichen jedoch in V. 21 mit BOTHE das *tuus* und sichern sich damit einen *akatal. anap. Dimeter*. Die Streichung von *tuus* hat auch F. SKUTSCH, *Kl. Schr.*, 244, Anm. 2 empfohlen. VOLLMER (Kürzung durch *Tonanschluß* im alten Latein, *Sitzber.*

bayr. Ak. Wiss., 1917, 9. Abh., 22), dem DREXLER (Plaut. Akzentstud. I, 43 und III, 25) gefolgt ist, zieht die Möglichkeit einer Tonanschlußkürzung des *fac quod* in Erwägung: *fāc quōd tībī¹ tūūs pātēr¹ fācērē mī¹nātūr*. – Da diese aber keineswegs sicher ist, möchte ich eher mit BOTHE das *tuus* streichen.

Erheblich größere Schwierigkeiten jedoch bietet der V. 45. Die codd. Palatini haben: *ne quid magis simus, omnibus obnixē opibus*, doch ergibt das *simus* keinen Sinn. Der Ambrosianus hingegen überliefert:

ne quid magis sit, omnibus obnixē opibus

Aber auch diese Lesart schien vielen Gelehrten unverständlich, und sie erklärten den Vers für korrupt, widersetzt er sich doch scheinbar der anap. Skansion. So schreibt z. B. A. SPENGLER, Reformvorschläge 415 „Das überlieferte *ne quid magis simus* und *ne quid magis sit* ist wahrscheinlich nichts anderes als der an unrechte Stelle gekommene, verderbte Anfang des Verses 7^{aa}“ und konjiziert *nostris*, was auch RITSCHL in seiner Ausgabe aufgenommen hat. LEO hingegen ist in seiner Edition P gefolgt, konstatiert jedoch nach *simus* eine Lücke, die er wie folgt ergänzt: *in culpa illis, nos hic* und erhält dadurch einen anap. Oktonar. GOETZ-SCHOELL und ERNOUT schließen sich zwar A an, doch setzen sie die crux. Hingegen scheint mir die Lesart von A, was ihren Sinn betrifft, durchaus akzeptabel (vgl. den sprachlich-sachlichen Kommentar zur Stelle). Auch metrisch gesehen ist sie es, wenn wir das *nequid* mit Kürzung unter Tonanschluß lesen (vgl. zu *nēquis, nūmquis, ēcquis, siquis* usw. F. VOLLMER, op. cit., 19 f.) und nach der von F. LEO (Plaut. Forsch.² 253 ff.) vertretenen (und von O. SKUTSCH, op. cit., 14 f., 46 ff., 58 f. und A. KLOTZ, Zur Verskunst des altröm. Dramas, Würzb. Jb. 1947, 2. Heft, 316 verteidigten) Theorie, daß auslautendes -s in den Silben -us und -is der Synaloppe nicht hinderlich ist¹, ein *omnib(us) obnixē* annehmen. Meiner Meinung nach ist V. 45 also zu skandieren: *nēquid māgis¹ sīt, ōm¹nīb(us) ōbnī¹x(e) ōpībūs*.

Zur Prosodie der übrigen Verse des Canticums:

V. 24: *nēqu(e) illē sī¹bī mērē¹āt Pēr¹sārūm*: Die Endbetonung des *ille* beruht auf der Enklise des folgenden Wortes. Vgl. dazu Stich. 133 *illē meus*, 505 *measquē mihi*, Epid. 179 *illā mihi*, Capt. 461 *ipsē sibi*, Cas. 631 *undē meae*, Ter. Ad. 139 *istē tuos*. Vgl. dazu F. SKUTSCH, Plaut. und Roman. 118 Anm. 2; 136 Anm. 1 und R. S. RADFORD, Studies in Latin Accent and Metric, Trans. and Proc. Amer. Philol. Ass. 35, 40 f.: „The well-known Latin wordorders, by which the demonstrative pronouns and adverbs immediately precede possessive pronouns and oblique cases of personal pronouns . . ., give rise to the accent ‘illē-mihī’, ‘undē-tibī’, etc.“

sibī: mit ursprünglicher Länge wie z. B. Amph. 269, Asin. 825, Capt. 920, Cist. 136, Curc. 179 usw. Vgl. BRIX-NIEMEYER, Trin.⁵, krit. Anh. 146 f.

V. 25: *aurei*: -ei nicht —, sondern ◡◡ zu lesen. Vgl. LINDSAY, E. L. V., 192 und KLOTZ, Grundz. 283.

V. 39: *meo*: mit Synizese und Totalelision vor folgendem *animo*. Genau so will ERNOUT (vgl. den Conspectus metrorum in seiner Ausgabe) im nächsten Vers (40)

¹ LINDSAY hingegen hat diese Theorie entschieden bestritten. Vgl. Cl. Quart. 7, 8 f. und E. L. V. 129 ff. Zur Verteidigung der Ansicht LEOS vgl. jedoch die aus O. SKUTSCH, op. cit., 46 entnommenen Beispiele wie Amph. 55, Bacch. 142, Pseud. 805, Rud. 1006, wo wir sonst unerlaubte zerrissene Anap. anzunehmen hätten.

suum vor folgendem *officium* lesen. Anscheinend hat er das bereits zu V. 1^b erwähnte Gesetz vor Augen, wonach im anap. Metrum² der Schluß eines mehrsilbigen Wortes nicht zwischen die beiden Kürzen fallen darf, wenn die Hebung desselben Fußes aufgelöst ist. Das würde den Fuß zerreißen. Verschleifung dagegen überbrückt den Riß. Vgl. V. 14 *vīr(i) officio*, V. 24 *nēqu(e) illē sibi mereat Persarum*, V. 29 *dōm(o) ūt ābierunt*. Wir könnten also auch, wie ich meine, in V. 40 ohne weiteres *sū(um) officium* mit IK lesen.

VV. 48–57: Jamb. Senare. – Diese Verse finden sich nur in den palatinischen Hss., der Ambrosianus überliefert sie nicht. SEDGWICK, Class. Rev. 39 (1925), 56 wollte sie Plautus selbst zuschreiben, doch besteht auf Grund sprachlicher Indizien (s. Anm. zu V. 48, 51) kein Zweifel darüber, daß sie auf eine Wiederaufführung des Stichus in nachplautinischer Zeit zurückgehen (vgl. STEINTHAL, de interpol. Plaut., Göttingen 1918, 44 ff. und THIERFELDER, de rationibus interpol. Plaut., Leipzig 1929, 117 ff.). Die Verse sind auch kein Ersatz für das vorausgehende Canticum (so LEO, Plaut. Forsch.² 52 und LINDSAY, Anc. Ed. of Plaut. 46) – denn niemand könnte aus ihnen allein die Situation erfassen –, sondern bilden einfach eine Erweiterung des vorher Gesagten. V. 48 schließt offensichtlich an *at meminēris facito* von V. 47 direkt an. Vgl. dazu auch MAURACH, Philol. 109 (1965), 144, Anm. 3. V. 50: *hūiüst*: pyrrhichius. Vgl. O. SKUTSCH 57: „Da ‘est’ seinen Silbenwert nur nach kurzen Vokalen + s verlieren kann, ist ‘hūiüst’ sehr bedenklich: nicht ganz abzuweisen ist allerdings die Annahme, daß nach dem Verhältnis ‘hūius’: ‘hūiüst’ zu ‘hūius’ ein ‘hūiüst’ gebildet worden sei.“

Sach- und Wortkommentar

VV. 1 ff.: Vgl. dazu die Klagen der Penelope bei Ov. ep. 1, 7 ff.; weiters Bacch. 21 f. V. 1/3: *miseram . . . ex animo*: Vgl. Epid. 526 *miser ex animost*; Trin. 397, Truc. 448 f., Aesch. Agam. 48 *ἐκ θυμοῦ κλάζοντες*.

V. 3^b: *animum*: hier „Gemütsverfassung“;

V. 4: *de nostris factis noscimus*: Zum Gebrauch der Präposition *de* bei Plautus schreibt LINDSAY, Synt. 86: „de, as early as Plautus’ time, can readily divest itself of the notion ‘down from’ and express merely ‘from’.“ Es findet sich häufig bei den Verben *discendi, audiendi, sciendi* anstatt ‘a’ oder ‘ex’. Vgl. Curc. 232 f. *de forma novi, de colore non queo novisse*. Rud. 293 *iam de ornatu . . . scitis*, Truc. 507, Ter. Eun. 262. Weitere Beispiele bei KÜHNER-STEGMANN I, 500.

nostris factis: Zum Possessivpron., das mittels einer Assimilation an das Substantiv anstatt des Personalpron. gebraucht wird, vgl. z. B. Ov. Trist. 5, 2, 17 f. *et mea, . . ., opto, vulnera, qui fecit, facta levare velit (mea für mihi)*, Ov. Amor. 2, 4, 12 *insidiae meae (= insidiae mihi structae)*, Liv. 4, 4, 12 *ex conubio vestro (= mit euch)*. Vgl. KÜHNER-STEGMANN I, 213. Übers. also unsere Stelle: „Aus unserer Lage kennen wir . . .“.

V. 4/6: *quarum viri hinc apsun, quorumque nos negotiis apsentum . . . sollicitae . . . sumus semper*: Der Subjektwechsel ist sehr hart, doch besteht kein Recht zu konjizieren (wie SEYFFERT, Berl. Philol. Wochenschr. 4, 1130 *eorumque*, RITSCHL

² Dieses Gesetz ist auch auf die Reiziana und die Stellen der Dialogverse auszudehnen, die den zerrissenen Anapäst zulassen. Vgl. O. SKUTSCH, Prosod. und metr. Ges. d. IK, 8.

quorum quidem); auch die *crux* (so GOETZ-SCHOLL und ERNOUT) ist nicht notwendig, denn solche Konstruktionen, in denen entweder (a) harter Subjektwechsel auftritt oder (b) sonst gegen den logischen Zusammenhang verstoßen wird, sind für die arch. Sprache typisch. (a): Capt. 266 *nunc senex est in tostrina, nunc iam cultros adinet* (scil. *Philocrates*), Rud. 291 *praesertim quibus nec quaestus est neque didicere artem ullam*, Trin. 1049, Amph. 567. (b): Pseud. 421 *atque id iam pridem sensi et subolebat mihi*, Ter. Hec. 595f. usw. Vgl. dazu LINDSAY, Synt. 8 f. und HOFMANN-SZANTYR 733 ff.

V. 5: *negotiis*: Was die *negotia* der beiden Brüder sind, wird hier nicht gesagt. In V. 135 wird darauf nur eine Anspielung gemacht (s. Anm. z. St.); erst aus V. 152 geht hervor, daß sie sich in Asien befinden. Im menandrischen Original wurde wahrscheinlich darüber in einem exponierenden Prolog gesprochen, so daß der Zuschauer Bescheid wußte. Vgl. auch Einl. S. 34 f.

apsentum: (P) ist der Lesart *apsentium* von A vorzuziehen. Vgl. KIECKERS II, 61: „Die Partizipia praesentis haben in der klass. Prosa durchaus *-ium* (scil. im Gen. plur.) . . . Bei Plaut. ist aber noch *-ntum* häufiger, das den Partizipien als konsonantischen Stämmen auf *-nt-* von Hause aus zukam, z. B. *amantum* (von *amans* liebend) Plaut. Mil. 625, Most. 171, Pseud. 66.“

aequom est: A; in P jedoch ist die Wortfolge *est aequom*. Beides ergibt einen Versus Reizianus, doch besteht kein Zweifel daran, daß die Lesart von A die richtige ist, wie LINDSAY im Vorwort seiner Ausgabe (S. IX f.) feststellt: „. . . scribam nescioquem Palatinae recensionis solitum esse formas ‘amatust, amatast’ ita mutare, ut verus ordo saepenumero sit turbatus: cf. e. g. Cas. 620 *nostrast domo] nostra domo est P*; Cas. 878 *puditumst umquam] puditum umquam est P*; unde liquebit nullam fidem Palatinae recensionis contra auctoritatem Ambrosiani dandam . . .“

V. 6: Zur Alliteration vgl. DUCKWORTH, Nat. Rom. Com. 340 ff.

V. 7^a-7^b: *officium . . . facere*: vgl. Men. fab. inc. 532 (KÖRTE) Ποιεῖν το καθήκον Zum Begriff *officium* an unserer Stelle vgl. ZUCKER, Socia unanimans, Rhein. Mus. 92, 199.

V. 7^b: *aequomst*: A, – *est P*: drei Verse zuvor findet sich auch in A die Vollform *aequom est*. Dies mag vielleicht als Inkonsequenz erscheinen. J. MAROUZEAU gibt jedoch über den Gebrauch von *-st = est* in der Revue de Philol. 32 (1908), 298 Auskunft: „Outre que *-st* joue pour certains copistes le rôle d’une abréviation commode dans les vers longs, 1° elle est usitée de préférence là où une ponctuation ou une séparation métrique détermine une faiblesse d’articulation; 2° on l’évite là où le verbe être est mis en valeur soit par sa position (après une ponctuation, – devant l’attribut), soit par la nature de l’énoncé (reprise d’une idée antérieure).“ Nach dieser Regel steht in V. 5 zu Recht *aequom est*, da *est* dort betontes Hauptverb ist. Im allgemeinen aber ist es unmöglich, wie LINDSAY, Capt. S. 358 bemerkt, strenge Richtlinien über die Verwendung von Satzenklitiken aufzustellen, analog dem engl. *'s* für *is*, *'re* für *are*. Vgl. auch im Deutschen z. B. geht’s, geht es usw.

V. 8^b: *pietas*: ein schwer übersetzbarer Begriff. F. ZUCKER, Rhein. Mus. 92, 196 gibt ihn für unsere Stelle mit „die den Ehemännern gegenüber bestehende sittliche Bindung“ wieder. ERNOUT übersetzt das Wort mit „l’amour conjugal“, NIXON mit „loyalty“. Vgl. dazu auch den Artikel von C. KOCH in der RE, XX, 1, 1223.

V. 9: *soror*: P überliefert *mea soror*; nach EXON, Hermath. 38, 52, habe A *mea* bewußt weggelassen, um *hic* und nicht *sed hic* zu messen. Die Untersuchung von J. KOEHM, Altlat. Forschungen, Leipzig 1905, 186, aber hat gezeigt, daß der Vokativ

von *soror* bei Plautus 39mal ohne Zusatz steht; nur 4mal findet sich *mea soror* und 2mal *soror mea*.

assidedum: als enklitische Partikel bei Imperativen ist *dum* mit Ausnahme von *agedum* (Vgl. ThLL I, 1406, 11) nur im Altlatein lebendig. Z. B.: Aul. 646 *excutedum*, Most. 679 *evocadum*, Rud. 1332, Ter. Andr. 29, Phorm. 329. Hinsichtlich der Verwendung entspricht *dum* der griech. Partikel δὴ, dem frz. „donc“ und dt. „doch, schon“.

V. 10^a: *loqui de re viri*: Man erwartet statt des Singulars *vir* eher logisch den Plural *virum* (so konjizierte auch GUYET). Pamphila denkt in erster Linie aber wohl an ihren eigenen Mann.

V. 10^b: *salvene*: Als das Stichwort *res viri* fällt, fürchtet Panegyris sofort, es könnte einem der Männer etwas zugestoßen sein, daher ihre ängstliche Frage *salvene, amabo?* „es ist doch wohl alles in Ordnung, ich bitte dich?“; *salvene* (wie auch Men. 776) ist wie *satın salve* (Trin. 1177, Ter. Eun. 978, Liv. 1, 58, 7 usw.) oder *satın recte* (Ter. Andr. 804) formelhaft. Dazu ist an unserer Stelle entweder *agit* (scil. *vir*, vgl. Apul. Met. 1, 26 *quam salve agit Demeas noster*, Vulg. II reg. 11, 7), *agitur* (scil. *res viri*) oder einfaches *est* zu ergänzen, wobei bei letzterem der Gebrauch des Adverbs anstelle des Adjektivs typisch umgangssprachlich ist (vgl. Merc. 583 *pulchre ut simus*, Trin. 47 *aliter es*, Cist. 59 *male mihi est*, Men. 626, Bacch. 1181, Ter. Phorm. 529, Cic. Att. 1, 7, 1, Petr. 54, 3 usw.; dazu HOFMANN, Umgangsspr. 166). GEORGES, Jahrb. f. klass. Philol. 117, 30, hingegen, dem WEISSENBORN-MÜLLER bei Liv. a. O. folgen, zieht die Schreibung *salvae* mit der Ergänzung *res sunt* vor. Aber schon die alten Grammatiker haben *salve* hier als Adverb erklärt: so Don. zu Ter. Eun. 978, Charis. I 254, 25 GLK und Diom. I 348, 33 GLK. Für diese Auffassung treten auch LEO und HERÄUS, Die Sprache Petrons, Kl. Schr. 114, Anm. 2 ein.

-ne entspricht *nonne* bei Erwartung einer bejahenden Antwort. Vgl. Stich. 634. 35 *viden ut annonast gravis?*, Amph. 822 *cognoscin tu me saltem, Sosia?*, Epid. 622, Ter. Phorm. 896, Cic. Tusc. 5, 35. – Zum Gebrauch der vollen Form *-ne* bzw. apokopierten *-n* vgl. HAULER, Ter. Phorm., Appendix 234.

amabo: Eine sehr häufig gebrauchte Bittformel, die bei den Szenikern nur Frauen verwenden oder Männer, die Frauen anreden. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 127. Cicero hingegen verwendet sie auch in seiner Korrespondenz mit Männern: vgl. ad Qu. Fr. 1, 4, 1. – Übers. die Formel: „bitte“, „sei so gut“. Über ihren Ursprung schreibt BENNETT, Syntax of Early Latin I, 41: „The usage originated apparently in connection with imperatives. Thus ‘dic, amabo!’ meant originally ‘tell me! I will love you (for it).’ When once it had established itself in this environment, it naturally extended to other combinations. . .“

V. 11: *quidem*: P; *equidem*: A: Die Lesart von P ist vorzuziehen. Vgl. LINDSAY, Cl. Rev. 23, 108: „The ‘equidem’ of the Palimpsest for ‘quidem’ is a common mistake.“

V. 12: *patrem tuum meumque adeo*: *adeo* hat hier die Bedeutung von *ad hoc, praeterea* wie Stich. 212, 664, Curc. 333, Mil. 164, Most. 629. Vgl. P. LANGEN, Beitr. 143, der dort unsere Stelle (V. 11/12) übersetzt: „Es macht mir Kummer, daß dein Vater, der auch der meine ist . . .“

unice qui unus: Die Sperrung der adnominatio hier ist ungewöhnlich, doch ist sie metrisch bedingt. Sonst steht das Adverb meist unmittelbar vor oder nach dem Adjektiv. Vgl. *unice unus*: Asin. 208, Bacch. 207, Truc. 193; *parce parcus* Aul. 314,

misere miser Cist. 689, *scite scitus* Cas. 522, *stultam stulte* Most. 187, *lentus lente* Afran. 38 (RIBB.).

V. 14: **eum**: Die Wiederaufnahme eines Subjekts oder Objekts durch ein folgendes Pronomen ist speziell umgangssprachlich. Vgl. z. B. Trin. 326 ff. *adulescenti huic* . . ., *amico atque aequali meo*, . . . *bene volo ego illi facere*, Bacch. 945 *nostro seni huic stolido, ei profecto nomen facio ego Ilio*, Cic. Att. 1, 3, 1. Vgl. auch franz. son père, il est venu.

officio: steht hier in seiner ursprünglichen Bedeutung „Tun, Tätigkeit, Handlungsweise“, was neben der Etymologie (*officium* aus **opifacium*) auch die folgenden, von F. SKUTSCH, Glotta 2, 161, aufgezeigten Stellen beweisen: z. B. Most. 27 *hoccine boni esse officium servi existumas*, Cas. 585 *non matronarum officiumst, sed meretricium viris alienis, mi vir, subblandirier*, Cist. 657, Ter. Phorm. 139 *istuc virist officium*.

V. 16: **facit iniurias**: Zum Gebrauch des Plurals anstatt des Sing. schreibt E. LÖFSTEDT, Synt. I², 34: „Abstrakta, die wiederholte Vorgänge, Handlungen, Zustände oder Arten bezeichnen, können naturgemäß in plural. Form erscheinen.“ Vgl. z. B. Stich. 300 *secundas fortunas decent superbiae*, 347 *munditias volo fieri*, 83, 655, Mil. 583, Ter. Andr. 97, Cic. off. 1, 22, 78. Zur Vorliebe bei Plautus für Abstrakta im Plural vgl. besonders auch LANGEN, Beitr., 195 ff.

V. 17: **nosque ab eis abducere volt**: Diese Stelle ist, juridisch gesehen, sehr umstritten. U. E. PAOLI, Lo Stichus di Plauto e l' afèresi paterna in diritto attico, Studi in onore di Pietro de Francisci I, 234, faßt das Kernproblem mit folgenden Worten: „Si tratta di stabilire se Plauto abbia o no alterato il testo di Menandro per adattarlo al diritto romano, in altri termini, se il diritto che sta alla base di quella situazione sia diritto attico o diritto romano.“ Für die These, daß die *abductio*, von der hier die Rede ist, d. h. das Recht des Vaters, seine Töchter den Schwiegersöhnen wegzunehmen und sie wiederzuverheiraten, römischem Recht entspreche, ist E. COSTA, Il diritto privato romano nelle commedie di Plauto, Torino 1890, 177 eingetreten. Gleicher Meinung ist auch R. PERNA, der in seinem Buch L'originalità di Plauto, Bari 1955, 13 Anm. 3 feststellt: „A Roma l'esistenza di tale norma giuridica è certa: ce ne fa fede Cicerone (Pro Cluent. 181) e l'attestano i giuristi dell' età imperiale.“ PAOLI hingegen ist entgegengesetzter Ansicht und betont, daß unserem Passus attisches Recht zugrunde liege, wie schon vor ihm O. FREDERSHAUSEN, Weitere Stud. über das Recht bei Plautus und Terenz, Herm. 47, 237, und verweist auf Menanders Epitrepontes, in denen der Alte Smikrines seine verheiratete Tochter Pamphile in sein Haus zurückholen will, und ein aus dem euripideischen Kresphontes übersetztes Fragment (RIBB. trag. S. 33), in dem die Frau des Kresphontes sagt: *Iniuria abs te adficior indigna, pater, / nam si improbum esse Cresphonten existimas cur me huic locabas nuptiis? Sin est probus, / cur talem invitam invitum cogis linquere?*“ Ferner zieht er eine Stelle bei Demosthenes, or. 41, 4 heran: Διαφορᾶς γενομένης τῷ Πολυεύκτῳ πρὸς τὸν Λεωκράτη, περὶ ἧς οὐκ οἶδ' ὅτι δεῖ λέγειν, ἀφελόμενος ὁ Πολυεύκτος τὴν θυγατέρα δίδωσιν Σπουδίᾳ τούτῳ. Diesen Beispielen kann noch der Papyrus Didot hinzugefügt werden, in dem die Lage ähnlich ist (vgl. meine Einleitung S. 25 f.). Mit F. ZUCKER, Socia unanimans, Rhein. Mus. 92, 203 f. möchte ich jedoch die Frage offen lassen: *abducere*, das Plautus hier, V. 128 und 131 gebraucht, kann sowohl terminus technicus des römischen Rechts als auch Übersetzung von ἀφαιρεῖσθαι oder ἀπάγειν sein.

V. 18: **haec**: sehr häufig gebrauchte Form (mit der deiktischen Partikel -c(e)) für gewöhnliches *hae*. Vgl. Beispiele bei NEUE-WAGENER II⁸, 417.

vitae . . . **saturant**: *saturare* wird im Altlatein analog den Verben *implendi*, *complendi* usw. nicht mit dem Ablativ (wie bei den Klassikern), sondern mit dem Genetiv verbunden. Vgl. Beispiele bei HOFMANN-SZANTYR 83 und BENNETT II, 91 f. V. 19: **dividiae**: *dividia* erscheint bei Plautus immer nur im Dativ in der Redewendung *alicui dividiae esse*. Vgl. Truc. 856, Merc. 619, Cas. 181. Bei Terenz findet sich das Wort nicht. Accius 152 (RIBB.) hat auch den Nominativ: *huius me dividia cogit plus quam est par loqui*. Bei den Klassikern ist das Wort bereits ausgestorben. Varro L. L. 7, 59, 60 gibt die richtige Etymologie: *dividia ab dividendo dicta, quod divisio distractio est doloris*. Nonius 137, 22 (LINDSAY) erklärt es mit *taedium*, und Fulgentius (serm. ant. 34) sagt: *dividias dixerunt tristitias*.

senio: *senium* hat hier die Bedeutung von *maeror*. Vgl. Truc. 466 *id illi senio*st, Acc. 316 (RIBB.) *mors amici subigit, quod mi est senium multo acerrimum*.

V. 20/21: **ne lacruma** . . . **neu tuo id animo/ fac** . . .: Die Konstruktion *ne* + Imperativ beim Verbot an die 2. Person ist volkssprachlich und findet sich im Altlatein sehr häufig. Vgl. die vielen Beispiele bei BENNETT I, 362. Allerdings steht der negierte Imper. zumeist bei Verben der Gemütsbewegung. *Neu* . . . *fac* ist nach HOFMANN-SZANTYR 340 eine Ausnahme und nur der Konzinnität wegen gesetzt: „Und mach dir das nicht vor“; zu *facere* in dieser Bedeutung vgl. z. B. noch Cas. 784 *facite vostro animo volup*, Asin. 942; auch klassisch.

V. 21: **facere minatur**: Die Verba *minandi*, *iurandi*, *pollicendi*, die in der klassischen Latinität immer den Acl des Futurs verlangen, werden im Altlatein auch mit dem Inf. des Praes. verbunden. Vgl. Men. 842 *minatur mihi oculos exurere*, Pseud. 778 *interminatus est eum perbitere*. Most. 1086, Poen. 361, Ter. Andr. 613 usw. Vgl. BENNETT I, 426 f.

V. 23: **illum**: Die Pronomina *hic*, *iste*, *ille* werden im Gebrauch bei Plautus sehr scharf voneinander unterschieden. Vgl. LINDSAY, Synt. 45: „*hic* the person beside me or us, *iste* (often *iste tuus*) the person beside you, *ille* the person at a distance from me or us.“

ioculo istaec dicit: Vgl. Merc. 993 *si hercle scivissem sive adeo ioculo dixisset mihi* . . .

istaec: (= nom. plur. neutr.) wird von den älteren Dichtern häufiger verwendet als *ista*. Vgl. KIECKERS II, 140. LINDSAY (Anm. zu Capt. 964 und Burs. Jb. 130, 224) leugnet den Gebrauch von *ista* und *istud* bei Plautus und Terenz überhaupt.

V. 24/26: **Neque ille sibi mereat Persarum/ montis qui esse aurei perhibentur,/ ut istuc faciat** . . .: Vgl. dazu Bacch. 1184 *quem quidem ego ut non excruciem alterum tantum auri non meream*, Men. 217 *neque hodie ut te perdam meream deorum divitias mihi*.

Persarum/ montis . . . **aurei**: Obwohl schon die Worte *montes aurei* allein sprichwörtlich sind (vgl. Aul. 701, Ter. Phorm. 68, Hieron. adv. Rufin. 3, 39, Aristoph. Ach. 82; auch ähnlich im Gudrunepos 492, 2 f.: und waere ein berc golt, den naeme ich niht darumbe), so werden sie an unserer Stelle noch durch den Zusatz *Persarum* verstärkt, denn die Perser waren wegen ihres sagenhaften Reichtums besonders berühmt. Vgl. Aristoph. Ach. 82 *ἄρχεζεν* . . . *ἐπὶ χρυσῶν ὀρῶν* (scil. ὁ μέγας βασιλεύς), Herod. 3, 95, Plaut. Aul. 86, Ter. Heaut. 452. Vgl. dazu F. PFLÜGL, Das latein. Sprichwort bei Plautus und Terenz, Progr. d. k. b. Studienanst. Straubing 1879/80, 17, A. OTTO, Die Schrichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer 227, E. HAULER zu Ter. Phorm. 68.

V. 26: **istuc**: aus **istod-ce*. Vgl. zu V. 23.

V. 29: **ut abierunt**: *ut* in der Bedeutung von „seit, seitdem“ ist einigermaßen häufig

nur bei Plautus und Terenz (z. B. Amph. 733, Epid. 600, Merc. 388, Ter. Hec. 751), später selten. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 636.

V. 30: *hic tertius annus*: GOETZ-SCHOELL und ERNOUT haben anstatt des einheitlich überlieferten *tertius* RITSCHLS Konjektur *tertust* (vgl. Opusc. II, 608 ff.) angenommen. Die Lesart der Hss. ist aber zu halten; sie ist ein Relikt ursprünglicher Ersparung der Kopula bei Zeitangaben (vgl. HOFMANN-SZANTYR 420 f.), die sich in der Umgangssprache auch später noch findet: z. B. Pompon. 77 (RIBB.) *dies hic sextus, cum nihil edi* (so die codd. Macrobian. Sat. 1, 4, 22; RIBBECK änderte mit FLECKEISEN unnötigerweise zu *sextust*), Hor. Epod. 11, 5 *hic tertius December, ex quo destiti*, Ov. Fast. 5, 534 und weitere Belege für die spätere Zeit bei VOLLMER zu Stat. Silv. 1, 2, 144. Daneben ist aber schon bei Plautus ein Schwanken festzustellen: Men. 234 überliefert A *hic annus sextus, postquam*, P hingegen hat zu *sextus est* modernisiert, und man wird daher auch hier entgegen LEO, LINDSAY u. a. eher A folgen; aber Merc. 533 und 535 ist sowohl durch A als auch P *biennumst, quom* gesichert. Auch bei Ter. Ad. 475 steht die Kopula: *mensis hic decimus est*.

ita ut memoras: Über den Gebrauch von *ita* bei Plautus schreibt LANGEN, Beitr. 210: „Es muß ein scharfer Unterschied gemacht werden zwischen der bejahenden Antwort auf eine Frage und der Bestätigung einer vorhergehenden Behauptung; im ersteren Falle fehlt 'est' immer, im zweiten kann es hinzugefügt werden oder auch fehlen.“ Zu unserer Stelle, die (b) entspricht, vgl. *ita* ohne *est* z. B. Men. 1096, Mil. 1262, Amph. 1024, Pers. 448. Häufiger jedoch ist die Verbindung mit *est* (vgl. BRUX-NIEMEYER zu Capt. 262). – Zu (a) als bejahende Antwort auf eine Frage, stets ohne *est* vgl. Stich. 35, Amph. 410, Asin. 338, Bacch. 806, Curc. 422, Men. 1108 usw.

V. 31 ff.: *Quom ... participant*: Der *quom-interea*-Satz ist weiterführend und schließt sich lose nach der Zwischenbemerkung Pamphilas (*ita ut memoras*, V. 30) an den Hauptsatz in V. 30 *hic tertius annus* an (zu *cum-interea* vgl. HOFMANN-SZANTYR 623 und KÜHNER-STEGMANN II, 341). Von *participant* des *quom*-Satzes wiederum hängen *vivant, valeant* etc. ab, wobei die Fragepartikel im indirekten Fragesatz ausgelassen ist (Zu dieser seltenen Ellipse der Fragepart. BENNETT I, 332, HOFMANN-SZANTYR 461 und KÜHNER-STEGMANN II, 502). – Zu V. 31 ff. vgl. ähnlich Cic. Phil. 13, 33 *qui ubi terrarum sit, quid agat, vivat denique an mortuus sit, quis aut scit aut curat?*

V. 33: *participant nos*: Vgl. Cist. 165 *paternom servom sui praticipat consili*, Mil. 263.

V. 34: *doles ... quia*: Nach den Verben des Affekts ist *quia* bei Plautus noch viel häufiger als *quod*, mit dem sie gewöhnlich im Klassischen verbunden werden. Vgl. z. B. Trin. 291 *lacrimas ... eliciunt, quia*, Mil. 6 *ne lamentetur neve animum despondeat, quia*, Men. 129 *omnes congratulantes, quia*, Mil. 1328, Trin. 395, Asin. 56. Dieser Gebrauch ist volkssprachlich, was sich auch daraus ersehen läßt, daß er bei Cicero nur in den Briefen an Atticus zu belegen ist; im Spätlatein jedoch findet er sich wieder sehr häufig. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 586 und LANGEN, Beitr. 56 f. *officium .. colunt*: *colere* hat hier die Bedeutung von *exercere, sequi*. Vgl. Stich. 40 *officium aequom est colere*, Cist. 26 *amicitiam colunt*, Men. 580 *nec leges neque aequom bonum usquam colunt*.

V. 35: *quom tu tuum facis*: Adversatives *quom* wird in der älteren Latinität noch sehr häufig mit dem Indikativ konstruiert. Vgl. z. B. Amph. 828, Men. 843, Most.

168, Truc. 191, Ter. Phorm. 23, Eun. 243. Weitere Beispiele bei BENNETT I, 141 und E. LÜBBERT, Die Syntax von Quom, Gramm. Stud., Breslau 1870, 2. Teil, 132 ff.

VV. 34 ff.: Zu diesen Versen, deren griechisches Kolorit deutlich fühlbar ist, vgl. Aristo, frgm. 359 (ARNIM): *sic amico utere, sic cive, sic socio. quare? quia iustum est. Omnia ista mihi de iustitia locus tradit. Illic invenio aequitatem per se expetendum; nec metu nos ad illam cogi nec mercede conduci ...*, Chrys. frgm. 43 (ARNIM), Cleanth. frgm. 578 (ARNIM), Diog. Laert. 7, 89 *καὶ αὐτὴν (scil. ἀρετὴν) δι' αὐτὴν εἶναι αἰρετήν, οὐ διὰ τινα φόβον ἢ ἐλπίδα ἢ τι τῶν ἔξωθεν*. Cic. fin. 3, 36: *Omne autem quod honestum sit, id esse propter se expetendum*.

V. 36: *ita*: vgl. Anm. zu V. 30.

V. 37: *sis*: aus *si vis* (wie *lavatrina* zu *latrina, oblivitus* zu *oblitus* usw.). Die Formel entspricht der griechischen *εἰ βούλει* (vgl. Philemo, frgm. 122 (KOCK) oder ἦν βούλη (vgl. Aristoph. Lys. 194). Sie wird gesetzt, um die Schroffheit einer Äußerung zu mildern, und steht daher hinter Imperativen: wie hier *tace sis* auch Cas. 846, Epid. 668; *cave sis*: Asin. 43, Aul. 660, Cic. Mil. 60, Prop. 2, 13, 41; usw. „Unter dem modifizierenden Einfluß der Situation und des Akzentes“ kann sie aber auch „im Sinne einer verstärkten Aufforderung, Drohung und Abwehr wirken.“ HOFMANN, Umgangsspr. 7. Z. B. Stich. 65, Most. 1 usw. Vgl. auch das deutsche „gefälligst“ in Wendungen wie: „halten Sie gefälligst Ihren Mund!“.

cave audiam: Vgl. Capt. 431 *cave tu mi iratus fuas*, Aul. 660 *cave sis te videam*, Pers. 816 *cave sis me attigas*, Most. 810, Curc. 461, Ter. Ad. 170, Heaut. 1031, Cic. Att. 2, 2, 3 usw. An allen diesen Stellen wird *cave*, das in seiner Grundbedeutung „hüte dich!“ heißt, wie eine Prohibitivpartikel verwendet. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 37. Über den Ursprung dieser Konstruktion schreibt BENNETT I, 232 in Anlehnung an DELBRÜCK (Vgl. Synt. III, 420): „I regard 'cave facias, etc.' as a purely analogical phenomenon. Just as the Romans said 'fac abeas', 'see that you go away!' so also they came to say by analogy: 'cave abeas', 'avoid going away!' 'don't go away!'. In expressions of the type, 'cave ne cadas', we have an originally paratactic prohibitive.“

V. 38: *posthac*: bezieht sich zum Unterschied von *postilla* immer auf einen Vorgang in der Zukunft. Vgl. Anm. zu V. 529.

nam quid iam?: Vgl. zum Gebrauch von *nam* an unserer Stelle SCHWY, Die synt. Funktion der Part. „nam“, Breslau 1932, 96: „Eine leere Anschlagpartikel bei Alltagsausdrücken, formelhaften Wendungen im Dialogwechsel, ähnlich wie unser abgegriffenes 'ja' in Wendungen: 'ja, wie geht's?; ja, wieso?; ja, warum?.'“ Vgl. zu *nam* als Interrogativpartikel auch LINDSAY, Synt. 101 und MAROUZEAU, Ordre des mots III, 105: „'nam' avec valeur assévéorative ... se trouve à date ancienne en première place ... Mais cette construction est presque exclusivement réservée aux interrogatives, où 'nam' joue le rôle d'une particule de renforcement: Amph. 552, Asin. 42, Most. 368, Poen. 1122, Truc. 723, Ter. Eun. 897,“ etc.

iam: hat hier wie *ita* (z. B. Aul. 150, Bacch. 87, 101 usw.) affirmative Bedeutung. Vgl. Amph. 810 *quid iam, amabo?* Truc. 132 *quid iam?* Cas. 260, Epid. 407, Pseud. 325.

V. 39 f.: *omnis sapientis/suum officium aequom est colere et facere*: Vgl. zum griechischen Kolorit der Stelle F. ZUCKER, Socia unanimans, Rhein. Mus. 92, 201 und Anm. zu VV. 34 ff.

V. 43 f.: Ganz ähnlich ist die Argumentation der Sprecherin des Papyrus Didot V. 6 f.: *ἐκείνος εἰ μὲν μείζον ἠδίκηκέ τι, / οὐκ ἐμὲ προσήκει λαμβάνειν τούτων δίκην*. Vgl. Einl., 26.

aliter . . . quam: Plautus konstruiert *alius*, *aliter* sowohl mit *quam* wie hier und Cas. 345, Asin. 236, Most. 1170, Pseud. 1240, als auch mit *atque*: Asin. 205, Pseud. 474f., 1134, Truc. 172. Bei Terenz hingegen ist nur die Verbindung mit *atque* zu belegen (vgl. MCGLYNN, Lex. Terent.), die bei den Klassikern fast ausschließlich üblich ist. Livius wiederum hat *alius*, *aliter* + *quam* häufig, bei Späteren ist fast ausschließlich nur mehr diese Konstruktion zu finden. Vgl. dazu KÜHNER-STEGMANN II, 459 und HOFMANN-SZANTYR, 595.

V. 44: Am Beginn dieses Verses ist in allen Hss. nur *nos faciant* überliefert, was LINDSAY in seiner Ausgabe hält. Aber *facere* mit dem Akk. („handeln an jemand“), so wie man es im Griech. sagen kann (z. B. Hom. Il. 3, 354 ξεινοδόκον κατὰ ῥέξαι, Aristoph. Eccl. 108 ἀγαθόν τι πράξαι τὴν πόλιν) ist nicht lateinisch: Die wenigen Beispiele, die im Spätlatein zu belegen sind, sind Gräzismen (z. B. Itala deut. 15, 17 *ancillam tuam facis similiter*, Chiron. 726; vgl. ThLL VI, 1, 124, 15 ff.). LEO schrieb daher an unserer Stelle *nobis* (zu *facere* mit Dat. vgl. Stich. 15, Amph. 44, Mil. 438, Trin 347 und weitere Belege bei LODGE I, 596). Vom paläographischen Standpunkt aus möchte ich aber doch eher die Konjektur von PIUS *in nos* vorziehen, die RITSCHL und ERNOUT aufgenommen haben (vgl. Men. 1008 *neu sinas in me . . . fieri tantam iniuriam*, Amph. 184, Bacch. 551, Rud. 670). In Erwägung zu ziehen ist aber auch unbedingt GUYETS Vorschlag *nis* (vgl. Anm. zu 742).

tam pol: Festus 494, 17 (LINDSAY) bemerkt: . . . *antiqui „tam“ etiam pro „tamen“ usi sunt, ut Naevius* (com. 130 RIBB.): „*Quid si taceat? dum videat, tam sciat quid scriptum sit.*“ *Ennius* (scen. 416 VAHL.): „*Ille meae tam potis pacis potiri.*“ *Titiinius* (com. 156 RIBB.): „*Bene cum facimus, tam male subimus, ut quidem perhibent viri.*“ *Item* (157 RIBB.): „*Quamquam estis nihili, tam ecator simul vobis consului.*“ Vgl. auch Plaut. Bacch. 1194 *si dum vivas tibi bene facias tam pol id quidem esse hau perlonginquom*, Merc. 33.

V. 45: **nequid magis sit:** Der Sinn dieser Stelle, die die meisten Editoren für korrupt hielten (vgl. auch oben zur metr. Interpretation), erklärt sich aus dem Zusammenhang: Die beiden Schwestern sprechen in den vorhergehenden Versen von dem Unrecht, das vielleicht ihre Männer gegen sie begehen (vgl. V. 43 f.). Pamphila jedoch betont mit den Worten *nequid magis sit* (zu denen man sich aus dem Vorausgehenden ein logisches *iniqui* zu ergänzen hat, abhängig von *quid*), daß sie selbst nicht Gleiches mit Gleichem vergelten dürften, um das Unrecht nicht noch zu mehren. Übers. also: „ . . . und damit nicht noch Ungerechteres stattfindet (scil. daß wir der vom Vater vorgeschlagenen Heirat mit anderen Männern freiwillig zustimmen), müssen wir uns mit allen Kräften bemühen . . .“

obnix: Adverb „mit allen Kräften, eifrig, heftig“ zu *obniti* (i. e. *contra adversa obluctari*, Non. 716, 27 L). Vgl. Ter. Andr. 161 *quem ego credo manibus pedibusque obnix omnia facturum*, dazu die Anm. von Donat.

V. 47: **placet:** = „gut“, „in Ordnung“. Vgl. Rud. 880 *equidem suadeo ut ad nos abeant potius, dum recipis.:: Placet . . .*, Mil. 869.

memineris facito: Die Herkunft dieser Konstruktion aus ursprünglicher Parataxe ist noch deutlich zu sehen: *Memineris! facito* = denk daran! tu es in Zukunft! Beispiele und zum Ursprung dieser Konstruktion s. BENNETT I, 224 f.

facito: Mit wenigen Ausnahmen (vgl. BENNETT I, 350 f.) wird bei Plautus deutlich zwischen dem Imperativ des Praes. und des Fut. geschieden. Der Imperat. des Fut. wird immer dann verwendet, wenn sich der Befehl auf die Zukunft bezieht. Vgl. mit Beispielen LINDSAY, Synt. 72 und BENNETT I, 354.

VV. 48–57: gehen auf einen nachplautinischen Bearbeiter des Stückes zurück, wie

schon zur metr. Interpret. festgestellt wurde. Einige sprachliche Besonderheiten weisen deutlich darauf hin.

V. 48: **Nolo . . . me credi esse immemorem:** Die Verba voluntatis werden neben dem Ncl bei Subjektgleichheit auch oft mit dem AcI konstruiert (vgl. mit Beispielen BENNETT I, 380 f. und LINDSAY, Synt. 73). Auch in der klassischen Latinität steht der AcI „oft, um das Subjekt hervorzuheben und die objektive Stellung der Person gegenüber dem sie betreffenden Falle anzudeuten, bes. wenn das Verbum des abhängigen Satzes ein passiver Infinitiv oder esse mit einem Prädikatsnomen ist.“ (MENGE, Repet., § 426 b).

credi esse: *credi* + Ncl ist vor Lukrez und Sallust sonst nicht zu belegen. Vgl. THIERFELDER 118 Anm. 1 und ThLL IV, 1141, 38 ff.

V. 49: **neque ille eos honores, mihi quos habuit, perdidit: honores alicui habere = honores alicui tribuere, aliquem honoribus afficere.** Vgl. Aul. 17, Mil. 1075, Truc. 591. – Übers. unsere Stelle: „und er hat mich nicht umsonst geehrt“; ERNOUT: „Les égards qu’il m’a témoignés ne sont pas perdus pour lui.“

V. 50: **nam pol mihi:** CD; *nam mihi pol:* B; RITSCHL schließt sich B an, doch ist die Lesart von CD die richtige, was bereits SEYFFERT, Berl. Philol. Wochenschr. 4, 1093 betont hat. Vgl. auch LODGE II, 339 (mit Beispielen) zur Stellung von *pol:* „*Si ad totius enuntiatum sensum particula pertinet, ab initio stare solet, nisi quod coniunctionem . . . sequitur.*“

huius: hat RITSCHL für das *huius est* der codd. geschrieben. BACH, Studem. Stud. II, 363, dem LEO gefolgt ist, konjizierte *eiust*, denn mit *hic* wird bei Plautus gewöhnlich nur von jemandem gesprochen, der sich auf der Bühne befindet oder sich gerade da befand (vgl. Anm. zu V. 23). Dies trifft aber bei Panegyris’ Gemahl nicht zu. Dennoch möchte ich BACH nicht zustimmen, weil (a) diese Verse (48–57) nachplautinisch sind und in späterer Zeit des öfteren *hic* für *is* verwendet wurde (Beispiele ThLL VI, 3, 2708, 34 ff. und LINDSAY zu Capt. 19); (b) weil selbst schon bei Plautus und anderen älteren Schriftstellern des öfteren *hic* anstelle von erwartetem *is* gesagt wird. Vgl. Mil. 275 *hic illam vidit osculantem, quantum hunc* (anstatt *eum*) *audivi loqui*, Curc. 302, Men. 650, Capt. 335, Rud. 750, Ter. Heaut. 601, Enn. ann. 47 (V), Lucil. 110 (MARX). Über diese Verwendung bei HOFMANN-SZANTYR 181: „Der Grund liegt darin, daß in der lebendigen Rede sich die Deixis von dem lebhaften Gebärdenspiel nicht emanzipiert; dies führt zu einer ständigen Häufung der Demonstration, die ihrerseits die spätere Entwertung (scil. von *hic*) vorbereiten mochte.“ Vgl. dazu auch LINDSAY, Synt. 47.

grata acceptaque: wie Truc. 583 *grata acceptaque ecator habeo*; Truc. 617 *mihi dona accepta et grata habeo*; vgl. zum Hendiadyoin auch z. B. Aul. 277 *celatum atque occultatum*, Bacch. 711 *oppidum antiquom et vetus*, Stich. 423 *et ius et aequom*, Asin. 62 *importunam atque incommoam*, Capt. 665, Ter. Eun. 136 usw. Vgl. HAEFFTER, Unters. z. altlat. Dichterspr., Problemata 10, 72 ff.

V. 51: **et me quidem haec condicio nunc non paenitet:** Der nachplautinische Charakter der VV. 48–57 zeigt sich ganz deutlich an der persönlichen Konstruktion von *paenitet*, für die STEINTHAL 43 ff. insgesamt nur noch drei weitere Beispiele aus der gesamten Latinität anzugeben weiß: Coripp. Joh. 4, 210 *modo paenitet ista* (scil. *virtus*), ibid. 6, 90 *paenitet malum*, Cass. var. 10, 26, 3 *ut tali facto eam non paenitet religio*. Unplautinisch ist in unserem Vers aber auch das *paenitet me* in der Bedeutung von „es reut mich“. Vgl. TYRELL ad Mil. 740: „*Paenitet* does not include the idea of penitence, repentance, remorse in Plautus or Terence.“ Vielmehr heißt *paenitet* bei Plautus noch stets „es ist mir zu wenig“, „ich habe nicht genug“.

Vgl. STEINTHAL 43 ff., der viele Stellen bespricht: z. B. Poen. 283 *quom ornatum aspicio nostrum ambarum, paenitet exornatae ut simus* (er übers. „so ist's mir nicht genug, wie wir aufgeputzt sind.“), Pseud. 305 *eho, an paenitet te, quanto hic fuerit usui?* („ist dir der Nutzen, den ich dir gebracht habe, noch zu wenig?“), Stich. 551 *immo duas dabo . . . una si parumst; et si duarum paenitebit, . . . addentur duae* („und wenn du an zweien nicht genug hast . . .“). Vgl. auch Stich. 307, 713, Rud. 578, Trin. 320. *paenitet* in dieser, seiner ursprünglichen Bedeutung findet sich mitunter aber auch noch bei den Klassikern wie z. B. Caes. B. civ. 2, 32, 12 *an paenitet vos quod salvum atque incolumem exercitum nulla omnino nave desiderata traduxerim*, Cic. Att. 1, 20, 3; 12, 28, 2; off. 1, 1, 2.

condicio: zu den verschiedenen Bedeutungen von *condicio* als „Heiratsantrag, Partie, love affair“ vgl. allgemein KOEHM, Altlat. Forsch. 22 f. und ENK ad Truc. 849. Der Gebrauch an unserer Stelle im Sinne von „Ehe“ ist jedoch unplautinisch, weil *condicio* sich hier „*non ad futurum* (wie es bei Plautus üblich ist), *sed ad praesens coniugium*“ bezieht. Vgl. THIERFELDER 118 Anm. 1.

V. 52: Das überlieferte *non*, das keinen Sinn ergibt und wohl aus dem vorhergehenden Vers eingedrungen ist, habe ich mit GUYET getilgt. MÜLLER, Pros. 306, hingegen zieht die Möglichkeit einer Verbesserung zu *nunc* in Erwägung. Dann wäre mit IK zu skandieren: *nēqu(e) ēst quōr' nūnc . . .*

mutarier: Der passive Infinitiv auf *-ier* findet sich bei den Szenikern fast durchweg nur am Versende (168mal bei Plautus am Versende, 6mal vor Diärese jamb. Verse, vgl. CONRAD, Glotta 15, 31), doch ist er nicht nur metrisch bedingt (und sonst bereits außer Gebrauch), sondern auch auf Inschriften dieser Zeit (vgl. z. B. CIL I² 581, 27 = SC Bacch. *figier, gnoscier*) und in der Prosa anzutreffen (vgl. z. B. *peragier* Cato bei Gell. 13, 25, 15, *ducier* Scipio Afr. min. bei Macrob. Sat. 3, 14, 7). In sul-lanischer Zeit jedoch stirbt er bereits aus und ist bei den späteren Schriftstellern nur mehr als formeller Archaismus zu werten. Vgl. KIECKERS II, 244, der zur Form noch bemerkt: „Der Ausgang *-ier* ist nicht gedeutet.“

V. 53: verum postremo: nur noch Merc. 558. – *Verum* ist hier synonym mit *sed*. Als Beteuerungspartikel leugnet es LANGEN, Beitr. 113 f., ganz, die seiner Meinung nach bei Plautus nur *vero* heißt. Anders dagegen HOFMANN, Umgangsspr. 40, der als Beleg für bejahendes *verum* bei Plautus Asin. 790 *scio captiones metuis.::verum* und den Vollsatz bei Terenz Phorm. 206 *hoc verum est* anführt. Über die Entwicklung zur Adversativpartikel vgl. HOFMANN-SZANTYR 495.

in patris potestatest: vgl. V. 69 *cuius* (scil. *patris*) *potestas plus potest*, Pers. 344 *tua istaec potestas est, pater*. Vgl. auch zu V. 141, wo vom *imperium* des Vaters über seine Töchter die Rede ist. Zur *patria potestas* vgl. allgemein LEFFINGWELL, Social and Private Life at Rome in the Time of Plautus and Terence, Diss. New York 1918, 57 f., und zur Gewalt des Vaters, was die *abductio* betrifft, Anm. zu V. 17 oben.

situm in: vgl. Ter. Phorm. 470 *quouis nunc miserae spes opesque sunt in te uno omnes sitae*, Ad. 331, 455, Cic. Tusc. 5, 82, Sall. Iug. 114, 4.

V. 54: faciendum id nobis: Die Auslassung der Kopula beim Gerundiv ist häufig. Vgl. LINDSAY, Synt. 55 f.

V. 55: in cogitando: vgl. Trin. 224 *multum in cogitando dolorem indipiscor*, Bacch. 37, Ter. Ad. 900. Vgl. dazu allgemein ABRAHAM, Stud. Plaut., Jahrb. f. class. Phil., Suppl. 14, 227.

V. 56: propemodum iam: eine häufige Fügung wie z. B. noch Aul. 803, Men. 764, Ter. Andr. 586 usw.

ostendit suam sententiam: eine Redewendung, die sich z. B. bei Ter. Heaut. 219 ebenso am Versschluß findet: *non ut meus, qui mihi per alium ostendit suam sententiam*.

V. 57: quid facto usus sit: Der Gebrauch von *usus est* + PPP ist umgangssprachlich. Einige Beispiele: Amph. 505, Men. 753, Rud. 398, Ter. Ad. 429, Hec. 327 usw. Der Bedeutung nach ist *usus est* gleich *opus est* (vgl. LANGEN, Beitr. 162), das auf dieselbe Weise konstruiert werden kann. Vgl. Amph. 776 *edepol qui facto est opus*, Bacch. 604, Merc. 466, Ter. Andr. 490, Phorm. 584 usw.

Szene II: VV. 58–154

VV. 58 ff.: Antipho tritt auf, um seine Töchter aufzusuchen. Beim Verlassen des Hauses ergeht er sich gegen seine Sklaven in einer echt plautinischen Schimpftirade (vgl. dazu FRAENKEL 162 ff.), die er ins Haus zurückspricht.

V. 58: qui manet ut moneatur semper servos homo officium suum: Zum geläufigen Hyperbaton vgl. HOFMANN-SZANTYR 690 ff. – Der zerrissene Anapäst im 5. Fuß fällt nach LEO weg, wenn wir *-os hom-* mit Synaloepe lesen (vgl. metr. Interpr. zu V. 45). Er läßt sich aber auch durchaus halten, weil man entweder (a) das *servos homo* wie die Verbindung von Präp. + Nomen (vgl. z. B. *proptēr amore* Mil. 1284, 1288, *antē pēdes* Merc. 780, Ter. Ad. 386 usw.) als ein Wort annehmen kann (vgl. MÜLLER, Nachtr. pl. Pros., 13) oder (b), weil gerade der 1. (und 5. Fuß = nach Hemistich) gewisse metrische Freiheiten zuläßt (vgl. LINDSAY, E.L.V. 101 f., ders. Capt. Introd. 73, F. SKUTSCH, Kl. Schr. 111, Anm. 1 und A. KLOTZ, Würzb. Jb. 1947, 2. H., 317). Einige Beispiele für den zerr. Anap. im 5. Fuß des troch. Sept.: Stich. 718 *eripe ex ore*, Aul. 655 *alter erat*, Bacch. 411 *perdidit*, Epid. 573, Pers. 663, Rud. 646, Vid. 58, Naev. praet. 6 (RIBB.).

manet: hier in der Bedeutung von „warten“ wie Amph. 546, Epid. 358, Cas. 542, Men. 422, Merc. 498. Vgl. auch den analogen Gebrauch von μένειν: Hom. Il. 9, 45, Aischyl. Pers. 796, Xen. Anab. 4, 4, 19.

servos homo: *homo* ist in der Verbindung mit *servus*, *amicus*, *adulescens* usw. für das Altlatein charakteristisch. Vgl. zu *servus homo*: Stich. 446, 692, Asin. 470, Mil. 563, Epid. 328. Vgl. BENNETT II, 6.

V. 59: voluntate: = *sponte sua*. Vgl. Mil. 1124, Men. 643, Ter. Ad. 490.

servos is habitu hau probust: LODGE I, 666 und der ThLL VI, 3, 2483, 55 fassen das *habitu* als Substantiv auf; so auch NIXON, der übersetzt: „he's a slave of no principles.“ LORENZ zu Pseud. 133, S. 253, hingegen erklärt die Form als Supinum: „nicht gut (geeignet) zu halten“. Als Supinum sehen es auch BENNETT I, 457 und ERNOUT (s. Übers.) an. Für letztere Interpretation spricht, daß *habitus* als Substantiv bei Plautus sonst nicht anzutreffen ist. Auch führt der ThLL a. O. nach der Stichusstelle erst Cic. Arch. 15 und Spätere an. Das Supinum *habitu* bei Plautus ist aber noch zu belegen: Poen. 238 *optimum est habitu* und Poen. 288 *satis est habitu* (vgl. zum freieren Gebrauch des Supinums im älteren Latein z. B. Cas. 880 *ridicula auditu*, Cist. 229 *miserum memoratu*, Pseud. 824 *formidolosus dictu*, Mil. 685 *bona uxor suave ductust*, Ter. Phorm. 456 *turpe inceptust*; dazu BENNETT I, 457). – Zu *probust* in der Bedeutung von „gut“ vgl. Cas. 964 *probust occasio*, Mil. 727, Poen. 680.

hau: Eine hauptsächlich in der älteren Umgangssprache verwendete Negation, die nur ein einzelnes Wort im Satze verneint (vor dem es steht). – Die Schreibung *hau*

ist gewöhnlich vor Konsonanten, *haud* hingegen vor Vokalen anzutreffen. Vgl. LODGE I, 668 und LEO, Plaut. Forsch.² 249 ff.

V. 60: *vos meministis quotkalendis petere demensum cibum*: Die Sklaven erhielten jeden Monat ihre Ration an Getreide. Zur Höhe und zum Ausdruck *demensum* sagt Donat ad Ter. Phorm. 43: *servi quaternos modios (≈ 35 l) accipiebant frumenti in mensem et id „demensum“ dicebatur*. Vgl. auch Cato de agr. 56; nach Seneca ep. 80, 7 erhielt der Sklave als Monatsration 5 modii und 5 Denare. Vgl. dazu HAULER ad Ter. Phorm. 43, der auch Herond. Mimiamb. 6, 5 f., anführt: τᾶλφιτ' ἦν μετρέω, τὰ κριμν' ἀμιθρεῖς.

quotkalendis: = „an jedem Ersten des Monats“. Vgl. zu dieser Wortbildung das gebräuchliche *quotannis* und z. B. *quotmensibus* bei Cato de agr. 43, 2; über deren Entstehung s. HOLTZE, Synt. I, 387 und HOFMANN-SZANTYR 421. – Zur Schreibung *kalendis* (cod. D) vgl. KIECKERS I, 13 und HAVET, Manuel, § 784.

V. 61: *qui minus meministis, quod opus sit facto facere in aedibus*:

qui: ein alter Ablativ oder Instrumental vom indg. Pronominalstamm *q^h*, hier neutr. adverbial gebraucht: „womit, wie“, wie z. B. noch Pseud. 866, Men. 337, Cic. nat. deor. 3, 76 und besonders in der Phrase *quit fit* = „wie kommt es“, z. B. Cic. fin. 2, 12, Hor. serm. 1, 1, 1. *Qui* kann aber auch adjektivisch als Interrogativ und Relativ für alle Genera stehen. Z. B. Stich. 292, Bacch. 335, Capt. 828, Amph. 261 usw.

quod: BENETT I, 328 sagt: „In a number of cases 'quod' is used for 'quid' in indirect questions“ (er vergl. Cist. 707 *scit quod velit*, Merc. 628, Mil. 624, Rud. 1355 usw.). LÖFSTEDT, Synt. II, 82 bemerkt jedoch dazu: „Die von BENETT I, 328 gegebenen Beispiele . . . können höchstens beweisen, daß Relativsätze und indir. Fragesätze einander bisweilen so nahe kommen, daß die Grenze zwischen ihnen fließend wird. Offenbar hat er die Stelle (scil. Stich. 61) gar nicht verstanden“; LÖFSTEDT ergänzt nämlich richtig: *Meministis facere (id), quod opus sit facto* (vgl. V. 60).

opus sit facto: vgl. zu V. 57.

V. 62: *quicquē iōco*: „Schlußsilbe eines mehrsilbigen Wortes ist die 1. Kürze einer aufgelösten Hebung selten, einigermaßen häufig nur im 1. und 4. Fuße des Senars, dem 2. und 6. des troch. Septenars“ (A. THIERFELDER, Rudensausgabe 42), doch ist die Phrase *quicque loco stets* so iktiert. Vgl. Most. 254 (Troch.), Poen. 1178 (Anap.), Titin. 130 (RIBB.) (Troch.); für die 3. (aufgelöste) Hebung wie an unserer Stelle vgl. z. B. noch Stich. 85, Amph. 700, Men. 1021, Pers. 558 usw. Vgl. KLOTZ, Grundz. 262 und W. KROLL, Zerrissener Anapäst, Glotta 13, 159.

iam: = *mox*, vgl. zu V. 66.

nisi erit: unsere Stelle bildet wie Cas. 123 eine Ausnahme, denn *nisi (ni)* in Drohungen wird gewöhnlich mit dem Indikativ des Präsens verbunden (vgl. z. B. Asin. 670, Amph. 357, Aul. 644, Mil. 828), *si* in Drohungen dagegen mit dem Futur Exakt (vgl. z. B. Curc. 726, Most. 240, Men. 416). Zum Ursprung dieser Unterscheidung vgl. LINDSAY, Synt. 126.

V. 63: *vos monimentis commonefaciam bubulis*: *monimentum* (zum Stamm **mon/*men-, vgl. *moneo*, *mens*): „Est tout ce qui rapelle le souvenir“ ERNOUT-MEILLET 412, also „Mahnmal, Erinnerungszeichen“ (vgl. Ter. Eun. 753 *abi tu cistellam, Pythias, domo ecfet cum monumentis = crepundiis*). Zur Metapher vgl. Aul. 601 *qui ea curabit abstinebit censione bubula*, Most. 882 *mane castigabit eos bubulis exuviis*, Trin. 1011, Epid. 626.

V. 64: *non homines habitare mecum mihi hic videntur, sed sues*: vgl. Ps.–Cic. in Sall. 1, 3 *itaque nihil aliud studet nisi ut lutulentus sus cum quolibet volutari*.

V. 65: *facite sultis, nitidae ut aedes meae sint, quom redeam domum*: In *sultis*, das eine Analogiebildung nach *sis* (vgl. zu V. 37) ist, liegt hier kein gemilderter Ton, sondern ein strikter Befehl vor, wie sich auch aus den vorhergehenden Drohungen des Antipho zeigt. – Vgl. zu unserem Vers Titin. 130 (RIBB.) *verrite mi aedis spargite, munde facite in suo quaeque loco ut sita sint*.

quom redeam domum: Modusattribution für einfaches *redeo* (vgl. zum Praesens bei *redeo* anstatt des Futurs zu V. 523) wie z. B. Mil. 426 *quin ego hoc rogem quod nesciam?*, Poen. 681 *videre equidem vos vellem, quom huic aurum darem*, Epid. 588, Asin. 838, Amph. 434 usw. Vgl. LINDSAY, Synt. 66 ff.

V. 66: *iam ego domi adero*: *iam* = bald, sogleich, wie Stich. 62, Amph. 969, 54, 345, Aul. 104, Men. 214, Truc. 204 usw.

ad meam maiorem filiam in viso modo: wie wir im Deutschen sagen: Ich schaue nur zu meiner älteren Tochter (= Panegyris, vgl. V. 41) hinüber.

in viso: wie bei *redeo*, *eo*, *transeo* ist auch bei diesem Wort das Praesens häufiger als das Futur. Vgl. dazu LINDSAY, Synt. 58 und SJÖGREN, Futurum im Altlat. 5 ff.

V. 67: *siquis me quaeret, inde vocatote aliqui; aut iam egomet hic ero*: Skand.: ∘ – | ◡ ◡ | ◡ ◡ | ◡ – | ◡ – | ◡ – | ◡ ◡ | ◡. Zur Kürzung durch Tonanschluß in *siquis* vgl. Anm. zu V. 45 und DREXLER, Einf. röm. Metr. 55 (mit weiterer Literatur); zur Apokope des *e* in *inde* vgl. besonders F. SKUTSCH, Plant. und Roman. 80 f. *vocatote aliqui*: Die Verbindung des Indefinitpron. *quis* oder *aliquis* mit der 2. Pers. des Imp. ist volkssprachlich. Vgl. Epid. 399, Men. 674, Pseud. 1284, Merc. 131, 910, Ter. Ad. 634 usw.

aliqui: für *aliquis* ist im alten Latein nur an dieser Stelle zu belegen. Vgl. LEO, Plaut. Forsch.² 317.

aut: hat im Altlatein hinter einem Befehl oft die Bedeutung von „andernfalls, sonst“ wie hier und z. B. noch Pseud. 1183 *quin tu mulierem mi emittis, aut redde argentum!*, Rud. 1162. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 499.

V. 68 f.: V. 68 hat LADEWIG entgegen CD, die ihn der Panegyris geben, mit Recht der Pamphila zugeteilt. V. 69 hingegen muß Panegyris sprechen, wie sich aus der in der Exposition gegebenen Charakterzeichnung der beiden Frauen ergibt.

si affirmabit: prosodischer Hiat bei emphatischen Monosyllaben ist häufig anzutreffen. *Si*: Rud. 379, *qui*: Stich. 91, *Pers.* 716, *quo*: Truc. 130, *qua*: Pseud. 318 usw. Vgl. LINDSAY, E. L. V. 244 ff. und CRUSIUS-RUBENBAUER 16 f.

quid agimus: Indikativ in der Sollfrage wie noch Men. 844, Mil. 250, Pseud. 1160, 722, Ter. Phorm. 1007, Ad. 538. Vgl. BENETT I, 22 ff.

V. 69: *quod . . . faciat*: „was er wohl tut“, eine Annahme, daher der Konjunktiv. Vgl. Aul. 810 *quis me Athenis nunc magis quisquam est homo cui di sint propitii?* Capt. 363, Trin. 715, Curc. 248 usw. Vgl. LINDSAY, Synt. 68 ff.

V. 70: *exorando . . . advorsando*: Zum Wortspiel vgl. Pseud. 43, Merc. 616 und J. M. G. M. BRINKHOFF, Woordspeling bij Plautus, Diss., Nimwegen 1935, 148.

V. 71: *Gratiam per si petimus, spero ab eo impetrassere*: A; prosod. Hiat nach *eo*, der auch eintritt, wenn man mit P *gratiam a patre* liest. Vgl. zum prosod. Hiat bei jamb. Wörtern zu V. 152. DREXLER I, 11 Anm. 1 möchte nach der Regel *nesciōquid* eher *grātiām pēr* lesen. Das ergäbe Hiat und Diäres nach *spero*. Diese wären aber m. E. hier ganz unpassend, weil *spero* mit dem folgenden *ab eo* syntaktisch und rhythmisch zusammengehört. Es ist also unbedingt *grātiām per* zu skandieren, was auch den richtigen Einschnitt in der semisepentaria nach *petimus* ergibt.

gratiam per si: A; *gratiam a patre si*: P; ERNOUT will die Postposition der echten Verhältniswörter + Subst. für das Altlatein nicht zugeben und folgt daher P. Die seltene Postposition wird aber mit Recht von LEO (vgl. Nachr. Gött. Ges. Wiss. 1895, 418, auch Kl. Schr. 53) und LINDSAY gehalten. Letzterer führt in seiner Synt. 82 neben unserer Stichsstelle noch Amph. 238 *sed fugam in se tamen nemo convertitur* an und verweist im App. auch auf *parumper*. Hinzufügen möchte ich noch als Beispiel Naev. trag. 41 (RIBB.) *nam ut ludere laetantes inter se vidimus amnem praeter*. Vgl. auch J. MAROUZEAU, L'ordre des mots III, 49: „Hors le cas du relatifs et l'adjectif-pronom la postposition est tout à fait exceptionnelle. Il semblerait que, dans quelques cas, elle soit déterminée par le désir de mettre en relief le régime antéposé.“

spero . . . *impetrassere*: ergänze *nos*. Das Subjekt im Acl ist nicht nur bei (auch logischer, vgl. 387) Subjektgleichheit mit dem Hauptsatz oft ausgelassen – es handelt sich dann um eine reine Infinitivkonstruktion –, sondern auch bei Subjektverschiedenheit wie in unserem Falle. Vgl. dazu noch Stich. 82 *meruisse* (sc. *eas*) *arbitror*, Stich. 265 *venturum dicito* (sc. *me*), 336, 367, Pers. 651, Amph. 935, Capt. 565, Curc. 325, Merc. 453, Trin. 810. Vgl. W. VOTSCH, Quaestiones de Infinitivi usu Plaut., Diss., Halle/Saale 1874, 33 ff.

impetrassere: der Form nach ein Infinitiv eines s-Aoristes (von *-asso*, *-assim*; vgl. *amasso*, *celassis*, *locassim* usw.) mit Zukunftsbedeutung. Vgl. LEUMANN-HOFMANN 344, KIECKERS II, 272 ff. und LINDSAYS Anm. zu Capt. 168. – Einige Beispiele: *impetrassere* z. B. noch Aul. 687, Mil. 1128, *reconciliassere* Capt. 168, *oppugnassere* Amph. 210 usw.

V. 72: *adversari sine dedecore et scelere summo hau possumus*: Vgl. Asin. 508 *an decorum est advorsari meis te praeceptis?* Ter. Andr. 262 f., Hec. 244. Vgl. dazu auch G. W. LEFFINGWELL, 57 f. und J. MARQUARDT, Das Privatleben der Römer I², 3.

V. 73: *id factura*: Zur Auslassung der Copula *sum* vgl. Amph. 964 *an id ioco dixisti? equidem serio ac vero ratus*, Men. 443 *sed ego inscitus, qui domino me postulem moderarier*, 614, Mil. 370; darüber ausführlich DELBRÜCK, Vgl. Synt. III, 119.

V. 74: *novi ego nostros: nostri*: „die Leute aus unserer Familie“ wie Epid. 147 *novi ego nostros*, Mil. 431. Vgl. dazu LINDSAY, Synt. 42 und KOEHM, Altlat. Forsch. 174. Vgl. auch zu unserer Stelle Bacch. 443 und Mil. 899 *noster esto* „be one of our set“ (LINDSAY, Synt. 41).

exorablest: ERNOUT schreibt *exorabilist*. Vgl. jedoch LEO, Plaut. Forsch.² 286: „Die Sache steht so, daß die plautinische Überlieferung, und das wird in diesem Falle Plautus bedeuten, gar keine andere Endung des mit *est* verwachsenen Adjektivs auf *-is* kennt als *-e*; es ist kein einziges Mal *-ist* überliefert, wie *-ust* so oft, sondern entweder *-is est* oder *e est* oder *est* mit den geläufigen Corruptelen.“ (Stich. 74 *ist* oder *est*, d. h. *-est* in A).

V. 75 ff.: Zum Selbstgespräch des Antipho bemerkt ERNOUT in seiner Ausgabe, Anm. 1: „Ce monologue est par endroits incohérent et obscur, et semble présenter des traces de remaniement.“ THIERFELDER 93 Anm. 2 dagegen betont: „moneo certe hoc apparere ante versum 75 Plautum nonnulla reseculisse, nam omnimodo desideratur oratio Antiphonis, qua is exponat de filiis et quid acturus sit; ut principium instituit vv. 75 sqq., prorsus non licitum est.“ – Zum Vorgehen des Alten vgl. B. A. TALADOIRE, Essai sur le comique de Plaute, Monaco 1956, 145: „Le père a sa tactique: troubler l'âme de ses filles en feignant le mécontentement et

profiter de ce trouble pour montrer ses vrais sentiments.“ Daß Antipho jedoch seine Taktik keinesfalls klar ausspricht, sondern etwas verworren, paßt meiner Meinung nach gut zu dem lächerlichen Alten und ist vielleicht bewußt eingeführt, um die Komik der Situation zu erhöhen. – Zu Websters Ansicht vgl. Einleitung oben, S. 35.

V. 75: *principium ego quo pacto cum illis occipiam, id ratiocinor: principium*: vgl. Merc. 963 *placet principium*, Ter. Eun. 458 *quam venuste! quod dedit / principium adveniens!*

id: nimmt zusammenfassend das vorhergehende Satzglied wieder auf. Vgl. Stich. 363 *tum tu igitur, qua causa missus es ad portum, id expedi!* Amph. 1025 *scelesti, at etiam quid velim, id tu me rogas*, Capt. 265, Curc. 85, Men. 894, Mil. 683.

cum illis: P; *cum illi*: A; HAVET, Revue de Philol. 28, 271 möchte mit A lesen und konjiziert *cum is illi*. Vgl. seine Bemerkung zu *illi*: „Adverbe archaïque qui ne peut venir d'un copiste.“

VV. 76–79: *utrum . . . an . . .? An potius temptem leniter / an minaciter?* An dem ganzen Passus wollte man Spuren eines nachplautinischen Bearbeiters erkennen. So hat sich LANGEN, Beitr. 147 ff., an dem *minaciter* gestoßen, weil *minax* bei Plautus und Terenz sonst nicht zu belegen ist; außerdem an dem *potius*, weil es neben dem *leniter* anstatt neben dem letzten Glied *minaciter* steht. Gefolgt ist ihm LEO, der V. 79 tilgt und für das vorausgehende *leniter* in V. 78 *saeviter* konjiziert. Zu Recht jedoch hält THIERFELDER 92 ff. die Überlieferung für plautinisch. Ebenfalls erweist sich meiner Meinung nach der Einwand STEINTHALS (De Interpol. Plaut. 62, dem HOFMANN-SZANTYR 466 zustimmen) gegen das *utrum . . . an . . . an . . .*, das erst bei Claud. Quadrig. frgm. 89 zu belegen ist, als nichtig. Das Problem löst sich nämlich bei richtiger Interpunktion von selbst, wenn man Antipho einfach zwei voneinander unabhängige Wahlfragen sprechen läßt: *Utrum . . . lacesam . . ., quasi . . . in eas simulem, an* (erg. *laccessam*), *quasi quid indauidiverim . . .? An potius temptem leniter an minaciter?* Zur Doppelfrage mit *an . . . an* vgl. Amph. 690, Epid. 223, Ter. Eun. 386 (dazu MORRIS, Am. J. Phil. 1890, 163).

V. 76: *perplexim*: Die Adverbia auf *-im* sind in der klassischen Latinität selten, häufig jedoch bei den älteren Schriftstellern. COOPER 197 nennt sie „an archaism of the sermo plebeius“. Vgl. Naev. com. 75 (RIBB.) *datatim*, Curc. 109 *ductim*, Rud. 929 *pauxillatim*, Amph. 313 *tractim*, Most. 102 *examussim*, Ter. Heaut. 870 *cautim*, Cato de agr. 123 *minutim*. Die Form *perplexim*, die auch den antiken Grammatikern auffiel (s. Testimonia), ist nur hier belegt.

V. 77: *numquam quicquam*: eine bei Plautus beliebte Wendung. Vgl. Amph. 910, Asin. 197, Men. 447, Merc. 791, Rud. 581.

in eas simulem: habe ich wie LEO (vgl. auch Kl. Schr. I, 55) mit P geschrieben, denn die Lesart von A *adeo adsimulem* erscheint mir wenig sinnvoll. – Zur Tmesis *in . . . simulem* vgl. Trin. 833 *distraxissent disque tulissent*, Cas. 370 *per pol saepe peccas*, Amph. 815, Curc. 85, Verg. Aen. 2, 709 (Beispiele bei LEO a. O.).

an quasi quid indauidiverim: A; P hingegen überliefert statt dessen *quasi nil indauidiverim*, das LEO in den Text genommen hat. – Nach beiden Lesarten, die dem Sinn nach verschieden sind, überlegt der Alte, wie er es anstellen soll, seine Töchter zu provozieren, alles in der Absicht, sie zu einer Wiedervermählung zu bewegen. Er spricht jedoch seine Taktik, wie schon oben festgestellt, nicht offen aus, sondern etwas verworren; das erschwerte die Interpretation der Verse: Wenn man mit LEO P folgt, hätte Antipho offensichtlich von einer Schuld seiner Töchter gehört und wäre davon auch überzeugt. Er sagt also: „Als ob ich ihnen nichts vorwürfe, als

ob ich gar nichts davon gehört hätte, sie hätten sich etwas zuschulden kommen lassen (zum Asyndeton *quasi . . . quasi* vgl. Poen. 272).“ Man muß sich aber fragen, worin ihre Schuld bestehen soll. – Nach A, dem ich mich angeschlossen habe, fragt sich Antipho, ob er seine Töchter dadurch in Verwirrung bringen soll, daß er so tut, als ob er ihnen nichts vorzuwerfen hätte, oder dadurch, daß er vorgibt, von einer angeblichen Schuld, die sie auf sich geladen hätten, gehört zu haben.

indaudiverim: Das verbum compositum unterscheidet sich in seiner Bedeutung nicht vom verbum simplex (vgl. Nonius 183, 18 LINDSAY) und wird je nach dem Versbedürfnis verwendet. Die Form *ind-* (aus *indu*, älter *endo* wie z. B. noch in *indigeo*, *induo* usw.) kennt jedoch nur noch Plautus, denn später wird sie von der gebräuchlicheren Präposition *in-* verdrängt. Wie der ThLL VII, 1 p. 836, 46 ff. ferner ausweist, ist *in(d)audire* vornehmlich ein Wort des Altlateins und kommt fast ausschließlich im Perfekt vor: Aul. 266, Capt. 30, Mil. 211, Most. 542, Ter. Phorm. 877, Pacuv. 35 (RIBB.), Nov. Atell. 56 (RIBB.).

V. 78: in se meruisse culpam: vgl. Merc. 828 *illae exiguntur quae in se culpam commherent*.

V. 79: ego meas novi optume: meas, sc. filias. Eine umgangssprachliche Sparsamkeitsellipse, wie z. B. *mea* (= *mea era*) Mil. 1263, Ter. Ad. 289, *tuus* (= *tuus servus*) Most. 925, *noster* (= *adfinis*) Ter. Ad. 951, CIL IV 913 *Hilario cum sua rogat* usw. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 168 f. und LINDSAY, Synt. 41.

V. 80: si manere hic sese malint potius: hic = cum eis (sc. den Männern). Die Pronominaladverbia werden oft wie die einzelnen Fälle der Pronomina verwendet. Vgl. z. B. Stich. 142 *quo dedisti nuptum, abire nolumus*, Amph. 111 *utrimque est gravida, et ex viro et ex summo Iove*, Rud. 1409 *dimidium tibi sume, dimidium huc cedo*, Mil. 711, Rud. 1387, Men. 703, Cato agr. 5, 3, Ter. Eun. 115; auch bei den Klassikern. Z. B. Caes. B. c. 2, 10, 3, Cic. fin. 4, 30. Vgl. LINDSAY, Synt. 48, KÜHNER-STEGMANN II, 284 f. und HOFMANN-SZANTYR 208.

malint potius: pleonastisches *potius* in Verbindung mit Verben komparativischen Sinnes findet sich nicht nur bei umgangssprachlichen Schriftstellern (vgl. Plaut. Trin. 307, Capt. 687, Ter. Hec. 534, Ad. 222 usw.), sondern auch bei den Klassikern (vgl. z. B. Cic. Caecil. 21, Pis. 15, Nep. 9, 5, 2). Weitere Beispiele bei KÜHNER-STEGMANN II, 464.

V. 81: non faciam: Die Interpretation hängt davon ab, wie wir von *scio* in V. 78 an interpungieren. LINDSAY läßt den *si*-Satz (V. 80) vom vorausgehenden *scio* abhängen, wobei das *ego meas novi optume* in Parenthese steht. Also: „Ich weiß, es wird Streit geben . . ., wenn sie lieber bei diesen bleiben wollen als einen anderen heiraten. Ich werde es nicht machen (sc. sie zu reizen versuchen, aus dem dann ein Streit entstehen könnte)“. GOETZ-SCHOELL hingegen lassen den Konditionalsatz von dem *non faciam* abhängen, zu dem sie sich ein *lites* ergänzen und auf V. 83 verweisen (vgl. Praef. ihrer Ausg., S. XVI). ERNOUT, der dieselbe Interpunktion hat, übersetzt die ganze Stelle VV. 79–81: „Je connais trop bien mes filles. Si elles préfèrent rester ici plutôt que de passer dans la maison d'un autre mari, je ne les empêcherai pas.“ Zum ungeschlüssigen, teilweise abgehackten Stil des Monologs des Alten paßt meiner Meinung nach wohl die von LINDSAY vorgenommene Satztrennung besser, der auch THIERFELDER 92 gefolgt ist.

decurso aetatis spatio: vgl. Merc. 547 f. *breve iam relicuom vitae spatiumst: quin ego voluptate, vino et amore delectavero*, Ter. Ad. 859 f. *nam ego vitam duram, quam vixi usque adhuc / iam decurso spatio omitto*, Caec. 242 (RIBB.) *qui aetatis quod relicuom est oblectem meae*.

V. 82: gerere bellum: metaphorisch wie Truc. 483, Cist. 300, Ter. Eun. 61.

nil: Zur Form bemerkt LINDSAY, E.L.V. 121: „There is no clear trace of dissyllable „*nihil*“ in Plautus, but Terence certainly twice uses it to end a line“ (vgl. Heaut. 896, Phorm. 940). Überliefert ist aber fast durchweg *nihil*. Vgl. LODGE II, 163 ff.

meruisse arbitror: ergänze *eas*. Vgl. Anm. zu V. 71.

V. 83: sēd hōc mihi: Zur IK vgl. Anm. zu V. 705. – Zur Wiederholung von *arbitror* (V. 82) vgl. Most. 1027 f. *te velle uxorem aiebat tuo nato dare! ideo aedificare hic velle aiebat in tuis*, Rud. 561 f., Stich. 159 f.

nolo turbas: vgl. Amph. 476 *nam Amphitruo actutum uxori turbas conciet*, Bacch. 357. Zur Mehrzahl vgl. Anm. zu V. 16.

V. 84: RITSCHL, LINDSAY, ERNOUT u. a. haben den Vers an dieser Stelle wohl nicht zu Recht gehalten, auch wenn man (wie THIERFELDER 4 und 94 Anm. 3) den fluktuierenden Charakter des Monologs des komischen Alten in Betracht zieht. LEO hingegen (vgl. Nachr. Gött. Ges. Wiss. 1902, 378), dem STEINTHAL 74 ff. zustimmt, hat den Vers getilgt. Wie auch ich glaube, kann nach den Worten *hoc mihi optimum factu arbitror* von V. 83 kaum im nächsten Vers *sic faciam* folgen. Zum Unterschied von LEO habe ich jedoch nur eine Umstellung des Verses hinter 85 vorgenommen. Das *sic faciam* erklärt nämlich an dieser Stelle sehr gut die Art und Weise des *perplexabiliter . . . perpavefaciam*.

V. 85: perplexabiliter = perplexim. *Perplexabilis* ist noch Asin. 792 belegt. Das Adverb ist ein ἀπαξ λεγόμενον.

perpavefaciam „ich werde sie durch und durch erschrecken, sehr ängstigen.“ Das Verbum compositum konnte ich nur an dieser Stichusstelle belegen; auch das V. simplex ist selten: nach dem Ausweis der Lexika erst seit Ovid. Die verba composita mit *per* sind im älteren sermo plebeius jedoch häufig. Vgl. Liv. Andr. trag. 27 (RIBB.) *perbitat*, Bacch. 1099 *peracescere*, Capt. 833 *perlubere*, Most. 22 *pergraecari*, Stich. 761 *perpruriscere*, 340 *perbibere*, Ter. Eun. 154 *perdolere*, Acc. 403 (RIBB.) *perfermere* usw.

V. 86: dēinde: Der IK steht nichts im Wege, weil „*deinde, subinde, perinde, exinde, proinde . . . omnia antepaenultimam habent acutam*“, wie Priscian (GLK III, 67) mitteilt. Es ist daher nicht notwendig, mit Synizese *dein-* zu lesen. Vgl. auch zu V. 100. – Zur Form: *deinde* steht gewöhnlich vor Vokalen, auch vor Konsonanten; *dein* nur vor Konsonanten. Vgl. LINDSAY, E.L.V. 194 und LODGE I, 362.

postid [agam] igitur deinde, ut animus meus erit faciam palam: Fast alle Editoren haben mit RITSCHL das überlieferte *agam* getilgt. Nur LINDSAY macht zwei Sätze, indem er nach *erit* interpungiert. Im App. jedoch bemerkt er selbst: „*versus vix ferendus*“. – Amph. 876 heißt es ähnlich: *post igitur demum faciam res fiat palam*.

postid igitur deinde: ein dreigliedriger Pleonasmus wie z. B. ähnlich Trin. 781 *tum tu igitur demum*, Amph. 876 *post igitur demum*; vgl. dazu THOMSEN, Pleonasmus bei Pl. und Ter., Diss., Uppsala 1930, 18 und 40.

postid: vgl. Asin. 785, Aul. 749, Cas. 33.

igitur: die ursprüngliche Bedeutung von *igitur* = „dann“ (wie Lex XII, tab. 1, 1 *si in ius vocat, ni it antestator; igitur em capito*, Liv. Andr. carm. frgm. 17 *igitur demum*) steht bei Plautus fest. So hier und z. B. Trin. 676, Amph. 301, Mil. 1121, Most. 132. Vgl. Paul. Fest. 93, 5 (L) „*igitur nunc quidem pro completionis significatione valet, quae est 'ergo'. Sed apud antiquos pro 'inde' et 'postea' et 'tum'*“. Im temporalen Sinne ist es selbst noch bei Cic. Att. 13, 29, 3 zu finden. *Igitur* hat aber auch schon bei Plautus folgernde Bedeutung (vgl. Aul. 358, Bacch. 1108, Capt. 262), oft auch nur mehr eine ganze abgeschwächte, indem es bloß ein anderes Wort

verstärkt (vgl. *quid igitur*: Amph. 62, *unde haec igitur gentiumst*: Epid. 483, *da mi igitur operam*: Curc. 259). Vgl. dazu im Deutschen „dann, denn, da“. Zum ganzen Abschnitt vgl. THOMSEN 18 und 40, HOFMANN-SZANTYR 512 f. und ThLL VII, 1, 255.

ut animus meus erit: vgl. Cist. 5 *ut meus est animus*, Trin. 712 *meus ut animus*, Truc. 775.

erit: eine Attraktion an das Futur des Hauptsatzes *faciam*, wie z. B. Trin. 714, Capt. 237, Rud. 1134, 1136. – NIXON übers. V. 86: „and then after that I'll go on and make it plain how I feel“.

V. 87: *faciunda*: zur Auslassung der Kopula vgl. Anm. zu V. 54.

ibo intro: sagt die mit sich selbst sprechende Person sehr häufig, ehe sie ins Haus geht. Vgl. Capt. 192, Mil. 595, Poen. 920, Men. 331, Amph. 1007, Aul. 700, Epid. 164 usw. Vgl. auch Men. Epitr. 339 (KOERTE) εἴσεμι.

sed apertast foris: vgl. Einleitung, S. 41.

V. 88: *certo enim*: *certo* bezeichnet zum Unterschied von *certe*, das subjektiv gesagt ist, die objektive Gewißheit. Vgl. LANGEN, Beitr. 26 f. – *enim*: „anciennement un mot adverbial, dont le sens et l'emploi sont comparables à ceux de *profecto*, *certe*, *sane*“ (J. MAROUZEAU, L'ordre des mots III, 103). *Enim* ist aber bei Plautus nicht ausschließlich Beteuerungsartikel, wie LANGEN, Beitr. 262 meint, sondern hat vereinzelt auch schon kausale Bedeutung, wie z. B. Truc. 908, Capt. 860, Poen. 286. Vgl. dazu ENK ad Truc. 908 und W. K. CLEMENT, The Use of Enim in Pl. and Ter., Am. Journ. Phil. 18, 413. – *certo enim*: vgl. Aul. 811, Poen. 1181, *certe enim*: Amph. 331, Asin. 614, *at enim*: Bacch. 993, Epid. 94, Stich. 129, 738 usw.

mihī paternae vocis sonitus auris accidit: MARX, Moloss. und bakch. Wortformen 113, erwägt aus metrischen Gründen eine Umstellung zu *mihī auris paternae sonitus vocis accidit*, doch ist diese, wie er selbst feststellt, nicht zwingend. – *auris*: anstelle von *ad auris* ist auf die noch deutlich fühlbare Präposition des Verbum compositum zurückzuführen. Vgl. Stich. 696 *amicam uter utrubi accumbamus?* Bacch. 1189 *scortum accumbas*, Most. 843 *istum . . . circumduce hasce aedes*, Amph. 547, Cist. 308, Lucil. 112 M; dazu LINDSAY, Synt. 28. – Ähnliche metaphorische Wendungen für das Hören finden sich bei Plautus noch Amph. 325 *vox mihī ad auris advolavit*, ebenso Merc. 864 und Rud. 332, Amph. 333 *hinc enim mihī dextra vox auris verberat*, Rud. 233 *certo vox muliebris auris tetigit meas*. Der Ursprung dieser Ausdrücke ist zweifelsohne in der Tragödie zu suchen: Aisch. Prom. 115 τίς ἄχώ, τίς ὀδυρὰ προσέπτα μ' ἀφεγγής, Soph. Ant. 1187 f. καὶ με φθόγγος οἰκείου κακοῦ βάλλει δι' ὄτων. Die Metapher paßt auch an unserer Stelle gut zum Pathos und Stil dieser tragikomischen Szene. Ter. Hec. 482 *ad auris sermo mi accessit tuos* und Enn. trag. 341 (VAHLEN) *sed sonitus auris meas pedum pulsu increpat* gehen entweder direkt auf ihre griechischen Vorbilder zurück oder variieren den bereits vorhandenen Typus, der von Plautus oder einem seiner Vorgänger in die lateinische Literatur eingeführt wurde.

V. 89: *ēcastor*: (aber *ēdepol*): eine Interjektion, die bei Plautus nur von Frauen gebraucht wird. Vgl. Gell. Noct. Att. 11, 6, 5. In der Literatur verschwindet sie nach Laberius, doch hat sie im Volksmund nach den Zeugnissen von Tert. idol. 20 und Hieron. epist. 21, 13, 8 noch lange gelebt. Vgl. WALDE-HOFMANN I, 389 und HOFMANN, Umgangsspr. 30.

ferre advorsum homini occupemus osculum: vgl. Epid. 570 f. *ut matrem tuam!* . . . *adeas, adveniēti des salutem atque osculum*.

ferre . . . osculum: wie Amph. 716, 800, Epid. 573. Die Wendung ist erst wieder

ab Properz (1, 20, 28) und Ovid (ars am. 3, 310) häufig zu finden. Vgl. Belege bei LANGEN zu Val. Flacc. 2, 282.

advorsum: zu *ferre*, nur hier, nach dem Vorbild von *advorsum ire, venire*. Abgesehen von Plautus ist adverbialles *advorsum* erst wieder bei Vitruv einigermassen häufig belegt, ein Indiz, daß es vulgär war. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 221 f.

homini: *homo* steht in der Umgangssprache des öfteren für *is, ille*. Vgl. Trin. 45, 952, Most. 1124, Ter. Ad. 143, Phorm. 2. Vgl. auch das ähnliche ἄνθρωπος im Griech., z. B. Plut. Pericl. 13, 10.

occupemus: *occupare* mit dem Infinitiv „sich beeilen“, „zuvorkommen“ (= φθά-νεν). Vgl. Most. 566 *occupabo adire*, Poen. 320, Pseud. 921, Rud. 248, Cato orig. S. 24, 2 JORDAN. Dann erst wieder Hor. carm. 2, 12, 28 u. a. und in der Prosa von Livius eingeführt. Vgl. WEISSENBORN-MÜLLER zu Liv. 1, 14, 4 und HOFMANN-SZANTYR 345.

V. 90: *ambae. ilico*: Hiatus in der Diärese. Vgl. die vielen Beispiele bei KLOTZ, Grundz. 148 ff.

mi pater: Die gewöhnliche Anrede ist nur *pater* (76mal), in *mi pater* (15mal) oder *pater mi* (3mal) liegt jedoch eine größere Feierlichkeit, eine besondere Wärme. Zu *mi pater*, das für zwei Personen, wie an unserer Stelle, gesprochen ist, vgl. z. B. Poen. 1277, 1294, 1329 (Adelphasium und Anterastilis). Vgl. dazu KOEHN, Altlat. Forsch., 179 ff.

ilico: wird bei den Klassikern nur noch in temporalem Sinne „sofort, sogleich“ verwendet. Die ursprüngliche Bedeutung jedoch ist lokal „auf der Stelle“, wie dies die Etymologie des Wortes selbst (aus **en stlocod* > in *s(t)loco(d)* > *ilico*) und Nonius 510, 1 L bezeugen. Vgl. Naev. B. Poen. frgm. 50 (MARM.): *septimum decimum annum ilico sedent*. Die Entwicklung vom lokalen Adverb zum temporalen vollzog sich genauso wie bei *statim*, *extemplo*, κατὰ τόπον, ἐπὶ τόπου, deutsch: auf der Stelle, frz.: sur le champ. Bei Plautus kommt *ilico* zwar noch in lokaler (Bacch. 1140, Rud. 878, Most. 1064), häufiger jedoch schon in temporaler Bedeutung vor wie an unserer Stelle, Amph. 636, Capt. 506, Curc. 81, Merc. 362 Most. 276 usw. Vgl. ERNOUT-MEILLET 425 und LODGE I, 742.

V. 91: *sat est*: zur IK vgl. zu V. 705.

qui: z. pros. Hiatus vgl. zu V. 68.

sat est osculi mihī vostri: vgl. Truc. 259 *sat mihī est tuae salutis*.

amabo: Anm. zu V. 10^b.

V. 92: *quia ita meae animae salsura evenit*: Der Sinn dieses Satzes ist unklar. USSING, dem das Perfekt *evenit* mißfällt, schreibt *salsura venit*, i. e. *venum datur, alienatur, proditur* und interpretiert die Stelle: „*veretur senex, ne oculis filiarum iusto mollior aut insipidus fiat*.“ J. POSTGATES Konjektur (Hermath. 38, 115) *salsura evanescit* ergibt ähnlichen Sinn. Eine eigene plausible Interpretation habe ich nicht zu geben, doch ist meiner Ansicht nach die ERNOUTS, die schon vor ihm DOUSA vertrat, noch die wahrscheinlichste: „Peut-être Antiphon veut-il dire que leurs baisers sont entremêlés de larmes“ (Ausg., 218 Anm. 1), d. h. die Schwestern weinen noch (vgl. zu V. 20) oder sie sind vom Weinen noch tränenbenetzt und küssen den Vater (*osculum*). Dieser wehrt weitere Küsse ab, weil sein Gesicht davon schon naß und salzig ist. So übersetzt auch NIXON die Stelle: „Because it already has made my breath briny.“

salsura: Zur Wortbildung auf *-ura* vgl. Stich. 688 *polluctura*, 348 *textura*, Mil. 280 *desultura*, Trin. 365 *figtura*, Ter. Eun. 316 *curatura*, Cato de agr. 157, 1 *commixtura* und viele weitere Beispiele bis ins Spätlatein. Vgl. COOPER 28 ff.

V. 93: *non sedeo istic*: nach einem Befehl (vgl. V. 92 *adside hic*) ist das Praesens in der Verbindung mit *non* statt des Futurs geläufig. Vgl. Rud. 945 f. *audi::non audio*, Most. 261 *cedo::non do*, Men. 150, Cas. 149, Trin. 1059, Ter. Phorm. 388. egō: Anm. zu V. 1^a.

sedero: Das Futurum exactum steht hier wie in vielen anderen Fällen in reiner Futurbedeutung. Vgl. Stich. 351, 484, 607, Amph. 53, Asin. 705, Capt. 194, Merc. 497, Ter. Phorm. 882 (und viele weitere Beispiele bei BENNETT I, 53 ff.). Die Verteilung ist, wie bei HOFMANN-SZANTYR 323 festgestellt wird, lediglich durch metrische Bequemlichkeit bestimmt. Mit der Zeit aber trat diese rein futurische Verwendung des Futur II zurück und ist vor allem fast nur noch in der Volkssprache anzutreffen. So verwendet es Cicero beinahe ausschließlich in seinen Briefen, für Caesar ist es nach HOFMANN-SZANTYR 323 nur an einer Stelle (B. G. 4, 25, 3 *praestitero*) belegt. Vgl. auch die Anm. SEDGWICKS zu Amph. 53.

in *subsellio*: Die beiden Töchter sind von ihren Stühlen aufgesprungen, um dem Alten Platz zu machen; Antipho jedoch lehnt ab und zieht es vor, sich auf einer kleinen Bank (= *subsellium*) niederzulassen, die sonst nur für das niedere Volk bestimmt war. Vgl. Stich. 489 und Capt. 471, wo sich die Parasiten als *uniusubseli viri* bezeichnen. Zu den Sitzgelegenheiten in plautinischer Zeit vgl. allgemein LEFFINGWELL 29 f.

V. 94: Zum Proceleusmaticus *mihī satis* im 5. Fuß des troch. Septen. vgl. Beispiele bei A. W. AHLBERG, De proceleusm. iamb. trochaeorumque antiquae poesis Lat., Lund 1900, II, 15, und LINDSAY, E.L.V. 104 f.

mane, pulvinum: eine umgangssprachliche Ellipse (ergänze etwa *substernam* oder *iniciam*; dazu HOFMANN, Umgangsspr. 170), wobei *mane* die häufige halbinterjektionale Formel der Abwehr oder Unterbrechung „halt, warte!“ ist (vgl. LODGE II, 25). LEO und GOETZ-SCHOELL hingegen lassen *pulvinum* von *mane* abhängen, also: „Wart auf das Kissen!“

pulvinum: Die *sellae, solia* und *subsellia* waren nicht gepolstert; man versah sie daher mit Sitzkissen (*pulvini*). Vgl. Cato de agr. 10, 5 und LEFFINGWELL 29.

bene procuras; mihī satis sic fultumst: Es ist so zu interpungieren, nicht jedoch wie GOETZ-SCHOELL und ERNOUT *bene procuras mihī; . . .*, denn *procurare* wird bei Plautus stets mit dem Akkusativ verbunden. Vgl. Poen. 715, Curc. 525, Truc. 413. Bei Terenz ist das Wort nicht belegt. Der Akk. steht jedoch auch z. B. Titin. 52 (RIBB.). Der Dativ hingegen ist nach ABRAHAM, Stud. Pl., 235 erst im Spätlatein zu belegen.

bene procuras: nennt Gow in seinem Kommentar zu Theocr. Idyll. 15, 3, S. 267 treffend „a formula of polite refusal“ entsprechend dem griech. ἔχει κάλλιστα. Er verweist z. B. auf Plut. Mor. 22F, Clearch. frgm. 4 (KOCK), Antiph. frgm. 165 (KOCK), Men. Per. 266 usw. Vgl. auch ähnliche Formeln der Ablehnung bei Plautus: z. B. Curc. 563 *bene vocas*, Truc. 128 *bene dicis benigneque vocas*, Men. 387 *bene vocas; tam gratiast*.

satis sic fultumst: Der Alte lehnt ab, die Bank paßt ihm auch ohne Polster. Zur Bedeutung von *fulcio* hier führt der ThLL VI, 1, 2, 1503, 53 ff. noch zwei weitere Stellen an: Sil. 13, 814 *e stramine fultum . . . torum* und Lucan 5, 316 *aggere fulti caespitis*.

V. 95: *sinē pā'tēr :: quid ō'pūst? :: ō'pūst' :: mōrēm' tībī gē'r(am). Ātqu(e) hōc' ēst sātīs*: IK in der dritten Senkung des troch. Septenars, wenn man *peristroma, ministremus, in hospitium, magistratus* (Stich. 378, 689, Trin. 673, Truc. 761) beiseite läßt, findet sich nicht häufiger als in neun Fällen: Asin. 237 *domi*, 329 *minōr*,

Aul. 655 *quis hic*, Cist. 67 *dolēt*, Curc. 611 *vel in*, Epid. 64 *amātn(e)*, 653 *domi*, Merc. 435 *iubēt*, Stich. 95 *opūst*. Vgl. O. SKUTSCH 91. Man achte auch auf die verschiedene Iktierung von *opust*, die sicherlich der natürlichen Redeweise mit ihren feinen Nuancierungen Rechnung trägt.

sine: wie *mane* in der Umgangssprache seine Abschwächung erfahren hat (vgl. zu V. 94), so auch *sine* = „laß nur, gut“. Absolut wie hier steht es z. B. noch Pers. 688, Pseud. 222, Curc. 655, Truc. 636. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 39.

atque: nach LODGE I, 181 „particula adversativa“ wie Stich. 161, Aul. 287, Cas. 700, Epid. 431, Merc. 742 usw. LINDSAY, Synt. 95 nennt es „corrective“.

V. 96: *enim*: vgl. zu V. 88.

curare . . . parentem: *curare* kann sowohl den Akk. als auch den Dativ seit Beginn der Literatur bei sich haben. Akk.: z. B. Amph. 86 f., Curc. 532, Capt. 314, Mil. 708. Dativ: Rud. 146, Trin. 1057, Truc. 137. Plautus kennt bei *curare* auch die Konstruktion mit *pro* wie Pseud. 232 (1mal); Cicero hat neben dem Akk. auch *de* wie ad fam. 9, 16, 10. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 31 und KÜHNER-STEGMANN I, 312.

V. 97: *quem aequiust nos potiozem habere quam te? Postidea pater*: ERNOUT bemerkt im App. zur Konjektur KIESSLINGS (vgl. Rhein. Mus. 24, 118) *aequomst* anstelle des überlieferten *aequiust*: „Fortasse recte, nam 'aequiust' vel 'aequjust' suspectum, et comparativus inutilis.“ Hierin kann ich ihm jedoch nicht zustimmen, denn der zerrissene Anap. (*āēquiūst*) im 1. Fuß des troch. Sept. ist nicht unstatthaft. Vgl. zu V. 58; auch ist gegen den Pleonasmus *aequiust . . . potiozem* nichts einzuwenden. Vgl. Naev. com. 10 (RIBB.) *ego semper pluris feci potiozemque habui libertatem multo quam pecuniam*, Trin. 274 f. *eo mihī magis lubet cum probis potius /quam, Cist. 42 at satius fuerat . . . potius, Trin. 1029 potius in maiore honore hic essent quam mores mali, Capt. 687 potius . . . praeoptavisse, Ter. Hec. 533*. Vgl. auch Anm. zu V. 80.

postidea: „ante-classical lengthened form of postea“ LEWIS-SHORT; vgl. Asin. 709, Aul. 118, Cist. 784.

V. 98: *virōs nōst'rōs, quībūš' tū vōlū'isti' ēss(e) nōs'mātrēs' fāmīl'ās*: Zur Apokope des *e* in *esse* vgl. weitere Belege bei O. SKUTSCH 31 und 40 f.

matres familias: ein juristischer Ausdruck, von Pamphila mit Absicht betont, um dem Vater Pflicht und Ehre einer Matrone ins Gedächtnis zu rufen. Vgl. allgemein zu *mater familias* dieser Zeit LEFFINGWELL 51 ff.

familias: Bei viersilbigen Wörtern von der Form $\cup\cup\cup\cup$ ist die Iktierung auf der 1. und letzten Silbe die Regel: z. B. *facilius* Amph. 143, *mulierum* Stich. 104, *relicuom* Ter. Phorm. 37. Vgl. HAULER, Ter. Phorm., Komm., S. 61 f. LINDSAY, E.L.V. 33 und ders. Lat. Spr. 182 schließt daraus auf ursprüngliche Anfangsbetonung. – Zur Form: Die lebendige Sprache zu Plautus' Zeit kennt den Gen. auf *-as* mit Ausnahme weniger juristischer Formeln (wie *mater familias, pater familias* etc.) nicht mehr (vgl. KIECKERS II, 15). Priscian G.L.K. II, 198 jedoch bringt einige Beispiele von älteren Schriftstellern: z. B. *escas* bei Livius Andronicus, *fortunas, terras* bei Naevius.

V. 99: *bonas ut aequomst facere facitis*: formelhaft. Vgl. Mil. 1070 *facis nunc ut te facere aequom*, Capt. 294, 388, Poen. 1389.

V. 100: *perinde*: P; *proinde*: A: Es ist kaum zu entscheiden, was in den Text zu nehmen ist. Bei *perinde*, das LEO und LINDSAY in ihren Ausgaben drucken, ist mit IK \cup zu messen, gegen die nichts einzuwenden ist, weil laut antiker Zeugnisse (vgl. Anm. zu V. 86 und Serv. ad. Aen. 6, 743) nicht die 2., sondern die 1. Silbe den Ton trug. Bei *proinde* hingegen, das ERNOUT aufgenommen hat, können wir ent-

weder mit Synzese oder aber auch mit IK skandieren, da bei diesem Wort ebenfalls Anfangsbetonung bezeugt ist (vgl. Anm. zu *deinde*, V. 86).

sient: A; **sint:** P: Die Formen *siem*, *sies* usw. sind bei Plautus und Terenz gewöhnlich am Versende oder vor Diärese, gelegentlich aber auch sonst im Versinneren (Stich. 202, Amph. 158 usw.) anzutreffen. Vgl. MÜLLER, Nachtr. 83 f., HAULER, Ter. Phorm. S. 71, Anm. 3, LEUMANN-HOFMANN 324.

pudicitia: „opposé à stuprum“: ERNOUT-MEILLET 542 (mit Verweis auf Cic. Cat. 2, 11, 25). Vgl. auch NAUDETS Bemerkung (S. 441): „Il y a entre *pudicitia* et *pudor* la même différence qu'entre le fait et le sentiment (cf. Cic. Phil. II, cap. 7 *adeone pudorem cum pudicitia perdidisti*). Cette expression a ici une grande force. 'Nous serions infidèles, nous ne serions pas d'honnêtes femmes, si nous cessions d'honorer nos maris.'“

101: **magnificare:** = *magni facere*. Vgl. Pseud. 944, Men. 371, Ter. Hec. 260.

qui nos socias sumpserunt sibi: *κοινωνία παντός τοῦ βίου* nennt Isokrates (Nikokles 40) die Ehe; vgl. auch Pamphiles Worte in Men. Epitr. 600 (KÖRTE): *κοινωνός ἦκειν τοῦ βίου*. Zum Begriff der ehelichen *κοινωνία* vgl. ZUCKER, *Socia unanimans*, Rhein. Mus. 92, 207 f. – *socia* im Sinne von „Gattin“ ist sonst nach KOEHM, Altlat. Forsch. 88, bei Plautus nicht anzutreffen.

V. 102: **numquis hic est alienus nostris dictis auceps auribus:** *numquis hic est* ist entweder mit Tonanschluskürzung \curvearrowright — (vgl. Anm. zu V. 45) oder mit IK *núm quis hic est* zu messen. – Der ganze Satz ist eine „beliebte dialogeinleitende Formel“ im Sinne „hört uns keiner?“ (HAFFTER 51). Vgl. Mil. 955, 608, Most. 472, Trin. 69 f. Acc. 292 (RIBB.), Cic. de or. I, 236.

V. 103: **nullus praeter nosque teque:** *nullus* = *nemo*. Vgl. Stich. 217, Bacch. 191, Men. 99.

que . . . que: vgl. Amph. 7, 168, Asin. 577, Epid. 220. FRAENKELS Feststellung (S. 209, Anm.), daß dieser Gebrauch „von Haus aus nicht lateinisch“ und über Ennius' Annalen her als Gräzismus (vgl. $\tau\epsilon$. . . $\tau\epsilon$) zu erklären sei, widerlegt SEDGWICK zu Amph. 7.

animum adhiberi: vgl. Pseud. 153 *huc adhibete auris*, Quint. inst. 1, 3, 15 *nunc animum nobis adhibe*, Lucr. 2, 1023.

V. 104: **nam:** unter pros. Hiat. Vgl. LINDSAY, E. L. V. 244, CRUSIUS-RUBENBAUER 16 f.

ad vos: Proklitika nehmen gewöhnlich den Akzent auf sich, wenn ein enklitisches Pronomen folgt. Vgl. *án vos* Merc. 904, *ád nos* Aul. 334, *ád me* Stich. 291, 591 usw. Vor vollbetonten Wörtern sind sie sonst unbetont (also z. B. *ad cénam*). Vgl. F. SKUTSCH, Kl. Schr. 99. Wenn das Pronomen jedoch emphatisch ist, wie an unserer Stelle, ist das Proklitikon unbetont. Vgl. LINDSAY, Capt. Append. 359 und DREXLER II, 5 und 24.

V. 105: **discipulus:** „Viersilbige Wörter mit langer Anfangssilbe und kurzen Mittelsilben (— \cup — \cup) erste Päone und Chorjamben) haben den Versakzent entweder auf der ersten (und letzten) oder auf der zweiten Silbe“: HAULER, Ter. Phorm. S. 62.

V. 105 f.: ERNOUT hat in V. 106 für das überlieferte „*sed*“ RITSCHLS Konjektur *id* aufgenommen und läßt, wie er durch die Interpunktion anzeigt, das *quibus* . . . *oportet* als indirekten Fragesatz von *dicat mihi* abhängen (zur indir. Frage + Indik. vgl. Anm. zu V. 112). LEO, LINDSAY u. a. hingegen halten mit Recht das *sed: quibus* . . . *oportet? Sed* . . . *mibi*. Die Konjunktion *sed* (= und zwar) dient hier, wie des öfteren in lebhafter Rede, „nur zur bloßen Hervorhebung eines Umstandes oder um einen neuen Umstand mit Nachdruck an das Vorhergehende anzuknüpfen;

sie hat in diesen Fällen ihre adversative Bedeutung fast ganz verloren.“ (W. WINKLER, Die umgangssprachl. Elem. bei Properz, Diss., Wien 1968, S. 259): Vgl. Cas. 491, Rud. 799, Truc. 531, Phaedr. IV, 9, 19, Cic. Att. III, 15, 3, Prop. II, 29, 7, Peregr. Aeth. 7, 7; dazu HOFMANN-SZANTYR 487, LÖFSTEDT, Komm. S. 179 f.

ut: „reinforcing particle with jussives“: BENNETT I, 505. Vgl. Stich. 113, Capt. 115, Curc. 130, Pers. 152, Ter. Ad. 280.

V. 107: **quid istuc est quod:** „Was ist der Grund, daß“; dieselbe Umschreibung für einfaches *quid* oder *cur* Amph. 502, Capt. 541. Zur IK *quid istuc* vgl. Anm. V. 705. **exquaesitum:** P; **exquisitum:** A: Mit LEO möchte ich *exquaesitum* in den Text nehmen, da dies die *lectio difficilior* ist und *verba recomposita* – keineswegs alte Bildungen – der Volkssprache eigen sind. Vgl. z. B. Stich. 111 *exquaero* (A), Naev. com. 12 (RIBB.) *inquaerere*, Merc. 566 *exaestimare*, 633 *requaerere*, Varro L.L. 6, 75 *succanere*, Cato und Cincius bei Fest. 236, 27 (L) *peremere*, Cic. Att. 4, 18, 4 *recadere*. Die Vorliebe für *verba recomposita* in der Volkssprache zeigt sich auch in der Romania. Vgl. z. B. span. *deshacer*, frz. *défaire* (*disfacere*), ital. *dispiacere* (*displacere*), *trasalire*, span. *esparcir* usw. Vgl. COOPER 295 f.

V. 110: **meliozem neque tu reperies neque sol videt:** sprichwörtlich. Vgl. Mil. 803 *non potuit reperire, si ipsi Soli quaerundas dares! lepidiores*, Bacch. 225. Vgl. OTTO 327.

V. 112: **scio ut oportet esse: ut** steht des öfteren für *qualis*; vgl. Merc. 391 *quid? ea ut videtur mulier?: non edepol mala*, Bacch. 208, Curc. 59. – *oportet*: Der Gebrauch des Indikativs in indir. Fragen ist älter als der Konjunktiv. Er ist aus ursprünglicher Parataxe zu erklären und findet sich im Altlatein und in der späteren Umgangssprache häufig. Vgl. die vielen Beispiele bei BENNETT I, 120 und HOFMANN-SZANTYR 537 ff. – Der Indikativ in der indirekten Rede hat sich auch in der Romania durchgesetzt. – Zur Auslassung des Subj. im Acl vgl. zu V. 71.

si sint: Der Plural nimmt das *matronas* in V. 105 f. wieder auf. Nixon übers. V. 112 gut: „I . . . know the sort they should have: if they're to be the sort I . . . approve of.“

V. 113: **ergo:** ist hier wie z. B. noch Stich. 475, 669, Men. 758, Epid. 477, Most. 972, Ter. Andr. 850 affirmativ, entsprechend einem *vero*, *profecto* gebraucht. Diese Verwendung jedoch ist nur auf das Altlatein beschränkt, das aber auch schon die folgernde (= also) und begründende (= deswegen) Bedeutung dieses Wortes kennt. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 511 f. LINDSAY, Synt. 98 und LANGEN, Beitr. 238 f.

ambulent: Modusattribution.

V. 114: **omnibus os opturent, ne quis merito male dicat sibi:** Erlaubter zerr. Anap. im 1. Fuß (vgl. zu V. 58); das *ne quis* wird man in diesem Vers wohl besser nicht mit Tonanschluskürzung (wie ERNOUT) lesen, weil sich dadurch die Skansion *mälē* ergäbe, die jambische Messung anstatt der pyrrhischen dieses Wortes jedoch sehr zweifelhaft ist. Vgl. LINDSAY, Capt. Intr., 30. – Zum Inhaltlichen der Stelle vgl. Thucyd. II, 45, Plut. Mor. coniug. praec. 31, Rud. 1114, Sophocl. Aias 293. Wie leicht eine ehrsame Bürgersfrau, für die es nicht einmal angebracht war, allein auszugehen (vgl. Amph. 929, Merc. 404), dem Gerede ausgesetzt war, sehen wir z. B. aus Naev. trag. 7 (RIBB.) *desubito famam tollunt, si quam solam videre in via* oder Ter. Eun. 626. Vgl. dazu LEFFINGWELL 52.

os opturent: *opturo* ein seltenes Wort, das hier und z. B. noch Hor. ep. 2, 2, 105 *obtorem* . . . *auris* metaphorisch gebraucht ist. Weitere Belege für *obturare* (= „zustopfen“) s. ThLL IX, 2, 2, 303, 17 ff.

ne quis . . . sibi: der Finalsatz steht hier anstatt eines Konsekutivsatzes bzw. kommt

diesem in der Funktion sehr nahe. Vgl. Capt. 738 *hunc me velle dicite ita curarier, ne qui deterius huic sit*, Mil. 1269, Pseud. 876. Weitere Beispiele bei LODGE II, 141 und für Spätere KÜHNER-STEGMANN II, 251.

male dicat: male dicere bei Plautus noch stets zwei Wörter, wie z. B. Bacch. 118 *mali sunt homines, qui bonis dicunt male* und Trin. 924 beweisen. Vgl. RITSCHL, Opusc. II, 721.

V. 115: **vicissim**: Zu den Adverbia auf *-im* vgl. zu V. 76.

nunciam: ist eine emphatische Form für einfaches *nunc*; es wird stets dreisilbig gemessen (vgl. *etiam, quoniam*) und verbindet sich sehr häufig mit dem Imperativ. Vgl. Capt. 219, Trin. 3, Epid. 194, 696 usw. Vgl. LANGEN, Beitr. 285 ff. – Zu getrenntem *nunc iam* vgl. Anm. zu V. 188.

quid vis tibi dicam: Vgl. zur Konstruktion BENNETT I, 216.

V. 116: **ubi facillime spectatur mulier, quae ingenio est bono**: *ubi* hat hier wohl die Bedeutung von *qua re, quomodo*. Die Beispiele für die modale Funktion (oder wenigstens für den Ansatz dazu) von *ubi* sind spärlich und auf das Alt- und Spätlatein beschränkt. Vgl. Stich. 760 f. *cantionem aliquam occupito cinaedicam, ubi perpruriscamus*; Asin. 506 f. *ubi piem Pietatem, si istoc more moratam tibi postulem placere, mater, mihi quo pacto praecipis?* Lucif. Athan. 2, 31 p. 203, 18, Rufin. Adamant. 2, 20 usw. Vgl. dazu HOFMANN-SZANTYR 652 und LÖFSTEDT zu Peregr. Aeth. 4, 2, Komm. S. 130 f.

V. 117: **quoi male faciendi est potestas**: vgl. Truc. 293 *potestatem . . . capiendi*, Amph. 638, Epid. 15, Mil. 1010.

ne id faciat temperat: Plautus hat bei *temperare* öfters den Inf. Vgl. Poen. 22, 1036. Zur Konstruktion mit *ne* vgl. Lact. 4, 5, 3; Caes. B.G. 1, 33, 4 hat bei diesem Wort *quin*. Vgl. KÜHNER-STEGMANN II, 259.

VV. 118–120: LEO hat diese Verse mit Recht getilgt. Sie unterbrechen den Zusammenhang und „spielen nur ein pikantes Frag- und Antwortspiel fort“. (Nachr. Gött. Ges. Wiss. 1902, 378.)

V. 118: **Hau male istuc. Age tu altera: utra sit condicio pensior**: Der Vers bietet, so wie er überliefert ist, metrische Schwierigkeiten. GOETZ-SCHOELL hielten das *altera utra sit* für korrupt und setzten die *crux*. LINDSAY änderte das überlieferte *sit* zu *siet* und skandierete also $\underline{\text{U}}\text{U}|\underline{\text{U}}\text{U}|\underline{\text{U}}\text{U}|\underline{\text{U}}\text{U}|\underline{\text{U}}\text{U}|\underline{\text{U}}\text{U}$. HARSH 61 hingegen bemerkt: „The insertion of the iambic doublet in this position is highly questionable.“ Bei *siet* (nach LINDSAY) würde nämlich Widerspruch zwischen Wortakzent und Versiktus eintreten, der jedoch bei jambischen Wörtern, abgesehen von bestimmten Fällen (vgl. HARSH a. O.), von Plautus vermieden wird. MÜLLER, Nachtr. 69 wiederum hat überhaupt geändert: *age tu dic altera utrast*, doch ist eine so weitgehende Konjektur nicht notwendig. Der überlieferte Text kann nämlich gehalten werden, wenn wir (mit MÜLLER a. O.) Synkope des „e“ in *altera* und prosod. Hiat nach *tu* annehmen. Es ist also zu skandieren: $\underline{\text{U}}\text{U}|\underline{\text{U}}\text{U}|\underline{\text{U}}\text{U}|\underline{\text{U}}\text{U}|\underline{\text{U}}\text{U}|\underline{\text{U}}\text{U}$.

Hau male istuc: vgl. Epid. 359 *hau male* und zur Ellipse zu V. 94.

age: wie *agite* eine häufig gebrauchte Formel der Aufforderung, die neben der Verbindung mit einem anderen Imp., Konj. usw. auch absolut gesetzt sein kann wie hier und z. B. Amph. 302, Bacch. 89, Mil. 363, Ter. Ad. 215 usw.

pensior: STEINTHAL 77, der mit LEO die VV. 118–120 einem späteren Bearbeiter zuschreibt, sagt: „In universa Latinitate nullum huius significationis exemplum habes praeter Gell. 12, 5, 7 *ut nihil quicquam esset carius pensiusque nobis quam nosmet ipsi*. Contrarium fort. habes Pl. Ba. 393 *nam pol quidem meo animo ingrato homine nihil impensius*.“ Sonst ist gewöhnlich nur der Gen. dieses Wortes

gebräuchlich in Wendungen wie z. B. Truc. 765 *nec mi adeost tantillum pensi*, Sall. Jug. 41, 9 *nihil pensi neque sancti habere*, Sall. Cat. 52, 34, Liv. 43, 7, 11, Tac. Ann. 13, 15, 3. – Zur Komparation von Partizipien vgl. z. B. Trin. 397 *factius nihilo facit*, Poen. 581 *quin edepol condoctor sum*, Most. 442, Ter. Heaut. 645. V. 119: **virginemne an viduam habere? quanta mea sapientias**: Zum Proceleusmaticus im 6. Fuß vgl. Amph. 442, Capt. 358, Curc. 547, Merc. 895. – Die gleiche Frage *virginemne . . .* bei Naev. com. 53 (RIBB.) *utrum est melius: virginemne an viduam uxorem ducere?*

V. 120: **ex malis multis malum quod minimumst, id minimest malum**: Diese Antwort, die Pamphila von ihrem Standpunkt und dem ihrer Schwester dem Alten gibt, ist geschickt. Wie hätte sie anders dem Vater besser entgegen können, um nicht gegen sich selbst zu sprechen, die sie weder eine *virgo* ist, noch weiß, ob sie nicht schon zu einer *vidua* geworden ist? So ist auch der Inhalt ihrer Worte eine dialektisch zugespitzte Sentenz sprichwörtlichen Charakters. Vgl. OTTO 207, der zu diesem Vers als Parallelen anführt: Cic. off. 3, 1, 3 *sed quia sic ab hominibus doctis accepimus, non solum ex malis eligere minima oportere, sed etiam excerpere ex his ipsis, si quid inesset boni*, ibid. 3, 29, 105, Ps.-Cic. ad Octav. 8 *in duobus autem malis cum fugiendum maius sit, levius est eligendum*, Hieron. adv. Rufin. 1, 11, Arist. Eth. Nic. 1109 a, 35 τὰ ἐλάχιστα ληπτέον τῶν κακῶν. Den Widerspruch zwischen Wortakzent und Versiktus in den jamb. Wörtern dieses Satzes erklärt HARSH 50: „The sound effects of Stichus 120 . . . are noteworthy and perhaps explain the very extraordinary series of clashes here exhibited.“

V. 121: **qui**: Anm. zu V. 61.

vitare vitis: *vitare* kann wie *curare* (vgl. zu V. 96) bei Plautus den Dativ wie hier und Cas. 211, Poen. 25, Curc. 298 oder den Akk. (vgl. Rud. 168) bei sich haben. Vgl. LINDSAY, Synt. 21 und BENNETT II, 117.

V. 121/22: Beachte das Wortspiel *cottidie – pridie – postridie*.

V. 123: **tibi**: mit ursprünglicher Länge wie z. B. Amph. 729, Asin. 363, Capt. 241, Curc. 123 usw. Vgl. BRIX-NIEMEYER, Trin.⁵, Anh., S. 146 f. und LINDSAY, E.L.V. 161.

V. 124/25: **quae . . . poterit, . . . patietur**: Das Futurum anstatt des Praesens ist hier gnomisches Tempus zum Ausdruck eines allgemeingültigen Gedankens. Vgl. Most. 1041 *qui homo timidus erit . . . , nauci non erit*, Most. 289, Pseud. 680, Epid. 291, Amph. 171 ff., Ter. Ad. 55, Naev. com. 90 (RIBB.). Vgl. KÜHNER-STEGMANN I, 143 und LINDSAY, Synt. 60.

se . . . noscere: die Worte, deren griech. Kolorit deutlich ist, sind sprichwörtlich. Die Mahnung, sich selbst zu erkennen, wird entweder dem Chilon, Solon oder dem delphischen Orakel zugeschrieben; hochberühmt wurde sie besonders als Inschrift am Tempel zu Delphi. – Vgl. dazu Men. Koneiaz. frgm. 1 (KÖRTE) τὸ γινῶθι σαυτὸν ἔστιν, ἂν τὰ πράγματα εἰδῆς τὰ σαυτοῦ καὶ τί σοι ποιητέον. Pseud. 973 *egomet me (sc. novi)*. **Pauci istuc faciunt**, Cic. fin. 5, 16, 44, Tusc. 1, 22, 52, leg. 1, 22, 58, Ov. ars am. 2, 500, Sen. ep. 94, 28, Min. Fel. 5, 5. Vgl. dazu OTTO 245. **aequo animo**: Der Gleichmut (= Seelenruhe, ἀταραξία, ἀπάθεια), d. h. das Unberührtsein von Leiden, Affekt, Krankheit und äußeren Ereignissen galt als das höchste Gut in der hellenistischen Philosophie; aber schon bei Plato Phileb. 33E steht: ψυχὴ ἀπαθής . . . τῶν σεισμῶν τῶν τοῦ σώματος.

V. 126: **ingenium ingeni**: = *naturam ingenii*. Mil. 921 heißt es: *novi indolem nostrum ingeni*.

ingeni: Die *-io*-Stämme bilden den Gen. Sing. in älterer Zeit auf kontrahiertes *-i*. Die Endung *-ii*, eine Analogiebildung, erscheint in der Poesie bei Adj. seit Lukrez,

bei Subst. seit Vergil. Erst seit der Zeit Domitians tritt dann auch inschriftlich – von alten Formeln abgesehen – regelmäßig *-ii* auf. Vgl. KIECKERS II, 8 f.

V. 127: *quod ad vos venio*: vgl. Men. 677, Epid. 456, Curc. 456.

esse ambas conventas volo: Zur Konstruktion *volo* + PPP vgl. BENNETT I, 427 f. Hier mit *esse* wie Poen. 1119, Pseud. 905, Rud. 1193, Ter. Andr. 510 usw., doch häufiger ohne *esse*. Vgl. BENNETT I, 438.

V. 128: *mi auctores ita sunt amici, ut . . . : auctor* heißt bei Plautus gewöhnlich „Ratgeber“. Vgl. Stich. 580 *cum amicis deliberavi iam et cum cognatis meis! ita mi auctores fuere, ut*, Merc. 312, Mil. 1094, Poen. 146, Cist. 249 usw. – Zu *ita* vgl. Anm. zu V. 580 und zur Freundschaft Anm. zu V. 143.

abducam domum: Anm. zu V. 17.

V. 129: *at enim*: Anm. zu V. 88.

res agitur: dieselbe Wendung Rud. 1148, Hor. ep. 1, 18, 84.

aliter auctores sumus: vgl. Truc. 172 *longe aliter est amicus atque amator*, Ter. Phorm. 529 *ego hunc esse aliter credidi*. – Zum Gebrauch des Adverbs anstatt des Adjektivs in der Umgangssprache vgl. Anm. zu V. 10^b.

V. 130: *non datas oportuit*: Das Subjekt *nos*, das auch in V. 131 zu dem *non aequomst abduci* ergänzt werden muß, ist hier ausgelassen. Vgl. Aul. 754, Cist. 584, Trin. 1092, Most. 1093, Stich. 354, Ter. Heaut. 200 und weitere Beispiele bei BENNETT I, 428.

V. 132: *me vivo*: Zu diesem freien Gebrauch des Abl. absol. vgl. Most. 230 *quam te me vivo numquam sinam egere aut mendicare*, Amph. 542 *ut quom absim me ames, me tuam te absente tamen*, Rud. 712 *meas mihi ancillas invito me eripis*, Ter. Heaut. 913. Ein Abl. absol. anstatt einer Partizipialkonstruktion findet sich aber auch des öfteren bei den Klassikern: Cic. Att. 10, 4, 6, Caes. B. G. 7, 4, 1. Vgl. LINDSAY, Synt. 34 und HOFMANN-SZANTYR 139 f.

V. 133: *ille meus*: E. LÖFSTEDT, Synt. I², 370 f. schreibt dazu: „LINDSAY, Synt. 46 bemerkt, daß 'ille' an einigen wenigen Stellen des Plautus dem Artikel ziemlich nahekommt . . . Zum Beweis zitiert er Trin. 493 *aequo mendicus atque ille opulentissimus! censeatur censu ad Accheruntem mortuos* und Stich. 133 (cf. Ital. il mio fügt er hinzu). Das erste Beispiel ist in der Tat sehr bemerkenswert . . . Die Stichusstelle dagegen ist in diesem Zusammenhang wertlos. Wie man sieht ist 'ille' deutlich rückverweisend; außerdem kommt auch hier die charakteristische Gegenüberstellung zweier Begriffe zum Vorschein.“

suus rex reginae placet: „jeder urteilt nach seinem Geschmack“, „jedem dünkt seine Braut die schönste“. OTTO 337, der dazu vergleicht: Cic. Tusc. 5, 22, 63 *in hoc enim genere . . . suum cuique pulchrum est*, Plin. n. h. 14, 71 *quando suum cuique placet*, Petron. 15, Cic. Att. 14, 20, 3 (= Atilius v. 1 RIBB.) *suam cuique sponsam, mihi meam; suum cuique amorem, mihi meum*.

rex reginae: dieselbe Verbindung Trin. 207 *sciunt id quod in aurem rex reginae dixerit*.

V. 134: *idem animust in paupertate qui olim in divitiis fuit*: Vgl. dazu Anm. zu V. 101 und Men. Epitr. 600 ff. (KÖRTE) *κοινωνός ἦκειν τοῦ βίου / ἔφασκε κ'οὐ δεῖν τὰτύχημ' αὐτὴν φυγεῖν / τὸ συμβεβηκός*, wozu WILAMOWITZ in seinem Kommentar Muson. bei Stob. II 531 H. als Parallele anführt. Vgl. auch Eurip. frgm. 909 (NAUCK) und Eurip. frgm. 823 (NAUCK), wo eine unserer Stelle ganz ähnliche Argumentation zu finden ist. Vgl. dazu ZUCKER, Socia unanimans, Rhein. Mus. 92, 206 f.

V. 135: *vosne latrones et mendicos homines magni penditis*: An dem zerr. Anap. im 1. Fuß darf kein Anstoß genommen werden (vgl. zu V. 58); trotzdem ist auch an

Apokope des „e“ in *vosne* zu denken, wenn man die Parallelfälle dieser Art in Betracht zieht. In Epid. 624 muß wohl *estn' consimilis* gelesen werden, weil bei Beibehaltung des „e“ das *cons-* nach dem IKG gekürzt werden müßte, eine Endsilbe jedoch nicht als *brevis brevians* fungieren kann. Vgl. Anm. zu V. 1^b und O. SKUTSCH 31; ebenso DUCKWORTH, Epid., zu diesem Vers. In Poen. 1238 verlangt das *Metrum nosn' tibi*. – LEO hat diesen Vers mit Hinweis auf V. 132 getilgt. Auch nimmt er Anstoß daran, daß Antipho die beiden Brüder Söldner nennt (*latrones cur vocet nulla causa*). Nach den neuen Menanderfunden wird man aber an der Echtheit dieses Verses nicht mehr zweifeln: Der Söldner, der sich zu Kriegsdiensten nach Asien verdingt und dann mit Schätzen reich beladen heimkehrt, ist ein festes Motiv der Komödie (vgl. die *Aspis*, den *Misumenos* und *Sikyonios*. Frgm. 24 KÖRTE weist in dieselbe Richtung; s. dazu Verf., Menanders *Halius*, Festschr. f. W. KRAUS): Dadurch wurde auch das *mendici* in V. 132 und in unserem Vers für den Zuschauer, der mit der festen Typik der *Nea* vertraut war, verständlich. Es ist aber anzunehmen, daß darüber im exponierenden Prolog bei Menander die Rede war. Vgl. Anm. zu V. 5 und Einl. S. 34 f.

latrones: *latro* steht bei Plautus nur in seiner älteren Bedeutung von „Söldner“ (vgl. Mil. 74, 76, 949, Poen. 666) und ist zu griech. *λάτρον, λάτρης, λατρεύω* zu stellen. Vgl. ERNOUT-MEILLET 343 und WALDE-HOFMANN I, 771.

V. 136: Tilgt man mit LEO V. 135, so gehört auch dieser Vers in Fortsetzung von 133 f. der jüngeren Schwester und nicht Panegyris.

dedisti opinor: eine der Umgangssprache angehörende Parataxe. Vgl. Stich. 398, Mil. 215, Men. 600, Cic. Att. 13, 2, 2, Petron. 138, 8. Weitere Beispiele bei HOFMANN, Umgangsspr. 106.

V. 137: *abhinc*: hier *ab hoc tempore quo ego loquor* (BACH, Studem. Stud. II, 208). Vgl. Bacch. 388, Cas. 39, Ter. Phorm. 1017.

V. 138: *condicio*: Anm. zu V. 51.

V. 139: *Stultitiast, pater, venatum ducere invitas canes*: Sprichwörtlich: „Mit gezwungenen Hunden ist übel jagen“ OTTO 71. Vgl. dazu Theogn. 371 D: *Μὴ μ' ἀέκοντα βίη κεντῶν ὑπ' ἄμαξαν ἔλαυνε*.

V. 140: *uxōr*: mit ursprünglicher Länge.

ad virum nuptum datur: (A) ist gegenüber *viro n. d.* (P) die *lectio difficilior*, und als solche habe ich sie wie LINDSAY in den Text gesetzt. Vgl. zu *ad* + Akk. anstelle des *Dativs Capt. 1019 ad carnificem dabo*, Cas. 22 *operam detis ad nostrum gregem*, Amph. 809, Pseud. 1100. Wie daraus zu ersehen ist, findet sich schon in der Umgangssprache zu Plautus' Zeit der Keim zum Ersatz des flektierten Kasus durch Präposition in Verbindung mit dem *casus obliquus*, so wie er sich dann in der *Romania* durchgesetzt hat.

V. 141: *certumne est*: „Ist es beschlossen, daß . . .?“ Vgl. Amph. 265, Capt. 492, Merc. 644, Ter. Eun. 704 usw.

vostrarum: ist wie *masc. vostrorum* bei den älteren Szenikern des öfteren für *klass. partitives vestrum* gebraucht. Vgl. Pseud. 186, Ter. Hec. 240, *vostrorum*: Aul. 321, Most. 280. Vgl. KIECKERS II, 123 und zur Bildung besonders SEDGWICK Anm. zu Amph. 4.

imperium patris: vom *imperium* des Vaters über seine Kinder ist z. B. noch die Rede in Pers. 343, Asin. 147, Ter. Phorm. 232. Vgl. auch Anm. zu V. 53 und LEFFINGWELL 57.

persequi: = *exsequi*; LANGEN, Beitr. 218 f. paraphrasiert es mit „einer Sache nachgehen, um sie auszuführen“ und vergleicht Amph. 586, Capt. 425, Mil. 645 f.

V. 142: *quo*: vgl. Anm. zu V. 80.

V. 143: *bene valete*; *ibo atque amicis vestra consilia eloquar*: Zur Befragung der Freunde, die bei den Alten in entscheidenden Situationen eine große Rolle spielten, vgl. Cic. fin. 2, 55 und LEO, Plaut. Forsch.² 127 f. Hier hat das Motiv szenisch-technische Funktion: es ist ein Hilfsmittel, um Personen abgehen zu lassen und dramatische Veränderungen durchzuführen. Vgl. dazu die Abgänge des Gelasimus V. 503, 633; des Lycus Poen. 794 f., des Menaechmus Men. 700. Dazu JACHMANN, Plautin. und Att. 25.

eloquar: *eloqui* bei Plautus immer transitiv, hat zweifache Bedeutung: a) die gewöhnliche wie hier „einem anderen etwas mitteilen“, synonym mit *indicare*. Vgl. Asin. 350, Epid. 274, Stich. 334 usw. b) die seltenere „aussprechen, nennen“: Stich. 372, 346, Pseud. 991, Men. 224. Vgl. LANGEN, Beitr. 184.

V. 144: *probiores, credo, arbitrabunt*: scil. nos. – *arbitrabunt*: Verba, die bei den Klassikern nur Deponentia sind, erscheinen im alten Latein daneben oft auch in aktiver Form. Z. B. *arbitro*: wie hier und Most. 91, Pseud. 1014; *contemplo*: Amph. 441, Epid. 383, *opino*: Cas. 541, Epid. 259 usw. Vgl. LANGEN, Beitr. 59 ff.

V. 145: *Curate igitur familiarem rem ut potestis optume*: LEO folgt in seiner Ausgabe LANGE (NJb. 1893, 432), der das *optume* bereits in den Mund der Panegyris legt. An dem *ut potestis optume*, das LANGE bedenklich findet, ist jedoch kein Anstoß zu nehmen; so ist *ut* anstelle von *quam* in der Verbindung mit *possum* und dem Superlativ gerade die Norm. Vgl. KÜHNER-STEGMANN II, 479 Anm. 24, mit Parallelen wie Cic. Fam. 5, 17, 2 *Ego . . . ut potui accuratissime te tuamque causam tutatus sum . . .*, Cic. Fam. 7, 17, 2. Nach Weglassung von *possum* wird allerdings nur *quam* dem Superlativ vorangestellt. – Einer ganz ähnlichen Abschiedsformel nach *bene valete* in V. 143 bedient sich auch Jupiter im Amph. 499 *bene vale Alcumena, cura rem communem*.

V. 146: *nunc places, quom*: vgl. Truc. 273 *nunc places, quom*; einfaches *nunc places*: Epid. 150, Rud. 1042.

recte monstras: vgl. Curc. 299 *recte hic monstrat*, Bacch. 133 *qui tibi nequiquam saepe monstravi bene*; zu *monstrare* in dieser Bedeutung sagt J. COLLART zu Curc. 299 (Komm., Érasme, Paris 1962): „sans régime directe (= faire la leçon) appartient à la l. parlée.“

nunc tibi auscultabimus: *auscultare* + Akk. heißt „hören“, mit dem Dat. „auf jemanden hören, jem. gehorchen“ wie an unserer Stelle und Aul. 237, Most. 586, Rud. 694, Poen. 311, Merc. 465. – Überhaupt ist *auscultare* ein Wort, das die Volkssprache anstatt des klangschwächeren *audire* gern verwendete – von den Schriftstellern höheren Stils wird es daher gemieden – und das dementsprechend in der Romania anzutreffen ist. Vgl. ital. ascoltare, frz. écouter, span. escuchar.

V. 146/47: zur dreigliedrigen Anapher *nunc . . . nunc . . . nunc* vgl. Asin. 526 *ultra amas, ultra expetessis, ultra ad te accersi tubes*, Amph. 1062 *ut . . . ut . . . ut*, Pseud. 695 *scis . . . scis . . . scis*, Ter. Ad. 799 usw. In späterer Zeit, besonders bei Cicero, sind selbst acht- und zehnteilige Anaphern nicht selten. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 63 f.

V. 147: *intro::Immo*: Hiatus in der Diärese (vgl. Anm. zu V. 90) und bei Sprecherwechsel (vgl. LINDSAY, E.L.V. 237 und die vielen Beispiele bei KLOTZ, Grundz. 11 ff.).

V. 148: *a viro*: P; *ab viro*: A: Die Lesart *ab* von A, die ERNOUT aufgenommen hat, ist schlechter als die von P. Plautus verwendet nämlich, wie LANGEN, Beitr. 332 f. gezeigt hat, vor sämtlichen Labialen, Labiodentalen und Gutturalen (*b, p, m, f, v, c,*

q, g) nie *ab*, sondern *a* (vor *c* und *q* vereinzelt *abs*), vor *t, d, l, n* sowohl *a* wie *ab*, vor *j, s, r* nur *ab*. Abweichungen von dieser Regel bilden nach LANGEN nur unsere Stichusstelle (mit A) und Asin. 119.

facito, ut sciam: Anm. zu V. 47.

V. 149: *neque ego te celabo*: erg. *quod sciam*.

neque . . . celassis: *celassis*, der Form nach ein alter Optativ Aor., wird hier prohibitiv anstatt *celaveris* gebraucht. Vgl. Mil. 283 *mihi ne dixis*, Capt. 149 *numquam . . . dixis . . . induxis*, Trin. 627 *neque . . . occultassis*, Ter. Phorm. 742. Vgl. dazu KIECKERS II, 272 f., LINDSAY, Lat. Spr. 531 und ders. zu Capt. 149.

V. 150: *eho . . . i, . . . arcessito*: *eho* wird entsprechend unserem dt. „he“ oder engl. „hullo“ häufig vor Aufforderungen gesetzt wie hier und Men. 432, Most. 843, Epid. 567, Capt. 623, Truc. 477, Ter. Ad. 970. – Es wird aber auch sonst verwendet, um Unwillen (vgl. Bacch. 803, Merc. 189, Ter. Andr. 616), Erstaunen (vgl. Stich. 245, Epid. 506, Poen. 263, Ter. Phorm. 748) oder Spott (vgl. Pseud. 314, Trin. 942, Ter. Andr. 710) auszudrücken. Vgl. RICHTER, Studem. Stud. I, 446 ff. und HOFMANN, Umgangsspr. 16 f.

i, . . . arcessito: wie dt.: „geh, hol her!“ Vgl. Men. 952 *i, arcesse!*

V. 151: *ecastor*: Anm. zu V. 89.

mittere ad portum volo: ergänze *compertum*,

V. 152: *heri aut*: Prosodischer Hiatus bei jamb. Wörtern ist nicht ungewöhnlich, besonders wenn diese emphatisch sind wie z. B. Pseud. 319 *canem*, Men. 389 *tibi*, Pers. 61 *ego*, Merc. 845 *domi*. Er findet sich aber auch, wenngleich seltener, bei jamb. Wörtern, die nicht unter Emphase stehen wie hier und z. B. Merc. 257 *heri*, Poen. 873 *tae*, Cas. 50 *sibi*. Vgl. LINDSAY, E.L.V. 248 f. und CRUSIUS-RUBENBAUER 16 f.

V. 153: *apud portum*: *apud* anstatt *in* ist volkssprachlich. Vgl. Epid. 14 *apud portum*, 358 *apud forum*, Curc. 485, Ter. Ad. 154 (mit DZIATZKO-KAUERS Anm.), Peregr. Aeth. 17, 1 (mit LÖFSTEDTS Anm.) und HOFMANN-SZANTYR 224.

servos unus: *unus*: die Abschwächung des Wortes in seiner ursprünglichen Bedeutung und seine Entwicklung zum unbest. Art. hin, zu dem es im Spätlatein (vgl. z. B. Vulg. Matth. 26, 69 *accessit ad eum una ancilla*) und in der Romania wird, ist an unserer Stelle und an einigen anderen des umgangssprachlichen Altlateins deutlich sichtbar: Stich. 538 *apologum unum volo*, 183 *oratio una interiit*, Amph. 697, Truc. 250, Ter. Andr. 118 usw. Annäherung an den unbestimmten Art. zeigt sich auch bei Cic. de or. 1, 132 *sicut unus pater familias his de rebus loquor*, Att. 9, 10, 2, Catull 22, 10 usw. Dieselbe Entwicklung wie *unus* hat auch griech. εἷς mitgemacht, das in späterer Zeit für τις verwendet wird. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr., 101 f. und HOFMANN-SZANTYR 193.

V. 154: *actutum*: „sofort, sogleich“. Eine Weiterbildung zu *actus* wie *astutus* zu *astus* Priscian (GLK III, 76) gibt die richtige Etymologie: „*actutum derivatum est ab actu, id est celeritate*.“ Das Wort verbindet sich häufig mit dem Imperativ von Bewegungsverben. Nach Plautus verschwindet es allmählich bis auf wenige Ausnahmen aus der Literatur (z. B. einmal bei Livius 29, 14, 5 und Verg. Aen. 9, 255).

AKT II

Szene I: VV. 155–273:

V. 155 ff.: Der Parasit Gelasimus tritt auf und beklagt seinen Hunger: „Fames muß seine Mutter gewesen sein, sei er doch von Geburt an ständig hungrig. Und doch ist er der dankbarste aller Söhne, trage er sie doch – so verkehrt er die biologischen Verhältnisse ins Gegenteil – schon mehr als zehn Jahre, wohingegen sie ihn nur eben zehn Monate getragen habe. Dabei war er damals nur klein und nicht sehr beschwerlich, sie dagegen sei riesengroß und furchtbar schwer.“ (MAURACH, Philolol. 109, 145). – Zu diesem Monolog, dessen plautinischer Charakter offensichtlich ist, vgl. die Reden der Hungerleider wie die des Ergasilus Capt. 69 ff., 461 ff., des Curculio 317 ff., des Peniculus Men. 77 ff., des Saturio Pers. 53 ff. Dazu FRAENKEL 289 ff. und TALADOIRE 154. – Die Leiden und Enttäuschungen des hungrigen Gastes waren aber auch noch später ein beliebter Stoff: Vgl. z. B. Iuv. 5, 157.

V. 155: Fames: Erklärt FRAENKEL a. O. für echt plautinisch, weil für die attische Komödie weder πείνα noch λιμός in Frage kommen. Der Römer selbst kannte keinen Kult der Fames. Zur plautinischen Augenblickspersonifikation vgl. z. B. Afran. 298 (RIBB.): *Usus me genuit, mater peperit Memoria: Sophiam vocant me Grai, vos Sapientiam.*

V. 158^a–158^b: Mit den meisten Editoren habe ich 158^a getilgt. Vgl. auch SEYFFERT, Stud. Plaut. 11 und THIERFELDER 3, 81, 84. LINDSAY hingegen strich 158^b mit der Begründung: „The first version of the line with its rude metre and (I think) hiatus in pausa appears to be the older.“ (Zum Hiatus vor *invitissimus* vgl. Anm. zu V. 504, LINDSAY, E. L. V. 239 ff. und dessen Einleitung zu den Captivi S. 52 ff.). Die Tilgung von V. 158^b ist jedoch kaum richtig, denn der Vers wird wegen der ungewöhnlichen Form *Fami* bereits von Charisius (GLK I, 55, 15) zitiert: *Fames* geht nämlich bei Plautus nach der 5. Deklination, der Dativ aber lautet *Fami*. (Vgl. dazu LINDSAY, ALL 15, 144 f. und Burs. Jb. 130, 222.)

V. 158^b: *meae*: ist entweder mit Synizese wie z. B. Poen. 1276 *ut meae gnatae*, 1274 *di deaeque*, 1344 (vgl. LINDSAY, E. L. V. 59 ff.) oder mit IK zu skandieren.

V. 159: *nam illa me in alvo menses gestavit decem*: PYLADES hat zu *me illa* umgestellt. SKUTSCH, Plautin. und Roman. 116, hingegen wollte *illa* unter Apokope des *a* lesen. LINDSAY, E. L. V. 73 bestreitet das mit Recht und schlägt *nam illā mē* (mit prosod. Hiatus vor *in*) oder MÜLLERS Konjektur *nam illaec* vor. KLOTZ (Würzb. Jb. 1947, Heft 2, 347) jedoch lehnt LINDSAYS Messung ab und will am Versanfang das *nam* unter prosod. Hiatus lesen; aber dadurch ergäbe sich ein zerrissener Anapäst im 2. Fuß *ill'ā m(e) in al'vo*; ERNOUTS *illā mēd* ist wegen der IK über Wortende wohl abzulehnen. Ich folge also LINDSAY und skandiere *n(am) illā mē' in . . .*, zumal gerade Auflösung der Länge im 1. Fuß des jamb. Senars häufig ist. Vgl. THIERFELDER, Rudens S. 42 und meine Anm. zu V. 62.

decem: deswegen, weil man nach Mondmonaten (zu je 28 Tagen) rechnete. Vgl. auch Verg. Ecl. 4, 61 *matri longa decem tulerunt fastidia menses*.

V. 160: skand. *āt ēg(o) illam*, weil *ego* betont ist.

plus annos decem: das *quam* beim Komparativ *plus, minus, amplius* kann ausgelassen werden. Vgl. z. B. Epid. 346 *plus satis*, Epid. 498 *plus iam sum libera quinquennium*; Pers. 21 *plusculum annum*; Trin. 402 *minus quindecim dies sunt*; Ter. Heaut. 451 *ancillas adduxit plus decem*; Adelph. 200; Cic. Rosc. com. 3, 8 *amplius triennium est*; Liv. 40, 32, 6 usw. Vgl. E. WÖLFFLIN, Latein. und Roman. Comparison 49 und BENNETT II, 296 f.; auch HOFMANN-SZANTYR 110.

V. 163: *pausillulam*: A; *pauxillulam*: P: Die Schreibung mit *-s-* geht auf Beeinflussung durch *pusillus* (= klein) zurück. Vgl. ERNOUT-MEILLET 489 und 547. – Das Wort ist ein Doppeldeminutiv von *paulus* (**pauclos*, vgl. *pauci, pauxillus*), das schon bei Naev. com. 49 (RIBB.) zu finden ist, und gehört der Volkssprache an. Bei Plautus z. B. noch Poen. 538; vgl. auch Ter. Phorm. 37. Zur Entwertung der Deminutiva in der Umgangssprache und die sich daraus ergebende Notwendigkeit der Doppeldeminution vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 140 und COOPER 42.

V. 164: *multo maximam*: Der ablativus mensurae *multo* („bei weitem“) steht im Altlatein regelmäßig beim Superlativ. Vgl. KÜHNER-STEGMANN I, 403, Anm. 21 und HOFMANN-SZANTYR 136.

V. 165: *uteri dolores mihi oboriuntur cotidie*: Zur IK *dolores mihi* vgl. Cist. 297 *praestigiator es*; Cist. 455 *polliceri volo*; Truc. 46 *amatori suo*, wozu F. SKUTSCH, Kl. Schr. 102, schreibt: „In allen vier Fällen folgt auf das so eigentümlich gekürzte Wort ein enklitisches. Die Betonung, die wir in den vier plautinischen Versen finden, ist also genau die der lebenden Sprache. Und diese Übereinstimmung der lebenden Sprache in vier Fällen soll bloß der Korruption der Überlieferung zu verdanken sein? ein Spiel des blinden Zufalls?“ LEOS und GOETZ-SCHOELLS cruces zu diesem Vers sind also genauso unberechtigt wie BENTLEYS *oriuntur*, LINDSAYS *oboriunt* oder PARIENTES Umstellung *dolores mi uteri oboriuntur cotidie*, der (Nota a Plauto Stich. 165, Emerita 19, 1951, 144 ff.) die Ansicht von SKUTSCH wohl unberechtigterweise ablehnt.

cotidie: ACD; *cottidie*: B; die erste Silbe ist also, falls der Überlieferung zu trauen ist, kurz; das übliche *-tt-* ist wohl emphatisch wie z. B. ital. „tutto“ auf ein emphat. vulgärlatein. **tottus* zurückgehen muß. Vgl. dazu LEUMANN-HOFMANN 228 und ERNOUT-MEILLET 146.

V. 166: zu den verschiedenen Lesarten von A und P vgl. LINDSAY, Ancient Editions 65.

V. 167: der Vers ist, wie er überliefert ist, um eine Silbe zu kurz. LEO fügt am Beginn ein *atque* ein. Wahrscheinlicher dagegen ist LINDSAYS *audi<ti>tavi*, der Notes on Plautus, Class. Quart. 7 (1913), 5, feststellt: „The Frequentative of *lego* is *lectito* (from the Supine *lectum*), of *venio* is *ventito* (from the Supine *ventum*). May not Plautus have used *auditito* (from the Supine *auditum*). The Pleonasm *audititavi saepe* is quite in the Plautine manner.“ – Diese Form würde auch für das von den codd. Paul. Fest. 26, 5 (LINDSAY) überlieferte, aber unmögliche *audititavi* (= *saepe audivi*) passen, wofür man einfaches *auditavi* konjizierte. Vgl. auch andere Frequentativa dieser Art: Poen. 272 *ductitare*, Ter. Adelph. 750 *cantitare*, Eun. 278 *curitare*. Allgemein zu den Frequentativen, ihre Beliebtheit und Abschwächung in der Volkssprache: COOPER 205 ff.

V. 168 f.: Zur volkstümlichen Ansicht, daß der Elephant zehn Jahre lang trächtig sei, vgl. Plin. nat. hist. 8, 28: *Elephantum decem annos gestare in utero vulgus existimat, Aristoteles biennium* (Aristoteles richtig, denn die Trächtigkeit liegt zwischen 20–23 Monaten). OTTO 124, der dazu noch Plin. nat. hist. praef. 28 und Apul. 1, 9 anführt, sagt: „Der Vergleich wurde also angewandt auf jemand, der lange Zeit mit einer Sache sich beschäftigt, ohne fertig werden zu können.“ – Vgl. zu unserer Stelle, in der Gelasimus vorgibt, mit seiner eigenen Mutter, der Fames, schwanger zu sein, THIERFELDER 48, Anm. 1 und FRAENKEL 288 ff.

V. 170: *nam iam compluris annos*: fort. *decem plus annos* LEO in seinem krit. App. zur Stelle.

utero haeret meo: *haereo* wird im Altlatein mit Ausnahme dieser Stelle immer mit der Präposition *in* konstruiert. Vgl. Pers. 535 *in luto*; Epid. 191 *in amorem*; Ter. Adelph. 171, Hec. 229, Lucil. 1187 (MARX) usw. Daher nahm auch STEINTHAL 48 an unserer Stelle Anstoß; er erklärt das Wort als Dativ und stellt fest, daß dieser bei *haereo* nicht vor Rhet. H. 3, 18, 31, Cic. Q. Rosc. 17, Sest. 62, Lucr. 3, 617 zu belegen ist (vgl. zur Konstruktion auch KÜHNER-STEGMANN I, 317, 6a). Mit BENNETT II, 336, und LINDSAY, Burs. Jb. 130 (1906), 249, möchte ich das *utero . . . meo* aber eher als Ablativ ansehen. Vgl. ähnlich z. B. Curc. 32 *incedas via*; Acc. 557 (RIBB.) *saxo stratus*; Acc. praet. 25 (RIBB.) *prostratum terra*; Enn. Ann. 474 (VAHLEN) *it nigrum campis agmen*.

V. 171: *ridiculum hominem*: Der Hiatus in der zusammengehörigen Wortgruppe ist auffallend. Er befindet sich aber in der caesura penthemimeres. Die Legitimität des Hiates an dieser Pausenstelle, wie in der caesura hepthemimeres, wird von einigen Forschern abgelehnt: z. B. KLOTZ, Grundz. 166 ff., und LINDSAY, E. L. V. 231. Anerkannt hingegen wird er von SPENGLER (der in seinem Buche „T. Maccius Plautus“, Göttingen 1865, 189 ff., viele Beispiele dafür anführt), A. KLOTZ, Philol. Wochenschrift 1929, 875 und ders. in Würzb. Jb. 1947, 2. Heft, 351, ENK, Anm. zu Merc. 6; weniger sicher CRUSIUS-RUBENBAUER 17. – Einige Beispiele für Hiatus in der Penthemimeres: Amph. 103, 471, Aul. 707, Bacch. 301, Cist. 620, Merc. 6, Poen. 694, Rud. 63. – In der Hephthemimeres: Amph. 150, 152, Asin. 10, Bacch. 235, Capt. 665, Curc. 46, Men. 739, Poen. 673, Liv. Andr. trag. 41 (RIBB.).

ridiculum: RITSCHL, Opusc. II, 411: „*. . . ridiculus Plauto non est, qui risum movet invitus, sed qui iocis et facetiis risum dedita opera captat.*“, also „Spaßmacher, Parasit“ (vgl. z. B. Stich. 217, 221, 382, 389, 637, Capt. 470, 477, Men. 318), griech. γελοιοποιός, βωμολόχος (= ursprünglich der, „wer . . . bei Opferfesten an den Altären herumlungerte, um dann beim Schmause als Possenreißer seine Rolle zu spielen und ein Stück vom Braten zu erhaschen“ RIBBECK, Kolax, 15). Vgl. z. B. Aristoph. frgm. 166 (KOCK).

V. 172: Gelasimus spricht das Publikum an und bietet sich selbst feil, ein Motiv, das Capt. 179 und schon Epicharm (frgm. 34 K) anklingt, wie KRAUS, Ad spectatores, Wiener Stud. 52 (1934), 71, aufmerksam gemacht hat.

ornamentis: *ornamenta* hier die „Ausstattung“ wie z. B. Amph. 85, Capt. 615, Pers. 159, Ter. Heaut. 837. Vgl. dazu auch Anm. zu V. 230; M. BIEBER, History of the Greek and Roman Theatre, 100 und DUCKWORTH, The Nature of Roman Comedy, 89.

V. 173: *inanimentis explementum quaerito*: Die beiden Substantiva sind komische Wortbildungen. Ersteres (= Leere) belegt der THLL nur hier. Vgl. dazu Men. 211 *sincipitamenta*, Truc. 318 *oramenta*, Merc. 422 *opprobriamentum*, Rud. 806 *tinnimentum*. Überhaupt waren Substantiva auf *-mentum* in der Volkssprache sehr

beliebt, wie dies die große Anzahl der Wörter mit diesem Suffix in der Romania lehrt. Vgl. LEO, Analecta Plautina II, 30, und COOPER 84 ff.

V. 174: *Gelasimo nomen mi indidit parvo*: Der Dativ bei *nomen indere, facere, esse* ist bei Plautus üblich. Vgl. z. B. Capt. 69, 726, Men. 77 f., 1068, Rud. 5, Trin. 8. Zu den Fällen mit dem Nominativ wie z. B. Truc. 12 vgl. LINDSAY, Synt. 22 (mit weiterer Literatur) und seine Anm. zu Capt. 69. – Zum Namenswitz an unserer Stelle (V. 174 f.) vgl. Cic. de orat. II, 257: *etiam interpretatio nominis habet acumen, cum ad ridiculum convertas, quam ob rem ita quis vocetur.* – Überhaupt liebten es die Römer, mit Namen zu spielen, wie neben den plautinischen Beispielen wie Stich. 270 f., 630, Bacch. 240, 703 f., Capt. 69 f., Men. 77 f., Poen. 91, 646 f., Pseud. 653 ff., 1010 auch die Parallelen bei Cicero (vgl. z. B. Pro S. Rosc. Am. 124, Spiel mit Chrysogonus, Att. 14, 14, 2 mit Brutus, Caecin. 27 mit Clodius Phormio) oder Horaz Sat. I, 7, 33 f. zeigen. Vgl. dazu BRINKHOFF, Woordspeling 165 und KIESSLING-HEINZE zu Hor. Sat. I, 7, 33 f.

V. 175/76: habe ich, wie die meisten Editoren, mit ACIDALIUS umgestellt. Die fehlerhafte Versfolge der codd. ist nach G. MAURACH, Philol. 109 (1965), 145, Anm. 6 auf die Verlesung einer adnotatio zurückzuführen. LINDSAY hingegen hat 175 *propter pauperiem hoc adeo nomen repperi* eingeklammert und einem Revival-Text zugeschrieben. Vgl. Ancient Editions 55. Im krit. App. seiner Ausgabe sagt er auch zum folgenden Vers „*neque illud inde iam a Plautum redolet*“, denn die gewohnte Wortfolge ist *iam inde a*. z. B. Bacch. 1207, Capt. 645, Cas. 4, Merc. 521, Ter. Adelph. 440, dieselbe Folge auch bei Sallust, Livius usw. Vgl. C. F. W. MÜLLER, Rhein. Mus. 64 (1899), 381. Es ist zu skandieren: *qui(a) ind' i(am) á pusillo puero ridiculus fui*. MÜLLER, Prosod. 447, wollte *puero* streichen, LUCHS, Hermes 8 (1874), 110, dagegen entweder mit GUYET das *inde* oder mit BOTHE das *iam*. Dies ist jedoch nicht notwendig, wenn wir *quia inde* entweder mit IK ∪ ∪ oder mit Totalelision und *inde* mit Apokope des „e“ skandieren, wie ich es getan habe.

pusillo: A, *pausillo*: P: Aus Gründen der Assonanz auf -u (*puero ridiculus fui*) ergibt sich, daß die Lesart von A der von P vorzuziehen ist.

V. 176–178: wurden von LADEWIG, Philologus 17 (1861), 455 und GOETZ, Acta Societ. Philol. Lipsiens. 6 (1876), 266 als Dittographie von V. 175 angesehen; auch stehen sie im Widerspruch zu V. 174: „Wenn nämlich Gelasimus wegen seiner Armut, die ihn zum Witzbold machte, seinen Namen bekam, so konnte er diesen doch nicht schon von seinem Vater, der in ihm ein drolliges Kind sah, erhalten haben“ (LADEWIG a. O.). MAURACH (Philologus 109, 1965, 145 f.) hingegen hält die Verse, will dafür aber V. 174 f. streichen, wohl zu Unrecht, denn das *hoc – nomen* in V. 176 setzt die unmittelbar vorhergehende Namensgebung *Gelasimus* voraus. Ich habe jedoch die strittigen Verse in ihrer Überlieferung belassen, da ich es ablehnen möchte, an Plautus so strenge logische Maßstäbe heranzutragen. Meiner Meinung nach sind die Verse einfach nichts anderes als eine weitere Erklärung, warum Gelasimus ein „ridiculus“ ist.

V. 176: *adeo*: vgl. Anm. zu V. 12 und LANGEN, Beitr. 145.

V. 177: *eo quia*: vgl. Capt. 70 f., Men. 78 *ideo quia*.

fecit . . . forem: vgl. zur Konstruktion Anm. zu V. 47.

V. 178: *nam illa* (scil. *paupertas*) . . . *attigit*: ist sprichwörtlich. Vgl. Publ. Syr. sent. 210 (RIBB.) *Hominem experiri multa paupertas iubet*. Apul. de mag. 18 *paupertas . . . omnium artium repertrix*; Hor. ep. 2, 2, 51 *paupertas impulit audax, ut versus facerem*; Zenob. 5, 72 (= Eur. frgm. 641 N) *πενία δὲ σοφίαν ἔλαχε*; Theocr.

Id. 21, 1 á δὲ πενία . . . μόνα τὰς τέχνας ἐγείρει. Vgl. OTTO 269; *ibid.* 132, sub voce *fames* und 123 sub voce *egestas*.

attigit: wie z. B. Merc. 20, Cic. fin. 3, 16.

V. 179: *p̄r̄ aññōnam: p̄r̄:* = „während“. Vgl. Curc. 644 *per Dionysia*, Cato de agr. 5, 8 *per autumnum* usw. Dazu HOFMANN-SZANTYR 240.

V. 180: *propterea, credo, nunc essurio acrius*: Hiatus vor dem letzten Kretikus, den KLOTZ, Würzb. Jb. 1947, 2. Heft, 354f. für erlaubt hält, wie z. B. noch: Amph. 149, 897, Bacch. 307, 727, 987, Merc. 745, Rud. 529, 533, Trin. 539, Pacuv. 315 trag. (RIBB.). – Zu *essurio acrius* vgl. Trin. 169 *adessurivit et inhiavit acrius*.

V. 181: *benignitas*: hier „freundliche Eigenschaft“, komisch-ironisch gesagt.

V. 182: *nulli negare soleo, siquis me essum vocat: siquis* ist hier unter Tonanschluß-kürzung pyrrhisch zu messen; dadurch wird es überflüssig, das *me* (wie es BOTHE wollte, dem HAVET, Manuel § 1160 gefolgt ist) zu streichen. – Zur konsekutiven Parataxe vgl. Stich. 626, 641, Cas. 584, Bacch. 205, Pseud. 356, 590 usw. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 108. – USSING interpretiert unsere Stelle treffend: „*natura ait sibi tam benignum animum tributum esse, ut ad cenam invitanti numquam negaret*“.

siquis me essum vocat: vgl. Diphil. frgm. 61, 1 KOCK (auch aus der Rede eines Parasiten) ὅταν με καλέσῃ πλούσιος δείπνον ποιῶν.

V. 183 ff.: Wie der Parasit Capt. 469 ff. so beklagt Gelasimus hier den Verfall der Gastlichkeit, und zwar hier wie dort in Form eines kleinen Mimus. Dieser ist sehr wahrscheinlich plautinisch. Auf Menander zurückgehen dürfte nur das *veni . . . sic face* (vgl. Dysk. 611 nach der eigentlichen Einladung, die noch im Haus ausgesprochen wurde, als Parallele οὐκ ἂν ἐπιτρέψαιμί σοι ἄλλως ποιῆσαι; vgl. Anm. zu V. 185), alles andere ist wohl plautinische Erweiterung.

V. 183: *una*: vgl. Anm. zu V. 153.

V. 184: *atque*: „und zwar“ wie Amph. 742, Bacch. 569, Rud. 894, Truc. 757, Ter. Adolph. 403 usw.

V. 185 ff.: *veni . . . eas*: die gute alte Rede, die nun verschwunden ist, wird natürlich von Gelasimus übertrieben. So hat man im alltäglichen Leben niemanden einladen, und schon gar nicht einen Parasiten. Der Komik halber verbindet Gelasimus einfach zwei Einladeformeln: Die erste und geläufigere spricht er sogar in ihrer vollen Form aus: *Veni illo ad cenam*, gewöhnlich sagte man einfach *veni* (vgl. Stich. 621, Men. 215, Pers. 30, Mart. 12, 82, 11 vom Dinerjäger gesagt: *omnia laudabit, mirabitur omnia, donec / perpersus dicas taedia mille 'veni'*).

illo: natürlich ganz allgemein gesagt: „an den und den Ort“ (vgl. WACKERNAGEL, Vorl. über Synt. II, 108).

sic face: formelhafter Ausdruck zur Bekräftigung einer Einladung wie Stich. 473, Most. 1129, Ter. Adolph. 942, Cic. Att. 4, 12 *postridie Kal. cena apud me cum Pilia, prorsus id facies*, Cic. Att. 2, 2, 3 *cenae apud nos . . . cave aliter facias*. Die Wendung hat ihre genaue Entsprechung im Griechischen: Plato Lach. 201 b ἄλλὰ μοι οὕτως ποιήσον, αὐριον ἔωθεν ἀφίκου οἴκαδε, καὶ μὴ ἄλλως ποιήσης, Aristoph. Av. 133 καὶ μηδαμῶς ἄλλως ποιήσης, Men. Dysk. 611 (vgl. oben zu V. 183 ff.), MITTEIS-WILCKEN, Chrest. d. griech. Papyrusk. I, S. 569, Nr. 488 πᾶν ποιήσον, κυρία, ἐξελεθεῖν. Vgl. E. FRAENKEL, Beobachtungen zu Aristophanes, Rom 1962, 71.

V. 186: *promitte vero*: die zweite Einladeformel: Vgl. Stich. 473, 479, 481, Truc. 360. Die volle Form mit *ad cenam* (wie Men. 794, Plin. Ep. 1, 15, 1) erübrigt sich, denn der Zusammenhang ist bereits klar. – Auch hier wiederum fügt Gelasimus

analog dem Beispiel zuvor eine zweite formelhafte Wendung zur Verstärkung der Einladung hinzu: *ne gravare*: vgl. Stich. 476, Ter. Adolph. 942, Plin. Ep. 8, 18, 12.

est commodum?: „ist dir's recht?“, „geht's dir aus?“ eine Höflichkeitsformel wie Merc. 918, Cist. 486, Ter. Eun. 502, Heaut. 161, Phorm. 131, Cic. nat. deor. 2, 1, Cic. Att. 4, 8^o. Sie gehört der gewählten Sprache an und wird vielfach an Höherstehende gerichtet (vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 134). Daß Gelasimus vorgibt, daß die Parasiten früher so von ihren Gönnern angedredet wurden, ist natürlich bewußt komisch. – Zur Bedeutung von *commodus*, das bei Plautus „nie vorteilhaft, sondern immer nur dem gehörigen Maß entsprechend, passend, angemessen mit Rücksicht auf die Zeit oder Umstände“ heißt, vgl. LANGEN, Beitr. 253.

V. 187: *volo, inquam, fieri*: Gelasimus tut so, als hätten sich die Parasiten früher immer erst zum Mahle bitten lassen. Die Worte sind nämlich so gesprochen, als hätte der in diesem Mimus angedredete Parasit vorerst gezögert, die Einladung anzunehmen. Daher wird nun der Einladende ganz bestimmt und bekräftigt (wie in V. 185 mit *sic face*) hier mit *volo inquam fieri* nochmals die Einladung. Ja, er hält den Parasiten geradezu fest und sagt: *non amittam, quin eas*: „ich werde dich nicht fortlassen, ohne daß du kommst.“ Zu *amittere* (hier in der im Altlatein häufigen Bedeutung von *dimittere*, ThLL I, 1921, 3 ff.) konstruiert mit *quin* vgl. Ter. Phorm. 714 *hoc temere numquam amittam ego a me, quin mihi testis adhibeam*.

V. 188: *nunc . . . iam*: zum Unterschied von *nunciam*, das immer dreisilbig gemessen wird und eine emphatische Form von *nunc* ist, stellt *nunc . . . iam* (vgl. Amph. 38, Capt. 266 usw.) – öfter durch dazwischengestellte Wörter voneinander getrennt wie hier und z. B. noch Stich. 763, Bacch. 1075, Rud. 137, Truc. 134, 603 – einen Kontrast der Gegenwart zur Vergangenheit dar, wie man aus diesem Vers, Stich. 762 und Epid. 135 ersehen kann. Vgl. dazu LANGEN, Beitr. 285 ff., DUCKWORTH zu Epid. 67, 135 und LINDSAY zu Capt. 266.

V. 189: *nihili quidem hercle verbumst ac vilissimum: verbumst* ABRAHAM, Wochenschr. f. kl. Phil., 1885, 451 für *verbum et* von A; der Satz ist so parenthetisch aufzufassen. Man könnte aber auch mit P einfaches *verbum* schreiben (Hiatus in der Penthemimeres!) und den Satz dann als Apposition zu dem vorhergehenden *vicarium* betrachten.

nihili . . . vilissimum: zur plautinischen Verbindung von Positiv und Superlativ vgl. auch Capt. 278 *pollens atque honoratissimum*.

V. 190: *vocem te ad cenam nisi egomet cenem foris*: ein Irrealis der Gegenwart, der im Altlatein oft mit dem Konjunktiv des Praesens konstruiert wird. Vgl. dazu Stich. 592, Asin. 393, 458, Bacch. 46, 635, Mil. 1371 und BENNETT I, 273 f.

V. 191: *Ei hercle ego verbo lumbos diffractos velim*: Vgl. J. EGLI, Die Hyberbel in den Komödien des Plautus, I, 31, Zug 1892, zu unserem Vers: „Eine kühne Hyperbel, wo der Hungerleider Gelasimus wünscht, daß der Entschuldigung: *vocem te ad cenam* usw. die Lenden entzwei geschlagen würden.“ Most. 266 möchte der Jüngling Philolaches in seiner Wut sogar dem Spiegel mit einem Stein den Schädel einschlagen. Capt. 464 will der Parasit Ergasilus dem Tage, an dem er keine Einladung zu verzeichnen hat, die Augen ausstechen und Truc. 638 heißt es: *ut ego hisce suffringam talos totis aedibus*. Vgl. zur Personifikation unbelebter Dinge bei Plautus (und in der griech. Komödie) auch FRAENKEL 101 ff.

diffractos: RIBBECK; codd.: *defractus*. Zur Verschreibung vgl. HAVET, Manuel, § 937. – Das Brechen der Gebeine ist eine bekannte und besonders grausame Todesstrafe der Alten: Vgl. Rud. 1059 *isti talos suffringi volo*; Asin. 474 *crura hercle diffringentur*; Florus II, 9, 26 *Marium . . . manibus cruribusque effractis servatum*

aliquamdiu, ut per singula membra moreretur; Cic. Philipp. 13, 27; Lact. div. inst. 4, 26, 32. Vgl. auch Evang. Ioann. 19, 31, 32.

V. 192: *ni vere perierit, si cenassit domi*: eine logische Inkonsequenz der gesprochenen Sprache (vgl. auch Anm. zu V. 4/6). Man erwartet als Subjekt des Satzes *verbum*, es ist dies jedoch die Person, die die Ausrede gebraucht. So übersetzt ERNOUT V. 192f.: „Cette phrase-là morbleu! je voudrais qu'on lui casse les reins, ou que le menteur crève, s'il soupe chez lui.“

si cenassit: die sigmatischen Futura, die im Altlatein meist in Bedingungssätzen stehen, werden vom Futur ex. unterschiedslos gebraucht, wie z. B. Plautus Fretum frgm. 74 (LINDSAY) deutlich zeigt: *peribo si non fecero, si faxo vapulabo*. Vgl. weiters Stich. 345 *si me irritassis*: *essuries male*; Men. 416 *periisti, si intrassis intra limen*; Amph. 454, Capt. 124, Rud. 1118, Ter. Andr. 753 usw. Vgl. SJÖGREN 188 und BENNETT I, 73f.

V. 193: *haec verba subigunt me uti mores barbaros*: Die codd. überliefern *me* und *ut*. Die meisten Editoren haben *med* geschrieben, um Hiatus zu vermeiden. Dadurch ergäbe sich jedoch ein Einschnitt nach der Diärese (*subigunt med ut*), den jedoch gerade diese Stelle weniger als irgendeine andere duldet (vgl. DREXLER II, 332). Wir haben also vielmehr mit BOTHE und LEO *me uti* zu schreiben, wobei das *me* unter prosod. Hiatus zu lesen ist. DREXLER a. O. vergleicht dazu Aul. 8, Capt. 600 und Ter. Adolph. 527.

mores barbaros: KRAUS, Ad spectatores, Wiener Stud. 52 (1934), 81, schreibt dazu treffend: „Der römische Verfasser von Palliaten . . . mußte, wenn er Gegenstände seiner eigenen Umwelt berühren wollte, in Gegensatz treten zu dem fremden Milieu seiner Dichtung. Ihm war es als eine besondere Quelle komischer Wirkung gegeben, das Heimische und Alltägliche plötzlich in das Licht der fremden, der großen Welt zu rücken, entweder indem er es entgegen der Wirklichkeit in diese verlegte, oder indem er es schalkhaft wie von dieser aus gesehen darstellte. Dies ist überall dort der Fall, wo Plautus Heimisches als 'barbarisch' einführt.“ Vgl. Capt. 492 *barbarica lege* (= nach röm. Gesetz), Capt. 884 *barbaricas urbes*, Cur. 150, Most. 828, Rud. 583. Auch sonst haben die Römer sich selbst „barbari“ genannt, wenn sie griech. Rede- oder Denkweise wiedergeben wollten. Cato frgm. 1 (p. 77, 6 Jordan) *Iurarunt inter se (Graeci) barbaros necare omnis medicina*, Asin. 11 prol. *Maccus vortit barbore*.

VV. 194ff.: Der Parasit ist zu arm, als daß er seine Auktion durch einen *praeco* ausrufen lassen könnte. Er kündigt sie daher selbst an. Unsere Stelle ist neben Men. 1155 und Poen. 410f. der erste Beleg für eine römische Auktion. Vgl. Der KLEINE PAULY I, 728.

faciam praeconis compendium: „To dispense with an auctioneer“ LINDSAY, Synt. 15. Vgl. Rud. 179 *errationis fecerit compendium*, Pseud. 605 *compendium ego te facere pultandi volo*. Zu anderen Formen der Phrase vgl. LINDSAY a. O. und zu Capt. 965.

praeconem: Der *praeco* (aus **praidico*- synkopiert; schon Plautus Bacch. 815 hat die Herkunft des Wortes erkannt. Vgl. WALDE-HOFMANN II, 352) war berufsmäßiger Ausrufer im privaten und öffentlichen Bereich. Er entsprach dem griech. κήρυξ. Im Unterschied zu seinem griech. Kollegen war der *praeco* jedoch niederen Standes. Der private Ausrufer übte sein Gewerbe besonders bei Versteigerungen aus und wurde dafür entlohnt. Vgl. RE XXII, 1, 1198 ff.

V. 195: *ipse ut venditem*: scil. *me*; das Pronomen ist ausgelassen wie z. B. noch 197 *conloquar* (scil. *eum*).

V. 196: *hic illest*: vgl. Anm. zu V. 705. Crocotium tritt auf, um den Parasiten zu Panegyris zu beordern.

V. 197: *prius quam*: vgl. LINDSAY, E. L. V. 212: „In the second century B. C. (at least) the pronunciation was *prīu' quam* (not *priusquam*).“ Vgl. z. B. Amph. 102, Epid. 46 usw.

V. 198: *sed curiosi sunt hic complures mali*: Die Neugierde der Athener war bekannt. Vgl. Demosth. Phil. 1, 10 und Apostelgesch. 17, 21.

V. 199: *curant*: zum Indikativ vgl. Trin. 91, Poen. 1119, Cic. Att. 10, 4, 11.

V. 201: *ei quando P, si quando A*: Die Lesart von P ist die richtige, denn indefinites *quando* (mit A), das bei Plautus nur noch Capt. 290 zu belegen ist, hätte hier keinen Sinn. Vgl. SCHERER, de particula „quando“, Studem. Stud. II, 129.

V. 202: *siet*: A, *sit*: P: „hier ist das im Senar nicht am Versschluß stehende 'siet' von A bekanntlich eine Seltenheit.“ LEO Plaut. Forsch.² 341. Z. B. noch Amph. 130, Poen. 148. Bei Beibehaltung von zweisilbigen *siet* muß mit Elision *caus(ae) ilico* gelesen werden, doch ist diese beim Genetiv (ae = ai), wie LEO a. O. herausstellt, auf zehn Fälle beschränkt. Dies weist deutlich auf zweisilbiges *-ai* hin. Daher liest LEO in unserem Falle auch mit P *sit*. Auch LINDSAY stimmt darin überein, der zu unserer Stelle E.L.V. 154 sagt: „*sit* or rather *siet causai*“. Zur Synzese vgl. ibid. 61. *adeunt, perquirunt*: Asyndeton bei sinnverwandten Verben ist sehr häufig. Stich. 299, Epid. 118, Merc. 192, Mil. 709, Poen. 223, Bacch. 246.

V. 203: zur Auslassung der Fragepartikel vgl. Anm. zu V. 31f.

V. 204: *uxorin sit reddenda dos divortio*: Zum ablativus causae *divortio* vgl. HOFMANN-SZANTYR 132 und LINDSAY, Synt. 35. – Die Stelle ist ein Indiz dafür, daß schon zu Plautus' Zeit der Mann im Falle einer Ehescheidung der Frau ihre Mitgift (*dos*) zurückgeben mußte. Vgl. auch die Ehescheidungsformel Amph. 928 *valeas, tibi habeas res tuas, reddas meas*, Trin. 267; ferner Ter. Hec. 501f., Cic. Phil. 2, 69 und weitere Belege bei A. SÖLLNER, Zur Vorgeschichte und Funktion der actio rei uxoriae, Forsch. zum röm. Recht, 26. Abh., Wien, Köln 1969, 68, KASER, Röm. Privatrecht I², München 1971, 338 und A. WATSON, The Law of Persons in the Later Roman Republic, Oxford 1967, 66. Die Frage, ob die Rückgabepflicht des Mannes schon im Zwölftafelgesetz verankert war, ist umstritten.

V. 205f.: *eos omnis . . . nil moror*: „alle diese . . . halte ich nicht ab“ (scil. *quin adeant et perquirant causam auctionis*).

V. 206: *multum miseri*: *multum* als Quantitätsausdruck ist spezifisch umgangssprachlich. Vgl. Aul. 124 *multum loquaces*, Capt. 272, Merc. 887, Mil. 443, Rud. 262. Es fehlt bei Terenz, ist aber bei Horaz in den Satiren und Episteln und selbst bei Cicero anzutreffen. Auch lebt es in der Romania fort. Vgl. span. muy bien, muy hermoso, ital. molto bene etc. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 77.

laborent: ist zu *qui* zu ziehen, wie LEO und LINDSAY richtig erkannten, nicht etwa zu *nil moror* (so ERNOUT u. a.). Zum Asyndeton im abhängigen Satz vgl. ausführlich LEO, Plaut. Forsch.² 272, Anm. 4.

V. 208^a: es ist *malivolus*, nicht *malevolus* zu schreiben. Vgl. zur Orthographie RITSCHL, Opusc. II, 561 und 567.

V. 208^b: überliefert nur P; A hat an dieser Stelle VV. 232f. Unser Vers ist nach 207 wohl schwer zu halten. Ich habe ihn deshalb mit GUYET und den meisten anderen Editoren getilgt. Anders LINDSAY, Ancient Editions 55. – Der Vers ist mit Hiatus in der Penthemimeres zu lesen; LINDSAY meidet diesen dadurch, daß er für das überlieferte *ipse* die emphatische Form *ipsus* einsetzt.

V. 209: *maxuma misero*: Zur Auflösung der Hebung im 4. Fuß des Senars vgl. Anm. zu V. 62; einige Beispiele: Stich. 509, 660, Amph. 94, Merc. 693, Most. 402, Curc. 27, Epid. 471 usw. Vgl. KLOTZ, Grundzüge 257.

misero mihi: zur Durchbrechung des Bentley-Luchsschen Gesetzes vgl. Anm. zu V. 574.

V. 210: beachte die Alliteration.

ita: anaphorisch. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 470.

mancupia: Gelasimus nennt die Trinkgelage und Schmausereien seine Sklaven, deren Verluste ihn im Laufe von drei Jahren, der Abwesenheit seiner Patrone, so mitgenommen haben.

V. 211: Der Parasit beweint die ihm entgangenen Gelage wie Verstorbene. Men. 492 heißt es ähnlich: *fecisti funus med absente prandio* = „du hast der Mahlzeit während meiner Abwesenheit das Leichenbegräbnis gehalten“, d. h. „du hast das Mahl ohne mich gehalten.“ Zur Personifikation vgl. auch Capt. 650 *vae illis virgis miseris, quae hodie in tergo morientur meo* und Anm. zu V. 191.

demortuae: Die Auslassung der Kopula *sunt* ist einigermaßen häufig beim Part. Perf. So: Trin. 535 *alii emortui*, Asin. 196, Bacch. 937, Capt. 48 usw. Vgl. dazu BRIX-NIEMEYERS Anm. zu Trin. 535.

V. 213: *quot autem*: P; *quae autem*: A: Es ist nicht leicht zu entscheiden, was in den Text zu nehmen ist. Die meisten Editoren sind A gefolgt. F. SKUTSCH, Kl. Schr. 94, Anm. 4 und O. SKUTSCH 75 sehen in der Lesart von A jedoch nur den Versuch einer metrischen Erleichterung. Mit P ist nämlich *quōt autem* zu skandieren (vgl. zur IK Anm. zu V. 705). Vielleicht ist tatsächlich mit P zu lesen. Vgl. als Parallele für die Wiederholung von *quot* Stich. 657 *pro di immortales! quot ego voluptates fero! quot risiones! quot iocos! quot savia!*

potiones mulsi: *mulsum*, scil. *vinum*, vom Adj. *mulsus*: mit Honig vermischter Wein, Met. Vgl. Aul. 622, Cas. 76, Bacch. 1074, Col. 5, 10, 18.

autem: ist hier mehr anknüpfend als gegensätzlich und findet sich „seit dem Altlatein in dem häufigen Typus der Einführung des Schlußgliedes einer asyndetischen Reihe, sowohl in Behauptungssätzen (z. B. Ter. Heaut. 38 *servos currens, iratus senex, edax parasitus, sycophanta autem impudens* ...) als in Frage- und Ausrufesätzen,“ HOFMANN-SZANTYR 490; Beispiele im ThLL II, 1587, 26 ff.

T. 214: *inter continuum ... triennium*: „innerhalb einer Zeit von drei Jahren“; vgl. zu diesem Gebrauch von *inter* Truc. 510 *inter tot dies*; Caes. B. G. I, 36, 7, Liv. 49, 1, 2 usw.; dazu E. LÖFSTEDT, Vermischte Studien, 175.

V. 215: *prae*: steht klassisch nur bei Angabe eines hindernden Grundes in negativen Sätzen oder in solchen, deren Verba negativen Sinn einschließen. Im Altlatein findet es sich aber auch in positiven Sätzen wie hier und z. B. Stich. 466, Amph. 1066, Rud. 174 usw. Vgl. dazu HOLTZE, Syntaxis priscor. script. Lat. I, 345 f.

adeo: verstärkt oft nur Adjektiva und Adverbia. Vgl. z. B. Amph. 1134, Most. 280, Caecil. 101 com. (RIBB.), Ter. Phorm. 679 usw. Vgl. ThLL I, 615, 46 ff. – Zu V. 215 f. vgl. Capt. 133 f. die Worte des Ergasilus: *ego qui tuo maerore maceror, macesco, consenesco et tabesco miser*; und Pacuv. 275 trag. (RIBB.) heißt es: *maerore errore macore senet*.

V. 216: *consenui*; *paene sum famē*¹ *emortuus*: *famē*: die Länge daher, weil das Wort nach der 5. Deklination geht (s. zu V. 158^b). Die Länge findet aber zusammen mit dem Hiatus auch dadurch Berechtigung, weil, wie JACOBSON in seiner Dissertation „*Quaestiones Plautinae metricae et grammaticae*“, Göttingen 1904, gezeigt

hat, *syllaba anceps* und Hiatus nach der 4. Hebung des Senars und nach der 2. und 6. Hebung des troch. Septenars erlaubt sind. Zu den Meinungen der Gelehrten darüber vgl. ENKS Abhandlung im Anhang zu seinem Kommentar zu Mercator 202 ff. An moderner Literatur füge ich nur noch A. KLOTZ, Würzb. Jb. 1947, 2. Heft, 353, hinzu, der die Legitimität des Hiatus an den bezeichneten Versstellen ebenfalls anerkennt. Zu unserem Hiatus vgl. z. B. Amph. 141, 978, Asin. 85, 103, Men. 558, Merc. 706, Mil. 45, Most. 1037, Poen. 454, Rud. 7 usw. – LINDEMANN'S Konjektur *demortuus* widerlegt sich, wie ENK, Merc. 207 anführt, durch die Worte des Gellius (VI, 20, 3), der Hiatus unter gleichen Vokalen ausdrücklich bezeugt und ihn als homerisch bezeichnet. Vgl. Odyss. 11, 596 *λαῶν ἄνω ὄθεσκε ποτὶ λόφον*. Bei Plautus vgl. dazu noch Poen. 43, 694 und Trin. 540.

V. 217: *ridiculus aequae nullus est, quando essurit*: scil. *quam hic*. Vgl. LANGEN Beitr. 19. ERNOUT übersetzt also richtig: „C'est bien le plus plaisant bouffon, quand la faime le travaille.“ – Zu *ridiculus* vgl. Anm. zu V. 171.

V. 218 ff.: SUDHAUS nennt diese Verse im Hermes 41 (1906), 291, Anm. 2 mit Recht einen „Ausrufemimus“.

V. 219: *necessum est* P; *necessust* A; LEO leugnet letztere Form für Plautus überhaupt (vgl. seine Anm. zu diesem Vers, krit. App.) Vgl. jedoch auch ERNOUT-MEILLET 434.

V. 220: *praeda*: hier – wie so oft – metaphorisch für „großer Gewinn“ wie z. B. Epid. 394 *sed meus sodalis it cum praeda Apoecides*, Hor. Sat. 2, 3, 68. – Gelasimus spricht in diesem Vers das Publikum an.

V. 221: *logos ridiculos vendo. Age licemini*: Legitimer Hiatus in der Sinnpause wie z. B. noch 270, Most. 484, Merc. 259, Curc. 46, Poen. 689, 1009 usw. Vgl. dazu LINDSAY E. L. V. 239 ff. und CRUSIUS-RUBENBAUER 18.

logos ridiculos: Witze. – Die Auktion ist zwar eine plautinische Erweiterung, das Verkaufen der *λόγοι* aber kann auch schon aus dem griechischen Original stammen. Vgl. FRAENKEL 283 Anm. 1. – *Logi* ist bei Plautus schon ganz Lehnwort; vgl. Pers. 394 f. *dabuntur dotis tibi inde sescenti logilatque Attici omnes*. *Verba* nennt Ergasilus seine Witze in Capt. 472, *dicta* heißen sie Stich. 400. – Zur Auktion der Witze an unserer Stelle vgl. auch das Fragm. aus der Rede des Cato gegen Tib. Sempronius Longus (p. 60 JORDAN): *si posset auctio fieri de artibus tuis*.

age licemini: Zum Wechsel vom Sing. zum Plur. vgl. Cas. 488 *age modo, fabricamini*; ähnl. Trin. 237 *numquam Amor quemquam nisi cupidum hominem postulat se in plagas conicere; eos petit, eos sectatur*; Curc. 494 f. usw. Vgl. LINDSAY, Syntax, 5 f.

V. 222: *qui cena poscit? ecqui poscit prandio?*: *qui*: P; *quis*: A: Die Lesart *qui*, die sich oft vor folgenden Konsonanten findet, ist als die *lectio difficilior* vorzuziehen wie Aul. 350, Capt. 833, Amph. 382, Poen. 851. Vgl. ENK, Anm. zu Merc. 474.

poscit: *poscere* kann bei Plautus sowohl mit dem ablativus pretii wie hier und Merc. 438 als auch mit dem genetivus pretii verbunden werden (Merc. 490). Vgl. dazu ABRAHAM, Studia Plautina, NJb. f. Phil. 14 Suppl. (1885), 186.

ecqui: subst. für *ecquis* sehr selten; der ThLL, V, 2, 52, 2 belegt es noch für Naev. com. 116 (RIBB.) und Liv. 26, 33, 7.

V. 223: *Hercules te amabit*: P; A hingegen hat *herculeisteamavi*, das BERGK, Kl. phil. Schr. I, 675 – gefolgt ist ihm darin LEO (vgl. Plaut. Forsch.² 11) – zu *hercle aestimavi* geändert hat. Die meisten Editoren jedoch haben zu P die *crux* gesetzt.

⁹ Petersmann: Plautus Stichus

So schreibt ERNOUT in seiner Ausg. 225, Anm. 1 zu unserem Vers: „La première partie du vers semble faire allusion à la croyance qui faisait d'Hercule le dieu des bonnes aubaines: 'Hercules te amabit prandio' 'Tu seras le favori d'Hercule au prix d'un déjeuner.' 'Cena tibi' ne se laisse pas construire.“ – LINDSAY, *Ancient Editions* 117 jedoch stellt meiner Meinung nach mit Recht fest: „*Hercules te amabit*“ is a most natural parenthetical exclamation to a supposed bidder.“ Ich schreibe daher: *ecqui poscit prandio? / – Hercules te amabit! – prandio? cena tibi?*: Gelasimus spricht also zum Publikum und fragt, ob ihm jemand um ein Frühstück oder Abendessen seine Witze abkauft. Da sieht er nun einen – so gibt er es zumindest vor –, der ihm zunickt, und erfreut ruft er aus: *Hercules te amabit!*, das ich so verstehen möchte: „Herkules wird mit dir seine Freude haben“ – Freude deswegen, weil ihm dann Gelasimus, wenn er eingeladen wird, ein Opfer und den Zehnten (vgl. Anm. zu V. 232) darbringen will. Dann fügt er seinem Ausruf fragend hinzu: *prandio?* (ergänze *poscis*, also „willst du die Witze um ein Frühstück?“), sieht dann einen anderen, der ihm angeblich zunickt und fragt ihn *cena tibi?* (= „willst du sie für dich um ein Abendessen?“), und als dieser nichts erwidert, sagt er: *ehem adnuistin?*.

Hercules: Zur Iktierung des Daktylus auf der Mittelsilbe, die nur im 1. Fuß jamb. Verse erlaubt ist, vgl. Aul. 504 *moribus*; Rud. 513 *piscibus*; Poen. 65 *unicus*, Merc. 261 *filius*, Bacch. 782 *omnia*. Vgl. KLOTZ, Grundzüge 275, LINDSAY, E. L. V., 106, THERFELDER, Rudens S. 42. – Es ist nur allzu verständlich, daß Gelasimus den Herkules nennt, der in der Komödie die Rolle des unersättlichen Fressers spielt. So bezeichnet ihn der Parasit im Curc. 358 f. als seine Amme: *invoco almam meam nutricem Herculem*; vgl. auch Aristoph. Av. 1574 ff. Ibid. 1604 wird er von Poseidon als Sklave des Bauches angeredet: ἡλίθιος καὶ γάστρις εἶ; Aristoph. Ran. 506 brät Proserpina einen ganzen Ochsen für ihn; vgl. dazu Athen. X, 411B. Auch wissen wir, daß es Komödien mit dem Titel „Herakles“ gab, so von Philyllios, Anaxandrides und Diphilos. Ebenfalls hatte ein Stück des Epicharm den Heißhunger des Helden zum Thema. – Für die spätere Zeit vgl. z. B. die lustige Episode im Artemis-Hymnos des Kallimachos (VV. 146 ff.), wo Herakles die Göttin, die von der Jagd zurückkehrt, erwartet und Ausschau hält, ob sie eine fette Beute mitgebracht habe. Dabei redet er ihr zu, die ungefährlichen Ziegen und Hasen zu lassen, aber dafür Schweine und Rinder zu jagen; dann stürzt er sich sofort mit Heißhunger auf das mitgebrachte Wild.

V. 224: *ehem*: sagt nach G. LUCK (Über einige Interjektionen der lat. Umgangsspr., Heidelberg 1964, 69 ff.) ein Verlegener. Die Interjektion ist aber wohl eher ein Ausruf der freudigen Überraschung, wie auch aus unserer Stelle hervorgeht. Vgl. dazu A. PRIMMER, Roman. Forsch. 77, 155, HOFMANN, Umgangsspr. 22 f. und RICHTER, Studem. Stud. I, 425 ff.

adnuistin: Zum Nicken als Zeichen der Zustimmung bei Auktionen vgl. Suet. Cal. 38.

nemo meliores dabit: scil. *logos*. Vgl. Stich. 400, wo Gelasimus, als er bei seinen ehemaligen Gönnern nicht ankommt, sagt: *discam de dictis melioribus*. Gute Unterhaltung gehörte zu einem griechischen Gelage: Alexis frgm. 9, 8 ΚΟΚΚ ΤΟΥΤ' ἔσθ', ὄρας, Ἑλληνικὸς πότος . . . λαλεῖν τι καὶ ληρεῖν πρὸς αὐτοὺς ἡδέως. Dafür hatte auch der Parasit zu sorgen, dessen Aufgabe darin bestand, geistreich und witzig zu sein: Epicharm frgm. 35, 3 KAIBEL sagt ein Parasit von sich selbst: τηεὶ δὲ χαρίεις τ' εἶμι καὶ ποιέω πολὺν γέλωτα.

V. 225: GUYET, dem die meisten Editoren gefolgt sind, hat diesen Vers mit Recht als Dittographie getilgt. LINDSAY hält ihn. Zwar ist Breite und Wiederholung ein Zug der Umgangssprache, doch erscheint es mir als sehr unwahrscheinlich, daß Plautus dem starken *nemo meliores dabit* im vorhergehenden Satz diesen Vers folgen läßt.

V. 226 ff.: Die Aufzählung dessen, was der Parasit zum Verkauf anbietet, ist bewußt komisch und erinnert in manchem an Aristophanes (vgl. Acharn. 546 ff. und RADERMACHER zu Ran. 112 ff.). Die komische Wirkung wird hier noch durch die vielen und ausgefallenen Deminutiva erhöht.

unctiones Graecas sudatorias: P, *unctiones Graecas sudatorias*: A. Die Interpretation dieser Worte war bisher nicht befriedigend. USSING, dem ERNOUT folgte, schreibt mit A und sieht in dem *unctiones* eine Übersetzung des griechischen συμπλοκάς, das er, wie folgt, erklärt: „*Logos . . . Graecorum modo iunctos, ita intricatos, ut sine sudore solvi et intellegi non possint; aenigmata significari videntur aut facetiae aenigmatis similes.*“ Ebenso subtil erscheint mir auch die Erklärung als „Schwitzsalben“, d. h. Witze, die einem zum Schwitzen bringen können, die LEO u. a. in seinem Apparat gibt (vgl. ähnlich auch O. HILTBRUNNER, Latina Graeca, Bern 1958, 185). Ist es nicht sinnvoller, das *unctiones* einfach wörtlich aufzufassen? Der Parasit bietet demnach seine Dienste als *unctor* (der gewöhnlich ein Sklave ist, vgl. Trin. 252) an: sowohl nach Griechenart beim Schwitzbad (*sudatorias*) als auch bei Gelagen, für die man sich zu salben pflegte (daher *malacas crapularias*); vgl. zu dieser Sitte Hor. Od. II 3, 13 f. *huc vina et unguenta . . . ferre iube*, Od. II 7, 7; Od. III 14, 17. Diese Interpretation hat auch LEO als Alternative in Erwägung gezogen.

sudatorias: Das Suffix *-orius* ist, wie COOPER 158 aufzeigt, vor allem der Volkssprache eigen. Vgl. *deversorius* Men. 436, *praedatorius* Men. 344, *pugilatorius* Rud. 721 usw.

malacas: dieses griech. Fremdwort ist seit Naevius (trag. 43. RIBB.) im Lateinischen zu belegen. Es drückt hier wohl den Gegensatz der Salbungen beim Festmahl zu den Einreibungen beim Bade aus.

crapularias: Das Adjektiv ist ein ἄπαξ λεγόμενον – wohl eine ad hoc bewußt komische Wortbildung des Plautus. Es ist zu *crapula* (aus griech. κραπάλη) zu stellen, das neben der herkömmlichen Bedeutung von „Rausch“ auch *cruda epula* bedeuten konnte, wie es Isidor (Etym. 20, 2, 9) paraphrasiert.

V. 228: *cavillationes*: IK beim gleichen Wort auch Truc. 685; *cavillatio*: „das humoristische Aufziehen, die Neckerei“; vgl. auch Mil. 642 *vel cavillator facetus vel conviva commodus/item ero*.

adsentatiunculas: eine komische plautinische Wortbildung zu *adsentatio*. Das Deminutiv wird vom ThLL nur noch an zwei weiteren Stellen belegt: Cic. Ep. 5, 12, 6 und Ambros. off. min. 2, 23, 117. – Schmeicheleien waren für die Parasiten typisch: vgl. ihre Selbstcharakteristiken in Men. 162 *id enim quod tu vis, id aio atque id nego*, Mil. 35 *adsentandumst quidquid hic mentibitur*, Ter. Eun. 251 *quidquid dicunt, laudo; id rursus si negant, laudo id quoque*. *Negat quis, nego; ait, aio; postremo imperavi egomet mihi omnia adsentari*, Eupol. frgm. 159, 9 f. ΚΟΚΚ ΚΑΝ ΤΙ ΤΥΧΗ ΛΕΓΩΝ Ο ΠΛΟΥΤΑΞ, ΠΑΝΥ ΤΑΥΤ' ΕΠΑΙΝΩ, ΚΑΙ ΚΑΤΑΠΛΗΤΤΟΜΑΙ ΔΟΚΩΝ ΤΟΙΣΙ ΛΟΓΟΙΣΙ ΧΑΙΡΕΙΝ. Epicharm frgm. 35, 4 f. KAIBEL . . . τὸν ἰστιῶντ' ἐπαινέω· καὶ κα τις ἀντίον <τι> λῆ τήνῳ λέγειν, τήνῳ κυθάζομαι τε ἀπ' ὧν ἠχθόμαν. und Schol. zu Aristoph. Ran. 407: dazu RIBBECK, Kolax 43.

V. 229: sowohl die caesura penthemimeres als auch die hephthemimeres fehlt wie z. B. noch Stich. 300, Curc. 393, Aul. 510, Merc. 58, Rud. 1341, Capt. 159. Vgl. KLOTZ, Grundz. 207 f.

perieratiunculas: nur hier belegt. Zur Wortbildung auf *-uncula* vgl. z. B. *oppressiuncula* Pseud. 68, *occasiuncula* Trin. 974, *aratiuncula* Truc. 148 usw. Vgl. dazu COOPER 181 ff.

V. 230: *robiginosam strigilim, ampullam rubidam*: gehören zu den *ornamenta*, die Gelasimus V. 172 erwähnt. Schabeisen und Ölflasche, Requisiten der Palästra und des Bades, werden auch von Pollux IV, 120 τοῖς δὲ παρασίτοις προσέστι καὶ στλεγγίς καὶ λήκνθος als Zubehör der Parasiten bezeugt. Da die Parasiten zu arm sind, um sich diese Dinge von einem Sklaven tragen zu lassen, führen sie sie selbst mit sich (vgl. dazu auch die Terrakotta-Abbildungen bei M. BIEBER, History of the Greek and Roman Theatre, S. 100). Daher nennt sie auch Plutarch (Untersch. zw. Freund und Kolax p. 50C) αὐτολήκνθοι, und im Persa (VV. 123 ff.) heißt es über die Eigenschaft und das Eigentum eines Parasiten: *cynicum esse egentem oportet parasitum probe: ampullam, strigilim, scaphium, soccos, pallium/ marsuppium habeat, inibi paullum praesidi, qui familiarem suam vitam oblectet modo.*

rūbidam: es lautet zwar *rūbere, rūbor, rūbeus*, aber *rūbidus* wie hier und Cas. 310; vgl. auch Truc. 294 *rūbrica*. – Die genaue Bedeutung von *rubidus* ist unklar; Gell. II, 26, 14 definiert das Wort: *rufus atrior et nigrore multo inustus*. Vgl. dazu RITSCHL, Opusc. II, 620 und ERNOUT-MEILLET 578. – ERNOUT übersetzt an unserer Stelle: „une fiole rouge-brun“; aber was soll das heißen? Ist damit angezeigt, daß das Gefäß aus Leder ist (so USSING)? Jedenfalls soll mit dem *rubida* wohl zum Ausdruck gebracht werden, daß die *ampulla* schon alt ist (vgl. auch das *robiginosam strigilim*).

V. 231: *parasitum inanem, quo recondas reliquias*: LINDSAY, Class. Rev. 10, 334, zu Truc. 680 (*haben::parasitum?*), wozu er unseren Stichusvers vergleicht: „I cannot help thinking that parasitus is a comical name for bag or scrip“. – Der Parasit meint jedoch, wie ich glaube, zum Abschluß seiner Auktion ganz betont sich selbst, sagt er doch auch V. 171: *venalis ego sum cum ornamentis omnibus*.

quo recondas reliquias: im Curculio sagt der Parasit (V. 387 f.) von sich selbst: *et quidem reliqui in ventre cellae uni locum, ubi reliquiarum reliquias reconderem*. – Die *reliquiae* sind also die Überreste von Mahl. Vgl. Curc. 321 ff. (Phaedromus zum Parasiten): *Immo si scias reliquiae quae sint . . . / . . . pernam, abdomen, sumen suis, glandium*.

V. 232: *veniisse*: A; *venisse* P: die viersilbige Form verlangt das Metrum ebenso wie *rediisse* in V. 507, Curc. 130, 133 *periisse*, Merc. 223 *abiisse*.

quantum potest: „so rasch wie möglich“, eine häufige Redewendung. Vgl. Stich. 250, Men. 850, Merc. 691, Pers. 578 usw.

V. 233: Hiatt in der Penthemimeres ist sowohl durch A zweimal (hier und derselbe Vers nach V. 208), durch P und Priscian (G. L. K. II, 491, 20) bezeugt. LINDSAYS *uti*, der damit dem Hiatt entgegen, ist also wohl abzulehnen.

decumam partem ¹ *Herculi polluceam*: Dem Herkules pflegte man in seinem Heiligtum, der Ara Maxima bei der Porta Trigemina *decumae* zu weihen. Der Brauch war vom kaufmännischen Verkehr ausgegangen, wo man sich in gefährvollen und unsicheren Geschäften den göttlichen Beistand dadurch versprach, daß man dem Herkules durch ein Gelübde eine Gewinnbeteiligung in Aussicht stellte. Vgl. neben unserer Stelle auch Stich. 386, Truc. 562 (*pars Herculeana*), Naev. 27 com.

(RIBB.): *Qui decumas partes? Quantum <mi> alieni fuit, / polluxi tibi iam publicando epulo Herculis / decumas*; CIL I² 1531 *quod sua re dif[f]eidentis asper afleicta parens timens heic vovit, voto hoc solut[o dec]uma facta poloucta leibereis lubentes donu danunt Hercolei maxsume mereto*; CIL I² 1482, 1698, Macr. sat. III, 6, 11. Der Brauch ist auch durch griechische Inschriften bezeugt: IG XII 3, 431. Die Darbringung des Zehnten ging in Form eines Opferschmauses vor sich. In der Kaiserzeit geht der Brauch dann unter. Vgl. dazu WISSOWA 277 ff., LATTE 216 f., OTTO 162. *polluceam*: das Wort gehört der Sakralsprache an; in seiner ursprünglichen Bedeutung „auf die Tafel setzen“, dann „als Opfer darbringen“; davon dann *polluctum, polluctura*.

V. 235: Zum Hiatt in der Hephthemimeres vgl. Anm. zu V. 171.

V. 237: *quis haec est quae* (zur IK vgl. Anm. zu V. 705): eine Formel der Ankündigung, wenn ein Sprecher eine neue Person auftreten sieht. Vgl. Trin. 840 *quis hic est qui*, Epid. 435, Cist. 534 usw.

advorsum it mihi: P, *mihi advorsum venit*: A; Die Lesart von A ist unmetrisch. – Zu *ire* = *venire* vgl. Anm. zu V. 319.

V. 238: ich skandiere wie LEO mit Hiatt in der Penthemimeres, um *Epignomi* und nicht *Epignomi* messen zu müssen. Das Wort wird nämlich nach der latein. Paenultima-Regel betont und kann daher die zweite Silbe nach dem IKG kürzen (cf. V. 372, 528 und MÜLLER, Pros. 330 und ders., Nachtr. 42).

V. 241: *fuit*: zur Iktierung vgl. HARSH 85.

disertim: Nonius 819, 24 L erklärt das Wort mit *plane*; vgl. dazu Titin. com. 150 (RIBB.), Acc. trag. 350 (RIBB.).

id usu peridi: Derselbe plautinische Witz liegt auch Amph. 845 vor, wo Sosias auf die Bemerkung des Amphitruo *delenitus sum profecto ita, ut me qui sim nesciam* mit *Amphitruo es profecto, cave sis ne tu te usu perdis* antwortet. Die Pointe liegt in der logisch sich widersprechenden Wortverbindung von *usu perdere*, also in einer komischen Verkehrung der Rechtsvorstellung, daß man sich durch *usus* (= Gebrauch, Verfügungsgewalt) einer Sache auch ein Besitzanrecht auf diese erwerbe (Der in späterer Zeit übliche juristische terminus *usu capere* findet sich bei Plautus zwar noch nicht, doch heißt es Amph. 375 *nam . . . usu fecisti tuom*). Durch Unterbrechung des *usus* hingegen verlor man sein Recht auf die Sache. Der Parasit witzelt also, daß er das Recht auf seinen Namen „Lächerlich“ (Gelasimus) in der Zeit, in der er keine Gelegenheit hatte, lächerlich zu sein, verloren habe. Vgl. dazu A. WATSON, The Law of Property in the Later Roman Republic, Oxford 1968, 60, und F. SCHWIND, Röm. Recht I, Wien 1950, 197 f.

V. 242: *Miccotrogus*: eine komische Wortbildung wie z. B. *Artotrogus* Mil. 9, betont nach der lateinischen Paenultima-Regel. BERGK, Kl. Phil. Schr. I, 39, meinte, die dorische Form *μικκο-* beweise unteritalischen Einfluß auf Plautus. BERGK ist es jedoch entgangen, daß auch in Athen Bildungen wie *Μικκέας* CIA II, 420₈₂, *Μικκαλίων* Demosth. 32, 11 zu belegen sind. Vgl. SCHMIDT, Hermes 37 (1902), 374.

nomine e vero vocor: *e vero* bezieht sich auf das Verb. Vgl. Hor. Sat. II, 2, 56 *cui canis ex vero ductum cognomen adhaeret*; Ov. Fast. II, 859 *ex vero positum permansit Equirria nomen*.

V. 243: Der Vers läßt sich, so wie er in den codd. überliefert ist, nicht als jamb. Senar skandieren. LINDSAY, E. L. V. 266, hat das *eu ecastor* extra metrum gestellt: hier mit Recht, weil es entweder einen akatal. jamb. Monometer $\cup _ _ | _ _ _$ oder einen katal. mit IK $\cup \cup _ _ | _ _$ ergibt. Vgl. dazu im Phorm. 485 das *Dorio* als troch. katal. Monometer und in Eun. 292 *occidi*; weniger sicher jedoch sind die anderen

Beispiele LINDSAYS wie Stich. 258 *au*, 660 *Stiche*, Curc. 131 *ab*, Most. 9 *em*, Merc. 884 *st* usw., die andere Skansionen zulassen. Vgl. Anm. zu V. 259 und 660.

eu: griech. εὖ; ist mit Ausnahme der Szeniker nur noch Hor. ars. 328 und CIL XIII 10018, 141 *eu pii* = εὖ πῖε anzutreffen. Es kann entweder allein stehen (= gut, schön!) oder verstärkt das folgende Wort; jedoch nur bei Plautus und Titinius findet sich die Interjektion in der volkstümlichen Verbindung mit Beteuerungs- ausdrücken wie *edepol*, *ecastor*, *hercle* usw. Vielfach ist dabei die Stimmung ironisch-sarkastisch wie hier. *Eu ecastor* wird nur von Frauen gesprochen. Vgl. z. B. Mil. 1066, Poen. 283, Titin. com. 59 (RIBB.); dazu HOFMANN, Umgangsspr. 26 und RICHTER, Studem. Stud. I, 510 ff.

V. 243^b: *risi te⟨d⟩ hodie multum :: quando aut quō in loco?*: So schreibe und skandiere ich mit LINDSAY. *quō in loco* mit pros. Hiatus, eher als *qu(i) in loco* (Emphase des Monosyllabons!). Vgl. dazu LINDSAY, E. L. V. 246 und DREXLER II, 133.

V. 244f.: *pessuma*, / *eho an*: Die Stellung von *pessuma* hier ist ein Einzelfall und läßt sich aus der Emphase erklären; gewöhnlich pflegt nur einfaches *eho an* am Versanfang den Fragesatz einzuleiten: vgl. *eho an vicimus* Naev. com. 11 (RIBB.), Bacch. 200, Epid. 506, Mil. 822, Most. 455, Poen. 334, Pseud. 968. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 16 f.

V. 248f.: *rogare iussit te⟨d⟩ + ut opere maximo . . . ut*: Wie GOETZ-SCHOELL und ERNOUT habe ich vor dem ersten *ut* die *crux* gesetzt, denn es befremdet, daß das *opere maximo* (= *vehementissime*) im *ut*-Satz steht, statt von *rogare iussit* abhängig zu sein, wie es an den Parallelstellen der Fall ist: Most. 752 *nunc te hoc orare iussit opere maximo ut*, Mil. 75, Pseud. 897. Sonst wäre gegen doppeltes *ut* nichts einzuwenden, denn Pleonasmen dieser Art sind gerade in der Volkssprache nicht selten: z. B. *ut . . . ut* Amph. 495, Aul. 792 f., Cas. 511, Pseud. 580 ff., Rud. 1256 f.; *mihi . . . mihi* Aul. 551 f., *me . . . me* Curc. 577 f. Vgl. LINDSAY, Synt. 10 und KÜHNER-STEGMANN II, 589.

simitu: auch Stich. 391, 590, 743; eine archaische Form für *simul*. Auf Inschriften findet sich auch *simitur*. Vgl. ERNOUT-MEILLET 627.

V. 250: *ego illo mehercle*: je nachdem, wie wir *ego illo* skandieren (|—| oder |—|—), ist *mehercle* entweder dreisilbig (so LINDSAY, E. L. V. 206 und DREXLER II, 209) oder zweisilbig mit Verschleifung (so A. KLOTZ, Würzb. Jb. 1947, 2. Heft, 314) zu lesen. Zur troch. Messung vgl. die Schreibweise *mercule* (Beispiele bei NEUE-WAGENER II³, 991). – Zum Sachlichen: *mehercle* ist wie *hercle*, das sich nur Cist. 52 im Munde einer freien Hetäre findet, eine ausschließlich von Männern gebrauchte Beteuerungsformel, die nach dem Zeugnis von Paul. Fest. 112, 10 L durch Ersparung aus (*ita*) *me Hercules (iuuet, ut)* hervorgegangen ist. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 29 f.

illo: „dorthin“, scil. zu Panegyris.

vero: asseverative Partikel „wirklich, in der Tat“ (vgl. LANGEN, Beitr. 113); sie findet sich häufig in Verbindung mit anderen Ausdrücken der Beteuerung wie *hercle* (mit *mehercle* bei Plautus nur hier), *edepol*, *enim*, *immo* usw. Vgl. LODGE II, 846 f. und KELLERHOFF 66.

V. 251: *iamne exta cocta sunt?*: der Parasit denkt sofort an einen Opferschmaus. Besonders komisch aber wirkt die Frage, weil sie sich auf den letzten Teil der Opfervorbereitung bezieht, nach der das Festessen beginnen konnte: Die Innereien (Leber, Lunge, Galle, Herz, Netz) wurden nämlich gewöhnlich gekocht, bevor sie der Gottheit dargebracht wurden. Dann wurden sie mit anderen Fleischstücken auf

den Altar gelegt und verbrannt; das Fleisch des übrigen Opfertieres war profan und wurde von den Teilnehmern am Opfer verzehrt. Vgl. WISSOWA 418 f., LATTE 389 und MARX zu Rud. 134.

agnis fecerat: facere in der Bedeutung von „opfern“ kann sowohl den Abl. bei sich haben wie hier und z. B. Cato agr. 139 *porco piaculo facito*, Tib. 4, 6, 14, Liv. 27, 25, 9, Verg. ecl. 3, 77 als auch den Akk. Vgl. z. B. Men. 196, Cato agr. 134, 1.

fecerat: ein verschobenes Plusquamperfekt, das in der Volkssprache häufig für einfaches Perf. steht, rein nach metrischer Bequemlichkeit geregelt. Vgl. Curc. 560, Merc. 760, Tib. 2, 5, 79, Prop. 1, 11, 29; 1, 12, 11. Vgl. dazu HOFMANN-SZANTYR 320.

V. 252: *illa quidem*: Zur Iktierung vgl. Anm. zu V. 62.

quo modo: erstaunt-ungehaltenes „wie, was?“; vgl. Amph. 596, Stich. 343, Merc. 813, Pseud. 343.

V. 253/4: vgl. zur verderbten Lesart von A LINDSAY, Ancient Editions 55.

V. 254: Der Vers ist, wie er überliefert ist, nicht zu skandieren. LINDSAY tilgt in *sese* mit BOTHE das zweite *se*; doch da dieses *sese* offensichtlich emphatisch ist, möchte ich daran nichts ändern, sondern eher wie GRUTER und andere Editoren das *te volt* streichen.

V. 255: *immo ut a vobis mutuum nobis dares*: LINDSAY und andere Herausgeber sahen nach *immo* einen unerlaubten Hiatus. Vielleicht ist er aber hier berechtigt und dadurch zu erklären, daß Crocotium etwas absetzt, um das folgende *ut . . .* zu betonen. Anders MARX im Anhang zu seiner Rudens-Ausg. S. 243. ERNOUT meidet den Hiatus, indem er mit GOETZ nach *ut* ein *tu* einfügt.

a vobis: entweder gleichbedeutend mit einem *a te* (so schreibt auch P; vgl. dazu Anm. zu V. 683) oder bewußt gesetzt, um seine Familie zu bezeichnen.

dares: SEYFFERT, Stud. Plaut. 57, hat sich mit RITSCHL, FLECKEISEN u. a. wegen des vorhergehenden Praes. *volt* an dem *dares* gestoßen und dafür *dates* konjiziert (vor ihm RITSCHL mit BOTHE *duis*). Der Konjunktiv des Imperf. läßt sich hier jedoch ohne weiteres dadurch erklären, daß man sich nach *immo* ein logisches *dixit* ergänzt, also: „ganz im Gegenteil, sie hat gesagt, daß . . .“ Aber auch für die einfache Erklärung als Ausnahme von der *consecutio temporum* finden sich bezeichnenderweise im Alt- und Spätlatein Parallelen: Enn. scen. 40 f. (VAHLEN) *tum coniecturam postulat pacem petens, / ut se edoceret obsecrans Apollinem . . .*; Barnab. 7, 1 *omnia bonus dominus ostendit nobis, ut sciremus . . .* Konj. Praes. statt Impf. Pseud. 795 f., Mil. 1097 f. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 550.

V. 256: ich folge wie ERNOUT der Lesart von P *negato* (A *nega*), ziehe jedoch, was die Skansion betrifft, ein apokopiertes *ess(e)* dem *nēgāto*, wie es EXON, Hermath. 38 (1912), 67 vertritt, vor, obwohl auch diese Skansion wegen der folgenden Synaloephe mit *esse* nicht abzulehnen ist (vgl. Anm. zu V. 347). Skand. also: *nēgāt(o) ēss(e) quōd dem nec mihi nec mutuum*:

negato . . . nec . . . nec: der Sinn dieses Verses, dessen Text ERNOUT u. a. zu Unrecht für korrupt halten, ist – wie ich glaube – der: Crocotium soll, so trägt ihr der Parasit auf, ihrer Herrin sagen, daß er für sich selbst nichts hat, geschweige denn etwas verleihen kann; so auch LEO, Anm. App. – Zur doppelten Negation (anstatt *negato . . . aut . . . aut*) im Sinne einer verstärkten Verneinung vgl. z. B. Liv. 1, 36, 3 *id quia inaugurato Romulus fecerat, negare Attius Navius, inclitus ea tempestate augur, neque mutari neque novum constitui, nisi aves addixissent, posse*; vgl. auch Trin. 281 *nolo . . . neque in via neque in foro necullum sermonem exequi; neque – haud*: Bacch. 1037, Men. 371; *neque – numquam*: Pseud. 136, *neque – nullus*:

Rud. 359; dazu HOFMANN, Umgangsspr. 97 f. und LINDSAY, Synt. 131. Für das Griechische vgl. z. B. Theogn. 245D οὐδέποτε' οὐδὲ θανάων ἀπολεῖς κλέος, ἀλλὰ μελήσεις, Plat. Pol. 416d. Im Slavischen ist die doppelte Verneinung sogar obligat. Vgl. slowen. z. B. nič nistem rekeln, nobenega nistem videl.

V. 257: *neque aliud quicquam*: hängt noch von *negato esse* ab, dem jedoch positiver Sinn zu entnehmen ist. Vgl. wie hier die Ergänzung von *dicere* aus *negare*: z. B. Cic. de orat. 1, 220 *motus negant in animis ullos esse debere, quique eos . . . concitent, scelus eos . . . facere*; fin. 2, 25 (cf. MADVIG z. St.), Varro, l. l. 6, 56; *velle* aus *nolle*: Plaut. Curc. 331 (dazu LEO, Anal. Plaut. I, 45 mit weiteren Beispielen); *iubere* aus *vetare*: Plin. n. h. 19, 112. Vgl. zur Syllepsis HOFMANN-SZANTYR 825.

V. 258: *quoque etiam*: ein häufiger Pleonasmus bei Plautus, der hier und z. B. noch Amph. 30, 81, 717 hinter dem betonten Begriff steht (*linguam*); voneinander durch das betonte Wort gesperrt steht *etiam-quoque*: Amph. 461, Asin. 502, Pseud. 122 usw. Vgl. dazu auch SONNENSCHNIGER zu Most. 1100 und LINDSAY, Synt. 113.

datariam: ERNOUT, Ausg., Anm. 3 gibt dazu folgende treffende Erklärung: „L'adjectif 'datarius' semble une création plautinienne, et ne se retrouve que dans le Pseudolus, v. 968: *nulla est mihi salus dataria* 'je n'ai aucun salut à donner'. Le sens serait donc 'J'ai même vendu aussi ma langue, que je pouvais donner.' Mais d'après le v. 259–260, il semble que l'adjectif ait ici un double sens et qu'il faille entendre aussi 'J'ai même vendu aussi la langue qui me servait à dire 'do'. L'équivoque est malaisée à rendre en français.“

au: in allen Hss. am Anfang des folgenden Verses überliefert, von LEO mit RITSCHL an das Ende dieses Verses gesetzt; auch von LINDSAY, der es extra metrum stellte, erwogen. Die Umstellung ist gut. Sie empfiehlt sich nicht nur aus Gründen von *nullān tibi*, das bei vorausgehendem *au* in demselben Vers nicht nach dem üblichen Wortgruppenakzent betont wäre (vgl. DREXLER, Zetemata 38, 1965, 89), sondern trägt auch der Lebhaftigkeit der Szene Rechnung. Crocotium fällt demnach dem Gelasimus mit der Interjektion *au* ins Wort wie die Sklavin Pythias dem Phaedria in Ter. Eun. 680 *namque alium habui neminem*: *au* / *ne comparandus hicquidem ad illum*st. – Der Ausruf ist vulgär. Er ist bei Plautus nur hier belegt, findet sich aber öfters bei Terenz und späteren (z. B. Afran. com. 97 RIBB., Petr. 67, 13). Mit Ausnahme des späten Carm. epigr. 516, 4 BÜCH. wird er allein von Frauen verwendet und drückt Überraschung oder Entrüstung aus. Vgl. dazu HOFMANN, Umgangsspr. 14 und RICHTER, Studem. Stud. I, 416.

quaequidem dicat dabo: ergänze *nulla mihi lingua est*.

V. 261: *eccam*: A; mit Hiatus vor diesem Wort, dem P dadurch entgeht, daß er *eccam illam* schreibt; BOTHE, dem ERNOUT und GOETZ-SCHOELL gefolgt sind, konjizierte dafür *eccillam*. Vgl. dazu jedoch BACH, De usu pronom. demonstr., Studem. Stud. II, 413; „*Neque 'eccam illam' coniungi posse sequitur ex iis, quae supra de eccum statui, neque 'ecillam' . . . rectum est, cum significet eam linguam, quae non adest, intellegenda autem sit ea, quam Gelasimus sibi nunc praesto esse dicit.*“ LEO: *eccam aliam*. Ich folge aber A mit LINDSAY, der E. L. V. 253 feststellt: „Although the Interjection itself might sanction hiatus, we suggest that Gelasimus puts out his tongue.“

ventri reliqui: Zur Bedeutung von *relinquere* hier vgl. z. B. Curc. 387 *et quidem reliqui in ventre cellae uni locum . . .*; Capt. 655.

V. 262: Zu den verschiedenen Lesarten in A (*malum quidem si vis*) und P (*malum tibi di dent*) vgl. LINDSAY, Ancient Editions 66.

malum quidem: *quidem* hier enklitisch wie z. B. noch Bacch. 270 *postquam quidem*. Vgl. F. SKUTSCH, Kl. Schr. 99.

malum . . . si vis: etwa: „Wenn du eine Tracht Prügel willst . . .“ – wie zu einem Sklaven gesagt, dessen Strafe gewöhnlich *malum* genannt wird. Vgl. Anm. zu V. 312. – Zur Unterbrechung der Rede vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 55 ff.

V. 263: *quid nunc*: eine Frage, durch die der Sprecher die Aufmerksamkeit des Angeredeten auf eine folgende Frage mit dem Hauptgedanken lenkt. Vgl. z. B. Aul. 255, Asin. 711, Bacch. 1167.

V. 265: *iam illo venturum dicit*: zur Auslassung des Subj. im AcI vgl. Anm. zu V. 71.

V. 268 f.: *miror quid siet* / *nisi ut periculum fiat*: *visam quid velit*: so habe ich mit LEO interpungiert; es ist dann zu interpretieren: „Ich kann mir nicht denken, was es ist, außer, daß eine Probe gemacht werden soll (= daß ich von Panegyris auf die Probe gestellt werden soll): ich will nachsehen, was sie will.“ ERNOUT und LINDSAY hingegen setzen nach *siet* ab und verbinden *nisi* mit *visam*, wobei *ut . . . fiat* von *visam* abhängig ist. Vgl. C. LINDSKOG, de enuntiatis apud Plautum et Terentium conditionalibus, Lund 1895, 133.

periculum („Probe, Versuch“) *facere*: auch klassisch: Caes. B. G. 4, 21; bei Plautus z. B. noch Capt. 349, Asin. 617, Bacch. 63 usw.

fiat: mit ursprünglicher Länge des *-i*.

V. 270: *sed eccum Pinacium eius puerum. Hoc vide*: *eius* hier zweisilbig; vgl. Anm. zu V. 3ⁿ. – Zum Hiatus nach *puerum* vgl. Anm. z. V. 221.

eccum: zur Konstruktion vgl. Anm. zu V. 527.

hoc vide: vgl. Cist. 55, Pseud. 152 *hoc sis vide*; Truc. 601 *hoc vide*, Aul. 46 *illuc sis vide* usw.

V. 271: *facete atque*: logischer Hiatus nach LINDSAY; man kann ihn aber auch als metrischen ansehen (in der Penthemimeres!).

satin ut: = *nonne*, LODGE, II, 581. Vgl. z. B. Men. 181, Merc. 481, Mil. 1134.

atque ex pictura astitit: Aristoph. Ran. 538 heißt es ähnlich γεγραμμένην εἰκόν' ἐστάναι. ERNOUT (Ausg. Anm. 2) meint, *ex pictura* sei wie das häufige plautinische *graphice* eine Übersetzung von γραφικῶς, auch sei vielleicht darin eine Anspielung auf den Namen des Burschen zu sehen, die der Zuschauer, der des Griechischen kundig war, sicherlich verstand. RADERMACHER, Rhein. Mus. 52 (1897), 624 schließt auf ungefähr folgenden Wortlaut im griech. Original: ἀλλ' ἰδὲ Πινάκιον – ὡς ἐκ πίνακος παρίσταται, FRAENKEL 184 Anm. hingegen betrachtet die Worte (von *hoc vide* V. 270 an) als echt plautinisch, denn „sie passen gar nicht dazu, daß Pinacium vom Hafen her angelaufen kommt, sondern erwecken den Eindruck, als stünde er ruhig da. Außerdem konkurrieren sie mit der genauen Beschreibung 288sq.“ FRAENKEL sieht in dem *astitit* eine stereotype plautin. Nebenbemerkung (vgl. Mil. 201, 213, Pseud. 458 f., 1288, Trin. 625). Etwas anders dagegen THIERFELDER, Die Motive der griech. Komödie, Hermes 71 (1936), 326: „Wenn dem Sklaven irgend ein Heldentück gelungen ist, so steht er groß da, nicht bloß im bildlichen Sinne, sondern er stellt sich wirklich in Herrscherstellung, mit eingestemmt Armen, großspurig auf die Bühne hin. Man hält diese Triumphhaltung für eine Erfindung des Plautus, bei dem der *servos facetus* mindestens in neun Stücken nachweisbar ist“: As. 682 ff., Cas. 723, Epid. 723 ff., Mil. 213 usw.

V. 272 f.: *Ne iste . . . scitissime*: Die Worte scheinen sprichwörtlich zu sein. Das Bild ist dem Alltagsleben entnommen. Auch Mil. 850 ff. wird geschildert, wie der Sklave Lucrio den Wein seines Herrn aus den Fässern mit einer *aula* entwendet.

Wenn Gelasimus hier bemerkt, Pinacium habe schon oft mit einem *poculo pauxillulo* den Wein ausgetrunken, so meint er damit wohl, daß es dem Burschen trotz seiner Unscheinbarkeit schon oft gelungen sei – wie auch wir ähnlich sagen – „den Rahm einer Sache abzuschöpfen“.

V. 272: *ne iste edepol: ne* = „fürwahr“ (griech. *νή*) stets unmittelbar von einem Pronomen und oft dazu noch von einem anderen Beteuerungswort begleitet wie hier und z. B. noch Aul. 447 *ne ego edepol*; Mil. 408, Trin. 952 *ne tu edepol*, Asin. 409 *ne ille edepol*; daneben findet sich aber auch die umgekehrte Stellung wie Stich. 587 *edepol ne ego*, ebenso z. B. Curc. 386, Aul. 580 *edepol ne tu*, Merc. 643 *edepol ne ille*. Vgl. dazu HOFMANN, Umgangsspr. 28 f.

poculo pauxillulo: BÜCHELER, Kl. Schr. I, 55, stellt treffend fest, daß das *pauxillulo* der Assonanz wegen gesetzt ist, weil sich der Diphthong *-au* dem *o* (in *poculo*) bedeutend annäherte.

exanclavit: Nonius 451, 2 LINDSAY und Placidus (CGL V, 20) erklären das Wort, indem sie unseren Vers anführen, mit *exhaurire*. Es findet sich nur im Altlatein und ist zum griech. *ἐξουτλαίν* zu stellen. (Vgl. auch das *exantlavit* bei SERGIUS, GLK, IV, 477, 10). Bei Enn Scen. 102 (VAHLEN) *quantis cum aerumnis exanclavi diem* und Pacuv. trag. 290 (RIBB.) *non potest . . . hic sine tua opera exanclari labos* heißt es „ertragen, erdulden“. Vgl. dazu auch ERNOUT-MEILLET 31.

submerum: = fast lauter, wenig vermischt.

Szene II: VV. 274–325

Pinacium singt in dieser *servus currens*-Szene, deren plautinische Elemente FRAENKEL 190 f. herausgearbeitet hat, seine prahlerische Monodie. Der jamb. Oktonar bildet bis V. 308 das Grundelement des Canticums (VV. 275–278 und VV. 291–293 sind wie Amph. 1067 in System). Die Jamben werden an einigen Stellen von anderen Metren unterbrochen: So wechselt überall dort, wo der Bursche einige Schritte läuft, das Versmaß m. E. zum Trochäus über: V. 280, 285 f., 302 und V. 306. Die Bemerkung des Gelasimus in V. 288 besteht metrisch aus einem katal. troch. Dimeter und einem jamb. Senar. V. 300 wird von Pinacium nicht gesungen, sondern gesprochen, daher erscheint wieder der jamb. Senar. V. 308 ist der Bursche nach langem Hin und Her endlich beim Haus angelangt. Mit dem Klopfen an der Tür geht auch das Metrum in Anapäste über (V. 309 ff.). Vgl. dazu LEO, Plaut. Cant. 25, 37, 102, App. zu Amph. 1067 f. und BRAUN, Cant. d. Plaut. 184 ff. – Allgemein zur *servus currens*-Szene vgl. THIERFELDER l. c. (s. Anm. zu V. 272).

V. 276: *itaque*: paßt hier nicht in seiner anknüpfenden Bedeutung „und so“; es steht wohl emphatisch für bloßes *ita* wie z. B. noch Pers. 505 und Mil. 108. Vgl. dazu die Anm. BRIX-KOEHLER und LINDSAY, Burs. Jb. 130 (1906), 230.

lubentia: Das Wort ist nur noch Plaut. Asin. 268 und später erst wieder Gell. 15, 2, 7, belegt (vgl. FORCELLINI). In Glossarien wird es mit *voluptas*, *libido* erklärt. Vgl. LOEWE, Prodromus, 275, C. G. L. IV, 112, 8; V, 463, 51. – Zur Wortdoppelung *laetitia lubentiaque* vgl. Mil. 220 *opem auxiliumque*, Mil. 279 *malum cruciatumque*.

V. 278: *amoenitates omnium venerum et venustatum adfero*: Die Häufung von Synonymen soll die Freude und das Prahlerische des Laufburschen zum Ausdruck bringen. Der Plural von *venus* kann deswegen gesagt werden, weil das Wort noch in seiner ursprünglichen Bedeutung von *Anmut*, *Liebreiz* empfunden wird. Vgl.

Cat. c. 86, 6 *Lesbia formosa est, quae cum pulcherrima tota est / tum omnibus una omnis surripuit veneres*, Quint. 10, 1, 79 *Isocrates omnes dicendi veneres secutus est*, Mart. 11, 13, 6. Ähnlich verhält es sich bei *venustas* (*Liebreiz*, *Anmut*, *Vergnügen*), das sich im Plural bei Plautus noch Pseud. 1257 und Poen. 1178 findet; Bacch. 115 erscheinen die Begriffe *Venus* und *Venustas* als personifizierte göttliche Wesenheiten nebeneinander, doch hat sich die Personifikation von *venustas* sonst nicht wie bei *venus* vollzogen.

V. 279: *superare*: (+ Dativ) in der seltenen Bedeutung von intrans. „übersteigen, übergehen“; vgl. dazu Amph. 709 *num tibi aut stultitia accessit aut superat superbia*; Enn. Scen. 76 (VAHLEN) *maximo saltu superabit gravidus armatis equus*; Verg. Aen. 11, 514 *per deserta iugo superans adventat ad urbem*.

propera: Der heraneilende Sklave feuert sich selbst zur Eile an, wie z. B. Merc. 111, Trin. 1008 ff. Vgl. LEO, Monolog im Drama 102 f.

honesta dicta factis: *honesta* natürlich Imperativ. – Zur Antithese, dem griech. *λόγῳ ἔργῳ* entsprechend, vgl. z. B. Pers. 495, Ter. Andr. 824, Heaut. 636.

V. 281: zum emphatischen Trikolon *gloriam, laudem, decus* vgl. Cist. 93 *blanditiis, muneribus, donis*; Merc. 674 *servitus, sudor, sitis*; Capt. 359 *dic, monstra, praeci-pe*; Pacuv. 275 trag. (RIBB.). *maerore, errore, macore*. Vgl. LEO, Analecta Plautina III, 11 f.

V. 282: *benefacta maiorum tuum*: läßt sich nicht konstruieren, und ich möchte es mit den meisten Editoren tilgen. Nach RITSCHL sind die Worte an unserer Stelle von V. 303 (sogar mit der gleichen Korruptel *malorum* in P) fehlerhaft eingedrungen; ebenso nach SEYFFERT (Berl. Phil. Wschr. 16, 284) und LEO, Pl. F.² 10 f., der in dieser gemeinsamen Korruptel von A und P einen Beweis sieht, daß beide Handschriftenfamilien letztlich auf einen Archetypus zurückgehen. Anderer Meinung dagegen ist LINDSAY, Burs. Jb. 130 (1906), 137. Vgl. auch THIERFELDER 80. Tilgt man diese Wörter, so ist der Vers nicht als jamb. Oktonar, sondern als akatal. jamb. Dimeter zu skandieren.

V. 283: *in expectatione Epignomi adventum viri*: *expectatio* hat hier noch soviel verbale Kraft, daß es den Akkusativ *adventum* regiert, wie dies bei Nomina auf *-tio*, die von transitiven Verben abgeleitet sind, überhaupt öfter bei Plautus der Fall ist, am häufigsten in der Frage mit *quid*; vgl. Amph. 519 *quid tibi hanc curatio-st rem?*; Poen. 1308 *quid tibi hanc digito tactio est?* Affirmative Beispiele dagegen sind selten: z. B. Aul. 201 *nunc hic eam rem volt, scio, mecum adire ad pactionem*. Für das Griech. vgl. Aesch. Choeph. 23 *ἐκ δόμων ἔβην χάς προπομπός*. Plat. Apol. 18B; allgemein dazu mit weiterer Literatur, LÖFSTEDT, Syntactica I², 252 ff. u. HOFMANN-SZANTYR 34.

V. 284: *proinde ut decet amat virum suum, cupide expetit*. Nunc Pinacium: habe ich mit A wie die meisten Editoren geschrieben. TALADOIRE 180 hingegen zieht die Lesart von P *cupide*. *Nunc expedi . . .* vor. BERGK, Kl. Philol. Schr. I, 110, Anm. 1 streicht das *amat*; GUYET wollte metri causa zu *virum amat* umstellen; er entgeht dadurch dem Prokeleusmaticus im 3. Fuß, der aber wohl nicht außergewöhnlich ist.

amat, . . . expetit: zum Asyndeton vgl. meine Anm. zu V. 202.

V. 285: *cave quemquam flocci feceris*: *floccus* „Wollbüschel, Flocke“ als Substantiv außerhalb der Wendung *flocci facere* findet sich sehr selten: zum ersten Mal bei Varro r. r. 1, 59, 3, dann Plin. nat. hist. 2, 11, 8, Celsus 2, 6, 6, Apul. met. 6, 11 und Späteren. Die Wendung mit *facio* hingegen ist häufig belegt, aber erst seit Plautus.

Sie ist bei ihm (mit einer Ausnahme) und bei Cicero (Att. 1, 16, 13 und 13, 50, 3) stets negativ, wie hier und Cas. 332 *tu istos minutos cave deos flocci feceris*, Curc. 713 *non ego te flocci facio*, Men. 423, Most. 808 usw. Positiv ist sie nur Epid. 348, Eun. 303, Cato or. frgm. 8, 2 JORDAN, Titin. com. 137 RIBB. Die Phrase war also umgangssprachlich, wie die Beispiele zeigen. Nach Cicero a. O. erscheint sie nur einmal noch als Archaismus bei Prudent. Perist. 10, 140, abgesehen von den Erklärungen bei Grammatikern und in Glossaren. Positiv und negativ heißt sie ungefähr dasselbe: „Jemanden für (eine) keine Flocke halten, achten“, also „sich um jemanden (überhaupt) nicht kümmern.“ Vgl. im Deutschen „keinen Heller (Pfifferling) wert“ oder franz. „pas un fétu“. – *feceris*: der Konj. Perf. (in präsentischer Bedeutung) oder Formen des -s-Aoristes (Optativ) sind bei *cave* häufiger als der Konj. des Präs. Vgl. LINDSAY, Synt. 132 und BENNETT I, 232.

V. 286 ff.: zum großsprecherischen Sklaven, der sich einen Weg zu bahnen fingiert und alles Volk auf der Straße bedroht, vgl. z. B. Amph. 984 ff., Curc. 280 ff., Merc. 111 ff., Capt. 791 ff.

V. 287: *pervortito*: = *evortito*. Vgl. Cas. 774 *aulas pervortunt*, Enn. Ann. 190 (VAHLEN) *pinus proceras pervortunt*.

V. 288^b: *lascivibundum tam lubenter currere*: RITSCHL änderte den Text zu *tam lixabundum currere*; ausschlaggebend dafür waren Erklärungen des Wortes *lixabundus* bei Paul.-Fest. 104, 1 L (*iter libere ac prolixie faciens*) und Glossen (*lixabundus ambulat qui voluptatis causa ambulat*, z. B. C. G. L. V, 603, 30, LOEWE, Prodrom. 275). In der Literatur selbst ist das Wort nicht belegt, es würde aber gut in unseren Zusammenhang passen. Gegen eine Konjektur spricht jedoch die einhellige Überlieferung im Ambrosianus und in den Palatini und der gute Sinn von *lascivibundum*. Allerdings ist dieses Verbaladjektiv zu *lascivio* nur hier belegt und heißt entsprechend der Bedeutung des Verbs „ausgelassen, mutwillig, übermütig“. Gelasimus nimmt damit Bezug auf das Gehaben des Pinacium, der dem Typus des *servus currens* ganz gemäß, großsprecherisch und anmaßend auftritt: vgl. sein *age ut placet, curre ut lubet, cave quemquam flocci feceris*. – Zur Form: Verbalableitungen auf *-bundus* entsprechen dem Sinn nach den akt. Part. Praes. Vgl. Caesellius Vindex (zitiert bei Gell. 11, 15, 5) zu *amorabundus* bei Lab. 57 com. RIBB. und LEUMANN-HOFMANN 226 f. Sie sind seit Naevius belegt: com. 120 RIBB. *cassabundus*; Plautus hat im ganzen sechs Beispiele: Aul. 317 *plorabundus*, Epid. 413 *ridibundus*, Bacch. 193 *moribundus*, Pseud. 1275 *ludibundus* und gleich zwei im Stichus: hier und V. 444 *verberabundus*. Bei Terenz sind keine solchen Formen belegt, wohl jedoch wieder später. Die transitive Rektion wie bei den Partizipien findet sich erst ab Sisenna frgm. 55 PETER² *populabundus agros ad oppidum pervenit*. Bei den Schriftstellern der ausgehenden Republik und der frühen Kaiserzeit scheinen diese Verbalableitungen auf *-bundus* dann geradezu in Mode gekommen zu sein: So verwenden sie Lukrez, Catull, Vergil und besonders häufig Ovid und Livius. Auch Cicero hat einige Beispiele, keine jedoch Caesar. Vgl. E. PIANEZZOLA, Gli Aggettivi verbali in *-bundus*, Florenz 1965 und HOFMANN-SZANTYR 34.

tam lubenter: P, *tam lubentem*: A; LEO und LINDSAY haben die Variante von A aufgenommen. Die Lesart der Palatini empfiehlt sich aber deswegen, weil Plautus nur bei der 1. Pers. *lubens* hat, in der 2. und 3. Pers. jedoch *lubenter*. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 387 und J. MAROUZEAU, L'emploi du part. prés. à l'époque rép., Mém. de la Soc. de ling. 16 (1910), 156 f., der zu *lubens* und *lubenter* bei Plautus bemerkt: „Lubens est l'équivalent de lubenter. Mais lubenter est employé de préfé-

rence quand il doit être accompagné d'une détermination: Most. 157 *magis lubenter*, Aul. 537 *nimum lubenter*, Men. 543 *ut lubenter*.“

V. 289: *Harundinem fert sportulamque et hamulum piscarium*: Pinacium, der von seiner Herrin beordert ist, im Hafen zu sitzen, um eine etwaige Ankunft der beiden Brüder sofort zu melden, verbrachte seine Freizeit mit Fischfang, wie aus diesem Vers, V. 317 und 359 ersichtlich ist.

-*que-et*: vgl. Stich. 291 *donaque ex auro et quadrigas*; Amph. 5, Asin. 283, Mil. 1315, Capt. 313, Poen. 3.

V. 291 f.: vgl. Anm. zu V. 275.

oratores: Die alte Bedeutung von *orator* „Gesandter“ (wie Stich. 490, 492, 615) zeigt sich deutlich Enn. Ann. 207 (V) *orator sine pace redit regique refert rem*. – Der Sklave fühlt sich also hier wie ein König. Vgl. dazu Mil. 1225.

V. 292: *qui*: vgl. Anm. zu V. 61.

ergo iam revortar: Sowohl in A als auch in P ist *ergo nam revortar* überliefert; bereits F und Z verbesserten zu *iam* (die Phrase *iam r. ist* häufig belegt: Aul. 203, Capt. 251, Most. 338 usw.). LINDSAY setzt *nam* unter *cruces*. Im App. erwägt er fragendes *ergo iam* oder *ergo num r.* Eine Feststellung scheint aber durch das folgende *ad me adiri* . . . besser zu passen als eine Frage. Zudem findet sich sonst eine Verderbnis von *iam* zu *nam* nicht selten. Vgl. ThLL VII, 1, 7 ff.

V. 294: *vero*: zur Beteuerungspartikel vgl. Anm. zu 250; in der Frage nach *an* bei Plautus noch Capt. 257, Poen. 533, Trin. 1018.

V. 295: *a portu adporto*: wie Merc. 161 ein Wortspiel. Vgl. BRINKHOFF, 150.

tam gaudium grande: Hyperbaton bei *tam* (ebenso *nimis*, *minus*, *multo*) ist bei Plautus üblich: Amph. 728 *tam* . . . cito; Rud. 1147, Mil. 1201. Vgl. USSING zu unserer Stelle und Amph. 728.

V. 296: *vix . . . audeat*: ist eine der Umgangssprache angehörende konsekutive Parataxe wie z. B. noch Stich. 299, 626, CIL VI 33981 *possideri deberi ita: neque vendant neque donent*. Vgl. dazu HOFMANN, Umgangsspr. 108 und Nachtr. 198; HOFMANN-SZANTYR 529; LÖFSTEDT, Glotta 4, 256.

nisi sciat: überliefert P, A dagegen *ni scias*, das LEO, App., in Hinblick auf das *censeas* von V. 294 veranlaßt, die Konjektur *ut scias* in Erwägung zu ziehen. Die Überlieferung von P gibt jedoch guten Sinn, wenn man *sciat* nicht als hypothetisch wie das *audeat* des übergeordneten Satzes, sondern als Modusattraktion für einfaches *nisi scit* auffaßt.

V. 297: *deportem? hau placet*: zur Parataxe vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 109.

virii officium: „Handlungsweise eines Mannes“ (vgl. Anm. zu V. 14), vom Sklaven großsprecherisch gesagt.

V. 299: Vgl. Anm. zu V. 296.

meo . . . huic: zur häufigen Abundanz dieser Art vgl. z. B. Curc. 725 *novi ego hos pugnos meos*; Mil. 290 *egomet duobus hisce oculis meis* (sc. *vidi eum*), Asin. 737 *hosce amores nostros*; Most. 753 *hasce aedis tuas* usw.; dazu BACH, Studem. Stud. II, 157.

se nuntio hoc impertiam: die klassische Konstruktion bei *impertio* ist Akk. der Sache und Dativ der Person; sie findet sich z. B. bei Plautus Pseud. 41 ff.; gewöhnlich aber steht bei diesem Verb in der älteren Latinität der Akk. der Person und der Abl. der Sache wie an unserer Stelle und z. B. noch: Aul. 19, Mil. 1060, Ter. Adolph. 320 usw. Vgl. KÜHNER-STEGMANN I, 335.

V. 300: jamb. Senar ohne die üblichen Zäsuren (s. Anm. zu V. 229). Zum Einschnitt nach der 3. Hebung vgl. DREXLER, Einf. in die röm. Metr. 33.

fortunas: „Glücksfälle“, *superbiae* „Handlungen, Äußerungen des Stolzes.“ Vgl. zu den abstrakten Pluralia Anm. zu V. 16.

V. 301: *cum recogito, qui potuit scire*: vgl. Poen. 986 *nam qui scire potui, dic mihi, ...*

scire haec scire me: Wiederholung gleicher Verba ist beliebt, besonders bei *scio*: Stich. 419, Most. 1156, Pseud. 72, Pers. Sat. 1, 27: *scire tuum nihil est, nisi te scire hoc sciat alter*; bei anderen Wörtern: z. B. *noscere* Poen. 893, *credere* Trin. 115, *dicere* Poen. 556.

V. 303 f.: *bene facta maiorum meum e.*: Der Sklave ist, von seinem rechtlichen Standpunkt aus gesehen, Sache; daher hat er weder Eltern noch ein Vaterland. So kann Capt. 574 auch die erstaunte Frage gestellt werden: *quem patrem, qui servos est?* Vgl. auch bei Caec. 245 (RIBB.): *quibus nec mater nec pater, tanta confidentia? auferte istam enim superbiam*. Wenn sich nun aber ein Sklave sogar mit Nachdruck – wie hier und z. B. Cas. 418, Mil. 373, Pseud. 581 f. – auf seine Vorfahren beruft, so handelt es sich um eine vom Dichter bewußt eingeführte Übertreibung, die, im direkten Widerspruch zur Wirklichkeit, die Komik der Situation steigern soll. Vgl. dazu SPRANGER, Sklavenfig., 65 und JACHMANN, Plautin und Att., 182. *meum*: der alte, genau dem Indogerm. entsprechende Gen. plur., der in der älteren Literatur noch häufig ist. Die Normalform auf *-orum* ist eine Analogiebildung nach dem Gen. plur. auf *-arum*. Vgl. dazu KIECKERS II, 5.

exaugeam: die Verba composita mit *-ex* sind volkssprachlich; zur Abschwächung des kompositionellen Teils vgl. die Parallelerscheinung im Italien. z. B. *snudare-nudare*; *sforzare-forzare* usw. Vgl. dazu COOPER 277 ff.

atque illam augeam insperato, opportuno bono: *bono*: habe ich mit GULIELMIUS für in P überliefertes *modo* geschrieben, das LINDSAY hält (A hat sinnloses *domo*). *Bono* verlangt aber wohl das *augeam* und empfiehlt sich auch durch V. 338 *ecquid adportas boni?* (vgl. dazu auch dort die Verschreibung in A zu *domi*). – Zum Wortspiel *exaugeam* – *augeam* vgl. BRINKHOFF, Woordspeling 125.

insperato, opportuno: Zur asyndetischen Aneinanderreihung bei Adjektiven vgl. Capt. 406, 718, Mil. 663, Most. 730, Poen. 129 f.

V. 305: Hat Pinacium in großsprecherischer Weise in V. 274 vorgegeben, mit Mercur selbst konkurrieren zu können, so tut er es jetzt mit Talthybios, dem berühmtesten menschlichen Herold der Antike. Talthybios ist bei Homer Bote des Agamemnon, erscheint aber auch in späterer Zeit immer wieder auf bildlichen Denkmälern und in der Literatur und genießt in Sparta sogar einen Staatskult; von ihm leitet sich dort auch das Keryx-Geschlecht der Talthybiaden ab.

V. 306: *simulque ad cursuram meditabor me ad ludos Olympios*: Mit RITSCHL und LEO fasse ich den Vers als Trochäus auf (auch von LINDSAY im App. erwogen). Vgl. Anm. zur Metrik am Beginn dieser Szene; zur Skansion *simülqu(e) ād c.* vgl. Anm. zu V. 347. – LEO und ERNOUT tilgen mit RITSCHL sowohl das *ad* vor *cursuram* als auch das *me* nach *meditabor*; das hieße dann: „und zugleich werde ich den Lauf für die olympischen Spiele einüben.“ Mit LINDSAY jedoch habe ich beides gehalten, was dann zu übersetzen ist: „und zugleich werde ich mich für den Lauf bei den olympischen Spielen üben“.

meditabor me: Die Hinzufügung eines Reflexivpronomens zu einem Deponens oder Mediopassiv ist sicherlich ein volkssprachlicher Pleonasmus. Belege dafür sind allerdings selten. Vgl. z. B. noch Amph. 238 *sed fugam in se tamen nemo convortitur* oder Varro Men. 439 B *nemo se excalceatur*.

V. 307: *sed spatium occidit; brevest curriculo. Quam me paenitet!*: Übers. „aber die Strecke ist zu Ende; sie ist zu kurz für einen Lauf. Wie schade!“

occidit: wurde von den meisten älteren Gelehrten nicht verstanden; sie interpretierten es als *occidit*. ACIDALIUS konjizierte *occidi* als parenthetischen Ausruf, KIESSLING *me occidit* und noch STEINTHAL 44 übersetzt „aber die Strecke bringt mich um“. Es ist jedoch vielmehr *occidit* zu lesen. *occidere* = hier „sein Ende erreichen, zu Ende sein, aus sein“, vgl. dazu Most. 350 *occidit spes nostra*; Truc. 456 *dolus ne occidat*; Cic. Tusc. 1, 45, 109 *vita occidens*.

quam me paenitet: vgl. Anm. zu V. 51.

V. 308: *Quid hoc? Occlusam ianuam video. Ibo et pultabo fores*: *hoc*: wird stets lang gemessen; aus ursprünglichen **hodce>hocce>hoc*. Die Schreibung mit einem „c“, erst nur vor Konsonanten, wurde dann verallgemeinert. Vgl. KIECKERS I, 158 und II, 136 f. – Ähnlich wie dieser Vers lautet auch Most. 444. Vgl. zum Klopfen an der Tür in der Komödie Verf., Wr. Stud. 84 (1971), 91 f.

pultabo: Die Form mit „t“ ist eine Eigenheit des Altlateins, wie Quintilian inst. I, 4, 14 bemerkt. Plautus kennt aber auch schon die später gebräuchliche Form mit „s“ *pulsare* wie Rud. 332. Vgl. dazu BÜCHELER, Kl. Schr. III, 174 und ERNOUT-MEILLET 494.

VV. 309–329: Das Canticum geht jetzt, um die Lebhaftigkeit des Gefühls auszudrücken, ganz in Anapäste über ohne Einmischung eines fremden Versmaßes. Vgl. dazu CRUSIUS-RUBENBAUER 126.

V. 309–312: anap. Oktonare.

V. 310: *quam dudum*: „wie lange“. Vgl. dazu Stich. 528, Amph. 692, Trin. 608, Asin. 449; vgl. auch *iam dudum*: Stich. 344, Trin. 812, Mil. 580, Bacch. 109, usw. Dazu LANGEN, Beitr. 34: „Selbstverständlich kann der durch *dudum* bezeichnete Zeitraum ein verhältnismäßig kurzer sein, es kommt hier lediglich auf die subjektive Auffassung an, welche denselben als einen längeren erscheinen lassen will.“

V. 311: *somnone operam datis*: Vgl. Pseud. 664 *ubi prandero, dabo operam somno*; Cas. 58 *uxor sensit virum amori operam dare*, Epid. 238.

experiar, fores an cubiti ac pedes plus valeant: Bei Aristoph. Ran. 462 heißt Xanthias den Dionysos sich mit dem Höllentor zu messen: ἀλλὰ γέῦσαι τῆς θύρας (komische Übertreibung für heftiges Pochen). Sicherlich tun dabei Hände und Füße ihr Spiel, daher habe ich auch an unserer Stelle mit LOMAN *ac* für das überlieferte *an* geschrieben.

V. 312: das überlieferte *manum* ist korrupt; ich habe HERMANN'S geniale Konjektur *malum magnum* aufgenommen, die sowohl metrisch – wir erhalten dadurch einen reinen anap. Oktonar – als auch sachlich sehr gut paßt: Pinacium wünscht der Tür, die sich nicht gleich öffnen will, das Los eines entlaufenen Sklaven. Zur Personifikation vgl. Poen. 609, Truc. 350 usw. und meine Anm. zu V. 191. – *Malum magnum* in umgekehrter Wortfolge öfters belegt; aber auch im Griech. heißt es neben dem geläufigen μέγα κακόν bisweilen κακὸν μέγα wie z. B. Antiph. frgm. 211 (KOCK).

VV. 313–318: katal. anap. Dimeter, die bis einschließlich V. 317 durch lautmalende Spondeen ausgefüllt werden.

V. 313: *defessus sum pultando*: *defessus* verbindet sich entweder mit dem Abl. des Gerundiums wie hier und z. B. noch Amph. 1014, Ter. Adelph. 213, 713, Pacuv. trag. 315 (RIBB.) oder mit dem Infinitiv wie z. B. Merc. 805, Epid. 197, 719 f. Vgl. BENNETT I, 418.

V. 314: vae vobis: „Il est difficile de décider si le ‘vobis’ s’adresse à la porte (fores) ou aux gens de l’intérieur.“ ERNOUT, Ausg., Anm.

V. 315: *ibo et compellabo*: *ibo et* in Verbindung mit einem anderen Verb drückt die Unmittelbarkeit einer bevorstehenden Handlung aus. Vgl. Stich. 400, 682, Amph. 550, 1075 usw.

V. 319. 320: Anap. Oktonar.

unde is: Donat bemerkt zu Ter. Ad. 361 (*sed eccum Syrum ire video*): „*ire et abire et venire significat*“; dieselbe Wendung *unde is*: Cas. 245, Cist. 776, Most. 547. *tua quod nil refert, ne cures*: sprichwörtlich (wie unser „stecke deine Nase nicht in fremde Dinge ‘rein‘“): vgl. Ter. Hec. 810 *tua quod nil refert, percontari desinas*, Mil. 994 *qui rem alienam potius curet quam suam*, Men. Monost. 653 (JAEKEL) Πολυπραγμονεῖν τὰλλότρια μὴ βούλου κακά. Heaut. 76 *aliena ut cures ea quae nil ad te attinent?* Vgl. dazu OTTO 295.

V. 321. 322: anap. Septenar: tu unter prosod. Hiat.

quid istic inest: Der Bursche hat ein Körbchen bei sich, wie der Leser schon V. 289 erfahren hat. Darin sind Fische, die Pinacium während seiner Wacht im Hafen gefangen hat (vgl. zu VV. 289 und 359). Der Parasit erkundigt sich sofort nach dem Inhalt und will anscheinend gleich den Deckel öffnen. Um ihn zu erschrecken, gibt Pinacium die Antwort: „Schlangen, die du essen wirst.“

quas tu edes colubras: statt *colubrae, quas tu edes*. Weitere Attraktionen dieser Art finden sich z. B. Curc. 433 *ut ei detur quam istic emi virginem*, Trin. 1075 *liberi quid agunt mei quos reliqui hic filium atque filiam*, Truc. 275. Vgl. KÜHNER-STEGMANN II, 311, § 195.

VV. 323–325: katal. anap. Dimeter.

V. 324: sagt Gelasimus: „Kann ich von dir die Wahrheit erfahren?“ und stellt natürlich die Frage in bezug auf den Inhalt des Körbchens. Pinacium faßt sie aber bewußt anders auf und prophezeit dem Parasiten die „Wahrheit“, daß er heute bei ihnen zu keinem Mahl kommen wird.

Szene III: VV. 326–401

Das Metrum des vorhergehenden Wechselgesanges zwischen Pinacium und Gelasimus setzt sich auch am Beginn der neuen Szene fort: So stimmt Panegyris bei ihrem Auftritt in die Anapäste ein, wodurch auch der bewegte Charakter dieser Szene musikalisch untermauert wird. In dem Augenblick, in dem Pinacium die Aufmerksamkeit seiner Herrin auf sich lenkt und komisch ernst wird (VV. 331 ff.), ändert sich auch das Versmaß zu Trochäen. Das Metrum ist wieder der Situation angepaßt. Die Überleitung vom Canticum zum folgenden Diverbium bildet V. 330: Dazu paßt der Paroemiacus in Verbindung mit dem Reizianum gut; denn so möchte ich den Vers mit LEO messen.

V. 326^a: LINDSAY nimmt Hiat nach *obsecro* an und liest mit A *úbist*, doch ist diese Messung im 4. Fuß sicherlich abzulehnen. Im anap. Dimeter oder Tetrameter darf nämlich die Länge des 4. bzw. 8. Fußes nicht durch zwei Kürzen ersetzt werden. Vgl. dazu THIERFELDER, Rudens-Ausg. S. 44 und CRUSIUS-RUBENBAUER 87 f. Zu unserem Vers vgl. vor allem auch O. SKUTSCH 16 f. Es ist also hier *ubi est* mit prosod. Hiat zu messen oder mit SPENGEL *is* zu ergänzen, dessen Konjektur sich durch die zahlreichen Parallelen empfiehlt. Vgl. Stich. 330 *ubi is est?*, Capt. 640,

Epid. 127, Pseud. 35 usw. Man hat demnach zu skandieren: *quisn(am) óbs'ěcr(o) hās frāng'it fóris' ŷb(i) <is> ést'*

quisnam . . . frangit foris?: Panegyris öffnet und fragt ungehalten nach der Person, die so heftig an die Tür klopft. Vgl. Asin. 384 *quis nostras sic frangit foris?*, Amph. 1022. – *frangere* hier wie schon bei Men. Dysk. 922 ἀνθρ]ωπε, τὴν θύραν κατάξει; gewöhnlich findet sich in der griechischen Nea für das Klopfen an der Tür κόπτειν. Vgl. Epitr. 720 (KÖRTE) τίς ἐσθ'ὁ κόπτων τὴν θύραν, Per. 64 (KÖRTE). Bei Aristophanes hingegen ist das Vokabular dafür noch sehr reichhaltig: z. B. Ran. 38 heißt es τίς τὴν θύραν ἐπάταξεν, andernorts finden sich ἀράττειν, λακτίζειν anstatt gewöhnlichem κόπτειν oder κρούειν. Plautus entspricht in seiner Wortwahl eher dem Aristophanes. Einfaches *pultare* wird der Komik halber oft zu *ferire, verberare, arietare* und *frangere* bzw. *effringere* wie an unserer Stelle gesteigert. Terenz schließt sich wieder ganz Menander an und verwendet stets *pultare*, nur einmal *insultare*.

V. 326^b: Panegyris sieht vorerst nur Gelasimus und glaubt, er habe so heftig geklopft; aber gerade bei ihm empfindet sie das als eine Unverschämtheit. Daher ihre empörte Frage ohne Gruß, in der sie ihn mit einem feindlichen Eindringling (zu *hostis* an unserer Stelle s. ThLL VI, 3, 3061, 70 ff.) vergleicht, der ihr gewaltsam die Tür einschlagen will.

V. 327: Gelasimus ist bewußt höflich, daher sein Gruß, dann folgt erst seine Verteidigung. Er nimmt Panegyris' Worte auf (*venio huc*), legt den Ton jedoch auf das *tuo arcessitu*. Die Frau hat jedoch immer noch nicht begriffen, weil sie Pinacium noch nicht sieht, deshalb ihre weitere Frage an Gelasimus: „Deshalb brichst du mir die Türe ein?“

ean gratia: „*eius rei gratia*“, vgl. Aul. 32 *id ea faciam gratia*, Stich. 645 *hac gratia*, Pseud. 551 *istac gratia*, Ter. Andr. 433, Hec. 617 usw.

V. 328: *tuos inclama*: mit dem *tuos* ist natürlich Pinacium gemeint. – *inclamare* in der Bedeutung von *increpare, obiurgare* findet sich nach dem Zeugnis des ThLL VII, 936, 26 ff. mit Akk. obj. nur bei Plautus (neben unserer Stelle noch Asin. 582, Mil. 1035, Cist. 109, Truc. 672) und dann erst wieder ein einziges Mal als Archaismus im Spätlatein bei Auson. 193, 11 p. 51 P. Mit dem Dativ konstruiert erscheint *inclamare* in der genannten Bedeutung nur Ov. am. 1, 7, 45, und absolut verwendet es Lukrez 3, 953.

V. 329: liest LINDSAY als anap. Oktonar mit prosod. Hiat nach *quidem*; ERNOUT mißt ihn als anap. Septenar: *nām mē quid(em) hārum . . .* Der IK *hārum* wird man aber wohl eher die gesicherte Tonanschlußkürzung *mēquidem* vorziehen, also *nām mēquid(em) hārum* (so GOETZ-SCHOELL).

nam: wie *enim* betuernd. Vgl. Capt. 896 *nam hercle*, Amph. 552, Most. 191, Ter. Phorm. 164, Adelph. 190.

me . . . harum miserebat: mit *harum* weist Gelasimus auf die Tür hin. – Die unpersönliche Konstruktion von *miserebat* wie *pudet, taedet* usw. ist die ursprüngliche. Persönlich konstruiert erscheint dieses Verb erst seit Enn. scen. 167 V *miserete*; die deponentiale Form des Wortes ist erst mit Sicherheit seit Acc. 355 trag RIBB. und Afran. 417 com. RIBB. anzunehmen. Vgl. ThLL VIII, 115, 38 ff. und HOFMANN-SZANTYR 417.

ergo auxilium propere latumst: sagt Pinacium ironisch von Gelasimus. Die Zwischenbemerkung zielt natürlich auf dessen heuchlerische Worte im vorausgehenden Vers.

V. 330: Diesen Vers möchte ich, wie schon oben gesagt, mit LEO als Paroemiacus

+ Reizianum messen. In diesem Falle ist aber mit den Palatini *ubi is est* zu schreiben und Hiatus nach Sprecherwechsel anzunehmen, also: *quisnam hic loquitur tam prope nos?* :: *Pinacium* :: *ubi is est?* (*ubi isst* A).

V. 330 f.: vgl. Ter. Phorm. 739 f. *Quis hic loquitur?* :: *Sophrone* . . . *Respice ad me!*
V. 331: *respice ad me et relinque egentem parasitum*, Panegyris: Vgl. O. SKUTSCH, 35: „Die Palatini lassen ‚ad‘ aus, gegen den Sprachgebrauch; denn ‚respice‘ ist als Erwidern auf die Frage ‚ubi is est‘ V. 330 im eigentlichen Sinne gebraucht, in dem es immer mit ‚ad‘ oder dem Ortsadverbium verbunden wird, während es im übertragenen Sinne den Akkusativ regiert. s. LODGE II, 558.“ LEO und LINDSAY skandieren den Beginn des Verses mit einem zerr. Anapäst (im 1. Fuß des troch. Septenars erlaubt!), O. SKUTSCH a. O. hingegen erwägt auch die Skansion *respic(e)¹ ad m(e) et relinque* und vergleicht zur IK *relinque* an derselben Versstelle Asin. 217 *necesse est*, Men. 689 *dedisti* usw. Die erstere Skansion ist jedoch meiner Meinung nach wegen der Skansion *ad me* vorzuziehen; das *me* ist nämlich emphatisch, und daher ist die Präposition unbetont. Vgl. Anm. zu V. 104.

V. 332: *Pinacium* :: *istuc*: Synaloppe bei Sprecherwechsel ist häufiger als Hiatus, den man eigentlich erwarten würde. Vgl. FRAENKEL, Iktus und Akzent, 345, Anm. 1 mit Beispielen.

istuc: aus ursprünglichem *istodce*, daher die Länge. Vgl. KIECKERS II, 140.

maiores: *Pinacium* spricht wieder wie V. 303 von seinen Ahnen.

V. 333: *quid mecumst tibi?*: vgl. Curc. 688 *quid mecum est tibi?*, Men. 826 *quaeso, quid mihi tecum est?*, Poen. 1344.

V. 334: *mein fastidis*: *mein* habe ich mit LIPSIVS für das überlieferte *mibin* (A) bzw. *mibi* in (P) geschrieben. Nach Ausweis des ThLL regiert nämlich *fastidire* nur den Genetiv: vgl. Plaut. Aul. 245 *fastidit mei*; Titin. com. 94 (RIBB.), Turpil. com. 103 (RIBB.), Lucil. 293 (MARX) usw.

propudiose: Das Wort findet sich bei Plautus nur noch Truc. 271 *infecisti propudiosa pallulam?* An unserer Stelle ist es aber nicht Adverb, wie es im Glossarium Plautinum Prisc. GLK III, 59 aufgefaßt wird, sondern Vokativ (Schamloser!). Vgl. RITSCHL, Opusc. II, 269 und MÜLLER, Die Schimpfwörter in der röm. Komödie, Philol. 72 (1913), 499.

V. 335: *iube me omittere igitur hos*: Subjekt im Acl ist *hos*; *Pinacium* gibt vor, daß ihn Leute vom Sprechen zurückhielten, und meint damit die *lassitudo* in V. 336.

omittere: „loslassen“ (was man angefaßt hat): vgl. Cas. 737, Pseud. 255, Rud. 628.

igitur: abgeschwächt: „denn, da“; vgl. Anm. zu V. 86.

qui retinent? :: *rogas*: vgl. Aul. 634, Bacch. 206, Capt. 660, Rud. 860.

hós qui¹ rétinent. :: *Quí rétí¹ nēnt?*: beachte die Verschiedenheit der Betonung derselben Wörter im Relativ- und Fragesatz. Sicherlich spiegelt sich darin der wirkliche Sprachrhythmus wider.

V. 336: *omnia*: zerr. Anapäst wie bei demselben Wort noch Stich. 526; zweisilbiges *omnia*, das Marx Anm. zu Rud. 1100 vertritt, lehne ich hier mit O. SKUTSCH 43 f. aus Gründen der besonderen Freiheit des 1. Fußes im troch. Septenar ab.

V. 336 f.: *Linguam . . . scio . . . non tenere*: Subjekt des Acl ist *lassitudo*, das man sich aus dem vorhergehenden Satz zu ergänzen hat.

V. 337 f.: *celeri . . . propere*: zum Pleonasmus vgl. THOMSEN 127, 140, 185.

fui . . . a portu: *esse* in der Bedeutung von *ire* oder *venire* ist typisch volkssprachlich: Amph. 180 *mi in mentem fuit*, Varro R. R. I, 2, 12 *olim ad Stolonem fuisse dicunt*, Cic. Att. XV, 4, 2 *in Tusculanum essem futurus*, Prop. III, 9, 60 *ferar in partes fuisse*, Petr. 42, 2 *fui hodie in funus*, Per. Aeth. 7, 1 *ad Aegyptum fueram*.

Der Ersatz von *ire* durch *esse* findet sich auch im Romanischen – wie im Latein vor allem in den Perfektformen – auf der iberischen Halbinsel. Vgl. dazu STEFANELLI, Die Volkssprache im Werke des Petron, Wien 1962, 69, LÖFSTEDT, Komm. 171, HOFMANN-SZANTYR 345 und WINKLER, Die umgangssprachl. Elem. bei Prop., Diss., Wien 1968, 247 f.

curriculo: = *cursu*. Vgl. Most. 362, Rud. 798, Trin. 1103 und Nonius 402, 1 L.

V. 338: *propere a portu tui honoris causa* :: *Ecquid adportas boni?*: mit DREXLER I, 220 möchte ich das *tui honoris* hier mit prosod. Hiatus messen, wie dies die Parallelenstellen (Aul. 463, Curc. 549, Poen. 638) lehren (vgl. auch LINDSAY, E. L. V. 202, 248), keineswegs jedoch mit demselben *ecquid adportas*, denn Endsilben können, wie schon so oft festgestellt wurde, nicht breves breviantes sein. Wir haben also viel eher mit Tonanschlußkürzung *ecquid adportas* zu messen.

V. 339: *nimio inpartit*: überliefert P, doch ist *inpartit* sinnlos. In A ist mit Eindeutigkeit nur *nimia* zu lesen, alles weitere ist unsicher. LOEWE glaubte, nach *nimiacires* erkennen zu können, doch möchte ich dem Schreiber von A (5. Jhd.!), der sich beim Kopieren gewiß etwas gedacht hat, einen so offensichtlichen Unsinn nicht zutrauen. STUDEMUND las *nimiamyres* und LEO zog anstatt des zweiten *m* ein *pa* in Erwägung. RITSCHL hat *nimio adporto* konjiziert, was sehr gut paßt (vgl. V. 338, 295 und ThLL II, 304, 54 ff.), aber paläographisch nicht so leicht zu erklären ist. Näherliegend hingegen erscheint mir *nimiam partem*, was ich als Konjektur hier vorschlagen und so interpretieren möchte: Panegyris fragt den Burschen, ob er ihr etwas Gutes zu melden hat (*Ecquid adportas boni?*). Darauf antwortet ihr dieser mit *nimiam partem* (scil. *boni adporto*), also „sehr viel“, dem er zur Verstärkung noch asyndetisch hinzufügt: „weitaus viel mehr als du erhoffst“ (*multo tanta plus quam speras*). Vgl. zu diesem Gebrauch von *pars* z. B. Trin. 1066 ff. *quia boni malique in ea re pars tibi*. :: *Partem alteram / tibi permitto, illam alteram apud me, quod bonist, apponito* oder allein ohne entsprechendes Substantiv Poen. 413 *maiolem partem* (erg. scil. *temporis*) *in ore habitas meo*.

multo tanta plus: das *tanta* ist auffallend; schon PIUS hat dafür das zu erwartende *tanto* konjiziert (vgl. dazu Bacch. 310 *multo tanto carior*, Amph. 943, Pers. 153, Gell. 12, 2, 14 *multoque tanto magis* usw.), das MARX zu Rud. 521 und HOFMANN-SZANTYR 136 verteidigen. An dem *tanta* ist jedoch meiner Meinung nach nicht zu ändern, wie dies die einhellige Überlieferung der Parallelfälle zeigt: Men. 800 *multo tanta illum accusabo quam te accusavi amplius*, Rud. 521 *multo tanta miserior* (B² änderte zu *tanto*), Cic. Verr. III, 225 (der Palimpsest) und fünfmal bei Apulejus. Zu den Erklärungsversuchen vgl. LEO, ALL, 12, 99 ff.; HAVET, ALL 11, 579; LÖFSTEDT, Synt. I², 290 und LINDSAY, Class. Quart. 7, 1 ff.

V. 340: *perii*: wie in der griech. Komödie ἀπόλωλα: z. B. Men. Epitr. 586 (KOERTE). *medullas*: A; *medullam*: P: an dem Plural ist nicht zu zweifeln. Vgl. Verg. Aen. 4, 66; Cic. Tusc. 4, 10, 24, Hor. ep. 1, 10, 28, Prop. 1, 9, 21. Alciph. 3, 40, 2 (SCHEPERS) ὁ κρυμὸς δὲ εἰσεδύετο μέγρι μυελῶν αὐτῶν καὶ ὀστέων.

peribit: = „ganz aussaugen“. EGLI I, 29 Anm. führt als ähnliche Parallelen dazu an: Curc. 151 *mittite istanc foras/ quae mihi misero amanti ebibit sanguinem*; Amph. 673 *animam omnem intertraxero*; Bacch. 372, Epid. 188. Vgl. auch Theocr. Id. 30, 21.

V. 341: *misero medullas . . . percepit fames*: vgl. Amph. 1118 *nam mihi horror membra misero percipit dictis tuis*; Men. 921, Truc. 467, Pacuv. trag. 224 (RIBB.). – Das *percipit*, das A anscheinend hat, ist abzulehnen, weil es gegen das Bentley-Luchssche Gesetz verstößt.

V. 342: Panegyris fragt den Sklaven, ob er ihren Mann getroffen habe. Pinacium versteht jedoch das Wort *virum* absichtlich falsch als „einen Mann“ und antwortet darauf: *equidem plurimos*, um dann im nächsten Vers sofort eine Attacke gegen Gelasimus führen zu können.

V. 344: ist bei normaler Skansion um einen Fuß zu kurz. So setzte ein Teil der Editoren vor *patior* die *crux*; andere wie RITSCHL ergänzten davor ein *aegre*; LEO ein *impurum*. Der Vers ist jedoch in seiner Überlieferung zu halten, wenn wir nach der von JACOBSON aufgestellten These nach dem 1. Creticus des troch. Septenars legitimen Hiatus und syllaba anceps annehmen. Skandiere also: *iām dū dūm ēg(o)¹ istum patior dicere iniuste mihi*. Einige Beispiele für Hiatus und syllaba anceps: Merc. 980 *quem quidem hercle*; Truc. 874 *triduom hoc*; Amph. 968 *Blepharonem uti*; Curc. 204 usw. Vgl. dazu meine Anm. zu V. 216; KLOTZ, Würzb. Jb. 1947, 2. Heft, 353 f., NOUGARET, *Traité de métrique latine classique*, 2^e éd., Paris 1956, § 204 und ENK, Anm. zu Truc. 874.

V. 345: *praeterhac*: vgl. Most. 75, Men. 112, Rud. 1117.

si ... *inritassis- essurries: inritassis = inritaveris*; – zur Komik vgl. TALADOIRE 194.

ēdēpol: aber *ēcastor*.

V. 346: *animum inducam, ut ... verum te elocutum esse arbitrer: animum inducere + ut*: „sich zu etwas überreden, sich zu etwas entschließen“ wie an unserer Stelle noch Asin. 832, Cist. 633, Poen. 877. In der Bedeutung von „sich überzeugen“, „die Überzeugung hegen“ verbindet es sich mit dem *AcI* wie z. B. Trin. 704, Pers. 66, Rud. 22. Vgl. dazu E. LÜBBERT, Zum Gebrauch von „ut“ bei Plautus, Arch. Lat. Lex. 3 (1886), 155 und A. FUNCK, *animum inducere* im Arch. Latein, Jb. f. Philol. 127 (1883), 490.

V. 347: skand.: *mūnditi¹ās vōlō¹ fiēr(i). Ec'fērt(e) hūc¹ scōpās¹ simūlqu(e) hā'rūndi¹ nēm*.

simūlque: die IK rechtfertigt sich durch die folgende Synaloephe. Mit R. KLOTZ (Grundz. 82 ff.), A. KLOTZ (Würzb. Jb. 1947, 2, 336 f.) und anderen (vgl. z. B. auch O. SKUTSCH 35) möchte ich nämlich entgegen LINDSAY (vgl. Capt. Intr. 40) annehmen, daß bei folgender Synaloephe sich der Ton um eine Silbe zurückzieht, was schon BENTLEY ad Ter. Andr. 1 (*poeta quom primum animum ad scribendum appulit*) festgestellt hatte, oder sonstige Akzentverschiebungen eintreten. Dadurch wird auch die IK an unserer Stelle möglich. Vgl. einige Beispiele: Stich. 696 *amicam uter utrubi a.*, 715 *bibendum hercle*; Aul. 599 *erile imperium*; Most. 504 *scelēstae hae sunt*, Asin. 217 *necesse est*, Men. 689 *dedisti eam* usw. Bei Stich. 100 *perinde* und Stich. 256 habe ich eine andere Erklärung vorgezogen.

Zum Sachlichen: Pinacium gibt, bevor er noch etwas Genaueres von seiner guten Nachricht sagt, in geschäftiger Art Anweisungen (wie Ergasilus in Capt. 843 ff. und z. B. der Sklave im Plutos des Aristoph. V. 644 ff.). Das Haus soll gereinigt werden, was auf einen Empfang hinweist (vgl. dazu ganz ähnlich Titin. com. 36 und 130 RIBB.); nur verstehen Gelasimus und Panegyris vorerst noch nicht, daß es mit Hinsicht auf die Rückkehr der beiden Brüder geschehen soll.

V. 348: *operam*: Der Singular der Hss. wird entgegen der Überlieferung bei Nonius 283, 15 L *operas* durch Most. 136 geschützt: *perdidi operam fabrorum ilico oppido. araneorum*: Zu Nonius' Zeit war die Form *araneus* schon ungewöhnlich, daher der Vermerk unseres Verses bei dem Autor; häufig dagegen findet sich das Maskulinum in früherer Zeit: Asin. 425, Cat. 23, 2, Val. Max. 7, 2, 14.

texturam improbem: Sowohl A als auch B und der Großteil der Hss. des Nonius

stimmen in der Überlieferung von *improbem* überein. Das Wort ist wahrscheinlich nicht Nebenform zu *improbus* wie z. B. *hilaris* zu *hilarus*, sondern Verb (vgl. auch LEO, App.). Als solches hat es schon der Schreiber des Archetypus von CD nicht mehr verstanden und zu geläufigem *improbam* geändert. *Improbare* in der Bedeutung von „beseitigen“ wird vom ThLL VII, 1, 688, 13 nur durch diese Stelle belegt.

V. 349: skand. mit Synzese: *dēiciamque* und *eorum*.

miseri: A hat *misere* oder *-i* (P sinnlos *-a*). ERNOUT und GOETZ-SCHOELL haben *misere* in ihren Text genommen. SEYFFERT, Stud. Plaut. 8 bemerkt jedoch richtig: „*Cum affectuum verbis similibusque numquam Plautus ‚misere‘ adverbium coniungit, sed adiectivum.*“ Vgl. Merc. 247, Mil. 801, Pers. 177, Pseud. 300, Trin. 103. *algebunt*: „sie werden frieren“. Das Wort ist umgangssprachlich: Vgl. Mil. 689 *ne algeas hac hieme*, Ter. Ad. 36, Nov. Atell. 63 (RIBB.).

V. 350: *quid illos*: zur IK vgl. Anm. zu V. 705.

quasi: kann im Altlatein auch bei realen Vergleichen stehen. Vgl. Stich. 539, Asin. 178, Aul. 592, Capt. 80, 489, Pers. 58, Pseud. 199, Trin. 835, Ter. Adolph. 739. Vgl. LINDSAY, Synt. 107 und seine Anm. zu Capt. 80.

V. 351: *fecero*: steht für einfaches *faciam* (vgl. V. 354); man gebraucht es zum Unterschied von *faxo* immer nur absolut, um einer Aufforderung zuzustimmen. *Faciam* kann in derselben Weise verwendet werden. Vgl. LINDSAY, Synt. 61.

V. 352: skandiere *ēcquis hūc*, nicht wie LINDSAY *ēcquis hūc*.

cum aqua: prosod. Hiatus. Vgl. DREXLER II, 294: „Hiatus tritt ein bei enger syntaktischer Beziehung von Monosyllabon und jamb. oder pyrrhich. Wort.“

nassiterna: Bei Festus 168, 19 (L), von dem unser Vers irrtümlich oder durch eine Korruptel in der Überlieferung (vgl. meine Einleitung S. 29 und RITSCHL, Opusc. II, 325) der *Nervolaria* zugeschrieben wird, lesen wir: *nassiterna est genus vasi aquarii ansati et patentis, quale est quo equi perfundi solent. Plautus in Bacchidibus (= frgm. IV LINDSAY): ecquis evocat/cum nassiterna et cum aqua istum impurissimum?* und dann unsere Stelle. Als *vas aquale* erklärt das Wort auch Nonius 875, 5 L, zitiert aus Varro R. R. I, 22, 3; vgl. auch Placidus, CGL. V, 34, 3.

sine suffragio/populi ... aedilitatem ... gerit: Das herrische Benehmen der Sklaven wird von Gelasimus mit dem eines Ädilen verglichen. Die Ädilen, bei Cic. leg. 3, 7 *curatores urbis, annonae ludorumque sollemnium* genannt, hatten u. a. die Aufsicht über die Straßen und den Marktverkehr. Vgl. zu unserer Stelle SPRANGER, Sklavenfig. 16; zum Sachl. auch MOMMSEN, Staatsrecht II, 506; Der Kleine Pauly I (1964), 83. – Capt. 823 sagt Hegio ähnlich auf die Anordnungen des Ergasilus ironisch: *eugepae! edictiones aedilicias hicquidem habet!* und Epid. 25 ff., wo sich zwei Sklaven miteinander streiten, heißt es: *iam tu autem nobis praeturam geris?* – Zum plautin. Kolorit unserer Stelle vgl. FRAENKEL 134.

V. 353: *hicquidem*: ist die normale Skansion; vgl. LINDSAY, Capt. Introd. 25. – LEO hingegen schreibt *hic quidem*.

tamen: Der konzessive Gedanke liegt in *sine suffragio*.

V. 354: *finde humum, consperge ante aedis: finde* hat BUGGE, Tidskrift for Philol. VII, 26 anstatt des *pinge* der codd. geschrieben, vor dem einige Editoren die *crux* haben. Das *finde* empfiehlt sich nämlich durch Isid. Etym. 12, 6, 60 (LINDSAY): *finde, id est nitidare et extergere*, durch Afran. 414 (RIBB.) *accedo ad te, ut tibi cervicem fingam linteo* und Cic. pro Sest. 77 *meministis ... spongiis effingi sanguinem*. Die übrigen Konjekturen wie *funde, tinge* sind wohl wegen des folgenden *consperge* abzulehnen; durch *finde* ergibt sich aber auch, daß *humum* unbedingt zu diesem Worte zu ziehen ist, während bei *pinge* sich LINDSAY im unklaren

ist, ob nicht *pinge*, . . . zu interpungieren sei (jedoch von HARSH, 57 aus „considerations of balance“ entschieden verworfen). Vgl. zu unserer Stelle: Titin. com. 130 (RIBB.) *verrite aedes, spargite munde* . . .; Plaut. frmg. 146 (LINDSAY) *exi tu Dave, age, sparge, mundum esse hoc vestibulum volo*.

V. 355: skand. mit Synzese *deiciam* oder *dēiciam* vor folgender Synaloephe. Vgl. Anm. zu 347.

araneas: Gemeint sind hier die Spinnweben (vgl. CGL V, 652, 25: *aranea . . . tela araneorum*) wie Aul. 87 *araneas mi ego illas servari volo*, Titin. com. 36 RIBB. *abstergete araneas*, Ulp. dig. 33, 7, 12, 22 *perticae, quibus araneae detergantur*.

V. 356: *edepol rem negotiosam*: ein Akkusativ des Ausrufes wie z. B. Stich. 379 *hercle rem gestam bene*, Mil. 1066 *eu ecastor hominem periurum*, Capt. 418, Ter. Ad. 783. Vgl. dazu HOFMANN Umgangsspr. 48 f. Zur Orthographie *negotiosam* vgl. Anm. zu V. 363.

V. 357: ist um eine Silbe zu kurz. LINDSAY hat mit BOTHE nach *venturi* ein *si* eingefügt. Die Wortfolge lautet jedoch *nisi si*. Vgl. z. B. Amph. 825, Capt. 530, Men. 248, Most. 769, Ter. Ad. 594. Ich habe es daher vorgezogen, mit WEISE vor *lectos* ein *vos* zu ergänzen.

V. 358: *principium placet de lectis*: vgl. Amph. 801 *illuc non placet principium de osculo*.

ligna caedite: Merc. 397 heißt es *lignum caedat*. Der Plural ist volkssprachlich (bei Plaut. noch Aul. 357, 413, in der Atellane Pomp. 50 R und Togata Titin. 136 R, Petron 38, 8) und wurde in späterer Zeit als Singular eines Feminins aufgefaßt, wie dies das Romanische, z. B. span. la leña zeigt. Vgl. dieselbe Entwicklung bei *gaudia* (bei Pl. nur in Ansätzen) zu span. *joya*, ital. *gioia*, frz. *joie*; dazu LÖFSTEDT, Synt. I² 35 ff., 48 ff. und J. SVENNUNG, Unters. zu Palladius und zur lat. Fach- und Volkssprache, Uppsala 1935, 161.

V. 359: *piscatu rettuli*: Diese Konjektur LIPSIIUS' für das handschriftliche *piscator attulit* ist sowohl inhaltlich als auch paläographisch gut. Hält man die Überlieferung, so wäre der Wechsel in die 3. Person bei der Selbsterzählung am ehesten als beabsichtigte Komik zu erklären. – Zum Ablativ des lokalen Ausgangspunktes *piscatu rettuli* vgl. Pers. 435 *foro fugiunt*, Trin. 266 *saxo saliat*, Trin. 639 *mens officio migrat*, Men. 277 *ego opsonatu redeo*, 288, Cas. 719; dazu HOFMANN-SZANTYR 103.

depurgate: ein seltenes Wort; bei Plautus nur hier; vgl. jedoch Cato agr. 50, 1; 112, 2.

V. 360: *deicite*: scil. *de carnario in aulam*.

hic hercle homo: das emphatische *hic* ist von seinem Beziehungswort durch eine Interjektion getrennt wie z. B. Epid. 409 *hanc edepol rem*.

nimum sapit: *nimum* hat bei Plautus neben seiner Bedeutung „allzu“ noch häufiger die Bedeutung von einfachem „sehr“. Vgl. Stich. 703, 748, Epid. 2, Cas. 771, Aul. 537 usw. Vgl. LODGE II, 169. – Vgl. auch zu *nimis* in V. 374.

V. 362: *immo res omnis relictas habeo prae quod tu velis*:

relictas habeo: ein Ansatz zur Umschreibung des einfachen, synthet. Perfekts durch das analytische *habeo* + PPP, das dann in der Romania zu finden ist. Vgl. bei Plautus z. B. noch Bacch. 550 *accuratum habuit*; Pseud. 602.

prae quod: „vor dem, was“. LANGEN, Beitr. 32 f. wollte nach dem *prae* ein *eo* einfügen; die Weglassung des Demonstrativs nach einer Präposition ist zwar hart, jedoch nicht ganz ungewöhnlich, sie ist wohl umgangssprachlich. Vgl. z. B. Cic. Att.

5, 11, 6 *nunc redeo ad quae mihi mandas* (anstatt *ad ea, quae*); Cels. 8, 9, 1 *per quae supra scripta sunt*; Sen. ep. 119, 10 *qui se ad quod exigit natura composuit*; Bell. Afr. 96, 2 *cum quos paulo ante nominavi*. Vgl. KÜHNER-STEGMANN II, 282. – Zur Bildung *prae quod* vgl. außerdem auch das bei Plautus häufig anzutreffende *prae quam* „im Vergleich damit wie, gegen das wie“ (z. B. Most. 982, 1146, Amph. 634, Aul. 507 usw.) oder *prae ut* (z. B. Mil. 20, Amph. 374, Men. 376). Vgl. LINDSAY, Synt. 105.

V. 363: *es*: skand. *ess*.

tum tu igitur: ein häufiger Pleonasmus wie z. B. noch Asin. 330, Pers. 189, Most. 261, Trin. 781. Vgl. auch Anm. zu V. 86.

caussa: vgl. Quint. inst. 1, 7, 20 *quid quod Ciceronis temporibus paulumque infra, fere quotiens „s“ littera media vocalium longarum vel subiecta esset, geminabatur, ut „caussae, cassus, divisiones“?* Ob Plautus schon die Geminatio kannte, wissen wir nicht. Vgl. dazu die Ausführungen ENKS, Truc., Bd. I, 35 f.

expedi: *narra, enuclea!* Vgl. Stich. 427 *quid id autem unumst? expedi*, Amph. 912, Men. 614, Poen. 1196 usw. Das Wort findet sich in dieser Bedeutung nicht bei Caesar oder Cicero.

V. 364: *cum luci simul*: bei Tagesanbruch. Vgl. Merc. 255 *ad portum hinc abii cum luci semul*; *luci* ist ein alter Lokativ wie z. B. noch Amph. 165, Cist. 525 usw. (vgl. *temperi, vesperi, ruri, domi* usw.) Vgl. dazu LEUMANN-HOFMANN 273.

V. 365: *commodum*: = „gerade“ in zeitlicher Bedeutung wie z. B. noch Amph. 669, Merc. 219, Trin. 400, 1136, Cic. Att. 13, 9 *commodum discesseras . . . , cum Trebatius venit*.

radiosus: ein ἄραξ λεγόμενον. – Zur Schreibung vgl. *caussa* in V. 363.

sol sese superabat: USSING, der *superabat* als *escendebat* interpretierte und dazu Stich. 279, Stat. Theb. IV, 458 *superat tamen agger in auras* und Verg. XI, 514 verglich, konjizierte für das überlieferte *sese* ein *ecce*, F. SKUTSCH, Kl. Schr. 299, hat aber darauf aufmerksam gemacht, daß *superare* hier in seiner ursprünglichen Bedeutung von *emporheben* steht (*sese s.* = hob sich empor), die später gänzlich verloren gegangen ist, und die wir nur noch aus einem Enniusfragment (Scen. 216 f.) kennen: *superat temo stellas* = „der Wagen hebt seine Sterne empor“.

V. 366: *dum percontor . . . , negant venisse, conspicatus sum interim*: zu *interim*, das zu *dum* genau so wie *olim* zu *quom* gesetzt wird, vgl. Amph. 1098, Men. 214, Mil. 1271, Rud. 37 (dazu MARX), RITSCHL, Opusc. II, 266 ff. und THOMSEN, Pleonasmus, 114 f., der feststellt: „Durch *interim, interea* u. ä. <wird> die Ausdehnung der Haupthandlung während der (ganzen oder eines Teiles der) Handlung des Vordersatzes bezeichnet.“ Derselbe bemerkt zu unserer Stichusstelle hinsichtlich des Asyndetons treffend: „LEO, LINDSAY haben das Komma nach *venisse*; falsch ist der Doppelpunkt GOETZ-SCHOELLS, wenn diese damit meinen, daß *negant* Nachsatz zum *dum*-Satz sei (dies wäre sinnlos: „während meiner Frage . . . antworten sie“: natürlich kommt die Antwort nach der Frage). Denn *negant* ist asyndetische Fortsetzung des *dum*-Satzes; und die Betonung des *conspicatus sum* durch *interim* ergibt den Sinn: „(Aber noch) während der Frage-und-Antwort (die das Gegenteil besagte) erblickte ich . . .“ – Zum Asyndeton bei einer Konjunktion wie hier vgl. z. B. Amph. 1061 *nam ubi parturit, deos invocat, . . .* Capt. 436, Curc. 329 f., Poen. 1100, Rud. 774. Vgl. dazu LEO, Plaut. Forsch.² 272 Anm. 4.

percontor: Zur Schreibung *cont-* bzw. *cunct-* vgl. ERNOUT-MEILLET 140. Das Wort *percontari* (Naevius, Bell. Poen. 28 MARMORALE = 23 MOREL, hat noch das Aktiv *percontare*) ist typisch volkssprachlich und wird daher von den Schriftstellern

höheren Stils wie Ennius, Vergil, Ovid usw. gemieden. Im Spanischen, Portugiesischen und Logudoresischen hat sich aber das Wort durchgesetzt. Vgl. MEYER-LÜBKE³ 527.

portitores: sind die Hafenaufseher in Athen, deren Aufgabe es war, den Zoll einzuheben. Vgl. die ausführlicheren Bemerkungen von BRIX-NIEMEYER zu Trin. 794 und HAULER zu Ter. Phorm. 150.

ecquae: adjektivisch bei Plautus gewöhnlich *ecqua*: vgl. Men. 135, Mil. 794, Most. 770; *ecquae* wird aber auch von den Klassikern bisweilen verwendet. Vgl. Cic. pro Sest. 64, in Verr. IV, 18. Vgl. dazu KIECKERS II, 153.

V. 368: **cercurum:** Nonius 855, 25 L erklärt das Wort: „*cercyrus navis est Asiana pergrandis*.“ Neben unserer Stelle führt er noch zwei Luciliusverse (316 und 465 MARX) und Merc. 87 an. Vgl. auch *κέρκυρος* bei Herodot VII, 97 und Athen. V, 208 f., wo es in der Bedeutung von „Lastschiff“ steht. Nach Plin. nat. hist. VII, 57 sollen die ersten Erbauer dieser Schiffsart die Zyprioten gewesen sein. Vgl. ENK zu Merc. 87 und NAUDETS Anm. bei ERNOUT.

quo ego me maiorem non vidisse censeo: vgl. dazu MARX ad Rud. 167 (*non vidisse undas me maiores censeo*), der neben Amph. 1036, Most. 607, Diphil. 33 (KOCK II) anführt: οὐπόποτ' ἰχθῦς οἶδα τιμιωτέρους ἰδῶν.

V. 369: beachte die Lautmalerei des Verses, der mit Ausnahme des letzten Fußes, in dem die Kürze obligat ist, ganz aus Spondeen gebildet ist.

velo passo: vgl. dazu Naev. trag. 19 (RIBB.) *Passo velod vicinum, Aquilo, med in portum fer foras*.

V. 370: **quoia**st navis: Das Possessiv *cuius* 3 zum Interrogativ- und Relativpronomen ist bei Plautus noch oft belegt. Vgl. *quoia*: Merc. 720, Rud. 332, Pseud. 702, Epid. 294; *quoium*: Aul. 775, Trin. 534; *quoio*: Poen. 535; *quoiae*: Rud. 745. Vgl. LODGE II, 521 f. Daß dieser Gebrauch volkssprachlich war zeigt sich aus dem span. *cuyo*, *cuya*.

V. 371: **interibi:** A; **interea:** P: das gleiche haben wir Pseud. 573^a, und so fragt LINDSAY, Ancient Editions, 74, mit Recht: „Is this (scil. the reading of P) a Revival text removal of an archaic form? Or is it a mere gloss?“

V. 372: **hem, quid?:** *hem* ist nach LUCK 13 „eine Äußerung eines Menschen, der nicht recht gehört hat oder so tut, als hätte er nicht recht gehört.“ An unserer Stelle wird man die Interjektion aber doch eher als Ausdruck freudiger Überraschung auslegen. Vgl. dazu A. PRIMMER, Roman. Forsch. 77, 154. – *hem, quid* leitet meist die Wiederaufnahme des entscheidenden Wortes aus der Äußerung des Gesprächspartners ein wie hier und z. B. noch Capt. 1006, Pers. 741, Ter. Andr. 765. Vgl. auch HOFMANN, Umgangsspr. 24 und RICHTER, Studem. Stud. I, 544 ff.

Epignomum elocutu's?: „hast du Epigonos gesagt?“ Vgl. zum Akk. Amph. 1120 *voce clara exclamat uxorem tuam*, Cic. Phil. 2, 30 *Brutus . . . cruentum pugionem tenens, Ciceronem exclamavit* und Verg. Buc. 1, 5 *formosam resonare doces Amarullida silvas*.

vitam meam: „meinen Lebensunterhalt“ (BRINKHOFF, Woordspeling 52). Vgl. auch Anm. zu V. 462. – Zum Jubel, wenn der geliebte Gönner eines Parasiten wohlbehalten und wohlhabend heimkehrt, vgl. V. 459 ff., 582 ff., Capt. 768 ff. Ähnliche Freude herrscht auch im Brief eines Parasiten bei Alkiphron (III 29 SCHEPERS = III 65 BERGLER) über einen freigiebigen und gastfreundlichen Kaufmann, der mit großen Reichtümern zu Schiff aus Istrien gekommen ist.

V. 373: **tutin ipsus ipsum vidisti?:** *tutin*: aus *tute* + *ne* vgl. *hicine, isticine* usw.; dazu RITSCHL, Opusc. II, 556.

ipsus: die emphatische Form von *ipse*, vgl. dazu LINDSAY, Lat. Sprache, 507.

ipsum: Plautus liebt Zusammenstellungen dieser Art. Vgl. meine Anm. zu V. 733.

lubens: A, *ita ego libens*: P: USSING glaubte, das *lubens* sei hier aus V. 375 eingedrungen und konjizierte dafür *ipse ego*; LEO zieht in seinem Apparat ein *ita loquor* in Erwägung. Man wird aber die Überlieferung halten, denn das *lubens*, das sich absolut gesetzt als Antwort z. B. noch Truc. 371 findet, paßt meiner Meinung nach gut zur übrigen Verzögerungstaktik des Sklaven, seine Herrin möglichst lange im unklaren zu lassen.

V. 374: Der Vers ist mit dem von JACOBSON als legitim erkannten Hiatus nach dem 1. Creticus *argenti auri* zu skandieren. Vgl. Anm. zu V. 216. Einschübe wie *atque* (MÜLLER) vor oder *que* nach *argenti* (GUYET) sind daher unnötig.

argenti aurique advexit nimium: Von Schätzen, die aus dem Orient mitgebracht wurden, ist auch die Rede Men. fragm. 24 Kö.

εὐποροῦμεν, οὐδὲ μετρίως ἐκ Κυῖνων χρυσίον,
Περσικαὶ στολαὶ δ' ἐκείναι πορφύρα τε στρώματα
ἔνδον ἔστ', ἄνδρες, ποτήρι' Ἰνδι(κ)ά(τε) τορεύματα
κακτυπωμάτων πρόσωπα, τραγέλαφοι, λαβρώνια.

und Aspis 34 ff. (AUSTIN).

advexit: advehere sagt man, wenn man etwas zu Schiff herbeischafft. Vgl. V. 379, 381, Merc. 261, 390 und 106 (mit ENKS Anm. dazu).

nimium: *nimium* hier nicht „allzuviel“, sondern „sehr viel“ wie anschließendes *nimis* nur „sehr“ heißt. Vgl. Enn. scen. (VAHLEN) 205 *nimium boni est, cui nihil est mali*; Stich. 379, Mil. 852, Merc. 740, Poen. 239.

nimis factum bene: „sehr gut geschehen! herrlich!“ wie Epid. 209. Der Ausruf *bene* oder *male factum* steht gewöhnlich ohne *est*: vgl. Merc. 298, Most. 207, 643 usw. – Zu abgeschwächtem *nimis* in der Bedeutung von *valde* wie z. B. Asin. 582, Aul. 497, Epid. 281, Men. 1019; vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 202, der auf die franz. Parallele „excessivement = beaucoup“ aufmerksam macht, und F. PFISTER, Vulgärlateinisches und Vulgärgriechisches, Rhein. Mus. 67 (1912), 206.

V. 376: **est qui vestiam:** Wie SEYFFERT, Stud. Plaut. 22, und RICHTER, Studem. Stud. I, 486, liest LEO mit B *em* (*hem CD*). HAVET, Rev. Philol. 28 (1904), 273 stellt jedoch richtig fest: „*em*' (*ou hem*') visiblement issue d'une mauvaise lecture de l'abréviation *e'*; la vraie leçon est *est*'.“ Vgl. Bacch. 1149 *est quod te volo secreto*, Poen. 1119 *est qui illam conventam esse volt*.

V. 377: **lectos eburatos:** vgl. Varro Men. fragm. 447 B *in eburato lecto ac purpureo peristromo cubare*.

accubabo regie: vgl. Pers. 31 *basilico accipiere victu*.

V. 378: **tum Babylonica et peristroma tonsilia et tappetia:**

Babylonica: das Wort ist ein Substantiv, wie dies aus Glossen (*babulonicum*: ψιλὴ πολύμιτος), Lucr. 4, 1029 . . . *babylonica rigantur*, Petron. 55 (einen Vers des Publ. Syrus nachahmend), Ulpian dig. 34, 2, 25, 3 usw. hervorgeht, und hat die Bedeutung von „Tapetenstoff“ (wegen seiner Feinheit nach dem Ursprungsland benannt). Vgl. dazu LOEWE, Prodromus 290 und NAUDETS Anm. bei ERNOUT.

peristroma: Dieses Fremdwort ist hier bereits nach der lateinischen Paenultimaregel betont; daher ist auch die IK *pēristrōma* möglich (zur IK an dieser Stelle vgl. Anm. zu V. 95). – Im Griechischen ist kein *περίστρωμον*, sondern nur *περίστρωμα*, *ατος* belegt, und zwar zum ersten Mal auf dem Pap. Cair. Zen. 60, 9 aus dem 3. Jhdt. v. Chr. Daher schreiben die Wörterbücher und USSING mit PYLADES an unserer Stelle *peristromata* (wie Pseud. 146, Quint. 8, 4, 25). Dies ergäbe jedoch einen

zerissenen Anapäst. Die Überlieferung *peristroma* ist also zu halten; das Wort ist hier Akk. plur. neutr. der Nebenform *peristromum*, die auch G. L. K. V, 586, 7 und in dem oben zitierten – und bisher übersehenen – Varrofragment Men. 447 B belegt ist. Das Wort hat die Bedeutung „Bettüberwurf, Teppich oder Tapete.“

tonsilia: (*tonsilis* „geschoren, beschnitten“) gehört zu *peristroma* und dem folgenden *tappetia*. – Vgl. Matius bei Gellius 20, 9, 3 *iam tonsiles tapetes ebrii fuco, quos concha purpura imbuens venenavit*. BERGK, Kl. Philol. Schr. 133 weist auf die Übersetzung des griech. φιλοτάπιδες hin, womit ein schöner Stoff bezeichnet wird, der unserem Plüsch ähnlich ist; dazu gehören wohl auch die *babylonica* an unserer Stelle, und dieselben meint auch Kallixenos bei Athen. V 197B (Schilderung eines Festes zu Alexandrien) mit seinen ψιλὰ . . . Περισυαί.

V. 379: **nimum bonae rei:** *res* steht oft statt eines einfachen substantivierten neutralen Adjektivs. (Vgl. die vielen Beispiele bei LODGE II, 552 ff.)

V. 380: **poste:** ist sprachgeschichtlich die ältere Form von *post* (vgl. dazu RITSCHL, Opusc. II 541 ff.). Es hat hier und Stich. 383, 388, Cas. 126, Cist. 525, Men. 838, Merc. 208, 370, 451 keine temporale, sondern additive Bedeutung („ferner, sodann“), die schon bei Terenz nicht mehr vorkommt. Vgl. THOMSEN 50 ff., 62 ff.

ut occepi narrare: wie Stich. 579, Curc. 43, Rud. 1065 eine stehende Formel, wenn nach einer Unterbrechung das vorher Gesagte wieder aufgenommen wird.

V. 381: **sambucas:** USSING wollte *sambucinas* oder *sambucistriās* (wie Liv. 39, 6) schreiben, denn *sambuca* (σαμβύκη) ist nach Aussage der Suda ein εἶδος κιθάρας τριγώνου; vgl. dazu auch Isid. Etym. 3, 20, 7, Vitruv. 6, 1, 5, Fest. 434, 31 L. Bei Mart. Cap. 9, § 924 heißt aber der Spieler dieses Instruments auch *sambucus*, und *σαμβύκη* für *σαμβυκίστρια* findet sich auch Polyb. 5, 37, 10. Vgl. HAULER, Wf. Stud. 5 (1883), 163.

Zum Sachlichen: Zither-, Flöten- und Harfenspielerinnen gehören zur gutsituierten Familie. Vgl. Trin. 251 ff.; aus dem Orient gebracht werden sie wie an unserer Stelle Ter. Eun. 132 ff. und bei Liv. a. O. Oft werden die Musikanten aber auch nur von auswärts gemietet wie Aul. 280 f., Epid. 372, 411 usw. Vgl. dazu SPRANGER, Sklavenfig. 79 und MARQUARDT² 151, Anm. 8.

eugepae: Diese Interjektion ist auf Plautus beschränkt und unterscheidet sich in ihrem Gebrauch nicht von *euge*. Meist tritt vor ihr wie hier Personenwechsel ein. Vgl. Amph. 1018, Capt. 274, Rud. 170. Vgl. dazu HOFMANN, Umgangsspr. 27 und MARX zu Rud. 170.

V. 382: **adbibero:** volkssprachliches Wort (*sibi bibere*). Vgl. Ter. Heaut. 220 *ubi adbibit plus paulo, sua quae narrat facinora*.

adludiabo: ebenfalls umgangssprachlich. Das Wort ist bedeutungsgleich mit *alludere*. Vgl. THLL I, 2, 1697, 64 ff., der als einzige Stelle noch Poen. 1234 anführt. – Zu den Verba mit *ad* – (z. B. Merc. 85 *adlaudare*, Trin. 169 *adesurire*, Bacch. 768 *adambulare*, Naev. com. 76 RIBB. *annictare*) vgl. COOPER 258 f.

ridiculissimus: für den Zuschauer, der Griechisch verstand, ergab sich sicherlich die vom Dichter beabsichtigte Assoziation: *ridiculus-ridiculissimus: Gelasimus* – Γελασιμώτατος.

V. 383: **multigenerum:** vgl. Capt. 159 *multigeneribus*; ähnliche Wortbildungen sind *multimodis* Mil. 1190, *mirimodis* Trin. 931, *omnimodis* vielleicht Stich. 684 (vgl. auch die Anm. dazu).

V. 384: Um dem Hiatus der *codd.* nach *facio* zu entgehen, habe ich mit MÜLLER *iamiam* geschrieben. Vgl. Mil. 1084 *iam iam sat . . . est*; Most. 419, Curc. 233, 707,

Ter. Adelph. 853 usw. Vgl. zum Hiatus an dieser Versstelle auch meine Anm. zu V. 606.

optigit: mit ursprünglicher Länge wie Merc. 428 *mandavit*, Rud. 199 *perdidit*, Pseud. 311 *vixit* usw. Vgl. LINDSAY E. L. V. 137, Capt. Introd. S. 12 f., und BRIX-NIEMEYER, Einleit. zum Trin.⁵ S. 21.

mi optigit hereditas: ist sprichwörtlich: „ein großes Glück wurde mir zuteil“ wie Truc. 344 *verum nunc si qua mi optigerit hereditas/magna atque luculenta*. Vgl. OTTO 163.

V. 386: Gelasimus gratuliert dem Herakles, daß der gelobte Zehnte (vgl. V. 233. 34 und Anm. dazu) nun angestiegen ist, weil er glaubt, daß ihm durch die Rückkehr der Brüder größerer Reichtum zuteil würde als durch die ursprünglich geplante Auktion.

V. 387: ist nur in A überliefert. LEO klammert den Vers mit Hinweis auf SCHERERS (Studem. Stud. II, 129) Urteil: „*sermonem retardat, declarandorum versuum 383–386 causa adscriptus videtur esse*“ ein. Für eine Tilgung des Verses besteht jedoch, wie THOMSEN, Pleonasmus, 35, mit Recht aufmerksam macht, kein Grund. Plautus geht es doch darum, den Parasiten in komischer Weise seine Eßlust möglichst oft bekunden zu lassen.

tandem aliquando: Dieser Pleonasmus ist bei Plautus nur hier zu belegen. Bei Terenz findet er sich Hec. 683. Cicero verwendet ihn zehnmal. Später weist ihn der THLL I, 1601 f. nur mehr Vulg. Rom. 1, 10 als Übersetzung des griech. ἤδη ποτέ aus. Vgl. dazu THOMSEN 35.

V. 388: vor *ei* erlaubter Hiatus durch Sprecherwechsel.

post autem: Die Form *post* wird hier durch die einhellige Überlieferung und durch die beiden Parallelen Cas. 126 und Merc. 208 geschützt. Ich habe daher nicht wie LEO zu *poste* geändert. *Autem* hat hier und an den zitierten Stellen (dazu Cist. 525, Men. 838, Merc. 208, 451) verstärkende Funktion. THOMSEN 63 Anm. 1 übersetzt die Fügung mit „ferner auch“.

ei: ist wie *vae* eine Interjektion des Schmerzes; sie findet sich ursprünglich nur im Munde von Männern (erst Afran. com. 394 RIBB. *ei miserae mihi*): z. B. Stich. 753, Most. 543, Pers. 846 usw. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 13.

perii: ein sehr häufig gebrauchter Ausruf der Verwunderung oder der Verzweiflung, entsprechend dem griech. ἀπόλωλα (z. B. Men. Epitr. 586, Perik. 440, Sam. 109 KÖRTE); in Verbindung mit *ei* und *miser* wie hier noch Amph. 668, Merc. 986.

V. 389: Als Gelasimus vernimmt, seine heimgekehrten Gönner hätten selbst Parasiten mitgebracht, sieht er sich schon seiner Stellung beraubt, und es tut ihm leid, daß er bereits beim Reinigen mitgeholfen hat; daher möchte er seine Arbeit am liebsten wieder ungetan machen.

revorram: wohl wie Capt. 767 *redauspicare*, Capt. 900 *redambulare* oder Truc. 877 *refacere* eine komische plautinische Wortbildung, die nur hier zu belegen ist.

V. 390: **Pamphilum:** A, *Pamphilippum*: P. Aus metrischen Gründen ist es unmöglich, mit P *Pamphilippum* zu schreiben (so GOETZ-SCHOELL und ERNOUT), wenn man im weiteren A folgt (*non. :: non adest?*). LEO und LINDSAY haben also zu Recht *Pamphilum* in den Text genommen. Letzterer (s. Ancient Editions, 66) erklärt die Form als Kosenamen. Vgl. auch O. CRUSIUS, Die Anwendung von Vollnamen und Kurznamen bei derselben Person, Jb. f. class. Phil. 37 (1891), 385 ff.

non :: non adest?: Die Iktierung folgt hier genau der Akzentuierung der gesprochenen Sprache.

non: schon wie roman. „no“; vgl. Cas. 403, Pseud. 1067 usw.

V. 391: A und P weichen voneinander ab. Vgl. dazu LINDSAY, *Ancient Editions*, 66 und DREXLER II, 33 f.

V. 391/2: *citus praecurri*: vgl. Amph. 1115 *citus e cumis exilit*, Rud. 1252 *inde suam quisque ibant divorsi domum*, Truc. 787; dazu LÖFSTEDT, *Synt.* II², 370.

nuntiarum nuntium: Zur figura etymologica vgl. Stich. 440 *opsonabo opsonium*; Curc. 217 *sentio sententiam*; Amph. 815 *dicta dicantur* usw.

V. 392: *exoptabilis*: nicht *wünschenswert*, sondern passiv *erwünscht*. Im Altlatein ist das Wort noch bei Lucil. 598 M belegt, später erst wieder bei Iul. Val. 1, 31, Sil. 11, 385, Tert. cult. fem. 2, 6 p. 722 Oe u. a. Vgl. ThLL s. v. 1548, 70 ff. – Zum Suffix *-bilis* vgl. M. LEUMANN, *Unters. z. indogerm. Sprach- u. Kulturwiss.* VII, Die lat. Adj. auf *-lis*, Straßburg 1917 und J. MAROUZEAU, *Quelques aspects de la formation du latin litt.*, Paris 1949, 36 f.

V. 393: Die Palinodie hier zu V. 383 erinnert an Aristoph. Av. 598 : 602, wie FRAENKEL 283 Anm. 1 aufmerksam macht.

V. 394: *ilicet*: spricht der *praeco* am Ende einer Gerichtsverhandlung, eines Opfers oder einer Senatssitzung (vgl. Serv. Aen. 2, 424 und Don. Ter. Phorm. 208); entstanden aus *ire licet*; es ist noch in dieser getrennten Form Capt. 90 und Pseud. 1182 anzutreffen (Die Deutung aus Imper. *i* + *licet* ist unwahrscheinlich; vgl. WALDE-HOFMANN I, 679 und ERNOUT-MEILLET 309). Die ursprüngliche Bedeutung der Formel blickt noch durch Capt. 469 *ilicet parasiticae arti maximam malam crucem*. Im übertragenen Sinne wie hier heißt sie „es ist alles aus, verloren.“ Vgl. dazu Amph. 338, Cist. 685, Curc. 186.

V. 395: *discessisti non bene*: Gegenteil von *bene provenisti* (Truc. 385), *processisti* . . . *pulchre* (Ter. Adelph. 979), wie wir sagen: „du bist nicht gut weggekommen“, „you haven't come off well“; vgl. auch Men. Epitr. 240 *Κὼ οὐδὲ νῦν κακῶς ἀπήλλαχα*. – Gelasimus sagt das dem Herakles, weil nunmehr keine Hoffnung auf einen größeren Zehnten besteht.

V. 396: *iube famulis* . . . *apparent*: Wie ERNOUT habe ich die Lesart von A *famulis* in den Text genommen, während die übrigen Autoren mit P *famulos* geschrieben haben. Der Dativ bei *iubeo* kommt sonst in der frühen Latinität nicht vor; erstmals sicher zu belegen ist er Cat. c. 64, 140 und Cic. Att. 9, 13, 2. Er dürfte also, wie diese und spätere Parallelen (vgl. Hygin. 55, Peregr. Aeth. 5, 9, dazu LÖFSTEDT, *Komm.* 151 f.) ausweisen, ursprünglich volkssprachlich und dann sogar gemeinsprachlich gewesen sein (Prisc. GLK III 227, 13 ff.: *verbis praeceptivis quibus dativi adiunguntur, possumus et accusativos copulare . . . ut „iubeo tibi currere“ et „iubeo te currere“*). Man wird also in unserem Vers den Dativ halten und auch an der genannten Catull- und Cicerostelle keine anderen Lesarten in Betracht ziehen (wie KÜHNER-STEGMANN I, 717 f.; SHACKLETON BAILEY, *Cicero's Letters to Atticus*, Cambridge 1968, liest wie TYRELL-PURSER mit CORRADUS; HOFMANN-SZANTYR 31 sind in ihrem Urteil zweifelnd). Belegbar ist der Dativ auch bei Curt. 5, 6, 8; 10, 8, 4, Tac. Ann. 13, 15, 2 und 13, 40, 2. Zu *iubeo* + Konjunktiv: gewöhnlich ohne *ut* wie hier (eine ursprüngliche Parataxe): vgl. z. B. Men. 955, Most. 930, Pers. 605, Ter. Adelph. 915; mit *ut* Amph. 205, Pseud. 1150 f. usw. Vgl. BENNETT I, 213 und KÜHNER-STEGMANN I, 717 f.

V. 397: *vin administrarem*: scil. *ad rem divinam* wie Epid. 418: *quae . . . administraret ad rem divinam tibi*.

V. 398: *enim vero*: vgl. Anm. zu V. 616.

provenisti futilis: „du bist unnütz aufgetreten“; adverbialles *futilis* vom ThLL noch Enn. scen. 309 (VAHLEN) und Prud. ham. 560 belegt.

V. 399: *ille*: gemeint ist Pamphilippus (vgl. V. 390).

hic qui venit: Epignomus.

quicquam subvenit: *quicquam* ist Akk. des inneren Objekts. Vgl. Pseud. 1146 *nisi quid leno hic subvenit tibi* und BENNET II, 206. – Zum Wortspiel *provenisti – venit – subvenit* vgl. BRINKHOFF, *Woordspeling* 126.

V. 400: *ibo intro ad libros et discam de dictis melioribus*: Es ist Pflicht des Parasiten, geistreich und witzig zu sein (vgl. Anm. zu V. 224); dazu bereitet er sich aus seinen Apophthegmen- und Anekdotenbüchern vor. Vgl. Stich. 454 *libros inspexi*; Pers. 392 ff. sagt Saturio: *librorum eccillum habeo plenum soracum . . . dabuntur dotis tibi inde sescenti logeilatque Attici omnes* . . .

de dictis melioribus: „einige bessere Witze“ LÖFSTEDT, *Synt.* I², 146, der auf das *de* hier in seiner partitiven Funktion aufmerksam macht, einen Vorläufer der roman. Partitivkonstruktionen. Vgl. zu unserer Stelle fast dem Wortlaute gleich Capt. 482 *dico unum dictum de dictis melioribus*; weiters Stich. 563 *senex quidem voluit . . . indipisci de cibo*, Ter. Adelph. 817 *de lucro*. Konstruktionen dieser Art sind dann wieder im Spätlatein häufig zu belegen: Tert. de an. 24 *et de piscibus et si de placentis regina ei obtulerit* . . .; lat. Äsop des Rom. 26, 1 (S. 82 THIELE) *petiit . . . ut daret sibi de melonibus*, Peregr. Aeth. 37, 2.

V. 401: *ni . . . expello, . . . occidi planissime*: zu den Zeiten dieser konditionalen Periode vgl. z. B. Asin. 287 *perii . . . nisi Libanum invenio iam*; Capt. 749, Trin. 515, Truc. 620 usw.; dazu SJÖGREN 24 f.

occidi planissime: „ich bin sicherlich, offenkundig dahin“; wie Epid. 510, Truc. 548 usw. – Zu *plane* bzw. *planissime* vgl. HOFMANN, *Umgangsspr.* 73 und Anm. zu Stich. 497.

AKT III

Szene I: VV. 402–453

V. 402: **quom** ... **convortor**: kausales *quom* mit dem Indikativ ist im Altlatein üblich. Z. B. Amph. 642, 681, 1134, Capt. 374, Merc. 843, Trin. 900, Ter. Adolph. 918. Vgl. BENNETT I, 133 ff.

convortor: Vgl. Pers. 608 *ad castra convortamini*.

V. 403: Heil vom Meere Heimgekehrte danken dem Neptum auch Most. 431, Rud. 906, Trin. 820.

gratis habeo: oder *gratis ago* (statt *gratias*) sagt Plautus nur beim feierlichen, den Göttern gewidmeten Dank; Mil. 412, Pers. 756, Trin. 821, Merc. 843. Vgl. LANGEN, Beitr. 14 und MAROUZEAU, *Traité de stylistique latine*, Paris 1946, 119.

Tempestatibus: Den Tempestates wurde im Jahre 259 v. Chr. von L. Cornelius Scipio ein Tempel geweiht, wie dies das *dedet Tempestatebus aidem meretod* seines Elogiums lehrt. Vgl. auch Ov. Fast. 6, 193 und LATTE, 52.

V. 404: **mercimoniis**: vgl. Amph. 1 ff. *ut vos in vostris voltis mercimoniis/emundis vendundisque* ... – Zum Wortspiel *Mercurio – mercimoniis* an unserer Stelle vgl. Poen. 278 *Venerem venerabor*, Rud. 305, Bacch. 240, Pseud. 229; dazu BRINKHOFF, *Wordspeling*, 171.

V. 407: Zur Iktierung *ēōs* vgl. HARSH, 85 f.

laetantis faciam: vgl. Amph. 1030 *faciam ferventem*, Men. 372 *florentem facis*, Pseud. 1041 *flentem facit*. Zur Konstruktion vgl. F. SKUTSCH, *Kl. Schr.* 287.

V. 408: **Antiphonem**: die griech. Eigennamen haben bei den Szenikern die latein. Flexionsendungen bei sich: *-onis*, *-oni* usw. Vgl. Amph. 194 *Creoni*, Stich. 570 *Antiphonem*, Merc. 797 *Demiphoni*.

adfinem: *adfinis* als Substantiv der (durch Heirat) Verwandte: Schwager, Schwiegervater, Schwiegersohn. Vgl. LANGEN, Beitr. 272.

V. 409: **cūmqu(e) ēō**: Diese Betonung am Versanfang ist so zu beurteilen wie *omnibus*. Vgl. DREXLER, II, 294.

reveni ex inimicitia in gratiam: vgl. Amph. 940 *redeunt rursum in gratiam*, 1141, Ter. Phorm. 1029 und weitere ähnliche Phrasen: ThLL VI, 2, 2220, 29 ff. – Der Grund der Feindschaft zwischen Antipho und den Brüdern (s. auch zu 505 ff.) wird nicht angegeben. Vgl. dazu Einleitung dieser Arbeit, S. 34.

V. 410: **videte, quaeso, quid potest pecunia**: Der Satz muß nicht unbedingt eine Anrede an das Publikum sein; er ist vielleicht bloß als rhetorischer Ausruf zu werten. Vgl. KRAUS, *ad spectatores*, *Wr. Stud.* 52 (1934), 69. Zum Indikativ in der indir. Frage hier vgl. HAULER, zu Phorm. 358 (*vide avaritia quid facit*).

V. 411: **quoniam** ... **videt**: der Übergang von der ursprünglich ganz temporalen zur kausalen Bedeutung von *quoniam* ist hier gut sichtbar. Vgl. Trin. 14 mit BRIX-NIEMEYERS Anm. dazu.

V. 413: **sine advocatis**: die *advocati* sind, wie das Wort schon ausdrückt, die herbeigerufenen Freunde, die einem in Streitfällen durch ihre Anwesenheit ihren Beistand

gewähren. Vgl. die Definition bei Pseudoascon. zu Cic. in Caec. 11 und ThLL I, 893, 7 ff.

in cercuro, in stega: *in stega* (vgl. griech. *στέγη*) ist eine nachträgliche Erklärung wie z. B. Pseud. 1222 *nisi mi argentum redditur, viginti minae*; Rud. 472.

cercuro: vgl. Anm. zu V. 368.

V. 414: **convortimus**: Die Verwendung des Aktivums anstatt des Reflexivums oder Deponens findet sich nicht selten; bei diesem Wort vom ThLL IV, 858, 35 ff. noch Sisenna frgm. inc. 56, Cic. inv. 1, 108, Lucr. 4, 334, Bell. Afr. 9, 1 belegt. Für Plautus vgl. weiters: Amph. 251 *vortentibus Telebois*, Bacch. 1106 *unde agis, Merc. 498 cum praeda recipias*. Vgl. LINDSAY, *Synt.* 54 und BENNETT I, 4 f.

V. 415: **cenat**: statt *cenabit*; das Präsens steht anstelle des Fut., wenn eine Handlung schon festgesetzt oder verabredet ist. Vgl. bei *cenare*: Stich. 430, 487, 612, Truc. 359 usw.; dazu SJÖGREN, *Futurum im Altlatein* 34 f.

V. 416: **in uno portu**: Die beiden Brüder mit ihrem Gefolge konnten wohl aus spieltechnischen Gründen nicht zusammen auf der Bühne auftreten (vgl. dazu meine Ausführungen zur Zahl der Schauspieler im Stücke, Einleitung 42 f.). Anders urteilt NAUDET (Anm. bei ERNOUT).

V. 418: **age abduce hasce intro**: *abduce* habe ich trotz der Überlieferung *abduc* der *codd.* an dieser Stelle geschrieben: vgl. denselben Versanfang 435 (A); dazu LINDSAY Anm. zu Capt. 359 und KIECKERS II, 229.

hasce: Epignomus zeigt auf die Musikantinnen, die er von seiner Asienreise mitgebracht hat und die die ganze Zeit von V. 402 ff. an stumm auf der Bühne gestanden sind. Auch Men. Asp. 36 f. (AUSTIN) ist von stumm dastehenden Sklaven die Rede, die aus dem Orient mitgeführt wurden. Vgl. auch die stumme Opfergesellschaft *Dysk.* 430 ff.

V. 419: **si ... seu**: entsprechend dem griech. *εἰ-εἴτε*: vgl. Amph. 1049, Curc. 4, Men. 793, Trin. 183, Pacuv. trag. 299 (RIBB.). – A hat *sive*, doch steht bei Plautus vor Konsonanten *seu* (so P hier); vgl. dazu SEDGWICK, Anm. zu Amph. 1050.

scio scire te: vgl. Anm. zu V. 301.

V. 420: **miserias mulcaverim**: zu *mulcare* an unserer Stelle, das Glossen u. a. mit *manducare* paraphrasieren (s. CGL, V, 223, 31 und LOEWE, *Prodrom.* 358; wie unsere Redewendung „Leid hinunterschlucken“ = „Leid ertragen“), vgl. auch die ganz ähnliche Parallele bei Ps. Plac. (CGL, V, 33, 9): *mulcantem aerumnas:misere viventem*. – Der Ersatz von Intellektualwörtern (hier *perpeti*) durch konkret-drastische Wörter ist der Volkssprache eigen: Stich. 435 f. *diem excruciare*, Stich. 453 *diem lacerare*, Ter. Phorm. 682 *argento emungere*. Vgl. HOFMANN, *Umgangsspr.* 157 und LEO, *Kl. Schr.* I, 12.

V. 421 f.: **hunc diem ... volo me eleutheria capere**: Die Lesart von A *eleutheria* wird gegenüber der von P *eleutheriam* durch die eindeutige Überlieferung von Pers. 29 *basilice agito eleutheria* und Heniochos frgm. 5, 10 II K p. 434 *ἐλευθέρια ... θύσουσαι* gesichert; syntaktisch gesehen ist *eleutheria* prädikativer Akk. zu *capere* (zum breiteren Gebrauch des doppelten Akk. im Altlatein vgl. HOFMANN-SZANTYR 43). – Das Fest der Eleutherien wurde ursprünglich in Plataä zum Gedenken an den Sieg über die Perser gefeiert, später jedoch nicht nur dort allein, sondern an vielen Orten überhaupt zur Erinnerung an eine die Freiheit bringende oder sichernde Tat. In dem schon erwähnten Heniochos-Fragment ist von Städten die Rede, die der *φόβοι* ledig sind. Die Übertragung auf das Einzelleben ist aber erst bei Plautus greifbar; doch vgl. Eustathios *Makrembol.*, der noch im 12. Jahrhundert in seiner *Floskelsammlung* von synonymen Ausdrücken neben *σωστρα θύειν, αναγωγή ζδειν*,

ἐπινίκια χορεύειν und παίζειν, σωτήρια ἐπικροτεῖν auch ἐλευθέρια παιανίζειν und ἐλευθέρια πανηγυρίζειν anführt. (589, 42 und 590, 31 in HIRSCHIGS *Erotici*). Vgl. dazu STENGEL RE, V, 1905, S. 2347 und O. IMMISCH, *Zur Frage der plautin. Cantica*, 21.

me: prosod. Hiat.

volo me . . . capere: zu volo + AcI bei Subjektsgleichheit vgl. Anm. zu V. 48.

V. 423: et ius et aequom postulas: ist eine „singuläre Variation an Stelle des gebräuchlichen *aequom postulas* oder *bonum aequomque oras*“ HAFTER, *Unters. z. lat. Dichterspr.* 74. (Zur Doppelung bedeutungsgleicher Wörter bei Plautus s. auch Anm. zu V. 50). Bei Aristoph. *Nub.* 1418 heißt die Entsprechung εἰκός – δίκαιον. V. 424: te nil moror: „ich halte dich nicht auf.“ Vgl. Anm. zu V. 205.

V. 425: prōpino: P; -ei-A: Die Schreibung mit i ist der archaisierenden von A vorzuziehen. Vgl. LINDSAY, *Capt. Introd.* 107. – Zur Skansion: Anlehnung der Quantität der griech. Präposition an die des latein. *prō*: vgl. Ter. *Eun.* 1087 *prōpino*, Andr. 5 *prōlogus* (vgl. LINDSAY, *E. L. V.* 151). – *propino* heißt ursprünglich „zutrinken“, dann „weiterreichen“ und schließlich nimmt es dann die Bedeutung von einfachem „geben, überreichen“ an wie hier und z. B. Ter. *Eun.* 1087 *hunc comedendum vobis propino et deridendum*; Enn. *Sat.* 7 (VAHLEN) *Enni poeta salve, qui mortalibus versus propinas flammeos medullitus*; Apul. *Met.* 5, 30 *cui puellas propinare consuesti*. Vgl. ERNOUT-MEILLET 128 und USSING zur Stelle.

parae: (griech. παραι) ist hier wie Bacch. 207 und Truc. 507 ein Ausdruck der Freude. Daneben kann diese Interjektion aber auch Bewunderung (Stich. 771, Rud. 1320), Ironie (Cas. 906) oder Entsetzen (Epid. 54) ausdrücken. Vgl. RICHTER, *Studem.* *Stud. I*, 611 ff. HOFMANN, *Umgangsspr.* 24 stellt fest, daß außer Plautus und Terenz das Wort nur mehr Hier. *ep.* 125, 13, 2 zu belegen sei. Er übersieht Pers. 5, 79, wie DUCKWORTH ad *Epid.* 54 aufmerksam macht.

V. 426: ducam hodie amicam: vgl. Asin. 862 f. *qui quidem cum filio/potet una atque una amicam ductet, decrepitis senex*; Stich. 730 *scortum ducere*, Most. 36, 960.

vel decem: scil. *amicas*; vel: „meinetwegen, sogar“. Das Wort hat also bei Plautus noch eine Spur seiner ursprünglichen Bedeutung als 2. sing. Imper. von volo behalten. Vgl. Trin. 655, Most. 299, Bacch. 902, Stich. 619 usw. Vgl. LANGEN, *Beitr.* 70 f.

de tuo: vgl. Bacch. 98, Men. 149, Trin. 328; *de meo*: Ter. *Adelph.* 117, *de vostro*: Truc. 953.

VV. 427–429: sind nur in A überliefert. LEO, *Nachr. Gött. Ges. d. Wiss.* 1902, 378 f. wollte die Verse als nachplautinischen Zusatz tilgen. Sein Hauptargument dafür ist, daß die Frage des Stichus in V. 428 *ad cenam ibone?* nach V. 424 unpassend sei. Im letzteren Vers hatte der Herr dem Sklaven nämlich bereits zugesichert, frei über den Tag verfügen zu können. LEO ist jedoch insofern zu widersprechen, als Stichus in V. 428 Epignomus nicht nochmals um Erlaubnis bittet, ausgehen zu dürfen, sondern an ihn eine konsultative Frage richtet: „Soll ich zu einem Mahl gehen?“ Die Frage ist Ausdruck seines spontanen Einfalls, wie die Herrschaft den Tag mit einem Festschmaus zu feiern. Dadurch versteht sich auch V. 429, von dem LEO a. O. bemerkt, er sei vor V. 430 eintönig. V. 429 wird nämlich die plötzliche Idee, an der *cena* bei Sangarinus teilzunehmen, zu einer beschlossenen Sache: So sagt Stichus *sic hoc placet* zu sich selbst und antwortet im folgenden mit Bezug auf Epignomus' Bemerkung in V. 428 *si vocatu's, censeo*. Leider weist der Palimpsest hier wieder eine Lücke auf: Nur die ersten vier Buchstaben stehen einigermaßen fest: *roga* (da-

rin ist jedoch g unsicher). STUEDEMUNDS nächstliegende Ergänzung war *roga(tu necne)*. Aber *rogatu* scheint mir hier nicht ganz passend (abgesehen davon, daß dies der einzige Beleg von *rogatus* bei Plautus wäre): Beobachtungen der Redegewohnheiten zeigen nämlich, daß in einer solchen Situation die Wiederholung des entsprechenden vom Dialogpartner betonten Wortes die Regel ist. Daher möchte ich hier als Konjekturen *vocatus* vorschlagen („ob eingeladen oder nicht, kümmert mich nicht“). Hierauf folgt in V. 430 Epignomus' Frage *ubi cenas hodie?*. Da sich die Frage offensichtlich auf V. 428 (*ad cenam ibone?*) bezieht, müssen die VV. 427–429 echt sein. Auch nimmt Stichus in V. 430 mit *sic rationem institi* das *sic hoc placet* von V. 428 wieder auf, indem er nun dem Herrn darlegt, was er sich ausgedacht hat. V. 427: *quid?*: ist hier überleitend: „ferner“. Vgl. HOFMANN, *Umgangsspr.* 67.

hoc . . . unum?: Die Stellung von *unum* nach dem Demonstrativpronomen ist häufiger als vor diesem (z. B. Stich. 593). Vgl. LANGEN, *Beitr.* 223.

quid . . . unum?: die gleiche Frage Trin. 385.

V. 428: *ad cenam ibone?*: „soll ich . . . gehen?“: zum Futurum in der konsultativen Frage führt SJÖGREN, *Futurum im Altlatein.*, 95 f. z. B. noch an: Most. 392 *ubi ego ero:: ubi maxime esse vis: cum hac, cum istac eris*; Rud. 1270 *Quid, patri etiam gratulabor, quom illam invenit?: Censeo*; Truc. 205 *ibo igitur intro:: Quippini? tam audacter quam domum ad te!*

censeo: = *approbo*: vgl. Amph. 966, Rud. 787, Poen. 728.

V. 430: *ubi cenas hodie?*: vgl. Anm. zu V. 415.

sic hanc rationem institi: übers.: „so habe ich mir den Plan ausgedacht“, eigentlich „beschritten“, wie man es von *via* sagt: vgl. z. B. Mil. 793 *erro quam insistas viam* und Caes. *Bell. Gall.* 3, 14, 3 *quam rationem pugnae insisterent*.

hinc ex proxumo: wie Men. 790, Aul. 403, Mil. 1136.

V. 432: *ancillulam*: A; *ancillam*: P: ich halte mit LEO, *Plaut. Forsch.* 277 wie in dem Parallelfall Rud. 74 die Lesart von A, denn eine Verschreibung von *ancilla* zur affektischen Deminutivform ist unwahrscheinlich. Damit ergibt sich aber die Notwendigkeit mit Synaloephe des -is von vorhergehendem *fratris* zu skandieren (*frātris āncillulam* ist nämlich wegen des zerrissenen Anapästs und der verbotenen IK über Wortende unmöglich).

condicam symbolam: habe ich für die korrupte Lesart der Hss. konjiziert. A überliefert *conduxi in symbolam*, P *condici in symbolam*. Alle modernen Editoren haben mit Camerarius *condixi in symbolam* geschrieben. Das Perfekt *condixi* ist aber schon deswegen unmöglich, weil Stichus als Sklave ohne Genehmigung seines Herrn ja nichts vereinbaren konnte. Die Erlaubnis, ein Fest zu feiern, hat er sich aber erst in den vorausgehenden VV. 419 ff. geholt. Zudem ist ihm der Einfall, an der *cena* für Sangarinus (vgl. VV. 652 ff.) teilzunehmen, erst hier gekommen. Das Futurum *condicam* ist daher unbedingt erforderlich. Und tatsächlich zitiert es LAMBIN als Lesart seiner libri veteres: *ei condicam ad symbolam ad coenam*. LINDSAY, *The Codex Turnebi of Plautus* 17, hat diese zwar als eine Verbesserung eines Humanisten abgetan, aber es scheint mir doch alte Überlieferung vorzuliegen (vielleicht aus dem codex Turnebi?). RITSCHL hat daher mit Recht *condicam* aufgenommen, und da auch *c. in* bzw. *ad symbolam* kaum zu halten ist, konjiziert: *eo condicam: symbolam / ad cenam ad eius conservom Sagarinum feram*. Eine so weitgehende Änderung der Überlieferung ist jedoch nicht notwendig. *Condicere* allein heißt nach Paul. *Fest.* 56, 28 L *dicendo denuntiare*. Das Verb kann absolut gesetzt werden wie in V. 447 in der Formel *ad cenam condicere*, wozu *se* oder *se iturum* zu ergänzen ist

(also: „sich zu einem Essen ansagen“) oder es kann ein Objekt bei sich haben: z. B. *cenam* bei Turpil. com. 186 f. (RIBB.) *meretricis ad me delenificae ut Atticae convenerant / condixerantque cenam apud me*, Suet. Tib. 42 *cenam ea lege condixit* oder z. B. *iter* bei Lucan 6, 330 *Pompeius in ortus Phoebeos condixit iter*. So möchte auch ich *symbolam* an unserer Stelle als Objekt zu *condicam* auffassen, also: „Ich werde dorthin (scil. der Stephanium) einen Beitrag zum Mahl . . . ansagen“, d. h. „ich will an der *cena* bei Sangarinus teilnehmen.“ *Condicere in symbolam* hingegen scheint mir nicht sinnvoll, abgesehen davon, daß *c. in* erst spät zu belegen ist, und zwar nur in temporalem oder lokalem Zusammenhang: Gell. 10, 24, 9 *sacerdotes . . . cum condicunt in diem tertium* und Vulg. I reg. 21, 2 *pueris condixi in illum et illum locum*. Wahrscheinlich liegt also unserer Stelle in P und A eine sehr alte Korruptel von ursprünglichem *condicam s.* zu *condici in* bzw. *conduxi in s.* zugrunde. *symbolam*: wie V. 438 der „Beitrag“, den man für ein gemeinsames Mahl leistet. Vgl. Ter. Andr. 88 f. *symbolam dedit, cenavit*, Eun. 540, 607. Im Griech. steht das Wort in dieser Bedeutung stets nur im Plural *συμβολαί*: Aristoph. Ach. 1211, Antiph. frgm. 26, 8, Alexis frgm. 143, 1 oder Diod. com. 2, 13 (KOCK).

V. 433: *Sangarinum Syrum*: Daß Sangarinus hier ein Syrer genannt wird, muß verwundern, denn der Name weist keineswegs auf Syrien als Heimatland des Sklaven. Vgl. Anm. zu den Personennamen. Bei L. JALABERT-R. MOUTERDE, Inscr. grecques et latines de la Syrie, Bde. I–V, Paris 1929–1959 wird kein einziger Beleg eines auch nur ähnlichen Namen wie Sangarinus angeführt. Vielleicht ist *Syrus* hier einfach als Begriff von weiterem Umfang in der Bedeutung von „Orientale“ gebraucht.

V. 435: *age abduce hasce intro. hunc tibi dedo diem*: LINDSAY und GOETZ-SCHOELL skandieren $\cup\cup|\cup\cup|\cup\cup|\cup\cup|\cup\cup$ | Vgl. jedoch DREXLER II, 241 Anm. 2: „Durch 418 ist die Iktierung für 435 gesichert, obwohl auf diese Weise hinter *intro* Hiatus entsteht. Ein Fall mehr, wo die Einsicht in die richtige Betonung ihn anzuerkennen zwingt.“

hunc tibi dedo diem: das *dedo* ist wie von einer Person gesagt, und so kann Stichus darauf im nächsten Vers ganz drastisch antworten: „Rechne es mir zur Schuld an, wenn ich ihn nicht gehörig zu Tode quäle.“ Zum sinnlich-anschaulichen Zug der Umgangssprache vgl. Anm. zu V. 420; eine ähnliche Wendung mit *dies* z. B. noch Stich. 453 und Asin. 291 *diem lacerare*, Cas. 566 *contrivi diem*, Cic. Att. 9, 1, 2.

V. 437: *per hortum*: vgl. Einleitung, S. 41f.

V. 438: LINDSAY, E. L. V. 178 bemerkt zu unserem Vers: „Since the Adverb is normally *eadem*, we should scan with Hiatus at the pause.“

occupatum: *occupare* hier in der Bedeutung von „sichern, bestellen“. Vgl. dazu ähnlich Asin. 818 *nisi quidem illa ante occupassit te*, Most. 1009.

eadem: mit Ellipse von *opera*, das Most. 1039, Bacch. 60, Capt. 450 zu belegen ist; also: „durch dieselbe Tätigkeit, zugleich.“ Es verbindet sich stets nur mit dem Futur oder Futur Exakt. Vgl. Bacch. 49 *eadem biberis . . .* Capt. 293, Epid. 663, Most. 1039, Poen. 617; dazu LINDSAY, Synt. 49 und MARX ad Rud. 329.

mi hanc: Die Stellung ist abgesehen von Merc. 127 singular, denn bei Plautus und Terenz heißt es sonst immer *hanc mihi*. Vgl. ENK zu Merc. 127.

V. 440: *aut*: steht hier in steigerndem Sinn „oder vielmehr“ wie z. B. Aul. 792 *si quid ego erga te imprudens peccavi aut gnatam tuam*, Cist. 135. Vgl. dazu HORMANN-SZANTYR 499.

opsonabo opsonium: zur figura etymologica vgl. Anm. zu V. 392. – Die *cena* für das Sklavengelage kocht Stephanium (vgl. V. 680), die Zukost (ὀψώνιον) dazu besorgt hier Stichus: welcher Art sie ist, erfahren wir V. 690 ff.

VV. 441–445: Die Verse überliefert nur der Ambrosianus, V. 442 dazu noch in sehr schlechter Form. Die Ergänzungen hat STUEDEMUND vorgenommen, sie bleiben jedoch unsicher. Die Stelle ist, wie LEO, Nachr. Gött. Ges. d. Wiss. 1902, 379 zeigen konnte, ein Beispiel dafür, daß auch A nachplautinische Interpolationen aufweist. LEO stellt mit Recht fest: „Der Inhalt der Verse verbindet in ungehöriger Weise die Überzeugung, daß Sangarinus gleich da sein werde, nämlich mit seinem Herrn, und die Meinung, er müsse herbeigeprügelt werden, weil er auf sich warten lasse. Die Ungeduld des Wartenden wird hier aus V. 641 ff., wo sie motiviert und hübsch ist, an sich unpassend und zum Schaden der späteren Stelle vorweggenommen.“ Unwahrscheinlich ist m. E. auch, daß Stichus nach *egomet me moror* in V. 445 bei Plautus mit einem Monolog fortgesetzt hätte. Ein Blick auf die Parallelen, wo eine Person *me moror* von sich sagt, zeigt nämlich, daß darauf sofort der Übergang zu einer neuen Beschäftigung (so Cist. 692, Merc. 930) oder der Abgang erfolgt (Merc. 468), falls nicht etwas Unerwartetes eintritt, das die Aufmerksamkeit des Sprechers auf sich zieht und sein weiteres Verweilen auf der Bühne motiviert (Most. 1062, Poen. 1294). Unplautinisch ist ebenfalls die Wendung *ad cenam meare* in V. 442.

V. 443: *advorsitores*: sind jene Sklaven, deren *provincia* es ist, die Herrschaft von auswärts abzuholen. Der geläufige Ausdruck dafür heißt *advorsum ire*: Cas. 723 *cesso . . . ero meo ire advorsum*, Most. 880, bzw. *advorsum venire*: Men. 437 *facito ut venias advorsum mihi*, Most. 938. Vgl. Don. zu Ter. Adelph. 27 und MARQUARDT I², 148. – Daß Stichus hier seinem Mitsklaven Sangarinus *advorsitores* entgeschicken möchte, wirkt komisch und drückt seine große Ungeduld aus.

V. 444: *eum verberabundi adducant*: Wie RITSCHL, LEO, LINDSAY u. a. habe ich diese Konjektur BUGGES für das überlieferte *eum verberabundum abducant* aufgenommen. Wollte man der handschriftlichen Tradition wie ERNOUT folgen, so müßte *verberabundum* hier passiv aufzufassen sein. Das Verbaladjektiv auf *-bundus* (vgl. Anm. zu V. 288^b) hat jedoch mit ganz wenigen Ausnahmen stets nur aktive Bedeutung: *pudibundus* im Sinne von *pudendus* bei Val. Flacc. 1, 809, Laus Pis. 126 (VERDIÈRE), Justin Epitom. 23, 4, 5 (RUEHL), doch hat das Wort an den zitierten Stellen rein adjektivischen Charakter. Die beiden weiteren Belege sind überhaupt erst spätlateinisch: Rufin. hist. mon. 1 *lassabundus* und Itin. Alex. 24 *visabundus* (vgl. PIANEZOLA 89 f.). – Ebenfalls finde ich BUGGES *adducant* besser als das überlieferte *abducant*, da der Ton wohl nicht so sehr auf dem „Wegführen“ als vielmehr auf dem „Heimführen“ liegt.

VV. 446 ff.: bilden eine Durchbrechung der szenischen Illusion: Stichus wendet sich an das römische Theaterpublikum, dem das auffällig freie Benehmen der griechischen Sklaven – Plautus setzt hier mit Absicht das Deminutiv *servolos* – erläutert werden muß (vgl. KRAUS, Wr. Stud. 52 [1934], 69). Die große Freiheit der athenischen Sklaven ist uns auch sonst bezeugt. Vgl. z. B. die pseudoxenophont. Schrift Athen. Polit. I, 11, in der gesagt wird, man könne sich darüber wundern, daß sich die Sklaven in Athen (αὐτόθι) so üppig gebärden dürften; ja, der athen. Sklave hatte nach demselben Zeugnis (I, 10) sogar das Recht auf freie Meinungsäußerung (παρορησία), was auch Demosth. Phil. 3, 3 rühmt.

V. 447: *potare, amare*: vgl. Most. 36.

V. 448: *licet haec Athenis nobis*: Die Konjektur der ITALI *licet hoc* und BUGGES

licet haec sind nicht notwendig, da einfach Ellipse von *facere* vorliegt. Vgl. Rud. 1216 *omnian licet?* und wahrscheinlich Nov. Atell. 3 RIBB. *licetne duo verba?*

VV. 448 ff.: Das *invidia*-Motiv zum Abgange und Einkauf durch die Hintertür ist nur augenblicksgebunden. In Akt V ist alles vollständig vergessen, Stichus zieht froh über die Bühne, und auch das Trinkgelage findet offen auf der Straße statt.

cogito, potius quam . . . , est . . .: ein Beispiel für die typisch der Umgangssprache angehörende sprunghafte Gedankenführung.

V. 449 f.: *est etiam hic ostium/ aliud, posticum nostrarum harunc aedium*: Die Interpunktion von MARX, Bakch. und moloss. Wortf. 88, nach *aliud* ist richtig, denn *posticum* ist nicht Adjektiv zu *ostium*, wie es bisher die Editoren auffaßten, sondern substantivische Apposition: *posticum* allein heißt bereits die Hintertür; die Ellipse war auch schon bei Plautus vollzogen, wie Most. 931 zeigt. Vgl. auch Titin. 30 com. RIBB. *si quisquam hodie praeterhac posticum nostrum pepulerit*, ders. 142, Hor. Ep. 1, 5, 31 und die Erklärung des Wortes bei Fest. exc. 244, 1 L. Im Griech. entspricht dem *posticum* die *κηπαία θύρα*: Hermipp. frgm. 47, 9 KOCK und Poll. 1, 76.

V. 450^b: Diesen Vers, den nur P überliefert, habe ich wie schon Aldus und die meisten der folgenden Editoren als Interpolation getilgt. LINDSAY hält ihn und vermutet im App. seiner Ausgabe, er könnte in A wegen des Homoioteleutons ausgefallen sein. Es ist aber wohl unwahrscheinlich, daß Plautus diesen Vers auf den vorhergehenden 450^a folgen ließ. THIERFELDER 112 dagegen zweifelt, ob er den Vers auswerfen oder ihn als Bruchstück einer gnomischen Feststellung ansehen soll, deren erster Teil verloren gegangen ist und ungefähr so gelautes haben mag: *Nam qui se nolunt observari quam rem agant.*

posticam partem: „Hinterhaus“ wie bei Lucil. 119 (MARX) und Liv. 23, 8, 8.

partem . . . utuntur: LANGEN, Plaut. Stud. 293 und 388 f., ALL, III, 329 und STEINTHAL, De Interpol. 50 (gefolgt neuerdings von HOFMANN-SZANTYR 123), bestreiten den Gebrauch von *utor* mit dem Akk. bei Plautus und benützen dieses Argument, um den nachplautinischen Charakter unseres Verses zu erweisen; auch ich habe den Vers getilgt (s. oben), doch nicht auf Grund sprachlicher Indizien, die an unserem Platze ganz unzulänglich wären, wie BENNETT II, 217 feststellt: „It seems idle, in view of a number of undeniable examples in Cato, Titinius, and Lucilius, to attempt to explain away by violent means those passages in Plautus where the MSS show the accusative of substantives.“ Solche sichere Stellen sind bei Plautus: Poen. 1088 und Rud. 1241; Epid. 263 ist die Interpunktion strittig (LEO, LINDSAY anders als in neuerer Zeit DUCKWORTH). Vgl. dazu LÖFSTEDT, Synt. II, 26 Anm. 2 und KÜHNER-STEGMANN I, 383 Anm. 3.

V. 451: *ea . . . , eadem*: P: *ea . . . atque eadem*: A: Die Lesart von P ist der von A vorzuziehen. Vgl. KÜHNER-STEGMANN II, 155 Anm. 5: „Gern tritt das Asyndeton ein, wenn in lebhafter Rede das Wort, welches den verbundenen Satzgliedern (oder Sätzen) gemeinschaftlich ist, wiederholt (Anaphora) und dadurch gewissermaßen die Konjunktion vertreten wird.“ – Zur doppelten Ankündigung des Stichus, er werde jetzt einkaufen gehen (440/451) vgl. dieselbe Parallele Mil. 738/749.

V. 452 *per hortum utroque commeatus continet*: *continet* hier intransitiv wie *pertinet* oder Mil. 468 *commeatus transtinet trans parietem*.

V. 453: ist an die Musikantinnen gerichtet, die die ganze Szene hindurch stumm auf der Bühne gestanden haben.

secundum: ist ein altes Partizip von *sequor* und bedeutet „hinten, hinter(her)“

(wörtl. „folgend“). Vgl. Mil. 1349 *nos secundum ferri nunc per urbem haec omnia*, fragm. 49 (LINDSAY) *secundum eampse aram aurum apscondi*.

vos me: habe ich wie LEO und LINDSAY mit P in den Text genommen. ERNOUT und GOETZ-SCHOELL haben mit A nicht richtig *vosmet* geschrieben, denn dadurch müßte man im drittletzten Fuß eine IK *ego hūnc* annehmen, die O. SKUTSCH 75, Anm. 2 mit Recht ablehnt. – Zur Stellung von *vos* zwischen Präposition und Pronomen vgl. LEO, Kl. Schr. I, 54, der als Parallele Poen. 612 anführt: *pone sese homines locant*.

lacero diem: vgl. Anm. zu V. 435.

Szene II: VV. 454–504

V. 454: *libros inspexi*: vgl. Anm. zu V. 400.

V. 455: *regem*: das übliche Wort für Patron in der Komödie. Wahrscheinlich ist es keine Übersetzung von griech. βασιλεύς. Vgl. FRAENKEL 191 f. – Bei Eupolis frgm. 159, 9 (KOCK) heißt der Gönner *πλούταξ*.

ridiculis meis: P, *ridiculis logis*: A. Die Lesart von P empfiehlt sich vielleicht dadurch, daß der Parasit betonen will, den Gönner durch seine Späße (gegenüber den anderen Witzen der mutmaßlich mitgebrachten Parasiten, vgl. V. 388) für sich zu gewinnen.

VV. 459–461: weisen insgesamt vier Hiata auf, deren Legitimität man zugeben muß, da es sich um einen langsamen, feierlichen Vortrag handelt. Vgl. Poen. 453 ff., wo in derselben Weise wie hier feierlich von religiösen Dingen gesprochen wird. Asin. 756 wird ein Vertrag langsam vorgelesen. Vgl. LINDSAY, E. L. V. 242, ders. Capt. Intr. 53; CRUSIUS-RUBENBAUER 18.

V. 459: *auspicio hodie optumo exivi foras*: vgl. dazu Epid. 183 f. *liquido exeo foras auspicio*, Aul. 447, Pseud. 762.

exivi: Das Perfekt *ivi* ist sprachgeschichtlich eine Neuerung. Die ursprüngliche und bei Plautus durchaus die gewöhnlichere Form ist *ii*. Vgl. KIECKERS II, 328.

V. 460: *mustela murem abstulit praeter pedes*: Es galt als ein schlechtes Vorzeichen, wenn jemand ein Wiesel über den Weg laufen sah. Vgl. Aristoph. Eccl. 792, Pythag. symb. in MULLACHS Fragm. phil. Graec. I, 510, 4 und besonders Theophr. Char. 16, 3 (dazu die Anm. von NAVARRE und STEINMETZ). Die Komik unserer Stelle liegt darin, daß Gelasimus dieses allgemein als unheilvoll bekannte Vorzeichen (ἐνόδιος σύμβολος; vgl. dazu Aisch. Prom. 487, Xenoph. Apol. 13, Hor. od. 3, 27, 1 ff.) als *auspiciū optimum* auffaßt. Die Einsicht des Parasiten kommt erst spät: als er bei Epignomus nichts erreicht hat (was das Publikum schon aus dem *auspiciū* erahnen konnte), sagt er VV. 499 ff.: *Certumst mustelae posthac numquam credere, . . .*

praeter pedes: „entlang = vor den Füßen.“ Vgl. Poen. 19 *neu dissignator praeter os obambulet*; Tac. Hist. 4, 30, 2 *praeter suorum ora*.

V. 461: *cum strenua opsaevavit; spectatum hoc mihi*: so habe ich mit LEO geschrieben und interpungiert, der das *cum* von P als Präposition auffaßt. LINDSAY, ERNOUT u. a. fassen mit A das *quom* als Konjunktion und lassen den Vers aus einen Haupt- und Nebensatz bestehen. Dieses *quom* wäre dann explikativ, entsprechend einem *quod*, von dem es auch später in dieser Bedeutung fast ganz verdrängt wurde. (Vgl. Bacch. 337 *istuc sapienter . . . fecit, quom*, Bacch. 481, Poen.

1203 f.; dazu KÜHNER-STEGMANN II, 328 ff. und HOFMANN-SZANTYR, 619). Der abgehackte Stil dieser Stelle empfiehlt jedoch meiner Meinung nach LEOS Lesung.

strena: „mit einem guten Vorzeichen“, womit hier konkret die Maus gemeint ist, wie in V. 672 das Weingefäß, das Stichus trägt. *Strena* hat also keineswegs die abstrakte Bedeutung von *bonum omen*, wie LEO (Ausg.) und DEUBNER (Glotta 3, 1912, 40) interpretieren, das Wort bezeichnet vielmehr stets einen Gegenstand, der gute Vorbedeutung ausdrücken sollte. So ist auch die Definition bei Fest. 410, 21 (L) zu verstehen: *strenam vocamus, quae datur die religioso ominis boni gratia* (besonders das Neujahrgeschenk, vgl. frz. *étrennes*, span. *estreña*). Nach Symmachus, Rel. 15, 1 sind *strenae* ursprünglich glückbringende Zweige aus dem Haine der Strenia, doch dürfte diese Erklärung auf den Anklang von *strena* an den Namen der Göttin zurückzuführen sein. Vgl. THIERFELDER zu *obscaenus*, *Navicula Chiloniensis*, Stud. Phil. F. Jacoby, Leiden, 1956, 104 Anm. 5, WALDE-HOFMANN II, 601 und ERNOUT-MEILLET 655.

obscaevavit: Das Wort findet sich nur bei Plautus (hier und Asin. 266 *metuo, quom illic obscaevavit meae falsae fallaciae*), in anscheinend einander widersprechenden Bedeutungen. An unserer Stelle steht es in günstigem, dort in ungünstigem Sinne. THIERFELDER, *Navicula Chiloniensis*, Stud. Philol. Jacoby 104 weiß keine Erklärung für den Widerspruch. Nonius 212, 1 (L), der nur den Beleg der *Asinaria* zitiert, interpretiert: „*Quasi scaevum, malum omen obtulit.*“ Der ungünstige Sinn des Wortes liegt für Nonius in *scaev-*, das er (zum Unterschied von altrömischem Glauben: vgl. Varro L. L. 7, 97 *scaeva*, i. e. *sinistra, quod, quae sinistra sunt, bona auspicia existimantur*) nach griechischer und spätrömischer Auffassung als „links“ = pejorativ versteht. Ich habe oben bewußt von *anscheinend* einander widersprechenden Bedeutungen des Wortes gesprochen: denn wie *scaeva*, von dem das Verb abgeleitet ist, das „günstige oder ungünstige Vorzeichen“ bezeichnen kann (vgl. Fest. 432, 26 L *scaevam volgus quidem et in bona et in mala re vocat cum aiunt bonam et malam*; bei Plautus *bona scaeva* Stich. 672, Pseud. 1138), so heißt *obscaevare* demnach m. E. zunächst indifferent „ein Vorzeichen bringen“. Der günstige Sinn ergibt sich an unserer Stelle erst aus *strena*, der ungünstige im Falle Asin. 265 aus *metuo*.

spectatum hoc mihi: zur Vorliebe Plautus' für das Passiv vgl. WACKERNAGEL, Vorlesungen über Syntax I, 144.

V. 462: **vitam:** hat hier wohl die Bedeutung von *victum* wie Stich. 372, Capt. 493, Merc. 846, Trin. 477.

V. 463: **hac:** elliptisch, ergänze dazu ein *re* (= zu Gunsten dieser Sache). Vgl. LINDSAY Capt. 296 *tua re feceris*.

V. 465: LINDSAY, ERNOUT u. a. skandieren *Epignome ut*, was durch die Synaloephe meiner Meinung nach möglich ist. LEO hingegen fügt mit FLECKEISEN ein „o“ ein, um der normalen Skansion dieses Wortes mit dem Ton auf der vorletzten Silbe Rechnung zu tragen (vgl. Anm. zu V. 238).

V. 467: **valuistin usque:** „warst du die ganze Zeit hindurch wohlauf?“, die übliche Begrüßungsformel. Vgl. Amph. 679, Merc. 387, Most. 449.

sustentatumst sedulo: die gleiche Antwort gibt Pamphilippus dem Gelasimus auf seine Frage *valuistin bene?* in V. 586. – *sustentatumst sedulo:* „Man hat sich gut gehalten“, „I have taken good care of myself“ (LEWIS-SHORT). Zu dieser Bedeutung vgl. neben Stich. 587 noch Caes. B. G. II, 6, 1; Tac. Ann. IV, 13, 3 *mutando sordidas merces sustentabatur*.

V. 468: **propino tibi salutem:** „ich trinke dir zu, ich wünsche dir.“ Vgl. die Worte des Theramenes beim Trinken des Giftes Cic. Tusc. 1, 96 *propino . . . hoc pulchro Critiae*.

plenis faucibus: „aus voller Kehle“. Curc. 126 trinkt die durstige Alte den Wein *plenis faucibus*. Vgl. dazu EGLI I, 21.

V. 469: **bene atque amice dicis:** eine Dankesformel wie Pseud. 521. Vgl. auch Men. 387 *bene vocas*, Poen. 589 *bene et benigne facitis*.

di dent quae velis: derselbe Wunsch Pers. 483, Trin. 1152, Poen. 1055. Vgl. auch Hom. Od. VI, 180 und Alex. 94 KOCK.

velis: zum Konjunktiv vgl. LINDSAY, Synt. 66 f.

V. 470: Wie sich aus dem Folgenden ergibt, muß hier, wie ich mit RITSCHL, ERNOUT u. a. glaube, ein Vers ausgefallen sein, der in den Mund des Gelasimus zu legen ist und etwa *illi apud me cenes, quoniam salvos advenis* gelaute haben mag. Wegen des Homoioteleutons wäre die Lücke dann sehr leicht erklärlich. Der Vers ist nämlich zum Verständnis dieser bewußt komischen Szene, in der sich Gelasimus anscheinend krampfhaft bemüht, seinen rex zu sich einzuladen, unbedingt notwendig. Dies ist natürlich nur eine Taktik des Parasiten, um von seinem Patron, von dem er weiß, daß er eine solche Einladung abschlagen würde, selbst eingeladen zu werden (vgl. dazu die Taktik des Ergasilus Capt. 172). V. 471 ist demnach so zu verteilen: EPIG. (fragt erstaunt auf das Anerbieten des Parasiten): *Cenem illi apud te?* (worauf dieser antwortet) GEL: *quoniam salvos advenis*. – LEO ist hingegen einen anderen Weg gegangen. Er konstatiert hier keine Lücke, sondern gibt den ganzen V. 471 dem Gelasimus; dadurch ergibt sich aber auch eine ganz andere Interpretation dieser Szene: Gelasimus bemüht sich also vorerst nicht, den Heimkehrer zu sich einzuladen, sondern geht diesen sofort mit der Frage an, ob er bei ihm speisen könne. Hinderlich aber mußte dieser Erklärung LEOS V. 483 GEL. *quando quidem tu ad me non vis promittere* sein, wo deutlich von der Einladung des Gelasimus an Epignomus die Rede ist, und so hat ihn LEO auch als nachplautinisch getilgt. LEOS Ansicht ist jedoch unwahrscheinlich; abgesehen davon, daß die Szene damit einen Teil ihrer höchst kunstvollen Komik einbüßen würde (der Parasit läßt seinen Patron ein!), sprechen auch andere Argumente dagegen: wie ist dann in V. 472 Epignomus' *tam gratiast* und in V. 482 *cenabo domi* zu verstehen? Für RITSCHLS Ansicht spricht auch das schon zu V. 185 besprochene *sic face*, das von Gelasimus (V. 473) gesagt wird und nur Einladungsformel sein kann; außerdem paßt die Einladung des Parasiten auch gut zu dem Brauch, bei der Begrüßung von Heimkehrern diesen eine *cena* anzubieten; vgl. Bacch. 537 *salvos quom peregre advenis cena detur*; Stich. 512, Curc. 561, Most. 1004, 1128, Poen. 1151.

V. 471: **illi:** ohne deiktische Partikel, von A¹ zu der in späterer Zeit ausschließlich gebräuchlichen Form *illic* abgeändert. Vgl. SKUTSCH, Plaut. und Roman. 104 f.

V. 472: **locatast opera:** wie Curc. 563 *locata res est* „die Sache ist entschieden.“ **tam gratiast:** „dennoch danke ich dir“, „much obliged to you all the same“ LINDSAY, Synt. 117. – Eine Formel des ablehnenden Dankes. Vgl. Pseud. 713, Men. 387, die nach KIESSLING-HEINZE aus solch ähnlichen Wendungen wie Hor. ep. 1, 7, 18 *tam teneor dono quam si dimittar onustus* hervorgegangen ist. Die Erklärung als *tamen gratia est* halte ich jedoch für wahrscheinlicher. Vgl. LINDSAY, Synt. 117 und HOFMANN-SZANTYR, 495.

V. 473: **promitte:** vgl. Anm. zu V. 186.

Sic face: vgl. Anm. zu V. 185.

certa res: A, *certa res est* P („es ist beschlossene Sache“). Mit LEO habe ich die

Lesart von A aufgenommen. LINDSAY, E. L. V. 75 und HAVET, Rev. Phil. 29 (1905), 184 f. verteidigen hingegen *rest*, doch wurde diese Form von LEO, Plaut. Forsch.² 281 f. zu Recht bezweifelt. Außerdem erscheint die Ellipse der Kopula alt. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 422.

V. 474: Der Versanfang ist, wie er in den Hss. überliefert ist (*lubente hercle me facies*), nicht skandierbar. Ich habe daher wie die meisten Editoren mit CAMERARIUS zu *me hercle* umgestellt. LINDSAY hingegen setzt die Crux, denn an den übrigen Parallelstellen bei Plautus lautet die Wortstellung immer *me lubente*: Amph. 848, Curc. 665, Men. 272, Truc. 361. Auch bei Cicero Att. 10, 4, 6 heißt es *me libente*, doch läßt sich ebenso die Inversion *libente me*, und zwar bezeichnenderweise aus dem Mund des Scipio in Cic. Rep. 1, 14 belegen.

V. 475: skand. *fjet*.

ergo: vgl. Anm. zu V. 113.

usus venit: *usus venit* heißt bei Plautus noch „es tritt die Notwendigkeit ein“ (wie *usus est* „es ist nötig“) und steht mit Ausnahme von Epid. 535 *hospitio usus venit* nur absolut wie hier und z. B. Cist. 147, Merc. 518, Mil. 3. Vgl. LANGEN, Beitr. 162.

V. 476: *censeas*: = *adnuas*.

V. 477: *nescioquid vero habeo in mundo* :: *I modo*: der Vers weist zwei Hiats auf, die beide legitim sind: den nach *vero* in der Penthemimeres und den nach *mundo* bei Sprecherwechsel. Es besteht also kein Grund zur Annahme einer Korruptel (ERNOUT, GOETZ-SCHOELL, App.) oder zum Einschub eines Wortes wie *lauti* nach *vero* (so LANGEN, Beitr. 114).

nescioquid: die chorjambische Messung dieser Wortverbindung ist an allen Versstellen üblich; wo *nescio* dagegen volles Verb ist, ist die Betonung *nescio* nur im 1. Fuß jamb. Verse erlaubt, in dem auch die Betonung *omnia* zugelassen ist. Vgl. LUCHS, Hermes 6 (1872), 274 ff.

in mundo: „bereit, parat“, wie es die Glossatoren (z. B. Paul. Fest. 97, 2 L, *in promptu*) erklären. Vgl. Asin. 264, Epid. 618, Cas. 565, Caec. 276 com. (RIBB.).

V. 480 f.: von Gelasimus bewußt doppelsinnig gesagt.

V. 483: habe ich mit BOTHE hinter V. 485 gestellt, wo er besser hinpaßt, wenn man V. 484 f., die nur in P überliefert sind, nicht tilgt.

quandō quidem: wird hier wie Stich. 559 und z. B. noch Ter. Hec. 492 gemessen; gewöhnlich aber wird immer unter Tonanschlußkürzung *quandōquidem* skandiert. DREXLER II, 18 Anm. 1 zieht sogar die Umstellung von *tu ad me* zu *ad me tu* in Erwägung; dadurch könnte man auch in unserem Falle mit Kürzung *quandō* lesen und entginge dem betonten Wortschluß in der 2. Hebung, der an dieser Stelle des jamb. Senars sehr selten ist.

ad me promittere: vgl. Stich. 513. Dazu bemerkt LINDSAY, Synt. 83: „The phrase . . . is a variation of *promittere ad cenam*, which is coined on the type of *vocare ad cenam*. Similarly we find *condicere ad aliquem* like *condicere ad cenam* (Stich. 433, 447).“

VV. 484–5: passen meiner Meinung nach sehr gut in die Gesamtsituation der Szene; daher sehe ich keinen Grund, sie mit ERNOUT als nachplautinisch zu tilgen (vgl. auch LINDSAY, Ancient Editions 56): Gelasimus hat bis jetzt mit seiner Einladung – natürlich nur mit der Absicht, selbst eingeladen zu werden – keinen Erfolg, und da Epignomus noch immer nicht darauf reagiert, zieht er jetzt den offenen Weg vor.

So spricht er VV. 484–5 zur Seite und sagt dann zu Epignomus: *Quando quidem tu ad me non vis promittere, / vin ad te ad cenam veniam?*

V. 484: *nil processit hac*: so habe ich mit LEO geschrieben; LINDSAY und ERNOUT hingegen haben SEYFFERTS (vgl. Burs. Jahresber. 80, 297) Vorschlag *nihil processit sat ego hac* aufgenommen, doch sagt LEO im App. seiner Ausgabe mit Recht: „*nil sat* soloecum est.“ – Zu unpersönlichem *procedere* vgl. Stich. 495 *orator sum, sed procedit parum*, Amph. 463, Rud. 90, Ter. Andr. 671.

iero: halte ich mit den codd. in Anbetracht der Bemerkung DONATS zu Ter. Ad. 27 *‘ierant’ producte i pronuntiando, quod nos addita v ‘iverant’ dicimus*. LEO und LINDSAY haben *ivero*, doch findet sich die Form *iero* auch Capt. 194. Vgl. dazu KIECKERS II, 328 f. und DZIATZKO-KAUER zu Ter. Ad. 27.

V. 485: *apertiore magis via*: *magis* entspricht hier einem *potius* in adversativer Bedeutung. Keineswegs verstärkt es aber schon bei Plautus wie in der späteren Volkssprache den Komparativ (wie KÜHNER-STEGMANN II, 464 meinten), sondern es leitet die komparativische Idee auf einen neuen Begriff weiter. Dies wird auch durch seine Stellung im Satz angezeigt. Vgl. NORDEN, Rhein. Mus. 49 (1894), 198 ff. und HOFMANN-SZANTYR 166; 497.

V. 487: *apud me cenant alieni novem*: warum gerade neun? Das ist kein Zufall, denn die Alten hatten eine Vorliebe für ungerade Zahlen (vgl. Anm. zu V. 707), und unsere Stelle erinnert an Varro, der Sat. fr. 333 zur Zahl der Gäste beim Convivium feststellt: *conviviarum numerum incipere oportere a Gratiarum numero* (= scil. 3) *et progredi ad Musarum* (= scil. 9). MCKENDBRICKS (Riv. Philol. e Istr. Class. 32, 1954, 19) Annahme, die Stelle nehme Bezug auf die Luxusbeschränkung des Demetrius von Phalerum, ist also nicht zwingend.

V. 488: *Hau postulo equidem me<d> in lecto accumbere*: Das *med*, das ich hier wie im folgenden V. mit CAMERARIUS hiatus vitandi causa gesetzt habe, ist Subj. des AcI, der bei *postulo* auch bei Subjektgleichheit öfter steht: Capt. 739, Cas. 141, Rud. 1150, Trin. 1022. Die Konstruktion mit *ut* ist bei Plautus nur an zwei Stellen zu belegen: Aul. 318, Capt. 938.

V. 489: *scis tu me<d> esse unisubsellii virum*: An dem Hiats ist kein Anstoß zu nehmen, da er in der Penthemimeres steht. Er läßt sich jedoch auch aus anderen Gründen mit MAROUZEAU, Traité de stylistique, 30 gut verteidigen: „Hiatus . . . se rencontre . . . quand on isole du contexte un mot qu’on veut mettre en relief, qu’on fait attendre, qu’on place pour ainsi dire entre guillemets“ (in unserem Vers das *unisubsellii*).

unisubsellii: PIUS hat dafür *imi subselli* konjiziert, das noch GOETZ-SCHOELL in ihrer Ausgabe halten, aber zu Unrecht, denn sowohl der consensus von AP als auch die Tatsache, daß Plautus immer nur *infinus*, nie jedoch *imus* hat, sprechen für die Überlieferung. Freilich dürfen wir an unserer Stelle nicht zwei Worte lesen: Der Genetiv *uni* wäre dem Sinne nach unmöglich, denn er könnte nur besagen, daß der Parasit nicht zwei *subsellia* für sich verlangt. (LEO, Plaut. Forsch.² 322). Aus der Parallele Capt. 471 *Lacones unisubsellii viros* aber geht hervor, daß es sich um eine plautinische Wortfügung für das griech. μονοκοίτιον oder συμπόδιον handelt, gebildet nach Analogie von *biclinium*, *triclinium*, *bisellium* (das Wort kommt in einem vulgärhellenist. Colloquium vor und wird mit διέδρον wiedergegeben; vgl. dazu A. DEBRUNNER, Gesch. d. griech. Spr. II, 18 f., Göschen 114). Der Parasit verlangt also für sich keineswegs den Platz auf einer Kline, sondern nur auf einer Bank, wo auch sonst das niedere Volk zu sitzen pflegte. Die *scurrae* der späteren Zeit jedoch dürfen bereits liegen, wenngleich *in imo lecto*. Vgl. Hor. ep. 1, 18, 10.

V. 490: *oratores*: Zur Bedeutung vgl. Anm. zu V. 291.

V. 491: vgl. Einleitung, S. 15. – Zum ganzen Passus 487–491 vgl. das Fragment des naevian. Hariolus: RIBB. com. 21.

legati publice: vgl. Mil. 102 *is publice legatus Naupactum fuit*.

V. 492: beachte das Spiel *summates – summi, infimatis – infimus*. Gelasimus hat seine Worte kurz vorher, ein *unisubseli vir* zu sein, anscheinend vergessen und denkt schon, wenn auch als *infimus*, bei Tisch mit den *oratores* zu liegen. – Zur Tischordnung vgl. Skizze bei KIESSLING-HEINZE zu Hor. Sat. 2, 8, 20.

infimatis: Priscian GLK II, 338, 11 und II, 587, 7 zitiert den Vers wegen des *infimatis*. Der Nom. sing. von Wörtern auf *-ati* ist nur im Altlatein gebräuchlich. Vgl. Curc. 407 *quoiatis*, Most. 770 *Sarsinatis* usw.; dazu Beispiele bei NEUE-WAGENER II, 27. Zur Bildung LEUMANN-HOFMANN 233 und SOMMER, Handbuch, 370.

V. 494 f.: *oratores – orator*: ein Wortspiel mit den verschiedenen Bedeutungen von *orator*. Vgl. dazu ERNOUTS Anm. und BRINKHOFF 108.

haud aequomst te inter oratores accipi: Zur caesura penthem. bemerkt O. SKUTSCH 89 f.: „Im allgemeinen wacht der Dichter sorgsam darüber, daß, wenn eine Präposition die dritte Senkung füllt, entweder Elision vorangeht oder nach der vierten Senkung Zäsur stattfindet, d. h. er vermeidet den Einschnitt nach der Präposition. Es gibt jedoch ein paar Ausnahmen: neben unserer Stelle Pers. 376, Trin. 577, Vid. 54.“

V. 495 *equidem hercle*: eine häufige Verbindung: Stich. 554, Asin. 622, Merc. 264.

V. 496: *cras de reliquiis nos volo: scil. cenare*.

V. 497: *perii hercle vero plane*: überliefern richtig die Hss., Gellius' Zitat (Noct. Att. VI, 17, 4) *nunc ego hercle perii plane* hingegen ist falsch, denn Plautus sagt nie *ego hercle perii* oder *hercle ego perii*, sondern immer *perii hercle ego* oder *perii hercle vero*. Vgl. LODGE I, 673 und SEYFFERT, Stud. Pl. 24.

nihil obnoxie: der Ausdruck *obnoxie*, weswegen Gellius a. O. den Vers anführt, ist verschieden interpretiert worden. Zu den Bedeutungen von *obnoxius* „straffällig, schuldig, hörig, unterwürfig, ergeben“ (auch *obnoxiosus* „knechtisch, unterwürfig, rücksichtsvoll“) vgl. WALDE-HOFMANN II, 155 und ERNOUT-MEILLET 455. Die Lexika und ERNOUT übersetzen unsere Stelle mit „unschuldig“, NIXON mit „without one human obligation“, USSING interpretiert sie mit *sine impedimento* und PALMER, Notes and Emendations on Plautus, Hermathena 5 (1885), 64, der *obnoxius* als „liable to faultfinding, open to censure“ erklärt, empfiehlt als Übersetzung „past all question“. Leider ist das Adverb *obnoxie* nur noch Liv. III, 39, 1 zu belegen (*sed magis oboedienter ventum in curiam esse quam obnoxie*), wo es jedoch eindeutig die Bedeutung „ohne Energie, unterwürfig“ hat (vgl. WEISSENBORN-MÜLLER z. St.). Vielleicht liegt dieser Sinn auch unserer Stelle zugrunde: „Beim Herkules, ich bin in der Tat ganz verloren, aber nicht ohne Energie!“, d. h. „nicht ohne alles getan zu haben.“

V. 498: *Uno Gelasimo minus est quam dudum fuit*: „Jetzt gibt es um einen Gelasimus weniger als vorhin“ (scil. als noch die Hoffnung bestand, eingeladen zu werden).

dudum: „kurz vorhin“: Amph. 683, Aul. 684, Capt. 478 usw. Vgl. LANGEN, Beitr. 34 ff.

uno Gelasimo minus: ein Ablativ des Unterschieds wie Cas. 359 *te uno adest plus quam ego volo*. Rud. 1305, Pers. 684.

V. 499: *posthac numquam*: ist nicht die reguläre Wortstellung, denn bei Plautus

folgt das Zeitadverb gewöhnlich auf *numquam*. Vgl. Parallelen bei BRIX-NIEMEYER zu Capt. 118 und Krit. Anhang S. 101, wo in unserem Vers eine Umstellung zu *numquam posthac* erwogen wird. Vereinzelt ist aber doch auch Voranstellung des Zeitadverbs bei Plautus zu belegen: z. B. Amph. 426 und Bacch. 841 *hodie numquam*.

V. 501: *eapse*: mit Synizese.

V. 502: Hiatus in der Penthemimeres, der auch durch Nonius 468, 21 (L.) bestätigt wird. LINDSAYS *auspicavin?* ist daher nicht notwendig.

ea: gehört zu *auspicavi*. Vgl. Cic. div. 1, 77 *cum . . . tripudio auspicaretur*; 2, 77.

auspicavi: Das Wort ist in der älteren Latinität nur aktiv, als Deponens ist es erst bei Cicero belegt. Vgl. ThLL II, 1549, 60 ff.

V. 503 f.: vgl. das ähnliche Aprosodoketon Poen. 794 *nunc ibo, amicos consulam, quo me modo suspendere aequom censeant potissimum* und schon bei Aristoph. Ach. 755 ἄνδρες πρόβουλοι τοῦτ' ἔπραττον τῇ πόλει, ὅπως τάχιστα καὶ κάκιστ' ἀπολοίμεθα. Vgl. LEO, Plaut. Forsch.² 137. – Die *amici* dienen hier dazu, den Gelasimus abtreten und 579 wieder auftreten zu lassen. Weiter hat die Erwähnung der Freunde hier nichts zu bedeuten. Vgl. den Abgang des Antipho V. 143; dazu H. MARTI, Untersuchungen zur dramatischen Technik bei Plautus und Terenz, S. 82.

AKT IV

Szene I: VV. 505–640

Antipho kommt mit Pamphilippus, der etwas später als sein Bruder eingelangt ist, plaudernd vom Hafen her. Dort muß ihn der Alte erwartet haben, wo sich auch die Begrüßung und Aussöhnung wie mit Epignomus (s. Anm. zu V. 409) bereits vollzogen hat. V. 508, 517 und 529 spielen nämlich wieder auf die schon erwähnte frühere Feindschaft zwischen den Brüdern und Antipho an, von der wir zwar auch hier weiter nichts erfahren, über die vermutlich aber bei Menander in einem exponierenden Prolog die Rede war.

V. 505: *itā mē' dī bēn(e) ām'ēnt mēās'quē mīhī' bēnē sēr'vāssīnt' fīlī'ās*: Das *bene* im 5. Fuß hat RITSCHL, dem LEO gefolgt ist, zu Unrecht getilgt; dadurch entgeht er der Betonung *mēās'quē mīhī*; aber diese reklärt sich durch die Enklise von *mīhī* als berechtigt. Vgl. Aul. 251 *impero auctorquē sūm*, Pers. 848 *loquerē tū*; dazu F. SKUTSCH, Kl. Schr., 132 Anm. 3.

ita . . . ament: eine häufige Beteuerungsformel, der ein *ut*-Satz folgt: Aul. 496, Pers. 492 usw.

V. 506: *volup est . . . , quia*: vgl. Anm. zu V. 34.

V. 508: *satis accipiam, nisi videam: satis accipere* „eine Versicherung annehmen, fordern“ ist ein Terminus der Geschäftssprache. Vgl. Merc. 655, Cato de agr. 2, 5. – Zum Konjunktiv Praes. als Irrealis der Gegenwart vgl. Anm. zu V. 190.

V. 509: *te*: unter prosod. Hiat.

credetur: erfordert das Metrum statt des überlieferten *credetur*, das gegen das Bentley-Luchssche Gesetz verstoßen würde.

V. 510: *vocem, ni dixisset*: zur Konstruktion vgl. BENNETT I, 281 und LINDSAY, Synt. 125.

V. 511: *quom . . . vocat*: das histor. Präsens in Temporalsätzen ist häufig. Vgl. Amph. 668, Capt. 282, Epid. 217; dazu BENNETT I, 80.

V. 512: *dare cenam advenientibus*: zum Brauch, Heimkehrern aus der Fremde eine *cena* anzubieten vgl. Anm. zu V. 470.

V. 513: *ad illum promittere*: zu V. 483.

V. 514: *gratiam . . . inire*: eine häufige Wendung: Asin. 59, Cist. 7, Curc. 405.

V. 516: *at apud me perendie*: scil. *tu et frater meus cum uxore eritis*.

vocaverat: scil. *ad se ad cenam*. – Das Plusquamperfekt statt des Perfekts ist umgangssprachlich. Vgl. Anm. zu V. 251.

V. 517: *tecum pacificatus sum?*: „habe ich mit dir Frieden geschlossen?“ d. h. „bist du mit mir schon versöhnt?“

pacificatus: das Deponens ist sehr selten. Z. B. noch bei Just. 23, 1, 1; 6, 1, 2.

V. 518: *quando*: hat bei Plautus neben seiner temporalen Bedeutung oft kausale wie hier und Capt. 886, Curc. 527, Men. 202 usw. Bei Terenz ist es mit Ausnahme

von Adelp. 206 nur kausal. Vgl. LINDSAY, Synt. 120, SCHERER, Studem. Stud. II, 121 ff.

V. 519: *commers*: belegt der ThLL nur hier. Das Wort ist synonym mit *commercium*.

V. 520 ff.: *perinde*: Zur Betonung vgl. Anm. zu V. 100. – Die Worte (V. 520 ff.) sind sprichwörtlich: vgl. Ov. Trist. 1, 5, 27 ff., ex Pont. 2, 3, 23; Phaedr. 3, 9, 1; Petron. 38; 80; Sophocl. fr. 667 N; Theogn. 697, Pind. N. 78 usw. Vgl. OTTO, Sprichwörter 22.

V. 521: *item*: eine Ergänzung STUEDEMUNDS für die Lücke, die A hier aufweist. P läßt uns hier im Stich, weil er überhaupt 520–521 zusammenzieht.

laxe labat, / . . . conlabascunt: Man beachte den Gleichklang der Wörter, die bei Plautus nur hier belegt sind; *conlabasco* ist überhaupt ein ἀπαξ λεγόμενον.

V. 523: *iam redeo*: diese Worte spricht Epignomus ins Haus zurück, das er gerade verläßt. – *redeo*: der Gebrauch des Präs. anstelle des Futurs ist bei den Verben *eo* und seinen Kompositis sowie *viso* üblich. Vgl. dazu SJÖGREN 6 ff. und LINDSAY, Synt. 58.

nimiast voluptas, . . .: Die Worte spricht Epignomus (bis V. 527) zu sich selbst.

ubi . . . afueris . . . domo, / domum ubi redieris: zu doppeltem *ubi* vgl. Aul. 229 f. *ubi tecum coniunctus siem, ubi onus nequeam ferre pariter, . . .*

V. 524: *si ibi*: möchte ich mit ACIDALIUS für das *si tibi* der codd. schreiben, da es gut in den Zusammenhang paßt und uns auch der Notwendigkeit enthebt, von *obviam* sowohl *tibi* als auch *animo* abhängen zu lassen. Wir entgehen dadurch auch dem – wengleich nicht ungewöhnlichen – Prokeleusmatikus im 2. Fuß (vgl. dazu DUCK-WORTH ad Epid. 668).

nullast aegritudo animo obviam: vgl. Capt. 521 *nec sycophantiis nec fucis ullum mantellum obviam est*, Aul. 344 f., Poen. 135.

V. 526: *omnium*: zerr. Anap. am Anfang des troch. Sept. wie so oft gerade bei diesem Wort. Vgl. Stich. 336, Trin. 933, Amph. 1088.

exilem atque inanem: vgl. zum Hendiadyoin zu V. 16.

V. 527: *sed ěccum fratrem Pamphilippum*: zur IK vgl. Anm. zu V. 705. – *ecce* und in seinen Zusammensetzungen *eccum*, *-am* usw. entspricht einem *vide*, daher der Akk. des Ausrufs wie hier, Stich. 270, Amph. 1005, Curc. 676 usw. *Eccum* kann aber auch allein als selbständiger Ausruf vor oder zwischen einem Satze stehen ohne Rücksicht auf dessen Konstruktion. Vgl. Ter. Ad. 792 f. *eccum adest communis corruptela nostrum liberum*, Mil. 1281 *nescioquis eccum incedit*, Stich. 536 *apud nos eccillam festinat* usw. Dazu HOFMANN, Umgangsspr. 34.

V. 528: *quid agitur?*: wie *quid fit?*: „wie geht's?“.

quid tu?: (scil. *agis*), dem gewöhnlich eine zweite Frage folgt: Curc. 181, Men. 1109, Rud. 1304.

quam dudum in portum venis?: „wie lange ist es her, daß du in den Hafen eingelaufen bist?“ – Das Präs. *venis* bezeichnet hier eine Handlung, die zwar der Vergangenheit angehört, jedoch noch in die Gegenwart herüberreicht (vgl. das engl. Present Perfect). Zuweilen wird es (wie an unserer Stelle) mit Zeitadverbien der Vergangenheit (*iam pridem, dudum, iam dudum, modo*; im Griech. πάλαι, πάρος, ἄρτι) verbunden, um die Zeitstufe zu kennzeichnen. Vgl. Beispiele bei KÜHNER-STEGMANN I, 117 und BENNETT I, 17 f.

V. 529: *Hau longissime postilla: Hau* habe ich mit GUYET, LEO und ERNOUT für das *huc* der codd. geschrieben. *Hau longissime* geht gut mit dem Vorhergehenden, sagt doch Epignomus selbst, daß er und sein Bruder noch am Tag zuvor in *einem*

Hafen waren. Wohin jedoch hat man das *postilla* zu stellen? Ich habe es wie LINDSAY mit A noch dem Pamphilippus gegeben und möchte dann ein logisches „nachdem du angekommen bist“ ergänzen. LEO und ERNOUT haben es dem Epignomus in den Mund gelegt. Das würde dann Epignomus' erstaunte Frage implizieren: „Und in so kurzer Zeit nach deiner Ankunft (= *postilla*) ist er (scil. Antipho) schon versöhnt? – *postilla*: bezieht sich zum Unterschied von *posthac* nie an und für sich auf die Zukunft, sondern immer auf ein Ereignis, das nach einem anderen eingetreten ist oder eintreten wird. Vgl. dazu LANGEN, Beitr. 257 f. und BACH, Studem. Stud. II, 321 (mit vielen Beispielen).

V. 529 f.: EPIG.: *Iam iste est tranquillus tibi?* ANT.: *Magis quam mare*: sprichwörtlich. Vgl. Poen. 355 *illam mihi tam tranquillam facis quam mare*, Mil. 664 *leniorem dices quam mutum est mare*.

V. 530: *facis ut alias res soles*: „du bist immer der gleiche“. Vgl. dieselbe Wendung Amph. 536, Men. 752.

V. 531: *hodiene exoneramus*: ein der Alltagssprache angehörendes Präs. statt des Fut. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 307 f.

clementer volo: scil. *exonerare navem*. – *clementer* = *placide*: vgl. Merc. 952, Epid. 205.

V. 532: *oneremus . . . vicissatim voluptatibus*: *onerare* öfter in übertragenem Sinn. Vgl. Capt. 774, Merc. 978, Mil. 903. – Zum Wortspiel *exoneramus* – *oneremus* vgl. Capt. 898 f. *spondeo* – *respondeo*, Amph. 321 *olet* – *obolui*; dazu BRINKHOFF 128.

V. 533: *quam mox coctast cena?*: *quam mox* steht stets in Verbindung mit dem Präs. Vgl. Rud. 342 *sed quam mox coctum est prandium?*, Rud. 1227; dazu SEYFFERT, Burs. Jb. 63, 31.

inpransus: Amph. 254, Rud. 144, Hor. Sat. 2, 3, 257 wie *ἀνάρπιστος* im Griech., z. B. Polyb. 3, 72, 3. – Pamphilippus sagt also, er habe noch kein *prandium* gehabt. – Dieses bestand gewöhnlich aus kalten Speisen und wurde zu Mittag genommen; die *cena* dagegen war die Hauptmahlzeit (um die 9. Tagesstunde, 3–4 Uhr).

V. 534: *deos . . . domum*: Pamphilippus geht aber erst nach V. 623 mit ähnlicher Bemerkung ab. Zuvor muß er sich noch Antiphos Bettelrede anhören und wird anschließend von seinem Vorhaben durch den Auftritt des Gelasimus abgelenkt. Erst nach dessen Verhöhnung geht er endlich in sein Haus. – Es wirkt für uns befremdlich, daß Pamphilippus es mit der Begrüßung seiner Frau nicht eilig hat, aber Plautus wollte auf diese zwei Szenen nicht verzichten. Ihm war der komische Effekt bei seinem Publikum sicherlich wichtiger als jede Logik.

deos: damit sind die Penaten gemeint. Vgl. Serv. Aen. 2, 514 *Penates sunt omnes dii, qui domi coluntur*.

V. 535: *continuo ad te transeo*: Adverbia wie *continuo*, *cras*, *modo* stehen häufig bei Bewegungsverben, bei denen praes. pro fut. üblich ist, um die Unmittelbarkeit der Ausführung zu unterstreichen. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 308.

V. 536: *eccillam*: wird in Hinsicht auf Pamphila gesagt, die sich im Haus des Epignomus aufhält. Ein Gang ins Nachbarhaus wurde aber weder gezeigt noch genannt. Er versteht sich aber von selbst durch die Erwähnung der *postica pars* in V. 450 f. Vgl. dazu H. MARTI, Untersuch. z. dram. Techn. bei Pl. und Ter., 11 und meine Einleitung, S. 41 f.

V. 537: *morai*: hat LACHMANN metri causa für das *morae* der codd. geschrieben; die Kopisten haben die alte Genetivendung sehr oft zu *-ae* modernisiert. Vgl. dazu HAVET, Manuel, § 993.

istoc: „dadurch, deshalb, aus diesem Grunde“ (scil. den du nennst). Vgl. Rud. 1234, Truc. 152, 373.

optumest: A hat die richtige Lesart gegenüber *optimum est* von P. Vgl. Capt. 10 und Bacch. 502 (mit derselben Verderbnis zu *optimum est* in den codd.), *bene est* Capt. 699 und das im Griech. entsprechende *κάλλιστα ἔχει*.

V. 538: *prius quam*: zur Betonung vgl. Anm. zu V. 197.

huic: der Alte weist auf Epignomus.

unum: nähert sich hier dem unbestimmten Artikel wie in Stich. 153 (vgl. dazu dort die Anm.).

apologum agere: USSING wollte *agere* hier zu *facere* (vgl. 570 *ut apologum fecit*) ändern. Die Erzählung vollzieht sich jedoch in dramatischer Form, daher ist auch das *agere* hier wie in der Verbindung mit *fabula* am Platze. – Der Alte bringt also seine Bitte um ein Mädchen in Form einer dialogischen Fabelrede (*ἀπόλογος, αἶνος*) vor, die sich als Abbild der gegenwärtigen Situation erweist (V. 544 Epignomus versteht den Bezug und sagt: *praesens hicquidem est apologus*). Solche Fabelreden waren beim Volke sehr beliebt. Sie finden sich schon bei Hesiod (Erga 202 ff.) und sind auch häufig im Drama anzutreffen, wobei im letzteren der Bezug zum Aktuellen oft deutlich ausgesprochen wird: So z. B. Menelaos nach seiner Erzählung in Soph. Aias. 1147 *οὐτω δὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα κτλ.*, Aristoph. Vesp. 1432 *οὐτω δὲ καὶ σὺ παρατρέχ' εἰς τὰ Πιττάλον* oder Trachalio am Schluß seiner Ausführungen im Rud. 962 *namque hoc omne attinet ad te*. Formal ganz ähnlich unserer Apolog ist jedoch der in Aristoph. Av. 114 ff., wo Euelpides wie Antipho an unserer Stelle schon am Beginn seiner Rede ganz deutlich wird:

Ἵτι πρῶτα μὲν ἦσθ' ἀνθρωπος ὅσπερ νῶ ποτε,
κἀργύριον ὠφέιλησας ὅσπερ νῶ ποτε,
κοῦκ ἀποδιδούς ἔχαιρες ὅσπερ νῶ ποτε.

Zum Ganzen vgl. E. FRAENKEL, zur Form der Ainoi, Rhein. Mus. 73, 366 ff. und L. RADERMACHER in seiner Ausg. Soph. Aias 1142 ff.

V. 539: *Maxume*: *Fuit olim quasi ego sum senex. Ei filiae*: Zur Diärese zwischen Pronomen und Verb vgl. Poen. 600. HARSH 65 mißt wie DREXLER II, 280 *sūm sēnēx ēī fī-*; es besteht aber auch die Möglichkeit, mit IK *sēnēx* und zweisilbigem *ēī* zu skandieren (vgl. zu *ēī* LINDSAY, E. L. V. 168 f.).

maxume: zustimmend. Vgl. Curc. 315, Men. 430, Rud. 1410, Ter. Ad. 609.

Fuit olim: typischer Anfang einer Fabelrede, wie er sich abgesehen von den angeführten Stellen z. B. noch Ter. Andr. 221 *Fuit olim quidam senex mercator*, Apul. Met. IV, 28, Aristoph. Vesp. 1435 *Ἐν Συβάρει γυνή ποτε κατέαξ' ἔχινον*, Philem. frgm. 139 findet. Vgl. auch die Anfänge unserer Märchen mit „Es war einmal . . .“

quasi ego sum: vgl. ὅσπερ νῶ ποτε in dem oben ausgeschriebenen Apolog bei Aristoph. Av. 114. – Vgl. Anm. zu V. 350.

V. 540: skand.: *dū(ae) ērānt' quāsi nūnc' mēāe sūnt.' É(ae) ērānt' dúōbūs' nūptāe frātrī'būs*.

V. 542: *minori*: Der Apolog ist an Epignomus, dem Gatten der Panegyris, gerichtet. Von dieser wissen wir aber aus V. 41, daß sie die ältere Schwester ist. Daraus und aus *minori* hier ist also zu schließen, daß das Alter der Brüder in umgekehrtem Verhältnis zu dem ihrer Frauen steht. LEO bemerkt daher mit Recht im krit. App. seiner Ausg.: „melius quadret *maiori*.“

V. 543: *peregre advexerat*: zu dieser demonstrativlosen Parenthese vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 119.

V. 544: **praesens hicquidem est apologus**: „diese Geschichte jedenfalls trifft zu, paßt“ wie es auch Mil. 394 von einem Traum heißt, der sich verwirklicht: *Eu hercle praesens somnium*.

V. 545: **deinde**: die Fortsetzung mit *deinde, tum* (z. B. Ter. Andr. 223) bzw. *ἐπειτα* (Aristoph. Vesp. 1438), *εἶτα* (Philem. frgm. 139 KOCK) nach einer kurzen Skizze der Situation gehört zum festen Stil des Apologs.

V. 546: **ausculto atque animum advorto sedulo**: vgl. Pseud. 230 *audio . . . atque animum advorto*, Rud. 306. – zu *ausculto* vgl. Anm. zu V. 146. – *animum advorto*: ist bei Plautus schon eine Wortgruppe, doch ist es noch kein Verbalbegriff in der Bedeutung von „bemerken, wahrnehmen“, sondern heißt „auf einen Gegenstand den Geist lenken, achtgeben“. Vgl. Curc. 635 *hanc rem agite atque animum advortite*, Capt. 329, Pseud. 230, Rud. 306, 1102; dazu LANGEN, Metapher bei Pl. u. Ter., NJb. f. Phil. 125 (1882), 679 f.

V. 547: **quicum**: = *quacum*. Vgl. Anm. zu V. 61 und BRIX-NIEMEYER zu Trin. 905, krit. Anh., S. 150.

V. 551: **et si duarum paenitebit**: „und wenn dir zwei zu wenig sind.“ Vgl. Anm. zu V. 51.

V. 552: **tum**: nach *tu* eine auch paläographisch sehr gute Ergänzung des ACIDALIUS, die sowohl das Metrum als auch der Sinn der Stelle verlangt.

V. 554: **dum equidem . . . addas**: LAMBIN konjizierte *dum quidem*, wodurch er dem prosodischen Hiatus entging; aber alle Hss. überliefern hier *equidem*. Der Gebrauch von *equidem* als versicherndes Adverb ist wie seine Etymologie jedoch sehr umstritten: Vgl. HAND, Tursell. II, 424; WACKERNAGEL, Beitr. z. griech. Akz. 32; WALDE-HOFMANN I, 411 und ERNOUT-MEILLET 556 f. Nach HOFMANN-SZANTYR 174 ist *equidem* wahrscheinlich *ego quidem* und steht daher im Altlatein fast ausschließlich bei der 1. Pers. Sing. Stellen, an denen es mit der 2. oder 3. Pers. verbunden ist, seien vielleicht falsch überliefert und zu beseitigen. Dieser Meinung ist auch F. SKUTSCH, Hermes 32 (1897), 94 bzw. Kl. Schr. 116, der an unserer Stelle, LAMBIN folgend, *dum quidem* vorschlug. Gegenteiliger Ansicht jedoch sind RIBBECK, Lat. Part. 39 ff., JORDAN, Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 314 ff., KÜHNER-STEGMANN I, 807, HAULER zu Ter. Phorm. 539 und ERNOUT-MEILLET a. O., die den Gebrauch von *equidem* auch für die 2. und 3. Pers. zugeben. Bestätigt wird dieser Gebrauch für Plautus auch von LODGE I, 508, 2 (z. B. Bacch. 974, Epid. 16, Men. 1156, Poen. 1240 usw.) und dem ThLL V, 2, 720, 25 ff. der dazu bemerkt: „In sermone autem vulgari etiam cum reliquis verbi personis componitur (primum ut videtur in iuncturis velut *atque equidem, me equidem, dum equidem, certe equidem*).“ Bei Cicero ist die Verwendung bei der 1. Pers. (mit einer Ausnahme Att. 13, 26, 2) die Regel; Cäsar hat das Wort überhaupt nur zweimal bei der 1. Pers. (vgl. ThLL a. O. und JORDAN a. O.). – Zum Inhaltlichen unserer Stelle vgl. ähnlich Bacch. 743 und Men. 90.

edint: in den Hss. ist *edant* überliefert, das ERNOUT in seinen Text genommen hat. Plautinisch ist aber wohl nur die alte Optativform *edint*, die dann erst in der Kaiserzeit durch den Konjunktiv ersetzt wurde. So sagt noch Porphyrius zu Hor. Epod. 3, 3 (p. 190 ed. HOLDER): „*edit autem dicendum potius quam edat*.“ Man wird daher bei Plautus auch an den zwei anderen überlieferten Stellen (Curc. 369 *edam* und Poen. 534 *edas*) ändern. Vgl. dazu WALDE-HOFMANN I, 392 und NEUE-WAGENER III, 309.

meum ne contruncant cibum: *contruncare* steht hier vulgär für *comedere* wie dies vom Inhaltlichen her die Parallelen Bacch. 743, Men. 90 und vom Sprachlichen

Apul. met. 6, 31 *avida voracitate cuncta contruncant* zeigen. Vgl. auch die ähnlichen vulgären Ausdrücke dafür wie *caedere* Truc. 742, Most. 65, *interficere* Lucil. 770, 1157 (M), *trucidare* Hor. ep. 1, 12, 21; dazu LEO, Hermes 18, 567.

VV. 555–557: Es ist gerade für diese Verse schlimm, daß hier das Zeugnis des Ambrosianus fehlt, denn die Palatini bieten einen korrupten Text. V. 555 ist überhaupt defekt. LEO fügte nach *qui* die Worte *illi istaec* ein. Wie RITSCHL und LINDSAY habe ich es jedoch vorgezogen, mit LOMANN nur *id* zu ergänzen und mit GUYET die überlieferte Wortfolge *illum fuisse* zu *fuisse illum* umzustellen.

videlicet: im Altlatein noch als *videre licet* (wie *scilicet* aus *scire licet*) empfunden, daher mit dem Acl konstruiert wie z. B. noch Asin. 599, Rud. 395, Ter. Heaut. 856 usw. Bei Lukrez 1, 210 ist es schon ein Archaismus (vgl. BAILEY z. St.). Plautus kennt aber auch den parataktischen Gebrauch als Partikel. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 359 und LINDSAY, Synt. 113, 120.

V. 556: **quom ille illum, qui pollicetur, etiam cibum poposcerit**: möchte ich als Konjektur, die sich auch paläographisch gut vertreten läßt, für das überlieferte *quoniam* (oder *quom*) *ille illi pollicetur, qui eum cibum poposcerit* vorschlagen. Der Vers soll nämlich offensichtlich die Begründung enthalten, warum der Alte ein Geizkragen (*parcus* wie Aul. 335) genannt wird. Sie ist jedoch in der Form, wie sie uns die Hss. bieten, geradezu unverständlich (trotzdem gehalten von LINDSAY und ERNOUT). LEO hat RITSCHLS Konjektur *quom ille, illi qui pollicetur, eum cibum poscerit* aufgenommen. Man wird aber auch von dieser nicht unbedingt sagen können, daß sie ein Zuhörer sofort verstanden hätte. Vor allem spricht m. E. gegen diese Konjektur, daß dabei sowohl *ille* als auch *illi* auf den Alten zu beziehen ist, während man doch wie in V. 545 bei *ille* wohl den Bezug auf den Alten, bei *illi* aber den auf den adulescens erwartet. Auch erwartet man in der Begründung ein steigerndes Dazu, d. h. daß der Alte deswegen ein Geizkragen genannt wird, weil er zu den geschenkten Konkubinen auch noch dazu ihre Verpflegung erhalten möchte. Die geringfügige Änderung von *eum* zu *etiam* drängt sich daher förmlich auf.

V. 557: **Videlicet [non] nequam fuisse illum adulescentum, qui ilico**: So habe ich wie schon LOMAN und RITSCHL gegenüber der Überlieferung der Hss. *Videlicet non fuisse illum nequam adulescentem, qui ilico* geändert. Da es sich hier um den Gegenangriff des Alten gegen den Jüngling handelt, erscheint nämlich das überlieferte *non . . . nequam* unsinnig. LEO hat daher mit SEYFFERT (Philol. 25, 1867, 445) *nequam* zu *aequom* geändert. Ich möchte aber das stärkere *nequam* nicht missen und habe daher mit LOMAN und RITSCHL *non* getilgt und zu *nequam fuisse illum* umgestellt. Dadurch ergibt sich auch eine genaue Responision hinsichtlich der Wortwahl, Wortstellung und des Satzrhythmus mit V. 555, und darin lag wohl die von Plautus beabsichtigte Pointe! Ich stelle beide Verse in der korrigierten Form zum Vergleich gegenüber:

V. 555: *Vidēlicēt p̄arcūm fūiss(e) illūm sēnēm, qu(i) <id> dīxērīt*

V. 557: *Vidēlicēt nēquām fūiss(e) ill(um) ādūlescētēm, qu(i) ilicō ilico ubi*: vgl. *extemplo ubi* (Bacch. 977), *continuo ut* (Cas. 930), *extemplo postquam* (Merc. 61).

V. 558: **denegarit**: möchte ich mit ACIDALIUS für das *denegavit* der codd. schreiben, weil sich die Frage im Ton an die Frage V. 555 anschließt (vgl. *dixerit, poposcerit*). Freilich kann auch die Überlieferung gehalten werden (vgl. V. 562 *qui . . . noluit*).

V. 559 *quān'dō qui'dēm*: zur Skansion vgl. Anm. zu V. 483.

hercle qui: *qui* steht hier wie das griech. *πώς* als enklitisches Adverb in Verbindung mit einem Ausdruck der Beteuerung. Vgl. zu *hercle qui*: Merc. 412, Men. 428, Most. 824, Pseud. 473, Trin. 464; *edepol qui*: Amph. 776; *ecastor qui*: Asin. 930. Vgl. auch die Verbindung mit *ut* (Asin. 505, Curc. 218).

V. 560: *illae*: vgl. dazu auch die Dative anderer Pron. bei Plautus: Mil. 802 *aliae*, Rud. 750 *alterae*, Mil. 356 *solae*, 348 *eeae*, Truc. 790 *istae*.

dotem: gehört ἀπό κοίνοῦ zum *dederat* des Nebensatzes und *accipere* des Hauptsatzes. Vgl. Anm. zu V. 539.

VV. 561–566: *Hercle illequidem* ... „ut fieri voles.“ Der junge Mann unterstellt dem Alten, daß er eine mit einer Mitgift versehene Konkubine fordere. Und darin liegt das Groteske, denn die *dos* kam nur im Falle einer Ehe in Betracht; gerade dadurch unterschied sich nämlich die Ehe vom Konkubinat. (Vgl. Trin. 689 ff. und KASER, Röm. Privatrecht I², 322 Anm. 6.) Der Jüngling lehnt daher in Kenntnis der Rechtslage (*docte vorsutus*) das Ansinnen des Alten ab (*concupinam dare dotatam noluit*). Der Alte korrigiert diese Unterstellung jedoch sofort und sagt, daß er nach Möglichkeit nur die Verpflegung für die in Aussicht gestellte Konkubine erhalten wollte (*senex quidem voluit, si posset, indipisci de cibo*), fügt dem aber hinzu, daß es daran nicht scheitern solle, sondern daß er sich mit der Bedingung zufrieden gebe, unter der er die Konkubine erhalten könne. So ist der brachylogische Satz von V. 564 zu verstehen: *quia nequit* (scil. *indipisci de cibo*), *dixit se velle fieri ea lege* (= *condicione*), *qua licuit*. Die Komik liegt auch hier wieder in einer Verdrehung der Situation, denn der Alte tut so, als handle es sich hier um ein richtiges Eheverlöbniß. Darauf weisen der Begriff *lex* und die formelhaften Wendungen der Rechtssprache (V. 565 f.).

V. 561: *illēquidem*: so betont wie z. B. noch Bacch. 103, Merc. 540, weil das *quidem* enklitisch ist. Vgl. RADFORD, Trans. Am. Phil. Ass. 35 (1904), 40.

docte vorsutus: Mil. 258 *docte perdoctus*, Pers. 306 *graphice facetus*, Most. 495 *inepte stultus*, Rud. 1234 *sancte pius*, Epid. 551 *inique iniurius* usw. Vgl. SEYFFERT, Stud. Pl. 23.

V. 563: *indipisci*: aus *indu* + *apiscor*; vgl. dazu Anm. zu *indaudire* V. 77. Als Deponens erscheint das Verb hier und z. B. Epid. 451, Rud. 1315. Aktiv: Asin. 279, Aul. 775. – Das Wort kommt zu Beginn des 2. Jhdts. v. Chr. außer Gebrauch, wird aber dann von den Archaisten wieder häufig verwendet. Aus dem 1. Jhd. v. Chr. finden sich im ganzen nur 3 Belege: einer bei Lukrez (3, 212) und zwei bei Livius 26, 39, 12; 28, 30, 12. Vgl. H. TRÄNKLE, Beobachtungen zum Wandel der livian. Sprache, Wiener Stud. 81 (1968), 124.

de cibo: zu *partitivem de* vgl. Anm. zu V. 400.

V. 565: *facis benigne*: eine Formel des Dankes wie Capt. 949, Cist. 107, Rud. 1368.

V. 566: *habeon rem pactam?*: eine feste Phrase: „habe ich die Sache als abgemacht?“, d. h. „kann ich die Sache als zugesagt betrachten?“. Vgl. Trin. 500 *habeon pactam?*, Poen. 854 *habe rem pactam*, Poen. 1157 *pactam rem habeto*.

V. 567: *gratulabor vostrum adventum filiis*: Die Konstruktion von *gratulari* mit dem Akkusativ der Sache gehört der Umgangssprache an: Capt. 501 *eunt obviam gratulanturque eam rem*, Ter. Eun. 259 *adventum gratulantur*, Cic. Att. 5, 20, 1, Apul. Met. 9, 20. Vgl. dazu J. CALLEBAT, Sermo cot. dans les Mét. d'Apulée, Caen 1968, 179 f. und KÜHNER-STEGMANN I, 261.

V. 568: *pōste[a] ib'ō lāvāt(um) in pyelum*: *poste* habe ich mit FLECKEISEN geschrieben, um der Kürzung *ibo* zu entgehen. FLECKEISENS *lautum*, das bisher alle Editoren in den Text genommen haben, ist jedoch keinesfalls richtig, denn das Supinum von intrans. *lavo*, *-are* heißt bei Plautus und Terenz immer nur *lavatum*. Vgl. HAVET, Arch. Lat. Lex. 15, 353, ERNOUT-MEILLET 345, SOMMER, Handb. 597 und LANGEN, Beitr. 297. HAVET warnt also mit Recht, das *lavatum* der codd. hier anzutasten, und denkt wegen der IK an eine Umstellung zu *post lavatum in pyelum ibo*, die RITSCHL vorgeschlagen, doch Opusc. II, 543 selbst wieder zurückgezogen hat; um der erwähnten Kürzung *lavāt-* aus dem Wege zu gehen, dachte man auch an eine Kontraktion *lavāt-*; all das ist aber nicht notwendig, da meiner Meinung nach hier die IK legitim ist, denn das *lavatum* steht mit dem folgenden Wort in Synaloephe. Vgl. Anm. zu V. 347.

pyelum: Eine Korrektur LAMBINS für das sinnlose *pilum* der codd. *πέλος* = „Badewanne“. Plautus übernahm das Wort, das sich im Latein. nicht eingebürgert hat (ich konnte es nur hier belegen), wohl aus dem Original (die zahlreichen Belege in der griech. Komödie s. bei LIDDELL-SCOTT). – Antipho geht natürlich zu sich nach Hause ins Bad (vgl. Bacch. 105). Dazu benützt er, wie auch bei seiner Rückkehr zum Fest, die Hintertür, die nach V. 449 f. keiner Erwähnung mehr bedarf.

VV. 570–574: Die Personenverteilung ist in diesen Versen bei den Editoren uneinheitlich. LINDSAY hat VV. 570–574 dem Pamphilippus in den Mund gelegt, ERNOUT und GOETZ-SCHOELL lassen 570–573 Epignomus sprechen. LEO gibt 570 dem Pamphilippus, 571–573 dem Epignomus. Ich jedoch bin SEYFFERT gefolgt, der Burs. Jb. 84, 50 aufmerksam macht, daß 572 nur der sprechen kann, der die *amica* hergeben will. Da der ganze Apolog unzweifelhaft an Epignomus gerichtet ist, spricht dieser 572; andererseits sind aber die 5 Verse in CD durch Personenspatien deutlich in drei Gruppen geteilt: 570, 571/2, 573/4, und wir haben keinen Grund, diese Verteilung einfach für falsch zu halten. Geben wir nun die mittleren Verse (571/2) dem Epignomus, so sind 570 und 573/4 dem Pamphilippus in den Mund zu legen.

V. 570: *graphicum mortalem Antiphonem*: vgl. Pseud. 519 *edepol mortalem graphicum!* ERNOUT übersetzt unsere Stelle: „Quel homme que cet Antiphon! Il est à peindre.“ DUCKWORTH zu Epid. 410 erklärt *graphicus* mit „a very pattern of ... i. e. clever, tricky“, also: „der Schlaumeier!“ Vgl. auch Trin. 936 *nimum graphicum hunc nugatorem*. PERNA, Originalità di Plauto, 232 bemerkt zu *graphicus*, *-e* und *basilicus*, *-e*: „Sono termini che non ritornano negli altri poeti di palliate e, nell'eccezione plautina, non si trovano adoperati neppure nei poeti ellenici.“

Antiphonem: Betonung nach der latein. Paenultima-Regel.

ut apologum fecit quam fabre: Der Pleonasmus *ut ... quam* ist beim Ausruf nicht ungewöhnlich. Vgl. Mil. 400 *ut ad id exemplum somnium quam simile somniavit*, Asin. 581 *ut adsimulabat Sauream med esse quam facete*, Cic. Brut. 10, 39; ähnlich auch *ut ... quot* Cist. 537; dazu LINDSAY, Synt. 118.

V. 571: *etiam nunc scelestus <se> esse ducit pro adolescentulo*: das *se* habe ich mit ACIDALIUS, dem auch LEO gefolgt ist, eingefügt. Vgl. zur Konstruktion Capt. 436 *tuque te pro libero esse ducas*; die meisten Editoren haben mit DOUSA *esse* der codd. zu *sese* korrigiert, wofür vielleicht der gleiche Fehler in V. 365 (*esse* P anstatt *sese*) spricht.

scelestus: Vgl. Capt. 579 *ut scelestus*, Hegio, *nunc iste te ludos facit*, Merc. 203, Rud. 1291.

V. 572: *homini*: = *ei*. Vgl. Anm. zu V. 89.

occentet: PISTORIS' Konjektur haben mit Ausnahme LINDSAYS, der *accentet* schreibt (*acentet* B, *accendet* CD), alle moderneren Editoren aufgenommen. HENDRICKSON (Hermes 61, 1926, 80 Anm. 4) hingegen verteidigt LINDSAY, indem er aufzuzeigen versucht, daß *occentare*, das an den anderen Parallelen immer in der stehenden Phase mit *ostium* oder *fores* vorkommt, *ob ostium cantare* bedeute und griech. *κωμάζειν ἐπὶ θύρας, ἐπικωμάζειν θύραις* entspreche: also nicht „die Tür ansingen“, sondern „Gesang, Lärm vor der Tür machen.“ Für Merc. 408 und Pers. 569 paßt diese Interpretation, Curc. 145 ist *occentare* jedoch sicherlich „ansingen“, wie dies aus dem folgenden, direkt an die Tür gerichteten Liede deutlich hervorgeht. Die Tür wird hier angesungen, um sie zu bewegen, sich zu öffnen, (dieselbe Anrede an die Tür findet sich auch im Paraklausithyron des Tibull I, 2, 7–14 und des Properz I, 16, 17–44. Catull c. 67 haben wir eine Unterredung zwischen einer Tür und dem Dichter.). An unserer Stelle soll die Freundin den Greis „ansingen“, um ihn einzuschläfern, und *occentare* ist dafür genau das richtige Wort. *accentare* wäre ein ἄπαιξ λεγόμενον.

V. 573: *namque*: steht bei Plautus nur vor Vokalen und ist noch durchweg zugleich anknüpfend und affirmativ-begründend (vgl. *nam*); daher ist es meist verstärkt durch Beteuerungspartikel wie *edepol* (an unserer Stelle, Stich. 662, 721, Capt. 604, Men. 1137), *hercle* (Trin. 731), *ecastor* (Cist. 69). Vgl. HOFMANN-SZANTYR, 507, LANGEN, Beitr. 261 f. und Belege bei LODGE II, 116.

V. 574: *etiām vālet*: Da beide Wörter eine Worteinheit bilden, wird das Bentley-Luchssche Gesetz nicht durchbrochen. Vgl. auch Stich. 209 *misero mihi*, Merc. 693 *etiam siet*, Capt. 362 *operam dare*, Pers. 352 *malam crucem*, Ter. Andr. 762 *etiam rogas*; dazu LUCHS, Studem. Stud. I, 15 f.

V. 575: *haud perdudum*: *dudum* allein beim Perfekt heißt „nur einen kurzen Zeitraum vorher“; in Verbindung mit einer Negation findet es sich zweimal: hier und Pers. 498 *nam ex Persia ad me adlatae modo sunt istaec . . . : Quando?: hau dudum*, wo es dann die Bedeutung von „jetzt, unmittelbar“ hat. Vgl. LANGEN, Beitr. 41. *famelicus*: vgl. Cas. 130, Rud. 311.

V. 576: Der Vers hat, wie er überliefert ist, einen unerlaubten Hiat nach der 2. Senkung. LINDSAY und LEO haben diesen beseitigt, indem sie mit BOTHE das *vocasti* der codd. zu *vocavisti* änderten. Ich möchte jedoch eher mit RITSCHL und ERNOUT *ad <te ad> cenam* schreiben, was auch HAVET, Manuel, § 958 billigt. *nequid adveniens perderem*: Vgl. ERNOUTS Bemerkung: „C'était un mauvais présage que de perdre quelque chose dès l'arrivée, et ce qu'on dépense pour un parasite est perdu sans retour.“ Die Worte spielen vielleicht auch auf das frühere Leben der Brüder an. Vgl. dazu Einl. S. 34.

V. 577: *atque eccum tibi lupum in sermone*: Zur IK im 3. Fuß sagt LINDSAY im App. „*omnino non placet*“; die Beispiele von IK von *in* vor folgendem s, f sind nämlich sehr selten. Zu Capt. 49 führt LINDSAY aber selbst neben unserer Stelle noch Cist. 21 an. – Der Satz ist sprichwörtlich wie das parallele *lupus in fabula* bei Ter. Ad. 537, Cic. Att. 13, 33, 4 *de Varrone loquebamur: lupus in fabula; venit enim ad me*; Isid. 1, 37, 28 usw. Das Sprichwort wird also gebraucht, wenn der, von dem man im Augenblick spricht, erscheint, ähnlich unserem „Wird der Wolf genannt, kommt er gerannt“ oder „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen (scil. sonst kommt er zuletzt noch)“. – Warum jedoch im Lat. gerade der Wolf? KAUER meint (vgl. zu Ter. Ad. 537) mit OTTO 199 f., es werde auf einen Wolf in einer Erzählung

Bezug genommen, der erschien, als man gerade von ihm sprach. Ihrer Meinung nach dürfte es sich dabei um eine griechische Fabel handeln, die uns nicht erhalten ist und auf die hier angespielt wird. Hinter all diesen Sprichwörtern steht jedoch, wie ich glaube, letztlich der uralte, noch magische Glaube, daß der, welcher den Namen einer Sache weiß, auch Gewalt über diese besitzt. Man darf also eine unangenehme Sache nicht bei ihrem Namen nennen; war jedoch ihre Nennung notwendig, so wurde sie mit einem anderen Namen umschrieben, der dann den eigentlichen Namen oft ganz verdrängte (vgl. z. B. slaw. *medved*, „Bär“, eigentlich „Honigesser“). Vgl. W. HAVERS, Neuere Lit. zum Sprachtabu, Sb. Ak. d. Wiss. Wien 1946, phil.-hist. Kl. 223, 5. Abh., 28 ff.

atque eccum: steht häufig, um den Auftritt einer neuen Person oder die Verwundung darüber anzuzeigen. Vgl. Curc. 455 *atque eccum video*; Men. 567 *atque edepol eccum . . . revortitur*. Es kann dafür aber auch nur einfaches *atque* stehen wie Stich. 582 (dazu Anm.). – Zur Auslassung der Copula, die in Sprichwörtern solcher Art üblich ist, vgl. neben dem bereits angeführten *lupus in fabula*: Ter. Phorm. 454 *quot homines tot sententiae*, Cas. 971.

esuriens: vgl. Anm. zu V. 605.

V. 578: *ludificemur*: Deponens wie Truc. 636; Plautus kennt aber auch das Aktiv *ludificare*: Amph. 1047, Capt. 487, Cist. 215.

capti consili memorem mones: sprichwörtlich. Vgl. Capt. 191 *memorem mones*; ähnlich heißt es Poen. 880 *doctum doces*.

Szene II: VV. 579–640

V. 579: Der Parasit spricht das Publikum an und bezeichnet, nach seinen Worten zu schließen, auch seine früheren Reden (VV. 454 ff., 459 ff., 497 ff.) als an das Publikum gerichtet, wie es schon der Monolog VV. 155 ff. war. Vgl. KRAUS, Ad spectatores, Wr. Stud. 52, 66 ff.

V. 580: *cūm amicis*: prosod. Hiat; vgl. Anm. zu V. 352.

V. 581: *ita mi auctores*: vgl. Stich. 128 *mi auctores ita sunt amici*, Sen. Benef. 6, 37, 1 *ita certe . . . auctor est*, Pseud. 1166 *quid nunc mihi es auctor*.

me . . . iugularem – *fame*: *παρὰ προσδοκίαν*; vgl. TALADOIRE 187.

V. 582: *sed videone ego . . .*: MORRIS, Am. Journ. Phil. 10 (1889), 401 vergleicht z. B. Aul. 813, Epid. 635, Ter. Eun. 724 und stellt dazu fest: „These (scil. questions) are all addressed by the speaker to himself when a new character comes upon the stage, and are really meant as a kind of introduction to the audience.“

atque is est: einfaches *atque* interpretiert DUCKWORTH zu Epid. 101 an unserer Stelle, Aul. 728, Bacch. 774, Pseud. 132, Truc. 122 als Äquivalent zu *ecce* oder *atque ecce*; BALLAS, Gramm. Plautina, GREIFSWALD 1867, S. 31 hingegen sieht es als einem *et sane, et certo* gleichwertig an.

V. 583: *adgrediar hominem*: sagt eine Person häufig, wenn sie eine andere sieht und zu ihr hingehen will: Epid. 126, Mil. 169, Trin. 45.

<ο> *sperate Pamphilippe*: ο' habe ich wie LEO mit RICHTER, Studem. Stud. I, 596 dem sonstigen plautinischen Gebrauch des Vokativs entsprechend eingefügt.

V. 584 f.: *salvom gaudeo/peregre te in patriam rediisse*: Vgl. Trin. 1178 *tuum patrem rediisse salvom peregre gaudeo*. Die gewöhnliche (der Alltagsrede ange-

hörende) Formel lautet sonst: *te salvom (ad)venire gaudeo*. Vgl. Curc. 306, Epid. 7, Most. 448, 805, Trin. 1097.

V. 585: Das erste Wort, das Pamphilippus zu Gelasimus sagt, ist im Ambrosianus unleserlich. Die Palatini haben fehlerhaftes doppeltes *salvum* – wahrscheinlich aus der vorhergehenden Zeile hier eingedrungen – und falsche Personenabteilung. LOEWE hat in A ein *credo* konstatiert. Mit ihm schreiben GOETZ-SCHOELL und ERNOUT: *credo; salve, Gelasime!*, wobei das *credo* als Antwort auf Gelasimus' Frohlocken über die Heimkehr seines Patrons gut paßt. STUEDEMUND hingegen, dem LEO und LINDSAY gefolgt sind, hat ein *salvo* gelesen. Es ist dann zu verbinden: *Salvo salve, Gelasime!*. Das Wortspiel wäre gut (vgl. Amph. 417 *memorat memoriter*, Pers. 427 *valide valet*); auch lieben es die Komiker, gleichklingende Wörter nebeneinander zu stellen (vgl. dazu HAFFTER 43), aber wie ist *salvo* zu verstehen? LODGE II, 575 faßt es als Adverb auf, doch ist dieses sonst nirgends zu belegen; auch steht *salve* etc. als Begrüßungsformel mit Ausnahme von adverbiallem *multum*, *plurimum* bei Plautus stets nur absolut. Ich habe daher LOEWES Lesung aufgenommen (vgl. dazu die Parallelen bei LODGE I, 322).

V. 586: *valuistin bene?:: sustentatumst sedulo*: A hat wie V. 467 (vgl. dazu auch die Anm.) das Passiv. P dagegen *sustentavi*; dieselbe Variante auch Truc. 369 *ambulatatumst: ambulasti*. Die Vorliebe für die pass. Ausdrucksweise bei Plautus ist jedoch bekannt. Vgl. WACKERNAGEL, Vorl. Synt. I, 144, Anm. zu V. 461 und vgl. auch LINDSAY, Ancient Editions 66.

V. 587: *edepol ne ego*: vgl. Anm. zu V. 272.

medimnum mille: Der attische Scheffel entsprach sechs römischen *modii* (1 *modius* = 8, 75 l). – Der Genetiv bei *mille* ist bei Plautus noch regelmäßig: Mil. 1064 *mille modiorum*, Trin. 954 *mille nummum*, Merc. 491, Truc. 334. – Das Messen des Geldes mit dem Scheffel ist sprichwörtlich: Petron 37, Hor. Sat. 1, 1, 96, Iuv. 3, 220, Xenoph. Hell. 3, 2, 27, Lucian dial. mer. 9, 2, unser Märchen vom Simeliberg. Vgl. OTTO 225 f.

V. 588: *ád cēn(am) út*: Die Betonung des Proklitikon *ad* vor einem Vollwort ist ungewöhnlich; sie erklärt sich aber hier durch die folgende Synaloephe.

V. 589: *advorsúm te fabulare*: „Du sprichst zu deinen Ungunsten.“ – *advorsum te*: Tonzusammenschluß wie bei *proptér me, intér se, tantám rem* usw. Vgl. SKUTSCH, Plaut. und Roman. 127.

fabulare: fabulari, ein Wort der Volkssprache, das sich in der Westromania für einfaches *loqui* durchgesetzt hat. Vgl. span. hablar (die Ostromania hingegen hat das vulg. lat. *parabolare* aufgenommen: ital. parlare).

illud quidem: „ich meine vielmehr“, wird häufig gesagt, wenn sich einer korrigiert. Die Vollformel findet sich z. B. Most. 830 *illud quidem volui dicere*, Rud. 422.

V. 590: *et equidem simitu hau maligne vos invitasssem domum*: Der Vers bietet Schwierigkeiten hinsichtlich seiner Skansion. LEO liest mit IK *málgne*, was STEINTHAL 51 mit Berufung auf ESCH, de Plauti correptione secundae syllabae vocabulorum polysyllaborum, quae mensura iambica incipiunt, Münster 1897 mit den Worten verwirft: „*nullum enim correptae syllabae in -gn exeuntis exemplum extat*.“ LINDSAY hat umgestellt. Ich jedoch möchte mit IK *simít(u) hau* lesen, die sich durch die folgende Synaloephe rechtfertigt. Vgl. Anm. zu V. 347.

V. 591: *ad me*: ein ungewöhnliches Enjambement, das wohl der Emphase wegen steht. Außerdem ist die bei Plautus übliche Wortstellung *ad me domum*.
atque: adversativ; vgl. Anm. zu V. 95.

VV. 592 ff.: „Répliques lancées du tac au tac“ bemerkt TALADOIRE 194 und vergleicht dazu z. B. Merc. 139 f.

superfiat: vgl. Mil. 356, Pseud. 456, Trin. 510.

V. 593: Für den antiken Zuschauer war dieser Vers sicherlich höchst komisch: Der Parasit ist selbst zu stehen bereit, wenn kein Platz auf einer Kline oder Bank vorhanden ist, um nur etwas vom Mahle zu erhaschen.

obstrusero: hier vulgär wie Curc. 366 „hinunterstopfen“. Vgl. Festus 208, 36 (L) *obstrudant . . . ab avide trudendo in gulam, non sumendo cibum; inde et obstrudulentum dixit Titinius* (165 com. RIBB.). – Zum verschobenen Futur vgl. Anm. zu V. 93.

potest: wie so oft in der Bedeutung von „es ist möglich“.

V. 594: *vae aetati tuae*: Dieselbe Verwünschung Capt. 885; vgl. auch Rud. 374 *vae capiti atque aetati tuae*, Poen. 783 *vae vostrae aetati*, Men. 275 *vae tergo meo*; häufiger jedoch ist *vae tibi* oder *vae capiti tuo*. Vgl. RICHTER, Studem. Stud. I, 629. HOFMANN, Umgangsspr. 13 bemerkt, daß sich *vae* im Altlatein auffallend nur mit dem Dativ verbindet. Asin. 481 jedoch steht *vae te*. Der Vers wird aber von den meisten Editoren als Interpolation getilgt.

V. 595: *non ad cenam dico: scil. venias*.

V. 596: *quid ais, Pamphilippe?*: Pamphilippus hat von V. 586 an geschwiegen. Mit der Frage *quid ais?* fordert ihn Gelasimus auf, etwas zu sagen. Vgl. auch V. 615 und den analogen Gebrauch von τί φής; Soph. Phil. 804 f. τί φής, παῖ; τί φής, τί σγῆς; Men. Sam. 545 (AUSTIN).

di te perduint: dieselbe Fluchformel Asin. 467, Poen. 610, Merc. 710; zu den Verwünschungen bei Plautus s. MÜLLER, Philol. 79, 510 f. – Im Griech.: σε . . . ἀπολέσειαν οἱ θεοί (Athen. IV, 150C). Zum Optativ *perduint* vgl. KIECKERS II, 313.

V. 597: *quid, fōrās?::fōrās . . .*: Der Unterschied in der Iktierung von *foras* im Frage- und Aussagesatz ist deutlich. – *quid foras*: MÜLLER, Prosod. 176 setzt das *foras* unter Anführungszeichen, d. h. also der Parasit verstünde nicht recht und fragt: »was ‚auswärts?«, wobei der Ton auf dem »was« liegt; wohl nicht richtig, wie ich glaube, denn die Iktierung *forās* deutet auf eine empört unwillige Frage: „was, auswärts?“. Vgl. Cas. 692 *quid, duos*, Merc. 181 *quid, eam*, Epid. 561; dazu DUCKWORTH ad Epid. 489 und ENK ad Merc. 304.

malum: ἐς κόρακας, frz. peste!, dtsh. zum Teufel! „Bei Plautus stellt sich das Wort als ungeduldiger Ausruf erst im Verlauf einer von Mißverständnissen oder sonstigen Gemütsregungen erfüllten Wechselrede ein“ (HOFMANN, Umgangsspr. 32). Es steht gewöhnlich nach *quid, quam, qui* usw.; LINDSAY zu Capt. 531 bemerkt dazu: „It seems in the sentence-accentuation to have been subordinated to the Interrogative.“

V. 598: *utrum tu censes?*: ergänze dazu natürlich ein logisches „ob ich daheim oder auswärts speisen soll.“

iuben . . . coqui?: zur Frage anstelle einer Aufforderung vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 68 f.

V. 599: *ad illum renuntiari*: statt des Dativs die Umschreibung mit *ad* + Akk. wie Bacch. 157, Trin. 995, Men. 1127. – *illum* sagt Gelasimus deswegen, weil er noch nicht weiß, bei wem Pamphilippus eingeladen ist. Im folgenden nehmen die Brüder dieses *ille* sogar witzelnd auf, um Gelasimus im unklaren zu lassen und um mit ihm ihren Spott zu treiben. Erst V. 612 läßt Pamphilippus die Katze aus dem Sack.

V. 600: *at ille ne suscenseat*: ein Verbum des Fürchtens ist erspart wie z. B. noch Pers. 541, Ter. Ad. 835 f. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 51.

VV. 602–606: Auf die krampfhaften Versuche des Parasiten, Pamphilippus dazu zu bewegen, daheim zu speisen, um dadurch selbst zu einer *cena* zu kommen, mischt sich Epignomus ein und sagt zu Gelasimus: *Non me quidem faciet auctore, hodie ut illum decipiat* („ich jedenfalls werde ihm nicht dazu raten, daß er jenen heute hintergeht.“). Der besondere Witz liegt darin, daß sich Epignomus selbst als *illum* bezeichnet. Erboost antwortet ihm darauf Gelasimus: *Non tu hinc abis?* („willst du nicht von hier verschwinden?!“). Das folgende *cave sis tu tibi* ist wieder an Pamphilippus gerichtet, in der Absicht, Epignomus bei ihm in Mißkredit zu bringen. So will Gelasimus nun Pamphilippus dadurch abhalten, eine Einladung auswärts anzunehmen, daß er ihn auf die Gefahren eines nächtlichen Ausganges aufmerksam macht: Leicht könne er nämlich dabei überfallen und umgebracht werden; gerade das aber wünsche Epignomus, denn durch den Tod des Bruders fiele ihm dessen Eigentum zu.

V. 602: die Lesart von *P cenam domi coqui* ergibt den richtigen metrischen Einschnitt (Diärese); A hat zu *domi cenam* umgestellt.

V. 603: *auctore*: vgl. Anm. zu V. 128.

V. 605: *nam illic homo*: zerr. Anap. im 1. Fuß des troch. Sept., erlaubt auch durch die enge Wortverbindung. Vgl. LUCHS, *Hermes* 6, 278.

tuam hereditatem inhiat: *inhiare* mit dem Akk. ist volkssprachlich: Aul. 194, Mil. 715, Truc. 339. Klassisch verbindet es sich mit dem Dativ.

esuriens lupus: sprichwörtlich: Stich. 577, Capt. 912 *quasi lupus esuriens metui ne in me faceret impetum*, Trin. 169 *inhiavit acrius lupus*, Hor. ep. 2, 2, 28, Hieron. ep. 68, 1. Die Quelle ist das griech. *λύκος ἔχανεν*: z. B. Diog. 6, 20, Aristoph. Lys. 629. Schon in der Ilias (16, 156) ist die Rede von Menschen, die wie Wölfe auf ihre Beute losfahren. Vgl. OTTO 198.

V. 606: *quam efflicentur*: Der Hiatus hebt das *efflicentur* hervor. Vgl. Most. 1032 *immo exturbavit*. KAMPMANN'S *quantum* ist nicht notwendig. KLOTZ, Würz. Jb. 1947, 2. H. 347 hält den Hiatus an dieser Versstelle (nach der 2. Senkung) überhaupt für legal. In Anbetracht der wenigen Stellen (z. B. Stich. 384, Epid. 596, Men. 453, Merc. 436) ist dies aber wohl sehr zweifelhaft. – Übers.: „wie oft Leute umgebracht werden“. Das Frequentativ zu *effligo* ist ein *ἄπαξ λεγόμενον*.

V. 607: *tanto pluris qui defendant ire advorsum iussero*: gemeint sind damit die *adversitores*. Vgl. Anm. zu V. 443.

V. 608: *non it, non it, quia tanto opere suades, ne ebitat*: Epignomus treibt mit Gelasimus weiter seinen Spott und tut so, als hätte der Parasit mit seinen Bemühungen nun doch Erfolg: zu *non it, non it* erg. *Pamphilippus ad cenam foras*. – Zum Praesens statt des Futurs vgl. Anm. zu V. 523 und im besonderen SJÖGREN 38; zur Wiederholung ganzer Wortgruppen, die nicht sehr häufig vorkommt, vgl. Trin. 1072, Cas. 621; dazu HOFMANN-SZANTYR 810.

ebitat: ein nur hier belegbares Kompositum von einem Verb *baetere*, von dem Nonius (108, 16 L, zu einem Vers des Pacuv. frgm. 255 RIBB.) sagt: *baetere est ire*; Bei Plautus ist jedoch auch das simplex nur in der Form *bito* überliefert; darüber ausführlich LINDSAY zu *rebitas* Capt. 380.

V. 609: *domi mihi*: so die codd.; LEO, *Plaut. Forsch.* 272 bezweifelt den Proceleusmaticus wohl zu Unrecht. Dieser ist gerade im 1. Fuß des troch. Septenars häufig. Vgl. Aul. 595, Curc. 311, Epid. 152, Merc. 1016, Stich. 695. Vgl. AHLBERG, *de proceleusmaticis* II, 15 ff. und LINDSAY, E.L.V. 104 f.

V. 610: *si hercle faxis, non . . dices deceptum fore*: *fore* + PPP hat nach NEUE-WAGENER III³, 153 und KÜHNER-STEGMANN I, 165 die Bedeutung eines pass. Inf. Fut.

ex. SEYFFERT, *Berl. Phil. Wochenschr.* 18, 1553 hingegen erklärt das *deceptum fore* hier als gleich einem *deceptum esse*. SJÖGREN, 62 f. denkt an eine Kontamination zweier Ausdrucksweisen: *non opinor te deceptum fore*, nicht wesentlich verschieden von *deceptum iri*, und *non opinor dices te deceptum esse*. HOFMANN-SZANTYR, 395 stimmen ihm zu.

V. 611: *per hänc tibi*: zur IK vgl. Anm. zu V. 705, zu *tibi*: V. 123.

per: „soweit es betrifft“ in Verbindung mit einem *licet* ist nicht ungewöhnlich: Epid. 323 *per illam . . copiam*, 338, Merc. 989. Vgl. LINDSAY, *Synt.* 90.

V. 613: *certumnest?:: certum*: Die Copula *est* pflegt in Antworten auf Fragen, die durch dasselbe Wort eingeleitet werden, zu fehlen. Vgl.: Stich. 613, Poen. 497, Cas. 232 *sanum es?:: sanus*, Epid. 649, Mil. 342, Most. 807, Pers. 644, Ter. Ad. 329.

V. 614: *për hörntum transibo*: ist nach der Überlieferung zu skandieren, die IK jedoch ist sehr verdächtig. Vielleicht hat man mit HAVET, *Manuel*, § 1018 zu *hortum per* umzustellen, der a. O. feststellt: „Les copistes tendent à changer les postpositions en prépositions, ou bien à les altérer.“ Die Postposition würde hier der Emphase Rechnung tragen. Vgl. auch zu *gratiam per* V. 71.

V. 615 f.: Gelasimus hat seine Versuche nun aufgegeben. Da fordert ihn Epignomus mit seinem ironischen *quid ais?* auf, fortzusetzen. Der Parasit will von ihm jedoch nichts mehr wissen und gibt ihm mit Bezug auf V. 490 ff. zu verstehen, ihn in Ruhe zu lassen. Dabei verwendet er bewußt das formelhafte *habeas tibi*, wie man es bei der Ehescheidung zu sagen pflegte. Epignomus will den Parasiten jedoch weiter narren, daher macht er ihn mit *tua pol refert* („es dreht sich um dich“) wieder Hoffnung, worauf Gelasimus sofort antwortet: *Enim, siquidem mea refert, opera utere* („ja, wenn es sich jedenfalls um mich dreht, verfüge über mich!“).

V. 615: *accipis*: Die Länge *-is* deshalb, weil das Verb zu Plautus' Zeit teilweise nach der 4. Konjugation ging. Vgl. *facit* Truc. 555, *facis* Amph. 555, *cupis* Curc. 364, *percipit* Men. 921 usw. Vgl. LINDSAY, E.L.V. 183 f. und Capt. *Introd.* 13.

oratores: Anm. zu V. 291.

habeas tibi: wie wir sagen: „behalt's dir!“: Merc. 988 *habete vobis*, Trin. 266 *tuas res tibi habeto*, Bacch. 502 *habeat*, Rud. 500 usw. Vgl. dazu BÜCHELER, *NJb.* f. Philol. 106 (1872), 565 f. und OTTO 157 f.

V. 616: *enim*: als Beteuerungspartikel „ja, wahrhaftig“ findet sich am Satzanfang nur im Altlatein (z. B. noch Aul. 500, Cist. 777, Ter. Phorm. 983 usw.), dann erst wieder als Archaismus bei Lukrez 6, 1277 und im Spätlatein bei Apuleius. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 507 f.

opera utere: scil. *mea*. Vgl. Aul. 142 *da mihi operam:: tuast, utere atque impera, siquid vis*, Pers. 328.

V. 617: *posse edepol tibi opinor etiam uni locum condi p(arvol)um*: Am Versende habe ich das lückenhafte *p***um* zu *parvolum* ergänzt, das, wie ich glaube, besser paßt als die bisher vorgenommenen Ergänzungen *bonum* (GOETZ) oder *propemodum* (SCHOELL); erstere ist nämlich zu kurz, um die Lücke zu füllen, und SCHOELL'S Vorschlag paßt nicht recht in den Zusammenhang. Das *parvolum* hingegen geht in beider Hinsicht. Zum Sinn vgl. V. 619 *si arte poteris accubare* und V. 620 *tantillum loculi . .*

V. 618: *üb(i) äccubes*: zur IK vgl. Anm. zu V. 705; RITSCHLS *cubes* oder mit LINDSAY das *ubi* an das Ende des vorhergehenden Verses zu stellen, um dieser Kürzung zu entgegen, ist nicht notwendig.

o lux oppidi: Mil. 1344 wird Pleusicles *lux* genannt, und Cic. *de senect.* 11, 35 heißt

es von Scipio: *quod ni ita* (scil. *tam imbecillus*) *fuisset, alterum illud extitisset lumen civitatis.*

V. 619: *vel inter*: Anm. zu V. 705; *vel*: meinetwegen: Anm. zu V. 426.

V. 620: *tantillum loculi ubi catellus cubet*: Die affektische Häufung und Assonanz der Deminutiva ist sicher gewollt; sie erhöht die Situationskomik. – Ein ähnliches Wortspiel liegt auch Curc. 691 vor, wo Phaedromus zum leno sagt: *delicatum te hodie faciam, cum catello ut accubes, ferreo ego dico.* Vgl. dazu BRINKHOFF 76 und 79. – *cubare*: in der Bedeutung von *iacere* wird meistens von Tieren gesagt, wie hier vom Hunde: Petr. 64, 7.

id: vgl. Anm. zu V. 75.

sat erit: hat BOTHE für die Textverderbnis der codd. konjiziert. LEO nahm die Verbesserung der Humanisten *satis est* auf. Er sieht (vgl. Plaut. Forsch.² 11) in dem *saterest* von P bzw. *sateris est* von A eine Verquickung von *satis est* und *sat erit* und verweist auf Cist. 111 *est erit* anstatt *erit*. Ein ähnliches Korruptel findet sich auch Stich. 121 in A *potiesrest* anstatt richtigem *potest*, das P bietet. An unserer Stelle empfiehlt sich aber BOTHES Konjektur vor der der Itali durch das parallele Futurum *poterit* im vorausgehenden Vers. Abzulehnen hingegen ist das *sat e rest* LINDSAYS, der mit SEYFFERT (Berl. Phil. Wochenschr. 16, 234) die Überlieferung halten wollte. Vgl. LEO, Plaut. Forsch.² 281 ff.

V. 621: EPIG.: *Exorabo aliquo modo. Veni.* GEL.: *Hucine?* Hatte der Parasit zuerst auf jede Art versucht, eingeladen zu werden, so verkehrt nun Epignomus die Sache in grotesker Weise, um Gelasimus weiter zu verhöhnen, und stellt sich so, als müßte er es vom Parasiten erbitten, daß er zu ihm zum Mahl komme. Das gelingt ihm auch, denn voll freudiger Erwartung fällt ihm dieser mit *hucine?* (auf Epignomus' Haus deutend) ins Wort. Dadurch erklärt sich in dem Vers auch die Synaloephe über Sprecherwechsel und die Verdunkelung der Diärese.

V. 622: *genium . . . facies*: Der Genius ist, wie die Etymologie ausweist, die personifizierte Zeugungskraft des Mannes und daher mit diesem identisch. Er wird daher bei der Geburt des Menschen geboren und stirbt auch mit dessen Tode. Deswegen kann Horaz Ep. 2, 1, 143 f. sagen: *piabant floribus et vino Genium memorem brevis aevi* (vgl. dazu KIESSLING-HEINZE). Was man also seinem Genius tut, das tut man sich selbst: Pers. 263 *Genio meo multa bona faciam*; sparsame Leute führen mit ihrem Genius Krieg: Truc. 183. Aul. 724 heißt es: *egomet me defraudavi, animumque meumque geniumque meum* (vgl. auch Ter. Ad. 246, Phorm. 44, Lucil. frgm. 618 M) und Seneca, Epist. 95, 41 bezeugt die Wendung *genio suo aliquid praestare*; vgl. LATTE 103. – Epignomus gibt also an unserer Stelle dem Parasiten eine klare Absage, daß er sich bei ihm gütlich tun werde.

V. 623: *deos . . . transeo*: Pamphilippus geht nach diesen Worten endgültig ab. (V. 625 f. gibt ACIDALIUS daher mit Recht entgegen D² dem Epignomus.)

VV. 624 ff.: Der Parasit läßt sich durch nichts abbringen, zum Mahle eingeladen zu werden; er läßt sich für ein Frühstück oder ein Abendessen sogar zum Henker führen. Vgl. auch Curc. 227 *nam si non ferat!* (scil. *parasitus*) *tormento non retineri potuit ferreo! quin reciperet se huc esum ad praesepem suam*; dazu EGLI I, 17.

dixi . . . ires: ein parataktischer Konjunktiv bei *dicere* wie z. B. Poen. 1155, Afran. 316 (RIBB.). Die Konstruktion mit *ut* ist jedoch häufiger. Vgl. dazu SEDGWICK ad Amph. 11 f. und BENNETT I, 212.

V. 625: *summam in cruce*: nur hier liegt belegt. Die gewöhnliche Form lautet *in (maxumam) malam cruce*.

V. 626: *ita ingenium meumst*: zur konsekutiven Parataxe vgl. Anm. zu V. 182.

V. 627: *facilius*: die übliche Betonung bei diesem Wort; daneben auch *facilius*: Aul. 27, 33, Cist. 715.

VV. 628–629: Hier bin ich wie LEO und LINDSAY der von A gebotenen Versordnung gefolgt. Diese erscheint mir besser als die von P, der wahrscheinlich umgestellt hat, denn *non . . . apud te* steht in keinem rechten Zusammenhang mit dem vorhergehenden *ita . . . fame*; wohl aber passen die Worte gut als fragender Einwand oder bejahende Antwort des Parasiten (je nachdem wie wir uns textkritisch entscheiden) auf die Feststellung des einen Bruders *dum . . . confregimus*.

V. 628: *rem confregimus*: Vgl. Trin. 108 *nam postquam hic eius rem confregit filius*. – FRAENKEL 279 Anm. 1 stellt fest: „Dieser Vers enthält die deutlichste Beziehung auf die jetzt bei Plautus verkürzte Exposition.“ Vgl. dazu auch meine Ausführungen oben S. 34 f.

V. 629: *non ego isti apud te-?*: liest man mit P *isti* (die partikellose Form statt des gebräuchlicherem *istic*), so sind die Worte als fragender Einwand aufzufassen, der von Epignomus sofort durchschaut und unterbrochen wird, ehe Gelasimus noch den Hauptgedanken ausgesprochen hat (zur Unterbrechung vgl. allgemein TALADOIRE 194). Inhalt dieses muß das einstige Glück sein, das der Parasit vorgibt, dem Epignomus gebracht zu haben. – A hingegen überliefert *non ego ista apud te*, wofür LEO, Rhein. Mus. 39 (1884), 471 *non nego . . .* konjizierte („ich leugne das nicht dir gegenüber“: zum Parasiten als *adsentator* unter allen Umständen vgl. Anm. zu V. 228; zu *apud te* vgl. LORENZ zu Pseud. 673). Da die Form *ista* für Plautus jedoch zweifelhaft ist (vgl. LINDSAY zu Capt. 964 und meine Anm. zu V. 23), und die Antwort des Epignomus *satis . . . felicitas* mir besser auf einen vorausgehenden fragenden Einwurf als auf eine Feststellung zu passen scheint, habe ich wie LINDSAY die Lesart von P in den Text genommen.

tua felicitas: „*quae te comitari solet*“ LEO (App.) wie Cic. Att. 7, 2, 1 *usi tua felicitate navigandi*, pro Mil. 83, Brut. 329, Liv. 6, 18, 13. Vgl. ThLL VI, 1, 1, 427, 80 ff. *Felicitas* ist an unser Stelle natürlich ironisch gesagt.

V. 630. 631: *nunc ego nolo ex Gelasimo mihi fieri Catagelasimum*: Der Wortwitz ist schwer wiederzugeben, vielleicht „nun möchte ich nicht, daß du aus ‚Lächerlich‘ mir ein Verlacher wirst.“ *Catagelasimum* also deswegen, weil Epignomus glaubt, der Parasit würde ihn selbst auslachen, wenn er ihn wieder aufnähme. LEO, Plaut. Forsch.² 137 Anm. 1 meint, dieser Witz stamme kaum von Plautus selbst. Das griech. Kolorit, das besonders an Aristophanes erinnere, sei durchsichtig. Vgl. Acharn. 606 τὸς δ' ἐν Καμαρίνῃ κὰν Γέλῳ κὰν Καταγέλῳ und das bei Plutarch in der σύγκρισις (p. 853^o) als Beleg für niederen Wortwitz angeführte ὑπὸ τοῦ γέλωτος εἰς Γέλον ἀφίξομαι. FRAENKEL 35 f., dem auch BRINKHOFF 170 gefolgt ist, glaubt nicht an eine Abhängigkeit vom griech. Original, sondern läßt Plautus selbst Erfinder dieses Witzes sein.

V. 632. 633: *iamne abierunt?*: Beide Brüder haben die Bühne verlassen, daher empfiehlt sich auch die Lesart von A gegenüber der von P *iamne abiisti?*, die sich nur auf Epignomus' Abgang beziehen würde. – Die Frage, ob jemand schon abgegangen ist, ist häufig: Cas. 794, Men. 333, Merc. 791, Truc. 634.

Gelasime, vide: DREXLER I, 181, 223 Anm. 1 will in Anlehnung an FRAENKEL, Iktus und Akzent, 263 Anm. 1 *~ / ~ ~* skandieren, also mit syllaba anceps des Ende in *Gelasime*. Er vergleicht dazu Epid. 161, Pers. 16, Mil. 226. KLOTZ, Grundz. 263 hingegen mißt mit aufgelöster Hebung. Vgl. auch DZIATZKO-KAUER zu Ter. Ad. 343. *quid es captus consili*: Wie LEO, ERNOUT u. a. bin ich P gefolgt. LINDSAY hat die Überlieferung von A *nunc consilio capto opust* aufgenommen, fragt jedoch Ancient

Editions 67 mit Recht: „Which is right? And what could be the motive for the change? Or are both Plautine?“

VV. 634. 635 ff.: Ein Frage- und Antwortspiel, das Gelasimus mit sich selbst führt. Vgl. LEO, Monolog im Drama, 105: „Der angeredete Gelasimus fragt *egone?*, der erste bestätigt ihm, daß er gemeint ist. Dieses Spiel ist sehr hübsch ausgeführt in dem Monolog Epid. 81 ff.“ Es handelt sich hier also um ein richtiges *διαλέγεσθαι* *θυμῶ*, wie es schon bei Homer (Il. 18, 5 ff.) vorgebildet ist und auch sonst begegnet: Aristoph. Acharn. 480 ff., Anaxandr. frgm. 59 K, Pacuv. 284 RIBB., Theocr. 11, 72 ff.

egone? *tune*. *Mihine?* *tibine*: das *ne* in *tune* und *tibine* ist affirmatives Enklitikon und ganz verschieden von dem nicht enklitischen *nē* (vgl. Anm. zu V. 272); es findet sich sehr häufig in der Antwort auf eine vorhergehende Frage mit *ne* wie hier und z. B. Epid. 575 *egone?* : : *tune*, Most. 955, Trin. 634, Pers. 220 *itane est?* : : *itane est*. Vgl. dazu LINDSAY, Synt. 101 und WARREN, On the Sentence Enclitic *ne* in Early Latin, Am. Journ. Phil. 2, 50 ff.; auch HOFMANN-SZANTYR 461.

viden: Fleckeisens Konjektur (*vides* codd.) ergibt mit den folgenden *viden* . . . *viden* eine schöne dreigliedrige Anapher.

V. 636: *benignitates* et *prothymiae*: „Handlungen der Güte und Geneigtheit.“ LANGEN, Beitr. 107. Zum Plural vgl. Anm. zu V. 16. – *prothymiae*: griech. Lehnwort, das noch Stich. 659 vorkommt.

V. 637: *nihili fieri*: *nihili facio* = „ich kümmere mich nicht“. Vgl. Merc. 440, Capt. 616, 986.

ipsos: gemeint sind damit die *reges*, *divites*, ähnlich wie die Sklaven ihren Herrn mit *ipse* zu bezeichnen pflegen. Vgl. Aul. 356, Ter. Phorm. 215; dazu KOEHM, Altlat. Forsch. 173.

V. 638: *numquam edepol me vivom quisquam in crastinum inspiciet diem*: Vgl. Rud. 1288 *numquam edepol hodie ad vesperum Gripum inspicietis vivom*. *in crastinum diem*: vgl. *in hunc diem*: Stich. 478, 517, Pseud. 128.

V. 639: *iunca*: AC; *vincea*: BD: FRANCESCO D'OVIDIO, Stud. Ital. fil. class. 2, 306 ff. erörtert beide Lesarten und entscheidet sich für *vincea*, das er von *vinca*, einer Pflanze, die man bei Geburtsschmerzen anwandte, ableitet; aber auch *iunca* paßt nach D'OVIDIO, denn *iuncus* besitzt ebenfalls astringierende Eigenschaften. So verstanden, ließen sich beide Lesarten auf unsere VV. 160 ff. und 387 beziehen: Gelasimus will also durch diesen Trank bewirken, daß er nun endgültig den Hunger, der ihm so lange schon in seinem Innersten sitzt, gebären und dadurch loswerden kann. Entgegen dieser medizinischen Erklärung denke ich doch eher mit FRAENKEL 280 Anm. 2 u. a. an eine plautinische Skurrilität und halte das *potione iunca*, das SEYFFERT, Burs. Jb. 84, 53 treffend mit *σχοίνος* = *funis* in Verbindung bringt, also mit der Absicht des Parasiten, sich zu erhängen. Vgl. dazu die ähnliche Parallele im Brief eines Parasiten bei Alciphr. III, 13, 2 (SCHEPERS): *τίς ἴσσις τῶν κακῶν*; *Ἀλιαρτίου σχοινίου χρεία καὶ κρεμήσομαι πρὸ τοῦ Διπύλου*. Die Schlinge um den Hals ist auch sonst das Heilmittel in ausweglosen Situationen: Capt. 636, Pers. 815, Poen. 311, Men. Perik. 398. Vgl. dazu auch RIBBECK, Kolax 40.

V. 640: *neque ego hoc committam, ut me esse homines mortuum dicant fame*: Das *neque* schließt sich parataktisch – man erwartet einen Kausalsatz – an das Vorhergehende an; ähnlich Bacch. 1037 *nihil ego tibi hodie consili quicquam dabo, neque ego hau committam, ut* . . .; vgl. auch Capt. 555 *quibus insputari saluti fuit, atque is profuit*, Amph. 399 f., Rud. 291. – Aus Hunger zu sterben ist ein sehr unehrenhafter Tod: vgl. Pseud. 350.

AKT V

Nach der Pause, die V. 640 stattgefunden haben muß, treten jetzt nur die Sklaven auf, um ihre Rückkehr zu feiern. Die ersten zwei Szenen (VV. 641–673) sind in jamb. Senaren abgefaßt.

Szene I: VV. 641–648

Stichus erwartet seinen Mitsklaven Sangarinus und drückt seine Ungeduld aus.

V. 641: *more*: versteht USSING als *μῶρος*; LEO, App., hingegen interpretiert es ausdrücklich mit *ἔξ ἔθους* und vergleicht damit Trin. 1034 ff. Das Motiv der Klage über die verkehrten Sitten der Gegenwart ist im Stichus schon mehrfach begegnet (in den Parasitenmonologen: VV. 181 ff., 634 ff.) und ist auch sonst nicht selten. FRAENKEL 156 spricht, was unseren Vers betrifft, von einer „Parodie dieses Schemas“ und verweist u. a. besonders auf Men. 571.

atque: ist, wenn wir das *more* mit LEO interpretieren, adversativ aufzufassen. Vgl. zu V. 95. – Zur Parataxe vgl. HOFMANN, Umgangssprache, 108.

V. 642: *exspectant* . . . *solent*: Indefinites „man“ wird im Lateinischen (wie im Griechischen, Romanischen, Slawischen und Englischen) oft durch die 3. Pers. Plur. ausgedrückt. Ursprünglich ist dabei *homines* zu ergänzen. Vgl. Stich. 185, 188, Amph. 185 *facit ille quod volgo hau solent*, Merc. 296, Liv. 2, 12, 9, Varro Men. 498 B; dazu KÜHNER-STEGMANN I, 5 und HOFMANN-SZANTYR 418 f.

provisere: wie Deutsch „Ausschau halten nach jemandem“.

V. 643: LINDSAY liest mit Hiatus nach *qui*, den er jedoch für illegitim hält, weil das Relativpronomen nicht *emphatisch* ist. Gerade am Versanfang jamb. Senare ist prosod. Hiatus jedoch öfter ohne ersichtlichen Grund anzutreffen: Curc. 55 *qui e*, Aul. 663 *nam hic* usw. Vgl. dazu KLOTZ, Würzb. Jb. 1947, 2. H., 346. Unser Vers kann aber auch mit Hiatus in der caesura penthemimeres skandiert werden: *causa¹ ocus*.

V. 644: *Sagarinum*: Vgl. Anm. zu den Personennamen.

V. 646: *decumbam* . . . , *si* . . . *non venit*: Praesens in der Protasis und Futur in der Apodosis sind häufig in der Umgangssprache zu finden: Capt. 409, Epid. 724, Mil. 1213, 266. Vgl. LINDSAY, Synt. 126.

V. 647: *cadum* . . . *cum vino*: wie unser „mit“ wird *cum* gebraucht von der Verbindung eines Gegenstandes mit dem Stoffe, den er enthält. Vgl. Rud. 1295 *vidulum cum auro atque argento multo*, 1309, Pers. 267; weitere Beispiele bei LODGE I, 335 und KÜHNER-STEGMANN I, 507 f.

hinc . . . *huc*: mit den entsprechenden Handbewegungen gesagt wie Mil. 329 *nihil est qua hinc huc transire possit*. – Stichus geht also nach V. 648 kurz ab, um den Krug Wein, der ihm V. 425 versprochen worden war, aus dem Hause seines Herrn (*hinc*) auf die Bühne (*huc*) vor das Haus des Pamphilippus zu holen, wo das Sklavengelage stattfinden soll (vgl. V. 662 f.).

a me: Der Ersatz von *domus* + Possessivpronomen durch einfaches Personalpronomen oder Nomen ist umgangssprachlich. Vgl. z. B. *quinam hinc a nobis exit* Merc. 699, Mil. 524, Ter. Phorm. 732, Ter. Ad. 788 *quisnam a me pepulit tam graviter fores*, Mil. 154 *foris concrepuit hinc a vicino sene* usw. An unserer Stelle erwartet man nach der üblichen Ausdrucksweise der Sklaven eigentlich *a nobis*. Aber auch Amph. 362 fragt Mercur den Sklaven Sosias: *haecine tua domust?*
 V. 648: *quasi nix*: hat BOTHE für *quasenex* der codd. konjiziert. Vielleicht verbirgt sich jedoch hinter der handschriftlichen Überlieferung die Schreibweise *quase*, zu der Quint. Inst. 1, 7, 24 bemerkt: „*quase* scriptum in multorum libris est, sed an hoc voluerint auctores nescio.“ Vgl. auch LACHMANN und BAILEY zu Lucr. 2, 291. *quasi nix tabescit dies*: „der Tag schmilzt wie der Schnee“, d. h. der Tag zerrinnt, vergeht. Die Phrase ist sprichwörtlich, wie Parallelstellen ausweisen: Ov. ars am. 1, 374 *ut fragilis glacies interit ira, mora*, Prud. cath. 7, 207, Jes. Sir. 3, 17. Vgl. OTTO 244.

Szene II: VV. 649–673

Sangarinus tritt auf. Warum er jedoch nicht schon zusammen mit seinem Herrn Pamphilippus gekommen ist (wie V. 441 angekündigt), wird nicht motiviert.

V. 649 f.: Die Begrüßung Athens hätte man eigentlich schon früher durch einen der Brüder erwartet, denn es gehört zu den typischen Szenen des Dramas, daß jemand bei erfolgter Rückkehr nach längerer Abwesenheit seine Heimat grüßt (vgl. mit Belegen LEO, Plaut. Forsch.² 134, E. FRAENKEL zu Aisch. Agam. 503 und AUSTIN zu Men. Asp. 491). Es ist jedoch als besondere Reverenz Menanders gegenüber Athen zu werten, daß er die so überschwengliche und ehrerbietige Begrüßung hier in den Mund eines fremdländischen Sklaven legt. Vgl. auch Bacch. 170 f. *erilis patria, salve, quam ego . . . conspicio lubens*.

Athenae, quae nutrices Graeciae: Vgl. dazu Pind. frgm. 76 (SNELL), in dem Athen Stütze Griechenlands genannt wird, Thuk. 2, 41, Anth. Pal. 7, 45, Isokr. Paneg. 50: „die Schüler der Stadt sind die Lehrer anderer Menschen“, und LAMBIN verweist noch treffend auf Cic. pro Flacco 26, 62 *adsunt Athenienses, unde humanitas doctrina religio fruges iura leges ortae atque in omnes terras distributae putantur*. Zur Auslassung der Copula s. DELBRÜCK. Vgl. Synt. III, 117 ff. und HOFMANN-SZANTYR 421.

V. 650: Der Vers ist um eine Silbe zu kurz. RITSCHL wollte ganz analog zur Begrüßung der Heimat in Bacch. 170 für den Beginn unseres Verses ein *erilis patria, salve, ut te . . .* konjizieren; LEO: *sperata erilis patria, te . . .* Diese Konjekturen jedoch weichen vom überlieferten Text zu weit ab. LINDSAY hat vor *terra* ein *te* eingeschoben, was paläographisch sehr gut geht. Ich möchte jedoch mit LOMAN ein *o* einfügen, das bei der Begrüßung oft gesagt wird. Vgl. RICHTER, Studem. Stud. I, 594 ff.

V. 651: *amica mea et conserva*: *mea* steht ἀπὸ κοινού.

V. 652: *curaest*: Vgl. Merc. 121, Bacch. 1078, Men. 761, Ter. Hec. 193; dazu STUDEMUND, Stud. I, 195.

quid agat . . . ut valeat: direkt steht die Frage z. B. Pers. 204 *quid agis? ut vales?* Truc. 577, Epid. 9.

V. 654: *temperi*: „rechtzeitig“. – Der Form nach ein alter Lokativ (Analogiebil-

dung nach *vesperi*): Vgl. Stich. 442, Pseud. 1182, Capt. 183, Epid. 406. Vgl. LEU-MANN-HOFMANN 273 und LINDSAY zu Capt. 183.

V. 655 ff.: Stichus tritt aus dem Hause seines Herrn und schafft den Krug Wein an den Ort des Gelages; dabei begeistert er sich zu hohen Tönen. Den Anfang des kleinen Monologs bildet die Fiktion eines Gesprächs mit seinem Herrn; das Groteske wird gesteigert durch den an die Kindersprache erinnernden Ersatz von *me* durch den eigenen Namen, was sich in der Komödie überhaupt des öfteren findet (z. B. Men. Sam. 645 ff. AUSTIN). Vgl. dazu HAFFTER 27.

fecisti . . . facetias: *facetiae* = „witty or clever thing in action“ (LEWIS-SHORT); in dieser Bedeutung nur bei Plautus: z. B. noch Stich. 729. Zum Plural vgl. LANGEN, Beitr. 107.

V. 656: *donavisti dono*: vgl. Amph. 137 *donis donatus*, Nov. com. 57 (RIBB.) *te volumus donis donare*.

tuum servom Stichum: Die gewöhnliche Worstellung ist Possessivpron., Name, Eigenschaft. Vgl. Amph. 1077 *tua Bromia ancilla*, Bacch. 346, 830 *meus Mnesilochus filius*, Capt. 875, Cist. 544, Merc. 690, Cic. pro Cluent. 25, Brut. 98. Derselbe Gebrauch auch im Mittelenglischen: Chaucer Cant. Tales: The Wyfes Tale of Bath. Die Wortfolge wie an unserer Stelle findet sich z. B. aber noch Capt. 646, 881, Pseud. 411, Trin. 899. Vgl. dazu SJÖGREN, Glotta 10, 23 ff. und SEDGWICK ad Amph. 1077.

V. 657 ff.: *quot ego voluptates fero . . . prothymias*: Mit diesen Worten preist Stichus den Wein als Urheber kommender Freude und Ausgelassenheit. Die Stimmung erinnert an Horaz, Epist. 1, 5, 16 ff.: *quid non ebrietas designat . . .* – Zu den Pluralen *voluptates* etc. vgl. Anm. zu V. 16.

risiones: ἄπαξ λεγόμενον.

V. 660: *Stiche!!::Hem!!::quid fit?::Euge, Sangarine lepidissime*: Um den Vers skandieren zu können, muß man im 1. Fuß IK über Sprecherwechsel annehmen: *Stich(e):::hëm:::quid*. LINDSAY, E. L. V. 58 lehnt dies ab: „Since Interjections have often no fixed quantity, *hem* may be a mere spelling of *he* in this line . . . or rather *Stiche* may be extra metrum like *Dorio* in Ter. Phorm. 485.“ Aber KLOTZ, Würzb. Jb. 1947, 2. H., 325 wendet mit Recht dagegen ein, daß wir in Ter. Phorm. 485 einen kretischen bzw. troch. Monometer vor uns haben, was bei *Stiche* nicht der Fall ist (vgl. auch meine Anm. zu V. 243). Gegen IK über Sprecherwechsel ist jedoch, wie ich mit anderen glaube, nichts einzuwenden. Freilich könnte diese in der gesprochenen Rede des Lebens niemals eintreten, aber der plautinische Dialogvers ist ja eine ideale künstlerische Einheit, wie FRAENKEL, Iktus und Akzent, 345 Anm. richtig feststellt. Erkennen wir nun Synaloepe über Sprecherwechsel im Vers an (vgl. Beispiele bei FRAENKEL a. O.), die in der wirklichen Unterhaltung nur schwer stattfinden konnte, so ist wohl auch gegen IK über Sprecherwechsel nichts einzuwenden. Vgl. dazu auch ENK ad Merc. 683, DREXLER I, 345, KLOTZ a. O. und KÖHLER, Burs. Jb. 217, 67.

hem: hier „*eius est, qui ab aliquo vocatus vocem eius se audivisse seque adesse significat*.“ (RICHTER, Studem. Stud. I, 554 mit Beispielen). Vgl. dazu auch HOFMANN, Umgangsspr. 21. Etwas modifiziert G. LUCK, Über einige Interjektionen der lat. Umgangsspr., S. 13 und S. 19.

quid fit?: erklären MARX ad Rud. 1052 und HOFMANN, Umgangsspr. 189 als eine Äußerung der Ungeduld. Mit ENK ad Merc. 284 möchte ich es wohl eher als eine Begrüßungsformel in der Bedeutung von „wie geht’s?“ ansehen. Vgl. neben der Rud.stelle Bacch. 626, Epid. 396 (mit DUCKWORTHS Anm.), Ter. Ad. 266.

euge: entspricht ganz dem griech. εὖγε als Zuruf „trefflich, gut“. Es findet sich oft

mit folgendem Vokativ wie hier und z. B. Merc. 283, Most. 1076, Trin. 705. LINDSAY schreibt wie RICHTER (Studem. Stud. I, 516) *eugae*; die richtige Orthographie ist aber wohl *euge*. Vgl. ENK zu Truc. 186.

euge, Sangarine lepidissime: GOETZ-SCHOELL und ERNOUT setzen nach *Sangarine* ein Komma und fassen das *lepidissime* als Adverb auf. *Euge* in Verbindung mit synonymen Verstärkungen ist zwar nicht selten (vgl. Amph. 802 *euge optime*, Most. 586, Mil. 241), doch bemerkt RICHTER, Studem. Stud. I, 519 Anm. mit Recht: „*(Hic) non adverbium esse videtur 'lepidissime' . . . sed vocativus ad 'Sagarine' pertinens, quae est Ussingii sententia; nam ceteris omnibus locis inter 'eugae' et adverbium nullum aliud intercedit vocabulum.*“ So fassen es auch LINDSAY und LEO auf, wie aus ihrer Interpunktion hervorgeht; ebenso Pseud. 323 *euge, homo lepidissime!* Ter. Ad. 911 *pater lepidissime::euge*. Vgl. auch HOFMANN, Umgangsspr. 27.

V. 661: Dionysum: wie V. 699 *Liberum* metonymisch für *vinum*. Auf das menandrische Kolorit hat KRAUS in seinem Kommentar zu Dysk. 946 aufmerksam gemacht:

ἄλλος δὲ χερσὶν Εὐϊον γέροντα πολὺν ἦδη
ἐκλίνε κοῖλον εἰς κύτος, μειγνύς τε νᾶμα Νυμφῶν.

–que et: vgl. Anm. zu V. 289.

V. 662: namque edepol: vgl. Anm. zu V. 573.

locus liber: Vgl. Poen. 177 *locum sibi velle liberum praeberier, ubi nequam faciat clam, nequis sit arbiter.*

datust: Zur Entstehung der Form (entweder aus *datu' est* oder *datus 'st*) vgl. DUCKWORTH ad Epid. 41 (mit Literatur).

V. 664: voster: scil. *erus*; eine Sparsamkeitsellipse. Vgl. zu V. 79.

V. 665: zur abrupten Aneinanderreihung der Sätze vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 111. LEO und LINDSAY hingegen fassen *nam – noster* als Parenthese auf.

hoc: er zeigt auf den *cadus vini*.

V. 666. 67: Quis somniavit aurum?: Der Sinn dieser Worte ist unklar. Schon ACIDALIUS konjizierte *quis id donavit autem?* SEYFFERT, Philol. 27, 459, schrieb: *Quis homo donavit vinum?* Zwar sind die Konjekturen gut, doch weichen sie sehr weit von der Überlieferung ab. Vielleicht will Sangarinus seinen Zechgenossen einfach fragen, ob sich dieses für einen Sklaven so kostbare Geschenk des Weins durch einen vorherigen Traum von Gold angezeigt hat, wobei das indefinite *quis* einem *tu* entspricht (wie etwa dtsch. oft „Wer hat das gedacht?“ anstatt „Hast du das etwa gedacht?“). – Cic. divin. 2, 134 träumt jemand von einem Ei und findet darauf einen Schatz (vgl. dazu Anm. von PEASE) und Most. 757 spricht Tranio von den kostspieligen Plänen des Alten, worauf Simo fragt: *quid ergo somniavit?* – Zum transitiven Gebrauch von *somnio* vgl. Rud. 597, Ter. Eun. 194, Cic. divin. 2, 134, Suet. Galb. 18.

VV. 668 f.: GOETZ, dem ERNOUT gefolgt ist, hat beide Verse gestrichen. Wie LEO (Nachr. Gött. Ges. 1902, 378), dem auch THIERFELDER 112 zustimmt, betrachte ich jedoch nur V. 669 als Dittographie der vier folgenden Verse. Das Wortspiel *lavare – lautus – eluamus* in den VV. 668 und 670 hingegen ist wohl plautinisch. Vgl. THIERFELDER a. O. und BRINKHOFF 59 und 115.

lavare: intrans. „sich baden, waschen“; als Antwort auf den Befehl *lavare propra* sagt Sangarinus: *lautus sum*, das nach dem plautinischen Sprachgebrauch nur heißen kann „ich bin rein“. Vgl. LANGEN, Beitr. 298.

V. 669: Der Vers weist, wie er überliefert ist, gleich zwei Hiata auf, und diese in einer Phrase, die sonst in den zahlreichen Parallelen glatt zu lesen ist. LINDSAY fügt

mit RITSCHL ein *Sangarine* ein, doch sind gerade auch die Hiata ein Hinweis dafür, daß der Vers eine Interpolation aus späterer Zeit ist, die gerade in Nachahmung vermeintlichen alten Stils an Hiata keinen Anstoß nahm. Vgl. LINDSAY, Capt. Intr. 44, 107.

sequere ergo hac me: *ergo* betont das *sequere* wie Asin. 490, Mil. 1009. Zur Wortstellung vgl. LANGEN, Beitr. 66 und KELLERHOFF, Studem. Stud. II, 83 f.

vero: betuernd. Vgl. Anm. zu V. 53.

sequor: als Antwort auf die vorhergehende Aufforderung wie Capt. 953, Pers. 752, Trin. 1109.

V. 670: Stichus will auch symbolisch durch eine Waschung alles Fremde von sich und seinem Mitsklaven beseitigen.

V. 671: Athenas nunc colamus: „Now let's be good Athenians!“ (NIXON).

V. 672: domum redeundi principium placet: LEO schreibt in seiner Ausgabe noch mit ACIDALIUS *redeunti*, doch widerruft er selbst Hermes 40, 612, indem er auf Beispiele für das Gerundium wie Mil. 637 *ut apud te exemplum experiundi habeas*, Poen. 34 *domum sermones fabulandi conferant*, Pacuv. 358 (RIBB.) *ad praecavendum intellegendi astutia*, Cic. Att. 8, 14, 1, Verg. 5, 590, Prop. 3, 14, 31, Culex 131 usw. verweist.

V. 673: bona scaeva strenaque: vgl. Anm. zu V. 461. – Eine ganz ähnliche Doppelung findet sich auch Merc. 274 *nec omen illud mihi nec auspiciam placet* und Acc. 583 (RIBB.) *adverso augurio et inimico omine* (wofür im griech. Original einfaches δυστυχῆ steht).

Szene III: VV. 674–682

Stephanium, das Liebchen der beiden Sklaven, tritt auf und hält ihren kleinen Monolog in jamb. Septenaren. In direkter Anrede an das Publikum erklärt sie, was hinter den Kulissen vor sich geht. Vgl. dazu KRAUS, Ad spectatores, Wr. Stud. 52, 69.

spectatores: im Griech. erfolgt die Anrede mit ἀνδρες.

V. 675: illic: wie *illōc, illāc, istic* erfolgt die Betonung genau nach der Paenultima-Regel (aus *illīce*). Dagegen heißt es jedoch *illic, istic* (nom. sing.). Vgl. SKUTSCH, Plaut. und Roman. 128.

faciam vos certiores: ähnlicher Versschluß Rud. 330.

hinc: Stephanium kommt aus dem Haus des Epignomus; mit *illic* zeigt sie auf das Haus des Pamphilippus, wo sie wohnt.

V. 676: RITSCHLS Einschub von *nam* nach *sum* verlangt sowohl das Metrum als auch der Sinn.

dudum: kurz vorher. Vgl. Anm. zu V. 498.

quoniam: temporal. Vgl. Aul. 9, Bacch. 290, Men. 481 und meine Anm. zu V. 411.

V. 677: istarum: *iste* wird gewöhnlich von einer auf der Bühne gegenwärtigen Person gesagt, kann daneben aber auch für eine nicht anwesende Person verwendet werden, wenn sie bekannt ist und man sie sich gegenwärtig vorstellen kann wie hier und z. B. Aul. 410, Merc. 561, Rud. 1291. EWALDS *ipsarum*, das BACH, Studem. Stud. II, 260 f., ERNOUT und GOETZ-SCHOELL aufgenommen haben, ist daher nicht notwendig (zu *ipse, ipsa* in der Bedeutung von Herr, Herrin, von Sklaven gesagt, vgl. KOEHM, Altlat. Forsch., 173). LEO, Rhein. Mus. 30, 6 lehnt EWALDS Konjektur

auch deshalb ausdrücklich ab, weil ein gen. plur. *ipsorum, ipsarum* im Altlatein nirgends zu belegen sei.

V. 678: *lectis sternendis studuimus*: *studeo* wird bei Plautus entweder mit dem Dativ einer Gerundivkonstruktion wie hier und Merc. 192 oder eines Substantivs (Most. 29 *factis*), selten mit dem Akkusativ wie Mil. 1437 (*has res*), gewöhnlich jedoch mit einem Infinitiv oder Acl konstruiert. Die Konstruktion mit *ut*, die sich bei Terenz findet, ist bei Plautus zweifelhaft. Das einzige Beispiel Poen. 575 steht in einem Passus, den Editoren wie WEISE und LEO als Dittographie tilgen.

V. 679: *intēr illud*: Die Annahme, daß eine Schlußsilbe eines mehrsilbigen Wortes nicht brevis brevians sein kann, ist nur scheinbar verletzt. Es handelt sich hier um eine feste Wortverbindung von Präp. + Nomen, bei der auch zerr. Anap. erlaubt ist. Vgl. z. B. Poen. 265 *intēr istas*. Vgl. dazu O. SKUTSCH 52.

meis . . . amicis: ein dativus commodi, nicht abhängig von *curavi*.

V. 680: *conservo Sagarino meo*: ist nicht die übliche Wortstellung bei Plautus. Vgl. Anm. zu V. 656.

Sagarino: Vgl. Anm. zu den Personennamen.

V. 681: *obsonatust*: Als Deponens findet sich dieses Wort noch Aul. 295, sonst immer nur als Aktiv.

curam do: ist LINDSAYS Konjektur für das *curando* der Hss. Die Phrase findet sich zwar bei Plautus sonst nicht, ist aber später zu belegen: Cic. leg. 3, 47, Cic. Att. 11, 7, 7, Verg. Aen. 9, 160, Hor. Od. 1, 12, 51. LEO hat zu *operam do* geändert.

id adlegavit: erg. *me*, also „dazu hat er mich beauftragt“ (so RITSCHL und LINDSAY). Zum inneren Akk. des neutralen Pronomens vgl. KÜHNER-STEGMANN I, 279 f. LEO konjizierte *is adlegavit*.

V. 682: *amicos meos curabo*: zur Konstruktion vgl. Anm. zu V. 96.

hic advenientis: Die Vertauschung der adverbialen Richtungsbestimmung (*hic* anstatt *huc*, *domi* statt *domum*, *foris* statt *foras* und umgekehrt) findet sich in der Volkssprache häufig: bei *advenio* vgl. Pseud. 737, Epid. 361 *adveniens domi*, Pers. 731, Amph. 366 *tu istic advenisti*, Ital. act. 9, 21 *hic ideo venerat*, Carm. epigr. 23, 2, Petron. 30, 4 *noster foras cenat*, Ital. Gn. 15, 5 *eduxit Deus Abraham foris*. Dazu HOFMANAN-SZANTYR 276 f. und SVENNUNG, Unters. 383.

Szene IV: VV. 683–741

Stichus und Sangarinus kehren auf die Bühne zurück, um mit dem Gelage zu beginnen.

V. 683: *agite, ite foras; ferte pompam*: Man könnte glauben, Sangarinus richte die Worte an eine Schar von Sklaven, er tritt jedoch mit Stichus allein auf. NAUDET 452 bemerkt dazu: „Ne serait-ce pas une bonne plaisanterie de Sagarinus, tandis qu'il porte les apprêts du festin avec Stichus, de parler à lui-même et à son camarade comme à de gens de service?“

pompa (πομπή): ursprünglich jeder Aufzug von Menschen, dann besonders der Diener, die beim Mahl die Gerichte auftragen, metaphorisch aber auch für die Gerichte und Gänge beim Mahle selbst verwendet wie hier und z. B. Capt. 771, Plaut. Bacar. frgm. 1, 2 *quoniam haec ventri portatur pompa*, Petron. 60 *avidius ad pompam manus porreximus*, Mart. 10, 31, 3 f.; 12, 62, 9.

cado te praeficio: V. 702 sagt Sangarinus nochmals zu Stichus, der ja den Wein bekommen hat: *strategum te facio huic convivio*. – Wie bei den griechischen Symposien der συμποσίαρχος (Plat. Symp. 213 E 9 ἄρχων τῆς πόσεως) führte auch

bei den römischen ein *arbiter bibendi* (Hor. od. 2, 7, 25), auch *magister convivii* (Varro L. L. 5, 122) genannt, den Vorsitz. Er bestimmte die Ordnung beim Gelage, die Zahl der zu trinkenden Becher und die Mischung des Weins.

V. 684: *omnibus modis*: zerr. Anap. im 1. Fuß; der Plural steht regelmäßig bei Emphase wie hier. Vgl. LANGEN, Beitr. 111. – SCALIGER konjizierte *omnimodis* (bei Lukrez mehrfach belegt), was jedoch LEO, Plaut. Forsch.² 326 für Plautus ablehnt. Dagegen sprechen sich für SCALIGER aus: MARX ad Rud. 1100, KLOTZ, Ersparung in Schrift und Wort im Latein., Rhein. Mus. 75, 98 f., LINDSAY, App., zu SCALIGERS Konjektur: *fortasse recte*. Vgl. auch meine Anm. zu V. 383 und BRIX-NIEMEYER zu Trin. 931.

V. 685: *ita me dī ament*: zu dieser häufigen Formel der Beteuerung, bei der *di* unter prosod. Hiatus steht, vgl. LINDSAY, E. L. V. 228 f.

accipimur . . . recipimur: Ein Wortspiel wie Cist. 219 *suasit . . . dissuasit*, Curc. 219 *decrescit . . . adcrescit*, Merc. 856. Vgl. BRINKHOFF 23 und 130.

recipimur in loco: *recipere* wird klassisch entweder mit dem bloßen Mittelsablativ oder mit *in* + Akk. konstruiert (vgl. KÜHNER-STEGMANN I, 353). Syntaktisch gesehen liegt hier also eine Kontamination dieser beiden Konstruktionen vor wie z. B. bei demselben Verb noch Varro Men. 589 B *hic in cenaculo polito recipiuntur* oder Ov. Met. 2, 529 und Heroid. 6, 20. Die Verwechslung der Ortsbestimmung, wie sie sich bei Plautus schon anbahnt (vgl. auch Anm. zu V. 682), erscheint dann häufig in der späteren Volkssprache: z. B. Petr. 73, 5 *in solio descendere*, 19, 2 *in hoc deversorio admitti*, Peregr. Aeth. 16, 6 *moverentur in alio loco*.

V. 686: *quisquis*: Zur Kürzung unter Tonanschluß vgl. O. SKUTSCH 31 und VOLLMER 19 f. LINDSAYS (E. L. V. 173) *quisque* mit Apokope des 'e' ist nicht notwendig.

V. 687: *dum quidem hercle quisque (veniet), veniat cum vino suo*: GOETZs Einschub von *veniet* (auch *veniat* ist möglich) ist sowohl metri wie sensus causa erforderlich; außerdem füllt es genau die Lücke von A.

V. 688: Die zweite Hälfte des Verses ist, wie sie in P überliefert ist, korrupt; A ist unleserlich. Die Streichung des *iactura* erfordern Sinn und Metrum. Es ist wohl als Glosse für das seltene *polluctura* in den Text eingedrungen. Vgl. LINDSAY, Ancient Editions 56 und HAVET, Manuel, § 1157. Ferner möchte ich mit LINDSAY für das überlieferte *dabitur* ein *datur* schreiben, um einer Messung *pollucturā praeter* zu entgehen, die aus zwei Gründen unmöglich ist: a) wegen des zerr. Anap., b) wegen der IK in *praeter*. Ein umgangssprachliches Praes. pro Futuro dagegen ist sehr leicht möglich.

polluctura: ein Wort der Sakralsprache: in seiner ursprünglichen Bedeutung „Opferschmaus“, dann in übertragener „reicher Schmaus“ wie hier. Vgl. auch Rud. 1419 *polluctum* und auch die anderen von *pollucere* abgeleiteten Wörter, denen die Bedeutung des Überflusses, Köstlichen, eigen ist: Most. 24 *opsonate pollucibiliter* (mit LORENZ's Anm. dazu), Curc. 193, Rud. 424.

V. 689: *ministremus*: zur IK vgl. Anm. zu V. 95.

monotropi: hat RITSCHL für das *monotrophe* der codd. konjiziert: also *solitarii*. Die Konjektur paßt, denn Stichus und Sangarinus sind ja selbst Sklaven und haben bei ihrem Fest keine Bediensteten wie die Freien. Das griech. Fremdwort ist im Latein. nur hier belegt.

V. 690: *satis commodule*: „gut genug“. Zum umgangssprachlichen Gebrauch des Adverbs anstelle des Adjektivs vgl. Anm. zu V. 10^b. – Mil. 750 verwendet Plautus den adverbialen Akk. Sing. Neutr.: *commodulum obsona, ne magno sumptu*. Das Adverb *commodule* findet sich sonst nach dem Ausweis des ThLL nur noch Rud.

468 und Arnob. adv. nat. 2, 18; Cist. 741 bleibt eine wahrscheinliche Konjektur LEOS.

V. 691: **entriptillo**: möchte ich nach der ausgezeichneten Untersuchung O. HILTBRUNNERS, Latina Graeca, 167 für das sinnlose *intripillo* bzw. *interipio* der codd. schreiben. TURNÈBE hatte *olea in tryblio* (*tryblium* eine Art von Gefäß, wie es Glossen erklären; vgl. LOEWE, Prodrum 276) konjiziert. HILTBRUNNER aber machte darauf aufmerksam, daß es höchst sonderbar sei, unter den Aufzählungen von Leckerbissen plötzlich ein Gefäß mitgenannt zu hören. Sein *entriptillum* dagegen konnte, wie er darlegt, leicht als Deminutiv von griech. ἐνθρύπτου (auch neutr. plur. ἐνθρύπτα ist möglich), einer Kuchenart (vgl. LIDDELL-SCOTT), analog dem *pastillum* (zu *panis*), von Plautus gebildet sein. Er verweist auch auf den Einfluß des folgenden *lupillo* (Demin. von *lupinum*). Was den Sinn anbelangt, so paßt ein Backwerk neben dem folgenden *crustulum* sehr gut. HILTBRUNNER schlägt also a. O. als Konjektur vor: *olea, e[is]ntrip<t>illo*. Das überlieferte -i- wird von dem genannten Gelehrten als eine frühe Korrektur erklärt (nach dem geläufigen *in, intra*, vgl. auch *intrita*). Auch verlangt der Vers an der Stelle von *-trip* eine Länge, die sich durch den Ansatz von *-tript* ergibt.

fabulis, ficulis/, olea, entriptillo, lupillo, ... crustulo: Plautus spielt mit den Deminutiven; diese haben hier keine verkleinernde Bedeutung, sondern dienen zur Hervorhebung der affektischen Nuance. Es soll wohl damit das Angenehme des Geschmacks und eine gemütliche Grundstimmung zum Ausdruck gebracht werden. Vgl. CONRAD, Glotta 19, 145 und Glotta 20, 74; auch ERNOUTS Anm. – Zudem sind die Deminutiva gegenüber den nomina simplicia die klangstärkeren und daher überhaupt in der Volkssprache sehr beliebt. Vgl. COOPER 164 ff.

olea ... lupillo: kollektiver Singular bei Pflanzen ist in der Volkssprache gebräuchlich: z. B. *faba* bei Petron 67, 76, 136, Apic. V, 3, 6, Mulomed. 319; *pisum* Petr. 28, *ficus* Mulomed. 448. Vgl. dazu LÖFSTEDT, Synt. P², 18 ff. und HOFMANN-SZANTYR 13 f.

comminuto crustulo: (Koll. Sing.) „mit Kuchenstücken“. – Das Deminutiv ist häufiger und früher belegt als *crustum*, das sich erst bei Verg. Aen. 7, 115 findet. *crustulum* ist, wie schon aus der Literatur ersichtlich, ein Wort der Volkssprache: So gebrauchen es neben Plautus z. B. noch Lucil. 1184 (MARX), Hor. Sat. 1, 1, 25 und Iuv. Sat. 9, 5. Der Scholiast zu letzterer Stelle erklärt es mit *species operis pistorii*.

Zum Sachlichen von V. 690 f.: Die hier angeführten Früchte und Eßwaren, wenn auch für unsere Begriffe sehr bescheiden, waren für die römischen Sklaven der damaligen Zeit Leckerbissen, wenn man die gewöhnliche Ration bedenkt: vier bzw. fünf Scheffel (vgl. Anm. zu V. 60) Weizenmehl, vermischt mit gelben Wolfsbohnen, die sonst nur als Viehfutter und Armenkost dienten (vgl. Plin. n. h. 18, 10 und 36, Colum. 2, 10), Gerstenmehl (vgl. Plin. n. h. 18, 14) für die Polenta, und überhaupt schlechtes Mehl (*scabiosum far*). Mit Bohnen und Lupinen wurde auch das Volk späterer Zeit in den Spielpausen bewirtet (vgl. Hor. Sat. 2, 3, 182 *in cicere atque faba bona tu perdasque lupinis*), und Nüsse und Feigen kamen neben anderem Obst und Naschwerk bei feineren Dinern als Desserts auf den Tisch (vgl. Hor. Sat. 2, 2, 122).

V. 692: **Sat ... ampliter**: Wie LEO, ERNOUT u. a. bin ich P gefolgt und habe *melius* in den Text genommen. Es ist dann nach *sat est* zu interpungieren und *mōdēste* zu skandieren. A ist unleserlich, doch scheint mir entgegen der Meinung von A. KLOTZ (Würzburg. Jb. 1947, 2. Heft, 338) nach eigener Messung LEOS Urteil richtig,

daß das *spatium* ausreichend ist, um das Wort zu fassen. Nonius (822, 23 L) hingegen läßt *melius* aus. Ihm schließt sich LINDSAY wegen der genannten Skansion von *modeste* an, doch haben wir hier wahrscheinlich einen Rest ursprünglicher Anfangsbetonung (wie z. B. Stich. 723 *bibisti*, Amph. 761 *dēdisse* usw.) vor uns. Tilgt man jedoch *melius*, so muß man nach *servo* Hiatus annehmen. Dieser mag bedenklich erscheinen, weil er in der engen Wortgruppe *servo homini* steht. Vergleicht man jedoch Stich. 171 *ridiculum hominem* (Hiatus in der Penthemimeres), so ist auch der Hiatus auch an unserer Stelle zu ertragen, zumal er in der von JACOBSON erkannten Pausenstelle nach dem 1. Creticus, wo auch *syllaba anceps* zulässig ist, steht. Er wird aber vermieden, wenn man GUYETS Konjektur *satiust* aufnimmt.

ampliter: Das ältere Latein kennt das Adverb auf *-iter* bei vielen Adjektiven auf *-us*; es steht häufig am Versschluß: *largiter, aliter, firmiter, duriter, proterviter, superbiter, severiter* usw. *ampliter* wie hier am Versende: Bacch. 677, Cas. 501, Cist. 598. Vgl. KIECKERS II, 99 und COOPER 202.

V. 693: **suum quemquē dēcet**: vgl. zur Iktierung *-quē dē-* Stich. 746 *nimioquē sibi*, Epid. 129 *usquē*, Pers. 142 *atquē*, Poen. 420 *perquē* usw. und besonders Anm. zu V. 62. – Zum Sprichwort vgl. Quint. 10, 2, 22 *suus cuique ... decor est* und die übrigen häufigen Verbindungen mit *suum cuique* (Anm. zu V. 133).

scaphiis: habe ich mit BOTHE und LEO anstatt des überlieferten *scaphio et* geschrieben, denn m. E. paßt der asyndetische Plural in diesem Zusammenhange besser: *scaphiis cantharis batiocis*. – Zum Sachlichen: Das Wort *σκάφιον* kommt nur in der Komödie, in hellenistischer und späterer Zeit vor; es konnte einen Napf, ein Schöpfgerät, das Nachtgeschirr der Frauen oder ein Trinkgefäß bezeichnen (vgl. LIDDELL-SCOTT 1605). Bei Plautus (neben unserer Stelle noch Bacch. 70 und Pers. 124) steht es nur in letzterer Bedeutung. Unter den Trinkgefäßen erwähnt findet es sich auch des öfteren in Tempelinventaren (bes. delischen): z. B. IG XI 2 nr. 126, 14. Zum Aussehen bemerkt ERNOUT, Ausg. Anm.: „... forme de barque, généralement en argent décoré.“ Vgl. dazu auch LEONARD, RE III A, 1 441 f., AMYX, The Attic Stelai, Vases and Other Containers, Hesperia 1958, 231 f. **cantharis**: Der *κάνθαρος* ist ein Trinkbecher, der bis in das 5. Jhd. v. Chr. vor allem im Kult des Dionysos verwendet wurde. Er zeichnet sich durch Schlaufenhenkel (später Ringhenkel) und hohen abgesetzten Fuß aus. Seit dem ausgehenden 5. Jhd. v. Chr. findet er sich auch im profanen Leben. Vgl. W. H. GROSS, Kl. Pauly, sub voce.

V. 694: skand.: *bībunt āt nos*.

batiocis: TURNÈBE, BOTHE und FLECKEISEN haben nach dem Griech. (βατιόκη Diphil. frg. 80 K II p. 568 und βατιόκιον Athen. 480a) *batiacis* geschrieben. Im Lateinischen jedoch ist nur die Form mit „o“ üblich, wie dies auch Arnob. nat. 2, 23, Gloss. Plac. CGL IV, 591, 8, LOEWE, Prodrum. 276 und *batiola* im plautin. Kolax (frg. 51 LINDSAY) ausweisen. Das Wort bezeichnete ein pers. Trinkgefäß und wird bei Athen. 784a mit der *φιάλη* verglichen; die *batioca* ist also eine flache Schale, wie dies auch die Glossen bezeugen. Man verfertigte sie nicht nur aus Gold und Silber, sondern auch aus geringerem Metall: zu unserer Stelle vgl. Athen. 480a, 784a; dazu MAU, RE, III, 1, 139 f.

Samiolo poterio: Samische Tonware war schlecht und daher besonders billig. Vgl. Bacch. 202 *scis tu ut confringi vas cito Samium solet*; Capt. 291 ist von einem Geizhals die Rede: *ad rem divinam quibus est opus Samiis vasis utitur*, Men. 178; und bei Tib. 2, 3, 47, wo wie an unserer Stelle von der Bescheidenheit beim Gastmal die

Rede ist, heißt es: *at tibi laeta trahant Samiae convivium testae*. – Zum Deminutiv *Samiolo* vgl. Anm. zu V. 690.

V. 695: *tāmen bibimūs*: A und P überliefern einstimmig *t. vivimus*, das dem Sinn nach hier im Hinblick auf das Folgende nicht ganz unmöglich wäre. RITSCHL hat aber wohl richtig zu *bibimus* verbessert, denn die gleiche Verschreibung findet sich auch V. 706 in A, eine Erscheinung, die wohl durch den späteren Zusammenfall von b und v in der Aussprache bedingt ist. Vgl. z. B. span. „boda“ aus „vota“. Zum Proceleusmaticus vgl. QUESTA, *Introd. alla metrica di Plauto* 64 und Anm. zu V. 609.

efficimus pro opibus nostra moenia: sprichwörtlich: „wir bauen nach unserem Vermögen, wir leben unseren Verhältnissen entsprechend“ (OTTO 226). Vgl. Mil. 228 *magnam illic homo rem incipissit, magna munit moenia*.

V. 696: *āmīca(m) uter utrobi accumbamus*: lese ich mit KLOTZ, Grundz. 82, ERNOUT und EXON, *Hermathena* 38, 62 ff., die P gefolgt sind (A scheint statt des *amica mulierem* zu haben, doch ist die Lesung unsicher). Die IK *amicam* hat jedoch zu mannigfachen Korrekturen geführt: LINDSAY schreibt *mīca* (scil. *digitis*) *uter* und LEO noch weiter von der Überlieferung entfernt: *age dic uter . . .* Gegen IK *amic-* ist aber vor folgender Elision nichts einzuwenden. Vgl. meine Anm. zu V. 347. – Zum Akk. *amicam . . . accumbamus* vgl. auch die ähnliche Parallele Bacch. 1189 *scortum accumbas* und meine Anm. zu V. 88. – Zur *constructio ad sensum uter . . . accumbamus* vgl. Epid. 719 *uterque sumus*, 259 *quod laudetis uterque*, Men. 779 *uter meruistis*, 785 *neuter ad me iretis*, Capt. 500, Poen. 107, Most. 114.

V. 697: *atque adeo*: „und zwar“. Vgl. Cas. 801, Curc. 333, Truc. 357.

pacto ego hoc: LEO bemerkt im App. dazu: „*singulare pacto hoc pro hoc pacto*“ „Die Stellung hat natürlich metrische Gründe.“ DREXLER II, 240.

ego: folgt, was seine Stellung betrifft, dem Gesetz von WACKERNAGEL (vgl. Ind. Forsch. 1, 333 f.), wonach indogerm. Enklitika im Satz die 2. Stelle einzunehmen pflegten. Für Plautus vgl. Men. 990 *per ego vobis deos atque homines dico*, Poen. 1387 *per ego te tua te genua opsecro*.

V. 698: *vide*: = *considera*. Vgl. Stich. 410, 706.

cape provinciam: Arbeit und Aufgaben der gewöhnlichen Sklaven waren genau abgegrenzt; daher spielte für sie die eigene *provincia* eine große Rolle. Vgl. Cas. 103 ff., Mil. 1159, Pseud. 148, 158, Ter. Phorm. 72; dazu SPRANGER, *Sklavenfiguren*, 76.

V. 699: skand.: *quid istūc' est prō'vinci'āi?': Ūtrūm Fōn'tīn(e) ān' Libē'rō*: Die meisten Editoren schreiben mit den codd. und skandieren *provinci'āe ūtrūm*. Ich habe es aber vorgezogen mit LEO *provinciai* zu setzen, denn der Vers erhält erst durch *-ai* den richtigen Einschnitt. Vgl. LEO, *Plaut. Forsch.*² 342 ff. Die ältere Form verteidigen auch HAVET, *Manuel* § 300 und HARSH 74.

istuc . . . provinciai: ein partitiver Genetiv wie 202 *quid . . . causae*, Curc. 1 *hoc noctis*.

utrum Fontine an Libero imperium te inhibere mavis: um die *regna vini* wird bei Horaz gewürfelt: Od. 1, 4, 18; 2, 7, 25.

Fontine . . . Libero: zur metaphorischen Bedeutung und zum menandrischen Kolorit vgl. die schon zu V. 661 ausgeschriebene Stelle Men. Dysk. 946. – Dem Fons errichtete Papirius Masso im Jahre 231 v. Chr. einen Tempel. Vgl. Cic. *de nat. deor.* 3, 52; LATTE 77 und BERGK, *Kl. Phil. Schr.* I, 175.

V. 700: *imperium te inhibere mavis*: vgl. Bacch. 447 f. *hocine hic pacto potest inhibere imperium magister*.

nimio: geht mit einem logisch zu ergänzenden *malo*, denn *nimio* steht nur beim Komparativ oder dort, wo der Komparativbegriff logisch eingeschlossen ist wie z. B. noch Bacch. 396 *nimio . . . praestat*. Vgl. LANGEN, *Beitr.* 333 f.

liquido: „klar, heiter“, vom Wein z. B. noch gesagt Hor. *epist.* 1, 14, 34, des öfteren auch von Personen: z. B. Most. 751.

V. 701: *amicā mēa*: Wortgruppenakzent durch die Enklise von *mea*. Vgl. SKUTSCH, *Plaut. und Roman.* 151.

cenat: LINDSAY hat das Wort mit der *crux* versehen, RITSCHL ist CAMERARIUS gefolgt, der *comit* schrieb, und ERNOUT hat die Konjektur von GOETZ *cessat* aufgenommen. Letztere ist gut: vgl. Turpil. *com.* 1 (RIBB.) *Melesia intus cessat*. Wie LEO habe ich aber die Überlieferung trotzdem gehalten. Bei genauer Überlegung zeigt sich nämlich, daß *cenat* gerechtfertigt ist. V. 662 heißt es, daß die *cena* für Stichus und Sangarinus schon gekocht ist, und beide gehen V. 673 in das Haus des Pamphilippus, um sie einzunehmen. Stephanium gesellt sich erst ein wenig später zu ihnen, um sie zu umsorgen (vgl. V. 682). So ist verständlich, daß sie ihre eigene Mahlzeit erst später beendet, während Stichus und Sangarinus schon auf der Bühne weilen, um mit dem *convivium* zu beginnen.

dumque se exornat: messen LINDSAY und LEO mit zerr. Anap. (im 5. Fuß sonst erlaubt!); IK über Wortende in unserem Falle, und schon gar über ein elidiertes Monosyllabon, ist jedoch abzulehnen. Wir haben daher vielmehr mit Apokope des „e“ in *dumque* $\bar{\text{e}}-\bar{\text{e}}$ zu messen. Vgl. O. SKUTSCH 31 und F. SKUTSCH, *Plaut. und Roman.* 151 Anm. 3.

V. 702: [tamen] *ludere inter nos. Strategum te facio huic convivio*: Die Skansion dieses Verses bereitet Schwierigkeiten; LINDSAY (Ausz.) wollte diesen Vers und die folgenden (bis 705 einschl.) als jamb. Oktonare messen. „Seine Behandlung der folgenden Verse ist jedoch kaum zulässig; es sind unverkennbar Trochäen, und somit ist unser Vers auch trochäisch.“ (O. SKUTSCH 49). Auch DREXLER I, 196 betrachtet unseren Vers als trochäisch. Dadurch ergibt sich aber die Notwendigkeit, eine Iktierung *ludēre* anzunehmen, die die genannten Forscher auf Grund der übrigen metrischen Freiheiten (O. SKUTSCH 45 verweist auf den zerr. Anap. 769 *Ionicūs*, die Betonung 723 *bibisti* und 737 *mea suavis, amabilis*), bedingt durch die Stimmung dieser Trinkszene, halten wollen. Ich habe es jedoch vorgezogen, mit GUYET, RITSCHL und ERNOUT das *tamen* zu tilgen, das wahrscheinlich aus V. 695 hier fehlerhaft eingedrungen ist. Vgl. RITSCHL, *Opusc.* V, 380.

V. 703: *nimum lepide*: eine affektische Steigerung wie Cas. 771 *nimum lepide dissimulant*. Vgl. HOFMANN, *Umgangsspr.* 71.

V. 703–4: *potius quam in subsellio . . . quam in lectis*: Das erste *quam* hat SARACENUS getilgt. ERNOUT u. a. sind ihm darin gefolgt und fassen den Satz als Frage auf; eine Frage nach dem *nimum lepide in mentem venit* ist meiner Meinung nach jedoch unpassend. Das *potius quam* kann vielmehr gehalten werden und ist parallel dem häufigen *nimis quam, sane quam, perquam* und dem griech. $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha\sigma\tau\acute{o}\varsigma \acute{\omega}\varsigma$ gebildet. Plautus kennt auch ein *admodum quam*: Amph. 541 *ex amore hic admodum quam saevos est* (vgl. auch SEDGWICKS Anm. dazu). Auch LEO hält in unserem Fall die Überlieferung und vergleicht Men. 169 *lepide ut fastidis*, Mil. 763. LINDSAY hingegen stellt um, was auch gut möglich ist: *quam potius . . .*

cynice: sagt Stichus, weil für ein *convivium* nach Art der Reichen die *lecti* ($\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\alpha\iota$)

fehlen; der Verzicht auf jede Bequemlichkeit und Bedienung war den Kynikern geboten. Vgl. Diog. Laert. VI, 37; 52; 55.

accipimur: vgl. Amph. 161 *hospitio publicitus accipiar*, Pers. 31 *basilico accipiere victu*, Pseud. 946; ABRAHAM, Stud. Plaut., 223.

V. 704: *nimio hic dulcius*: Diese von LEO verbesserte Lesart von A, der *nimum* überliefert (zu *nimio* vgl. Anm. zu V. 700), ist der Version von P *hic magis est dulcius* unbedingt vorzuziehen. Plautus kennt nämlich die Verstärkung des Komparativs durch *magis* noch nicht. Vgl. Anm. zu V. 485. – Zur Ellipse der Kopula vgl. HOFMANN-SZANTYR 421.

V. 705: *sēd interim*: emphatische Monosyllaba (oder auch solche, die es durch Elision geworden sind) tragen gewöhnlich den Ton, daher sind auch IK dieser Art in solch engen Wortverbindungen erlaubt. Vgl. Curc. 486 *sed interim*, Ter. Eun. 607, Bacch. 403 *sed ēccos*, Most. 310 *sed ēstne*, Stich. 125 *et illa*, 350 *quid illos*, 517 *in hūnc*, 513 *ad illum*, 527 *sed ēccum*, 549 *quis istuc*, 618 *ub(i) āccubes*, Merc. 971 *tib(i) ērgo*, *e(o) illud* usw. Vgl. RADFORD, On the Recession of the Latin Accent in Connection with Monosyll. Words, Am. Journ. Phil. 25, 147, LINDSAY, Burs. Jb. 130, 162 ff. und Capt. Intro., 32.

strategē noster: gewöhnlich steht das Possessivpronomen vor dem Vokativ, nach diesem nur ausnahmsweise an wenigen Stellen: z. B. Curc. 641, 658, Cas. 229. Vgl. SEYFFERT, Burs. Jb. 80, 325.

cessat cantharus: vgl. Hor. carm. 3, 28, 8 *deripere horreo cessantem Bibuli consulis amphoram*.

V. 706: *vide, quot cyathos bibimus: quot . . . bibimus* betrachtet BENNETT I, 123 als abhängige deliberative Frage im Indikativ, wozu er als Parallelen noch Epid. 274 *quin tu eloquere quid faciemus* und Acc. trag. 191 (RIBB.) *dubito quid agis* zitiert. Es handelt sich hier aber wohl eher um eine Parataxe. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 107. – Zum Indikativ *bibimus* in der Sollfrage s. Anm. zu V. 68 *quid agimus?* *cyathos*: κύαθος heißt im Griech. nur „Schöpflöffel“ (vgl. LIDDELL-SCOTT; dazu Porphyr. zu Hor. Epod. 9, 36 *cyatho hauriebatur ex cratere vinum*). Im Altlatein dagegen bezeichnet das Wort nur den Becher: Pers. 771, 772, 794, Poen. 274, Pseud. 957, Rud. 1319, Ter. Ad. 591, Lucil. 924 (M). Vgl. ThLL IV, 1, 1581, 68 ff.

tot quot digiti tibi sunt in manu: Der *magister bibendi* (hier *strategus* genannt) bestimmt nach der griechischen Sitte die Anzahl der zu trinkenden Becher. (vgl. Pers. 771, Hor. Od. 3, 19, 12 mit KIESSLING-HEINZES Anm. und meine Anm. zu V. 683), die hier wie dort eine ungerade ist: *tot quod digiti tibi sunt in manu*. Daß es keine gerade sein durfte, ist kein Zufall, sondern beruht auf der allgemeinen Vorliebe der Alten für die ungeraden Zahlen. Vgl. Verg. Ecl. 8, 75 *numero deus impare gaudet*, Fest. exc. 97, 6 (L) *imparem numerum antiqui prosperiorem hominibus esse crediderunt*, Macrob. S. 1, 13, 5 usw. Die Lehre ist pythagoreisch: Speusipp bei Iambl. theol. arithm. p. 83, 6 de Falco. Vgl. LATTE, 199 Anm. 3.

V. 707: das griech. Sprichwort: ἢ πέντ' ἢ τρία πῖν' ἢ μὴ τέτταρα ist uns auch bei Plut. qu. conv. 657 c, Athen. 426 d und frgm. 604 adesp. KOCK überliefert; zum Unterschied von unserer Stelle, an der es sich auf die zu trinkenden Becher bezieht, ist es dort auf das Mischverhältnis von Wasser und Wein angewandt.

V. 708: *tibi propino::decumam a fonte tibi tute inde: decumum* hat A, wozu natürlich nur ein *poculum* ergänzt werden kann. Ich ziehe jedoch die Lesart von P *decumam* mit LEO vor, der in seinem App. interpretiert: „Sangarinus qui vinum habet, quinque cyathos poculo infundit et merum propinat, deinde Stichum, qui aquam habet, decumam inde partem affundere iubet, i. e. dimidium cyathum.“

a fonte: USSING bemerkt dazu: „Fons autem non naturalis est, sed vas maius aquae receptaculum, v. Cas. 122; eodem modo apud Graecos κρήνη et κρονὸς dicitur, cf. Strab. IX, 1, 19.“

si sapis: eine häufige Wendung. Vgl. Amph. 311, Curc. 28, Merc. 584.

V. 709: von hier an fällt A aus, und wir sind nur mehr auf die Überlieferung von P angewiesen.

bene vos, bene nos, bene te . . .: (scil. *valere opto*. Zur Ellipse vgl. 767, 772 und HOFMANN, Umgangsspr. 170) ist eine Formel des Zutrinkens. Der Akk. steht hier wie Tib. 2, 1, 31 *bene Mesallam*, Ov. Fast. 2, 637. Es findet sich aber ebenso der Dativ wie z. B. Pers. 773 *bene mihi, bene vobis, bene meae amicae*. – Zum Zutrinken an das Publikum vgl. KRAUS, Ad spectatores, Wr. Stud. 52, 73.

V. 710 f.: haben LEO und STEINTHAL (S. 52) mit LANGEN (Beitr. 171) einem nachplautinischen Bearbeiter zugeschrieben. Auch ich möchte mich LEO darin anschließen, daß die beiden Verse als Ersatz für VV. 712–735 anzusehen sind. LANGEN ist von sprachlichen Argumenten ausgegangen: *mora* bedeutet seiner Meinung nach bei Plautus, von unserer Stelle und Capt. 790 abgesehen, „nie den Verzug, die Verzögerung von Seiten des handelnden Subjektes, sondern immer das Hindernis, den Aufenthalt, die Verzögerung, welche sich hemmend einer Handlung entgegenstellen.“ THIERFELDER, 112 verteidigt jedoch unsere Verse mit Verweis auf Men. 177 (*mille passum commoratus cantharum*), indem er *non mora . . . me* nicht mit *non cunctabor*, sondern mit *non morabor convivium* oder auch *non morabor te* interpretiert. Vom Inhaltlichen her gesehen, glaube ich aber, daß LEO recht hat, denn nach dem *convivi sat est* wäre wohl ein frisch-fröhliches Weitertrinken (712 *tibi propino cantharum*) kaum möglich.

bibe si bibis: „trink, wenn du trinkst = trink sofort“: eine Formel der Aufforderung nach dem geläufigen Typus *age si quid agis* (mach's gleich!) wie Stich. 715, 717, Mil. 215, Pers. 659, *ite si itis* Poen. 1237, *quin datis si quid datis?* Cas. 765; in späterer Zeit z. B. auch *fac si facis* Mart. 1, 46, 1, Sen. benef. 2, 5, 2. Vgl. HOFMANN, Umgangssprache 202 und 159, der auch auf unser ähnliches dt. „wer hat, der hat“ verweist.

apud me: „meinerseits“. Vgl. Amph. 555 *ut tuis nulla apud te fides sit*, Mil. 1197. Vgl. LINDSAY, Synt. 85.

V. 711: *id abest, aliud nil abest*: vgl. Ter. Andr. 848 *id enim vero huic nunc abest*.

V. 712: *lepide hoc actum est*: sagt Stichus, nachdem er den Humpen erhalten, Wasser hineingeschüttet und das rechte Mischverhältnis erzielt hat (vgl. zur Formel Pseud. 1078 *hoc quidem actumst hau male*); dann trinkt er dem Sangarinus zu (*tibi propino cantharum*), leert den Humpen und überreicht ihn seinem Zechgenossen, damit er Wein hineinschütte, mit der Bemerkung: *vinum tu habes* (vgl. LEO, App. und THIERFELDER, 112 Anm. 2). Letztere Worte sind nach der Überlieferung also noch dem Stichus gegeben. Erst darauf folgt Personenspatium in den Handschriften. RITSCHL hingegen, dem ERNOUT gefolgt ist, gab sie dem Sangarinus.

V. 713: *nimis vellem aliquid pulpamenti*: Sangarinus möchte neben den vorhandenen bescheidenen Speisen (vgl. V. 690 f.) auch ein Fleischgericht (*pulpamentum* wie Curc. 90, Mil. 653, Pseud. 947, Cic. Tusc. 5, 32, 90) haben, worauf ihm Stichus antwortet: *si . . . paenitet . . .*, also: „wenn du mit dem, was vorhanden ist, nicht zufrieden bist (zu *paenitet* vgl. Anm. zu V. 51) . . .“

V. 714: *tene aquam*: Stichus befiehlt seinem Zechgenossen, den Wasserkrug zu halten, um selbst die entsprechende Wassermenge dem Wein beizufügen. Hierauf überreicht Sangarinus dem Flötenspieler im folgenden Vers den Becher.

melius dicis: scil. *quam ego dico*, also „du hast recht“: die Worte des Sangarinus nehmen noch Bezug auf die vorhergehende Bemerkung des Stichus: *si . . . paenitet, nihil est*.

nil moror cuppedia: „ich mach’ mir nichts aus Leckerbissen.“ *Cuppedia*, gewöhnlich *cuppediae* (vgl. NEUE-WAGENER I³, 692). Der neutr. Plural ist jedoch u. a. auch bei Fest. 42, 34 (L) bezeugt, der dazu bemerkt: „*cuppes et cuppedia antiqui lautiores cibos nominabant*.“

V. 715: *bibe . . . nega*: Gegen LEOS Skansion *bibēnd(um) hercle* mit IK ist nichts einzuwenden, wenn man entweder bei dem Verb. Anfangsbetonung annimmt (vgl. zu V. 723) oder sich der von BENTLEY und KLOTZ vertretenen Theorie anschließt, daß sich bei folgender Synaloppe der Ton um eine Silbe zurückzieht (vgl. Anm. zu V. 347). Damit vermeiden wir in unserem Falle die ungewöhnliche Messung *āgē siquid āgīs*, denn die Phrase wird an den Parallelstellen (Epid. 196, Mil. 215, Pers. 659, Trin. 981) stets $\sim\sim-\sim\sim$ iktiert. Vgl. LINDSAY, E. L. V. 27, 317. – Zur Anrede an den Flötenspieler vgl. Stich. 723, 758, Cas. 798 und Men. Dysk. 880.

V. 716: zur Iktierung *essē tibi* im 6. Fuß vgl. Anm. zu V. 62, zu endbetontem *esse* vgl. aber auch allgemein DREXLER I, 226 Anm. 1 und SKUTSCH, Plaut. und Roman., 136.

V. 717: *age si quid agis, accipe, inquam, †non† hoc inpendet publicum*: Ich habe diesen Vers getilgt. Daß hier eine nachplautinische Interpolation vorliegt, ist aus mehreren unten angeführten Gründen evident. Abgesehen davon aber ist der Vers, wie er überliefert ist, weder metrisch noch sprachlich intakt. So ist er nur zu skandieren, wenn man entweder einer zerr. Anapäst. und die suspekten IK *accip(e) inquam* annimmt (so LINDSAY) oder zu *hoc non* umstellt (ACIDALIUS). Auffallend bleibt aber auch da die in so kurzem Abstand erfolgte Wiederholung von *age si quid agis* (V. 715), die LEO unter anderem veranlaßte, diese Worte zu streichen und den Vers im folgenden zu ergänzen: [*age si quid agis*] *accipe inquam. non hoc < tuo fit sumptu > inpendet publicum*. Diese Konjektur ergibt zwar ausgezeichneten Sinn, ändert jedoch nichts daran, daß der Vers überhaupt auszuwerfen ist. Dafür sprechen nämlich eindeutig zwei Indizien sprachlicher Art: So ist das Verb *impendere*, von diesem Vers abgesehen, nicht vor Varro R. R. 2, 11, 8 belegt. Außerdem wird *impendere* (= *aufwenden*) mit Ausnahme einiger weniger spätlateinischer Stellen mit absolutem Gebrauch immer entweder in der Form *i. aliquid in (ad) aliquam rem* (selten *in aliqua re*) oder *i. aliquid alicui rei* konstruiert. Vgl. ThLL VII, 1, 545, 7ff. Auch ist der abstrakte Begriff *publicum* als Subjekt unplautinisch. Betrachtet man ferner den Kontext, so sieht man, daß der Vers ganz und gar entbehrt werden kann, denn es schließen sich an die Frage *quin bibis?* in V. 716 die Worte *haud tuum istuc est te vereri* in V. 718 flüssig an. V. 717 erklärt sich nur als späterer Einschub, der *quin bibis?* motivieren soll. Vielleicht ist darin *non* zu *in* zu ändern, was schon im ThLL a. O. in Erwägung gezogen wird. Dadurch wäre die Interpolation metrisch glatt, und *in hoc inpendet publicum* („dafür wird die Öffentlichkeit aufkommen“) ergäbe auch guten Sinn.

V. 718: *haud tū(um) i'stūc ēst' té vēr'ērī; ēripe ēx'ōrē' tībī'ās*: Hiat in der Diärese und erlaubter zerr. Anap. im 5. Fuß; die IK *istuc* erklärt sich aus der sicherlich zu Plautus' Zeit noch vorhandenen Endbetonung des Wortes: aus *istūce*.

tuum istuc est te vereri: das *istuc* ist hervorhebend wie z. B. ähnlich Aul. 582 *non hoc mihi factust optimum*, Cic. Cat. 2, 15, Att. 1, 10, 2. – MÜLLER, Rhein. Mus. 54, 538f., hat wie USSING an unserer Stelle gegen den angeblichen Acl *te vereri*

nach *tuum est* Bedenken erhoben, das wie *meum est* etc. nur den Infinitiv bei sich hat (vgl. Beispiele bei KÜHNER-STEGMANN I, 454). MÜLLER geht jedoch hier irre, denn das *te vereri* ist kein Acl, sondern ein Infinitiv einer unpersönlichen Konstruktion wie *piget me, pudet me, taedet me* usw. in der Bedeutung von „Scheu haben“, die im Altlatein noch zu belegen ist: z. B. Pacuv. 183 (RIBB.) *Tyndareo fieri contumeliam, cuius me veretur maxime*, Atta 7 (RIBB.) *nihilne te populi veretur*, Varro fr. Men. 449 B. Vgl. KÜHNER-STEGMANN I, 468.

eripe ex ore: ein drastischer Ausdruck, der gut in diese Szene paßt.

V. 719: *dato*: haben schon die Itali für das unsinnige *dabo* der *codd.* konjiziert. – Stichus ist in diesem Vers aufgebracht, weil Sangarinus so über den Wein verfügt, als hätte er keinen *magister bibendi*, und doch hat Sangarinus selbst Stichus V. 697 und 702 den Vorsitz eingeräumt. Stichus droht nun, diesen niederzulegen, falls er sich nicht an das von ihm verfügte Maß halte.

V. 720: *prosum < hoc > ebibere*: ist MÜLLERS glänzende Konjektur, die ich wie ERNOUT für das verderbte *prosumo bibere* aufgenommen habe. LEO lehnt sie jedoch mit der Bemerkung ab: „*Requirimus celeritatis notionem*“. Er tut dies aber zu Unrecht, denn meiner Meinung nach ergibt doch das *prosum ebibere* („geradewegs austrinken“) genau diesen Sinn. – Zu *prosum* in der vorklass. Bedeutung von „geradewegs“ vgl. Mil. 1193, Pers. 677 und dazu ROLFE, Transact. Am. Philol. Ass. 51, 30ff. BIRT, Lat. S für griech. Θ, Glotta 14, 113f. hat *prothymos* (zum prädikativen Gebrauch vgl. *citus* für *cito* in V. 391) in Anlehnung an BENTLEYS *prothyme* konjiziert, doch scheint mir dies hier bedeutungsmäßig ganz unpassend. – Zu MÜLLERS *< hoc >* vgl. V. 759: *Si hoc eduxeris*.

nulli rei erimus postea: LINDSAY, Synt. 22: „we shall be fit for nothing afterwards.“ Vgl. Cato fr. inc. 3 J *qui tantisper nulli rei sies*. Ter. Ad. 358.

V. 721: *namque edepol*: vgl. Anm. zu V. 573.

quamvis desubito: *quamvis* ist bei Plautus schon zusammengerückt und steht regelmäßig neben Adjektiven und Adverbien, die es verstärkt: vgl. Merc. 726, Most. 411, Rud. 372, Trin. 797. Ansätze zu der in klassischer Zeit voll ausgebildeten konzessiven Bedeutung finden sich nur zweimal: Bacch. 82 und Trin. 554. Bei Terenz ist das Wort nicht zu belegen; es gehörte also wohl der Volkssprache an. Vgl. dazu HOFMANN-SZANTYR, 603 und LINDSAY, Synt. 122.

desubito: Das Wort begegnet häufig im Altlatein, doch nur einmal bei Cicero (Rep. 6, 2), zweimal bei Lukrez (2, 265; 3, 643), dann bei Celsus, in der Itala und später. Die Verstärkung eines Adverbs durch eine Präposition wie *de* ist typisch umgangssprachlich. Vgl. aus *desubito* altfrz. *desoute*; ferner *derepente*, *depost* (letzteres nicht vor Itala und Vulgata belegt, ital. *dopo*, span. *despues*, frz. *depuis*). vel: ist hervorhebend: „selbst, sogar.“

cadus verti potest: aus dem *cadus* (ein Krug mit enger Mündung) wird der Wein nicht geschöpft, sondern gegossen, und das geschieht *vertendo* (vgl. Hor. Od. 3, 29, 2 *non ante verso lene merum cado*); Stichus meint also hier „selbst ein *cadus* mit Wein kann sehr schnell ausgetrunken werden.“ Vgl. auch BRIX-NIEMEYER-KÖHLER zu Mil. 850.

V. 722–24: Sangarinus wendet sich noch an den Flötenspieler, der gerade vom angebotenen Wein getrunken hat; dem Stichus antwortet er erst V. 725.

V. 722: *quamquam gravatus fuisti*: „wie sehr du auch abgeneigt warst“ (vgl. dazu BLASE in LANDGRAFS Hist. Gramm. d. lat. Spr. III, 1, 173). Der Vers nimmt Bezug auf V. 715f.

tamen: setzt Plautus gern an das Versende. Vgl. Anm. zu V. 754.

V. 723: LINDSAYS „age extra metrum“ (vgl. E. L. V. 266), um der Skansion *bibisti* zu entgehen, ist abzulehnen. Vgl. Anm. zu V. 243. Diese ist vielmehr als Rest alter Anfangsbetonung (vgl. Anm. zu V. 692 und V. 715) gerechtfertigt.

labeas: *labea* wie *labium* (vgl. Mil. 93) eine umgangssprachliche Form für *labrum*. Vgl. span. labio.

V. 724: *suffla celeriter tibi buccas*: zur Anrede an den *tibicen* vgl. Anm. zu V. 715. – Vgl. dazu auch Aristoph. Thesm. 1186 αὔλει σὺ θᾶπτον, 1175 σὺ δ' ὁ Τερηδὼν ἐπαναφύσα Περισκόβον. Acharn. 862f. und Demosth. XIX, 314, wo es heißt: τὰς γνάθους φουσῶν.

quasi proserpens bestia: vgl. Poen. 1034, Asin. 695, Pers. 299.

V. 725: *agedum*: Plautus verbindet diese Aufforderungsformel im allgemeinen mit einem folgenden Imperativ. Es gibt nur zwei Ausnahmen: Pseud. 523^b, welcher Vers jedoch von den meisten Editoren zu Recht als nachplautinische Interpolation getilgt wird, und unsere Stelle. ABRAHAM, Stud. Plaut. 183, erklärt die Ausnahme hier durch den nachfolgenden Vokativ *Stiche* und überhaupt durch die Stimmung dieser Trinkszene. Besser hingegen scheint mir LEOS Erklärung (vgl. App.): er setzt nach *agedum* einen Punkt und betrachtet es als eine Wiederholung des *age* in V. 723.

demutassit: absolutes *demutare*: „eine Änderung treffen, von etwas abweichen.“ Vgl. Pseud. 555, 566, Mil. 1130.

V. 726: *bonum ius dicis*: vgl. Epid. 25, Pseud. 1313, Rud. 1152 *ius bonum oras*, Trin. 1161.

V. 727: *multam retinebo*: Sangarinus weist bei diesen Worten auf den *cadus vini*.

hic . . . ilico: „hier auf der Stelle.“

V. 728: *optimum atque aequissimum oras*: eine häufige Redewendung. Vgl. Capt. 333, Cas. 375, Men. 1147, Pseud. 389, Rud. 184.

em: Die jüngste Interpretation dieser Interjektion durch LUCK 47: „em gibt einen kurzen, unmodulierten . . . Nasallaut wieder“ wird zu Recht von PRIMMER, Roman. Forsch. 77, 156 abgelehnt. *Em* ist vielmehr der apokopierte und darum im Altlatein niemals verschliffene Imperativ *eme* in der ursprünglichen Bedeutung „nimm“. Die Syntax des Wortes bestätigt noch im einzelnen den Ursprung: vgl. die häufige Formel *em tibi* mit Objekt der Person oder Sache: z. B. Amph. 778 *em tibi pateram eccam*, Asin. 880 *em tibi hominem*. Vgl. SOMMER, Handb. 517, WALDE-HOFMANN I und LEUMANN-HOFMANN 89. – Den Satz *em . . . omnium* geben GOETZ-SCHOEL mit RITSCHL dem Sangarinus. Wie die meisten übrigen Editoren habe ich ihn jedoch mit den folgenden Versen dem Stichus zugeteilt, der nun zu tanzen und singen beginnt.

V. 729: *facetia*: Der Singular ist selten. Nach dieser einzigen Stelle bei Plautus belegt ihn der ThLL VI, 1, 40, 34f. erst wieder Gell. 3, 3, 3.

inter se: eine Worteinheit, daher auch die Betonung nach der Paenultima-Regel.

V. 730: *potare unum*: sowohl logischer Hiatus (bei Aufzählungen) als auch metrischer (in der Diärese). Vgl. Beispiele bei KLOTZ, Grundz. 105 und 153.

V. 731: *unianimi*: die Itali haben dafür die gebräuchliche klass. Form *unanimi*. Vgl. zur plautinischen Bildung das *unisubsellii* V. 489.

V. 733: *autem . . . autem*: eine komische Wiederholung der Assonanz wegen. Vgl. LINDSAY, Synt. 95.

neuter neutri invidet: habe ich mit LEO und E. KELLERHOFF (de collocatione verborum, Studem. Stud. II, 60) für das unmetrische *neuter utri* der codd. geschrieben.

GUYET, dem ERNOUT gefolgt ist, hat *neutri neuter* konjiziert, doch ist die übliche Wortstellung bei solchen Wortwiederholungen die, daß der Nominativ vorangeht. Vgl. Amph. 726 *vigilans vigilantem*, Asin. 31 *lapis lapidem*, Rud. 434 *hostis hosti*, Most. 1075 *praesens praesenti*, Pers. 71 *ille illi*, Trin. 153 *solus solum*.

V. 734: *ohe, iam satis*: „halt, jetzt ist's genug!“ Ein häufiger Ausruf der ungeduldrigen Abwehr: Cas. 249, Hor. Sat. 1, 5, 12, Mart. 4, 89, 1; OTTO, Sprichw. 309 und HOFMANN, Umgangsspr. 17. Die Szeniker messen *ohe* stets jamb.-pyrrh. gegenüber der spondeischen Messung bei Horaz und Martial.

nolo obtaedescat: „ich will nicht, daß es Überdruß schafft.“ *obtaedescat* (zur Bildung vgl. die übrigen im Altlatein so häufigen verba composita mit *ob* wie z. B. *obdormiscere*, *obdurescere*, *obardescere* usw.) steht hier wie *pertaedescit* bei Cato agr. 156, 6 absolut. Vgl. dazu RITSCHL, Opusc. II, 430, COOPER 219.

V. 737: *mea suavis, amabilis, amoena Stephanium, ad amores tuos*: Die Iktierung *suavis amabilis* wollte DREXLER, Glotta 13, 53 angesichts der anderen metrischen Freiheiten dieser Szene halten (vgl. Anm. zu V. 702). Für kaum erträglich erklären sie KROLL, Glotta 13, 160 und FRAENKEL, Iktus und Akzent, 259 Anm. 1. Gegen das *suavis* jedoch ist nichts einzuwenden, denn die Auflösung der Hebung solcher Art ist gerade im 2. Fuß des troch. Sept. einigermaßen häufig (vgl. meine Anm. zu V. 62); schwer zu erklären dagegen ist *amabilis*. ROPPECKER, Philol. 84, 462 meint, diese Betonung wäre sogar die plautinische, und verweist auf die Parallele Bacch. 615 *inamabilis* (in einem troch. Oktonar); in beiden Fällen hätten wir es, wie er glaubt, mit dem Einfluß der Betonung von *amabilitas* zu tun.

V. 738: *at enim <mih> pulcherrima*: Das *mih* habe ich mit ACIDALIUS eingefügt, da es der Zusammenhang und vor allem das adversative *at* erfordern.

V. 739: *fac nos hilares hilariores*: Plautus liebt diese Zusammenstellung von Positiv und Komparativ. Vgl. Amph. 704 *ex insana insaniorem facies*, Curc. 551 *stultior stulto*, Poen. 991, Mil. 1218.

Stephaniscidium: der Bildung nach ein griech. Kosedeminutiv. Vgl. dazu SCHMIDT, Hermes 37, 208 und HOFMANN, Umgangsspr. 139.

mel meum: ein Kosewort aus dem sermo amatorius. Vgl. Curc. 164, Most. 325^a, Poen. 367, Trin. 244.

V. 740: *amabilitas*: ein Wort, das der ThLL neben unserer Stelle noch Poen. 1174 und dann erst wieder Carm. epigr. 1066 (1. Jhdt. n. Chr.) und später bei Symmachus (z. B. ep. 1, 94) belegt.

Szene V: VV. 742–775

VV. 742 ff.: Stephanium kommt auf die Bühne und gesellt sich zu ihren feiernden Mitsklaven.

V. 742: Das Metrum verlangt hier eine einsilbige Form von *vobis*. Bei Festus 41, 6 L ist uns tatsächlich für das Altlatein ein paralleles *nis* (= *nobis*) bezeugt. KIECKERS II, 124 erklärt die Form als Analogiebildung nach *his*, während SOMMER, Handb. 413 u. a. auf das *nois* der Duenosinschrift (CIL², 2, 4) verweist. Bei LEUMANN-HOFMANN 283 wird auf das vulgäre *noscum, voscum* in der Append. Probi aufmerksam gemacht: „zu *nos, vos* nach *mecum* neben *me*, also nicht als Dat. oder Instr. erbt; freilich gibt es ein paar Plautusverse (Merc. 699, 894, 988, Curc. 84, Stich. 742) die einsilbiges *nobis* (bzw. *vobis*) zu verlangen scheinen, wo also *nobis* vielleicht

zu Unrecht für *nos*, kaum für *nis*, in die Hss. eingedrungen wäre.“ Es steht also nicht fest, ob man in diesen Fällen ein *vis* oder *vos* (bzw. *nis* oder *nos*) zu sprechen hat und ob diese Formen auch jemals geschrieben wurden. In Anbetracht dieser Unsicherheit möchte ich das *vobis* an unserer Stelle belassen, mit dem Hinweis jedoch, daß die Form einsilbig zu skandieren ist, was auch LEO, Hermes 18, 586 verteidigt. ERNOUT setzt die *Crux* und RITSCHL konjiziert *morigerabor*, das auch LINDSAY aufgenommen hat.

nam ita me Venus amoena amet: eine Beteuerungsformel mit folgendem *ut* wie das gewöhnlichere *ita me di ament*. Z. B. noch Curc. 208.

V. 743: *iam dudum*: „schon lange“, vgl. Anm. zu V. 310.

simitu: Anm. zu V. 248.

exissem . . . nisi exornarem: Irrealis der Vergangenheit mit Konstruktionsmischung wie Asin. 396 *argenti viginti minas, si adesset, accepisset*, Men. 241, Rud. 590, Pers. 173. Vgl. BENNETT I, 279.

V. 745: *bene cum lauta [est], terta, ornata, ficta est, infecta est tamen*: Des Homoio-teleutons wegen habe ich mit SCALIGER das erste *est* getilgt und mit BÜCHELER, Kl. Schr. III, 174 f. für das *tersa* der codd. *terta* geschrieben; letztere Form ist noch bei Varro belegt: Men. fr. 169 B. – Zum ähnlichen Einklang und zur Häufung von Partizipien wie hier vgl. Pseud. 164 *vorsa, sparsa, terta, / strata, lauta structaque*. – Zum Wortspiel *ficta – infecta* vgl. Capt. 149 *dixis – induxis* und weitere Beispiele bei BRINKHOFF 149 und LEO, Anal. Pl. II, 7.

V. 746 f.: LEO bemerkt im App. seiner Ausg. zu diesen Versen: „*nescio an huc pertineant (meretrix non aptum Stephanio)*.“ Vielleicht sind sie tatsächlich eine spätere Erweiterung des Wortspieles von V. 745, aber der Ausdruck *meretrix* (mit Stützwort *mulier*: wie *homo* bei *servus*) ist nicht ganz unpassend, da V. 751 klar angedeutet wird, daß Stichus und Sangarinus für das *accumbere* zahlen müssen.

nimioque: zur Iktierung vgl. Anm. zu V. 693.

repperit: erlaubter zerrissener Anapäst im 5. Fuß; FUHRMANN'S *reperiet* ist daher nicht notwendig.

V. 747: *sū(a) inmunditia*.

V. 748: *nimium*: „sehr“; vgl. Anm. zu V. 360.

fabulata est: volkssprachlich für einfaches *locuta est*. Vgl. Anm. zu V. 589.

Veneris mera oratio est: Venus ist die Göttin der Anmut; so heißt es auch im Mil. 649 f. von einem feingebildetem Manne: *o lepidum semisenem, si quas memorat virtutes habet, atque equidem plane educatum in nutritatu Venerio*; vgl. auch Rud. 420 *Veneris effigia haec quidem est*.

V. 749: *Sangarine!:: quid est?:: Totus doleo:: potus? tanto miserior*: LEO schreibt mit SARACENUS statt des *potus totus*; dies ist aber nicht notwendig; es handelt sich hier wohl um ein absichtlich falsches Verstehen und ein Wortspiel. Vgl. ERNOUTS Anm. dazu und TALADOIRE 179 (mit Parallelen).

totus doleo: wie Aul. 410. – Zur Entwicklung von ursprünglichem unpersönlichen *dolere* zu einem personalen Verb vgl. LINDSAY ad Capt. 928.

tanto miserior: ergänze *es*. Die Auslassung der Copula ist in Wendungen dieser Art üblich. Vgl. Bacch. 211, Pers. 326, Men. 434, Truc. 953, Ter. Ad. 528.

V. 750: *utrubi accumbo*: zum Indikativ in der Sollfrage vgl. Anm. zu V. 68.

V. 751: ERNOUT gab den ganzen Vers dem Stichus, doch ist vor *fugit* in den Hss. Sprecherwechsel angedeutet (vgl. krit. App.). Ich bin daher hinsichtlich der Rollenverteilung LEO gefolgt.

vapulat peculium: Das *peculium* ist das Sondervermögen (Asin. 540 f. noch im ursprünglichen Sinn, wo ein Schäfer einige Tiere zu seinem Vorteil aufziehen darf), das sich ein fleißiger Sklave ersparen kann, um sich damit freizukaufen. *Vapulat* (das Wort heißt in seiner Grundbedeutung „Prügel bekommen“, dann *perire* wie hier und z. B. noch Curc. 568, Truc. 357, Ter. Phorm. 850) sagt Stichus von seinem *peculium* deswegen, weil er für seinen Umgang mit Stephanium bezahlen muß. (Zur allgemeinen Sitte, daß auch Sklaven für ihren Geschlechtsverkehr mit leichten Mädchen wie Freie zu zahlen haben, vgl. Poen. 832 f., 868, Truc. 698 und dazu SPRANGER, Sklavenfig. 84).

actum est: gehört syntaktisch nicht zu *peculium*, sondern ist unpersönlich und hat sprichwörtlichen Charakter. Vgl. Carm. Lat. Epigr. 409, 8 (BUECHELER): *actumst, excessi*, Pseud. 1221, Trin. 595.

fugit hoc libertas caput: Sangarinus klagt, daß seine Aussicht auf Freiheit schwindet, den er muß wie Stichus – und deshalb empfiehlt sich auch LEOS Rollenverteilung – für den Verkehr mit dem Sklavenmädchen sein *peculium* anbrauchen. Vielleicht enthält das *caput* an unserer Stelle eine Anspielung auf den *pilleus*: Sklaven, denen die Freiheit geschenkt wurde, ließen sich nämlich unmittelbar nach ihrer Freilassung als Zeichen dafür ihr Kopfhaar abscheren und trugen, bis dieses nachgewachsen war, eine Mütze, den sogenannten *pilleus*. Vgl. MARQUARDT, Privatleben d. Römer² 571 f. – Sonst ist *caput* in Verbindung mit dem Possessiv- oder Demonstrativpronomen ein beliebter Ersatz für das Personalpronomen. Vgl. z. B. Capt. 946 *propter meum caput . . .* (weitere Beispiele bei LODGE I, 238).

V. 752: *siquidem*: die übliche Messung mit Kürzung unter Tonanschluß bei diesem Wort.

tun mihi?: ein affektischer Kurzsatz. Ergänze dazu *quaeris, num placeas*. Vgl. Ter. Hec. 862 *habahae, tun mi istuc?*, Merc. 158 *quid vis faciam? :: tun?*; dazu HOFMANN, Umgangsspr. 46.

V. 753: *cupio cūm ūtroque*. STICH.: *ei mihi, bene dispereo*. Quid ais? SANG.: *Quid est?* So schreibe und messe ich mit LINDSAY, der am Versschluß wie LEO für das *quid ego* der codd. WEISES Konjektur *quid est?* aufgenommen hat. ERNOUT und GOETZ-SCHOELL halten die überlieferte Lesart, doch vermuten sie eine Lücke danach.

ei: vgl. Anm. zu V. 388.

bene dispereo: sarkastisch gesagt wie z. B. Curc. 214 *pulchre . . . occidi! – dispereo*: ein nur bei Plautus einigermaßen häufiges Wort und hier mit Ausnahme von Poen. 908 nur in Ausrufen: Aul. 242, Merc. 607, Most. 375, Pers. 853, Trin. 1089.

quid ais?: Diese Frage lassen alle Textherausgeber noch den Stichus sprechen. Aber LUCK, 80 bemerkt, daß Stichus seinem Ausruf *ei . . . dispereo!* nicht das fragende *quid ais?* anschließen könne. Der Gelehrte irrt jedoch, wie dies z. B. Truc. 187 lehrt: *D.: Euge, fundi et aedis, / per tempus subvenistis. sed quid ais, Astaphium? AST.: Quid vis?* – Das *quid ais?* ist also hier nichts anderes als die übliche funktionsschwache Formel, um die Aufmerksamkeit einer Person auf sich zu lenken, die dann ihrerseits sich nach dem Begehren erkundigt. Zu unserer Stelle und Truc. 187 vgl. noch Merc. 448 und Truc. 129. – Häufiger jedoch folgt auf diese stereotype Formel sofort eine zweite, und zwar die eigentliche Erkundigungsfrage desselben Sprechers, z. B. Trin. 930 *quid ais? quid hoc quod te rogo? / quos locos adisti?* Trin. 196. Vgl. LODGE I, 86 und HOFMANN, Umgangsspr. 43.

V. 754: *enim*: hier affirmativ. Vgl. Anm. zu V. 88.

tamen: Die demonstrative Grundbedeutung dieser ursprünglich deiktischen Partikel, die Plautus gern ans Versende setzt (ähnlich griech. ὅμως Soph. Aias 15), schimmert hier und z. B. Stich. 722, Asin. 195, Capt. 393, 404, Epid. 516 noch durch. Vgl. dazu HOFMANN-SZANTYR, 495 f.

V. 755: **mulsa**: „honigsüß“; als Schmeichelwort z. B. noch Cas. 372.

V. 756: **numquam edepol med istoc vinces, quin**: vgl. Capt. 186 *numquam istoc vinces me, Hegio, ne*. Zu *istoc* vgl. BACH, Studem. Stud. II, 232.

pruriam: *prurio* bezeichnet ursprünglich nur den Juckreiz (vgl. Bacch. 1193, Mil. 397), dann aber auch Empfindungen und Handlungen der Wollust wie hier und z. B. Juv. 11, 163, Catull 88, 2, Mart. 3, 93, 20.

V. 757: **date bibat tibicini**: ein parataktischer Konjunktiv bei *dare* hier wie Curc. 313 *da obsorbeam*, Cato agr. 73 *dato bubus bibant omnibus* (mit KEILS Anm. dazu), agr. 157, 9, Verg. Aen. 4, 683. Vgl. KÜHNER-STEGMANN II, 227 f. und HOFMANN, Umgangsspr. 33.

V. 758: **postidea loci**: wie Cist. 784; vgl. auch Truc. 661 *postid locorum*, Men. 446 *interea loci*, Capt. 385 *adhuc locorum* usw.; dazu HOFMANN-SZANTYR 53.

V. 759: **si**: hier temporal = 'sobald, wenn' mit dem Futur exakt z. B. noch Asin. 228 *remeato audacter, mercedem si eris nactus*, Aul. 356, Ter. Phorm. 248, Cic. Att. 12, 14, 3 usw. Dieser Gebrauch von *si* ist vornehmlich umgangssprachlich. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 664.

eduxeris: *educere* in der Bedeutung von *ebibere* ist nur bei Plautus anzutreffen; vgl. Amph. 430, Stich. 762.

V. 760: **cinaedicam**: Das Wort ist nur dreimal belegt: zweimal im Stichus – V. 769 allerdings als Substantiv wie Varro Men. 353 B.

V. 761: **ubi**: „wodurch“; vgl. Anm. zu V. 116.

usque ex unguiculis: „bis in die Fingerspitzen“ oder wie wir sagen: „von Kopf bis Fuß“, drückt aus, daß eine Empfindung den ganzen Menschen durchdringt. Vgl. KIESSLING-HEINZE zu Hor. *carm.* 3, 6, 24. Apul. *met.* 10, 22 hat die gleiche Wendung wie hier: *ex unguiculis perpruriscens*. Epid. 623 *usque ab unguiculo*, Petr. 102, 13 *a capillis usque ad ungues*; auch im Griech. ähnlich: z. B. Plut. *de lib. educ.* 5 ἐξ ὀνύχων. Vgl. OTTO 355.

inde huc aquam: Sangarinus hält den Humpen zu Stichus hin, um den Wein mit Wasser zu mischen, und überreicht ihn dann dem Flötenspieler mit den Worten: *tene tu hoc!*

VV. 762–768: solange der Flötenspieler trinkt, fällt die Musikbegleitung aus; dementsprechend finden sich hier Sprechverse (jamb. Senare). Auch Bacch. 997, Pseud. 998 wechselt beim Vorlesen eines Briefes das Versmaß zu Senaren. Vgl. dazu KRAUS, Anm. zu Men. Dysk. 880.

V. 762: **tene . . . educe**: ist wie das im folgenden Vers wiederholte *tene tu* an den Flötenspieler gerichtet.

dudum <haud> placuit potio: Entgegen LEOS Feststellung (App.) *potio sane placuerat* (722), *etiamsi gravatus erat accipere poculum* glaube ich dennoch, daß das folgende *nunc minus* einen Gegensatz verlangt. Dieser wird erreicht, wenn man mit PISTORIS *haud* einfügt.

V. 763: **nunc . . . iam**: vgl. Anm. zu V. 188.

V. 764: **meus oculus**: ein Terminus des *sermo amatorius*. Volkssprachlich steht der Nominativ des öfteren für den Vokativ: Cist. 53 *meus oculus*, Poen. 366 *meus ocellus*, Asin. 664. Vgl. LINDSAY, Synt. 31.

V. 765 f.: hat LEO mit Recht dem Stichus gegeben, der seinen Mitsklaven der Ste-

phanium einen Kuß rauben sieht und empört fragt: „Ist sie denn eine Straßen-dirne?“

prostibiles<t>: Erst LEO (ALL 9, 166) hat die Lesart der Hss. verstanden. Das Adjektiv *prostibilis* kommt bei Plautus nämlich nur hier und Pers. 837 vor und ist zu *prostibulum* („Straßendirne“, vgl. Aul. 285, Cist. 331) zu stellen. – Nach Plautus ist das Wort nicht mehr zu belegen. – Zur Verbindung des Adjektivs auf *-is* mit der Kopula *est* vgl. Anm. zu V. 74.

tandem: = „wirklich“; wie Men. 712, Merc. 172, Asin. 176, Mil. 66, Trin. 987. Vgl. LANGEN, Beitr. 88 ff.

stantem stanti savium/dare amicum amicae: scil. *aequom est?* Zur Nebeneinanderstellung der Worte vgl. Anm. zu V. 733 und MAROUZEAU, *Traité styl.* 325.

V. 766: **euge, euge**: ironisch gesagt. Vgl. Anm. zu V. 660.

sic . . . datur: Eine Redewendung, die noch Men. 604, 628, Pseud. 155 und Truc. 634 zu belegen ist. GRUTERIUS erklärt sie zu unserer Stelle richtig: *sermo castigantis et poenas sumentis aut poenas sumptas esse gaudentis*. – Sangarinus will also Stephanium heimlich einen Kuß rauben; er erreicht seine Absicht jedoch nicht, und Stichus, der das bemerkt, ruft triumphierend aus: „bravo! so ist's recht dem Dieb, so wird's dem Dieb gemacht!“ Vgl. LANGEN, Beitr. 216.

Nach diesem Vers wird in den Hss. V. 722 wiederholt. LINDSAY (Anm. zu V. 722, App.) hat dafür folgende Erklärung: „*v. iterum apparet post intervallum 44 versusum. scilicet scriba exemplaris, cum ad finem folii nesciocuius in codice P^A venisset, praecedens folium prave repetierat*.“ Anders dagegen RITSCHL, *Opusc.* II, 281, dem sich LEO anschließt: „Nicht auf Abschreiberirrtum geht die Wiederholung zurück, sondern offenbar dem Verse (763) *Nunc minus gravate iam accipit . . .* war der frühere als erklärende Parallele beige-schrieben.“

V. 767: **infla buccas**: Spricht Sangarinus zum Flötenspieler. Vgl. Anm. zu V. 724.

nunciam: Emphatisches *nunc*. Vgl. Anm. zu V. 115.

aliquid suaviter: scil. *lude*; eine Ellipse wie das folgende *nunc pariter ambo* (scil. *saltemus*).

V. 768: **redde**: Skand. mit Apokope des *e* wie z. B. *mitte* Pseud. 239, *confige* Aul. 395. Vgl. dazu O. SKUTSCH 40 (mit weiterer Literatur) und KLOTZ, *Würzb.* Jb., 1947, 2. H., 317.

V. 769: Der Tibicen setzt seine Flöten wieder an, und es folgt das Schlußcanticum. Dieses beginnt mit einem jamb. Oktonar, der im 2. Fuß einen zerrissenen Anapäst aufweist; dieser ist vielleicht in der bewegten musikalischen Szene, in der Sangarinus wie der alte Philokleon am Schluß der aristophanischen Wespen (VV. 1497 ff.) einen Wettanz anhebt, zu dulden. Vgl. O. SKUTSCH 45 und LINDSAY, *E. L. V.* 92. Wir entgehen ihm jedoch, wenn wir mit LEO (s. Plaut. Forsch.² 264) bei *Ionic(us) aut Synaloepe* annehmen.

Ionicus aut cinaedicus: besonders in hellenistischer Zeit gab es kunstvolle Solovorträge lasziver Lieder, zu denen Tanz und lebhaftes Mimik gehörten; diese stammten aus dem effeminierten jonischen Kulturbereich, daher hießen ihre Akteure *ἰωνικολόγοι* oder auch *κίναιδολόγοι* (Athen. XIV, 620e). Sie waren sprichwörtlich: vgl. Plaut. Pseud. 1275, Pers. 804, Mil. 668, Hor. Od. 3, 6, 21. Aber schon Aristophanes kennt wollüstige jonische Lieder (z. B. Eccl. 883, 918). Ob nun die plautinischen Stellen unbedingt aus den griechischen Originalen stammen müssen, bleibt dahingestellt. Plautus kann ja solche Vorführungen auch aus eigener Erfahrung gekannt haben. Vgl. FRAENKEL 367 ff.

hoc tale: *hoc*, deiktisch; auch bei Sall. B. J. 10, 8 *colite observate talem hunc*

virum. Vgl. ähnlich Curc. 725 *novi hos pugnos meos*, Most. 753 *inspicere hasce aedis tuas*.

possiet: Wie *siet* gewöhnlich am Versende und in der Diärese.

V. 770 f.: Jamb. Septenare. – FRAENKEL 229 Anm. 2 bemerkt dazu: „Es ist hübsch zu sehen, wie die kurzen parallelen Gesangsglieder genau die symmetrischen Touren der beiden miteinander in Pirouetten und Sprüngen konkurrierenden Tänzer begleiten. Erst sagt Stichus: *si istoc me vorsu viceris, alio me provocato*, darauf geht es los; Sangarinus tanzt vor: SA.: *fac tu hoc modo*. ST.: *at tu hoc modo*. SA.: *babae*, ST.: *tatae*. SA.: *papae*. ST.: *pax*. dann vereinigen sie sich zu dergleichen Bewegung: *nunc pariter ambo*.“

V. 770: **viceris:** Hier syllaba anceps in der Diärese. Vgl. dazu KLOTZ, Grundz. 142 ff. mit Beispielen.

vorsu: *motu in saltando* (USSING).

V. 771: Nach *modo* skandiere ich wie LINDSAY mit Hiat bei Sprecherwechsel.

babae: (gr. βαβαί): „Ausruf der Verwunderung, bei Plautus stets ironisch, daher gekoppelt mit Interjektionen gleicher Funktion“ (HOFMANN, Umgangsspr. 24); vgl. das folgende *tatae*. Vgl. auch RICHTER, Studem. Stud. I, 420 ff.

tatae: (vgl. zu *babae*) nur vereinzelt vorkommend, entlehnt aus griech. *ταταί, das selbst nicht zu belegen ist. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 24 und RICHTER, Studem. Stud. I, 626 f.

papae: Vgl. Anm. zu V. 425.

pax: „fertig“, „genug“ aus gr. πάξ (Wurzelnomen von πήγνυμι); das Wort lebte in der Volkssprache weiter wie Petr. 66, 7 beweist. Vgl. HOFMANN, Umgangsspr. 24 und RICHTER, Studem. Stud. I, 613 f.

V. 772 f.: Versus Reiziani.

omnis voco cinaedos contra: Natürlich zum Wettkampf. – Ebenso ist auch der Schlußkomos der aristophanischen Wespen ganz turbulent: der Alte tanzt wie ein Besessener und fordert Berufstänzer zum Wettkampf auf.

V. 773: **satis esse nobis non magis potis [est] quam fungo imber:** Die Tilgung des *est*, die LEO vorgenommen hat, erfordert das *Metrum*; außerdem fehlt die Kopula des öfteren in Sprichwörtern: OTTO 150 gibt unsere Stelle wieder mit: „Wir sind so unersättlich wie ein Schwamm“, d. h. hier: „wir können vom Tanzen nicht genug haben, wie ein Schwamm vom Wasser.“

V. 774 f.: Jamb. Septenare, die ACIDALIUS dem Stichus gab.

V. 775: Ohne Diärese. Vgl. LINDSAY, E. L. V. 325. – Schlußanrede an das Publikum mit der üblichen Bitte um Applaus, vgl. auch Men. Dysk. 967 *μειράκια, παῖδες, ἄνδρες, ἐπιπροθήσατε*, Sam. 734 f. (AUSTIN mit Anm. dazu) und adesp. 771 *Κοκκ III. ite ad vos comissatum*: *vos* hat PALMER für das *nos* der codd. konjiziert; bei der überlieferten Lesart könnte man geneigt sein, an einen Komödienscherz zu denken wie er sich Rud. 1422 *comissatum omnes venitote ad me ad annos sedecim* findet; aber bei uns findet das Gelage der Sklaven nun sein Ende (V. 774 *intro hinc abeamus nunciam*), daher paßt *vos* besser: Die Zuschauer werden aufgefordert, bei sich selbst zu Hause weiterzufeiern.

ÜBERSICHT ÜBER DIE METRA

Argumenta I und II:	jambische Senare
1 ^a -3 ^b	: glykoneische Kola
4-6	: Versus Reiziani
7 ^a -7 ^b	: anapästische Monometer
8 ^a -8 ^b	: glykoneische Kola oder Kola Reiziana
9	: Versus Reizianus
10 ^a	: glykoneisches Kolon
10 ^b	: Kolon Reizianum
11-14	: glykoneische Kola + Kola Reiziana
15	: zwei Kola Reiziana oder anapästischer Monometer + Kolon Reizianum
16-17	: katalektische anapästische Dimeter
18-27	: akatalektische anapästische Dimeter
28	: katalektischer anapästischer Dimeter
29-31	: akatalektische anapästische Dimeter
32	: katalektischer anapästischer Dimeter
33-37	: akatalektische anapästische Dimeter
38	: katalektischer anapästischer Dimeter
39-43	: akatalektische anapästische Dimeter
44	: katalektischer anapästischer Dimeter
45-46	: akatalektische anapästische Dimeter
47	: katalektischer anapästischer Dimeter
48-57	: jambische Senare
58-154	: trochäische Septenare
155-273	: jambische Senare
274-279	: jambische Oktonare (275-278 in System)
280	: trochäischer Septenar
281-284	: jambische Oktonare
285-286	: trochäische Septenare
287	: jambischer Oktonar
288 ^a	: katalektischer trochäischer Dimeter
288 ^b	: jambischer Senar
289-299	: jambische Oktonare (291-293 in System)
300	: jambischer Senar
301	: jambischer Oktonar
302	: trochäischer Oktonar
303-305	: jambische Oktonare
306	: trochäischer Septenar
307-308	: jambische Oktonare
309-312	: anapästische Oktonare

313-318	: katalektische anapästische Dimeter
319.320	: anapästischer Oktonar
321.322	: anapästischer Septenar
323-325	: katalektische anapästische Dimeter
326 ^{a-b}	: aktalektische anapästische Dimeter
327	: anapästischer Septenar
328	: anapästischer Oktonar
329	: anapästischer Septenar
330	: unklar; vielleicht Paroemiacus + Kolon Reizianum
331-401	: trochäische Septenare
402-504	: jambische Senare
505-640	: trochäische Septenare
641-673	: jambische Senare
674-682	: jambische Septenare
683-761	: trochäische Septenare
762-768	: jambische Senare
769	: jambischer Oktonar
770-771	: jambische Septenare
772-773	: Versus Reiziani
774-775	: jambische Septenare

LITERATURVERZEICHNIS

A) Wörterbücher

- FORCELLINI - FURLANETTO: Lexicon totius Latinitatis, 4., verb. Aufl. von F. Carradini und G. Perin, Padova 1940.
 GLYNN, P. MC: Lexicon Terentianum, Bd. I-II, London, Glasgow 1963-1967.
 KLOTZ, R.: Handwörterbuch der latein. Sprache, 3., verb. Aufl., 1879 Braunschweig. Neudruck: Graz 1963.
 LEWIS, Ch. T. - SHORT, Ch.: A Latin Dictionary, 1. Aufl. 1879, Neudruck: Oxford, Clarendon 1962.
 LIDDELL, H. G. - SCOTT, R.: A Greek-English Dictionary. A new ed., revised and augmented by Sir Henry St. Jones, Oxford, Clarendon 1968.
 LODGE, G.: Lexicon Plautinum, Bd. I-II, Neudruck d. 1. Aufl. 1924-33, Hildesheim 1962. Thesaurus Linguae Latinae: Leipzig 1900-

B) Ausgaben, Kommentare, Übersetzungen

- BOTHE, F. H.: M. Atti Plauti comoediae, voluminis primi pars posterior, Halberstadt 1821.
 ERNOUT, A.: Plaute, Tome VI, Collection des Universités de France (Société d'édition „Les Belles Lettres“), Paris 1957.
 FENNEL, C. A. M.: T. Macci Plauti Stichus. With Introduction and Notes, Cambridge Univ. Pr. 1893.
 FLECKEISEN, A.: T. Macci Plauti comoediae, tomus II, Leipzig 1874.
 GOETZ, G. - SCHOELL, F.: T. Macci Plauti Comoediae, fasc. VI, editio stereotypa, Leipzig 1922.
 LEO, F.: Plauti Comoediae, vol. II, Berlin 1896.
 LINDSAY, W. M.: T. Macci Plauti Comoediae, tomus II, Oxford, Clarendon Pr. 1905 (Neudruck 1963).
 NIXON, P.: Plautus. With an English Translation, vol. V, Cambridge, Massachusetts, London 1953.
 RITSCHL, F.: T. Macci Plauti Stichus, Bonn 1850.
 RITSCHL, F.: T. Macci Plauti Stichus. Editio altera a GEORGIO GOETZ recognita. Comoediarum Plautinarum tomi II, fasc. IV, Leipzig 1883.
 USSING, I. L.: T. Macci Plauti Comoediae. Recensuit et enarravit I. L. U., vol. V, Kopenhagen 1886.
 ZURETTI, C. O.: T. Macci Plauti Stichus ad codicis Ambrosiani praecipue fidem, Torino 1916.

C) Sekundärliteratur

- ABRAHAM, W.: Studia Plautina. In: Jahrb. f. class. Philol. Suppl. 14 (1885), S. 179 ff.
 AUSTIN, C.: Menandri Aspis et Samia. Bd. I: Textus (cum apparatu critico) et indices, Berlin 1969. Bd. II: Subsidia interpretationis, Berlin 1970 (Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 188 a, 188 b).

- BACH, J.: De usu pronominum demonstrativorum apud priscos scriptores Latinos. In: W. Studemunds Studien II, 145 ff., Berlin 1891.
- BEARE, W.: The Roman Stage. A Short History of Latin Drama in the Time of the Republic, 2. Aufl., London 1955.
- BENNETT, Ch. E.: Syntax of Early Latin, vol. I - The Verb, Boston 1910; vol. II - The Cases, Boston 1914.
- BERGK, Th.: Kleine philol. Schriften, Bd. I, Halle 1886.
- BLÄNSDORF, J.: Archaische Gedankengänge in den Komödien des Plautus, Hermes, Einzelschr. 20 (1967).
- BOUTEMY, A.: Quelques allusions historiques dans le Stichus de Plaute. In: Revue des Études Anciennes, 38 (1936), S. 29 ff.
- BRAUN, L.: Die Cantica des Plautus, Diss. Göttingen 1970.
- BRINKHOFF, J. M. G. M.: Woordspeling bij Plautus, Nijmegen 1935.
- BRIX, J. - NIEMEYER, M. - KÖHLER, O.: Ausgewählte Komödien des T. Maccius Plautus: Miles gloriosus. Nachdruck der 4. Aufl., Leipzig 1964.
- BRIX, J. - NIEMEYER, M.: Ausgewählte Komödien des T. Maccius Plautus: Trinummus, 5. Aufl., Leipzig und Berlin 1907.
- BUCK, Ch. H.: A Chronology of the Plays of Plautus, Diss., Hopkins Univ., Baltimore 1940.
- BÜCHELER, F.: Kleine Schriften, 3 Bde., Leipzig 1915-1930.
- BURCKHARDT, G.: Die Akteinteilung in der neuen griech. und röm. Komödie, Diss., Basel 1927.
- COLLART, J.: T. Maccius Plautus: Curculio, Coll. „Érasme“, Paris 1962.
- COLLART, J.: T. Maccius Plautus: Mostellaria, Coll. „Érasme“, Paris 1970.
- CONRAD, C. C.: The Technique of Continuous Action in Roman Comedy, Menasha 1915.
- COOPER, F. T.: Word Formation in the Roman Sermo Plebejus, New York 1895.
- COSTA, E.: Il diritto privato Romano nelle commedie di Plauto, Torino 1890.
- CRUSIUS, F.: Römische Metrik. Eine Einführung, neu bearb. von H. RUBENBAUER, 6. Aufl., München 1961.
- DALMAN, C. O.: De aedibus scaenicis comoediae novae. In: Klassisch-philologische Studien, Heft 3, Leipzig 1929.
- DORSCH, J.: Assimilation in den Compositis bei Plautus und Terentius. In: Prager Philologische Studien, Heft 1, Prag 1887.
- DREXLER, H.: Einführung in die römische Metrik, Darmstadt 1967.
- DREXLER, H.: Lizenzen am Versanfang bei Plautus, Zetemata 38 (1965).
- DREXLER, H.: Plautinische Akzentstudien, 3 Bde., Breslau 1932-1933.
- DUCKWORTH, G. E.: T. Macci Plauti Epidicus. Edited with Critical Apparatus and Commentary, Princeton Univ. Pr. 1940.
- DUCKWORTH, G. E.: The Nature of Roman Comedy. A Study in Popular Entertainment, Princeton Univ. Pr. 1952.
- DZIATZKO, K.: Über die Terentianischen Didaskalien. In: Rhein. Museum, 20 (1865), S. 570 ff.
- DZIATZKO, K. - HAULER, E.: Ausgewählte Komödien des P. Terentius Afer: Phormio, 4. Aufl., Leipzig 1913.
- DZIATZKO, K. - KAUER, R.: Ausgewählte Komödien des P. Terentius Afer: Adelphoe, 2. Aufl., Berlin 1921.
- EGLI, J.: Die Hyperbel in den Komödien des Plautus, 3 Bde., Zug 1892-1894.
- ENK, P. J.: De Stichi Plautinae compositione. In: Mnemosyne, 44 (1916), S. 18 ff.
- ENK, P. J.: Plauti Mercator cum prolegomenis, notis criticis, commentario exegetico, 2 Bde., Leyden 1932.
- ENK, P. J.: Plauti Truculentus cum prolegomenis, notis criticis, commentario exegetico, 2 Bde., Leyden 1953.
- ERNOUT, A.: Aspects du vocabulaire latin, Paris 1954.
- ERNOUT, A. - MEILLET, A.: Dictionnaire étymologique de la langue latine, 2. Aufl., Paris 1951.
- ERNOUT, A. - THOMAS, F.: Syntaxe latine, 2. Aufl., Paris 1953.

- FRAENKEL, E.: Beobachtungen zu Aristophanes, Rom 1962.
- FRAENKEL, E.: De media et nova comoedia quaestiones selectae, Diss., Göttingen 1912.
- FRAENKEL, E.: Iktus und Akzent im lateinischen Sprechvers, Berlin 1928.
- FRAENKEL, E.: Plautinisches im Plautus, Berlin 1922.
- FRETÉ, A.: Essai sur la structure dramatique des comédies de Plaute. In: Revue des Études latines, 7 (1929), S. 282-294; 8 (1930), S. 36-81.
- GOETZ, G.: Dittographien im Plautustexte. In: Acta Societatis Philol. Lipsiensis, 6 (1876), S. 235 ff.
- HAFFTER, H.: Untersuchungen zur altlateinischen Dichtersprache. In: Problemata, 10 (1934).
- HARSH, Ph. W.: Iambic Words and Regard for Accent in Plautus, Stanford Univ. Pr. 1949.
- HAULER, E.: s. unter DZIATZKO.
- HAVET, L.: Manuel de Critique verbale, Paris 1911.
- HOFMANN, J. B.: Lateinische Umgangssprache, 2. Aufl., Heidelberg 1936.
- HOFMANN, J. B. - SZANTYR, A.: Lateinische Syntax und Stilistik, München 1965.
- HOLTZE, W.: Syntaxis priscorum scriptorum Latinorum usque ad Terentium, vol. I., Leipzig 1861.
- IMMISCH, O.: Zur Frage der Plautinischen Cantica. In: Sitzungsberichte der Heidelberger Akad. d. Wiss., 7. Abh., 1923, S. 1 ff.
- JACHMANN, G.: Plautinisches und Attisches. In: Problemata, 3 (1931).
- JACOBSOHN, H.: Quaestiones Plautinae metricae et grammaticae, Göttingen 1904.
- JOHNSTON, M.: Exits and Entrances in Roman Comedy (Plautus and Terence). A Dissertation, Geneva New York 1933.
- KASER, M.: Das Römische Privatrecht, Bd. I: Das altröm., vorklass. und klass. Recht, 2. Neubearb. Aufl., München 1971.
- KASSEL, R.: Menandri Sicyonius, Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 185, Berlin 1965.
- KAUER, R.: s. unter DZIATZKO.
- KELLERMANN, H.: De Plauto sui imitatore, Leipzig 1903.
- KELLERHOFF, E.: De collocatione verborum Plautina. In: Studemunds Studien II, S. 47 ff.
- KENDRICK, Mc P.: Demetrius of Phalerum, Cato and the Adelphoe. In: Rivista di Filologia e d' Istruzione classica, 32 (1954), S. 18 ff.
- KIECKERS, E.: Historische lateinische Grammatik mit Berücksichtigung des Vulgärlateins und der romanischen Sprachen, 2 Bde., Darmstadt 1960 (Abdruck von 1931).
- KLOTZ, A.: Zur Verskunst des altrömischen Dramas. In: Würzburger Jahrbücher, Heft 2, (1947), S. 301 ff.
- KLOTZ, R.: Grundzüge altrömischer Metrik, Leipzig 1890.
- KOEHM, J.: Altlateinische Forschungen, Leipzig 1905.
- KÖRTE, A.: Menander. In: RE. XV, 1 (1931), S. 707 ff.
- KRAUS, W.: Ad spectatores in der römischen Komödie. In: Wiener Studien, 52 (1934), S. 66 ff.
- KRAUS, W.: Menander. Der Menschenfeind (Dyskolos), Zürich, Stuttgart 1960 (Artemis Verlag).
- KRAUS, W.: Menander. Dyskolos mit einem kritischen Kommentar. In: Sitzungsberichte der Österr. Akad. d. Wiss., 234 Bd., 4. Abh., philosoph.-histor. Klasse, Wien 1960.
- KRAUS, W.: Zum Neuen Menander. In: Rhein. Museum, N. F. 102 (1959), S. 146 ff.
- KÜHNER, R. - STEGMANN, C.: Ausführliche Grammatik der latein. Sprache, 2 Bde., 4. Aufl. von A. THIERFELDER, Darmstadt 1962.
- KUNST, K.: Studien zur griech.-röm. Komödie mit besonderer Berücksichtigung der Schlußszenen und ihrer Motive, Wien, Leipzig 1919.
- KURRELMAYER, C. M.: The Economy of Actors in Plautus, Diss., Hopkins Univ. 1932.
- LADEWIG, Th.: Plautinische Studien. In: Philologus 17 (1861), S. 452 ff.
- LANGEN, P.: Beiträge zur Kritik und Erklärung des Plautus, Leipzig 1880.
- LANGEN, P.: Plautinische Studien, Berlin 1886.
- LATTE, K.: Römische Religionsgeschichte, München 1960.

- LAW, H. H.: Studies in the Song of Plautine Comedy, Diss., Menasha 1922.
 LEFFINGWELL, G. W.: Social and Private Life at Rome in the Time of Plautus and Terence, Diss., New York 1918.
 LEGRAND, P.: Daos. Tableau de la comédie grecque, Paris 1910.
 LEO, F.: Analecta Plautina. De figuris sermonis, 3 Bde., Göttingen 1896–1906.
 LEO, F.: Ausgewählte Kleine Schriften. Herausgegeben und eingeleitet von E. Fraenkel, Bd. I und II, Rom 1960.
 LEO, F.: Der Monolog im Drama. Ein Beitrag zur griech.-röm. Poetik. Berlin 1908.
 LEO, F.: Die plautinischen Cantica und die hellenistische Lyrik, Berlin 1897.
 LEO, F.: Ein Kapitel plautinischer Metrik. In: Rhein. Museum, 40 (1885), S. 164 f.
 LEO, F.: Geschichte der röm. Literatur, 1. Bd.: Die archaische Literatur, Berlin 1913.
 LEO, F.: Plautinische Forschungen. Zur Kritik und Geschichte der Komödie, 2. Aufl., Berlin 1912.
 LEO, F.: Über den Stichus des Plautus. In: Nachrichten von der königl. Ges. d. Wiss. z. Göttingen, philol.-histor. Klasse, 1902, S. 375 ff.
 LESKY, A.: Geschichte der griechischen Literatur, 2., neubearb. und erweiter. Aufl., Bern, München 1963.
 LEUMANN, M. - HOFMANN, J. B.: Lateinische Grammatik. Laut- und Formenlehre, München 1928.
 LINDSAY, W. M.: An Introduction to Latin Textual Emendation, London 1896.
 LINDSAY, W. M.: Die lateinische Sprache, übers. von H. Nohl, Leipzig 1897.
 LINDSAY, W. M.: Early Latin Verse, Oxford 1922.
 LINDSAY, W. M.: Plautus' Stichus 1 sqq. In: The Classical Review, 32 (1918), S. 106 ff.
 LINDSAY, W. M.: Syntax of Plautus. In: St. Andrew's University Publications, No. IV, Oxford 1907.
 LINDSAY, W. M.: The Ancient Editions of Plautus, Oxford 1904.
 LINDSAY, W. M.: The Captivi of Plautus, ed. with Introduction, Apparatus Criticus and Commentary, London 1900.
 LINDSAY, W. M.: The Codex Turnebi of Plautus, Oxford 1898.
 LINDSAY, W. M.: The Palatine Text of Plautus, Oxford 1896.
 LOEWE, G.: Coniectanea Plautina. In: Analecta Plautina, Leipzig 1877.
 LOEWE, G.: Prodromus Corporis Glossariorum Latinorum, Leipzig 1876.
 LÖFSTEDT, E.: Philologischer Kommentar zur Peregrinatio Aetheriae, Uppsala 1911. Neudruck: Darmstadt 1966.
 LÖFSTEDT, E.: Syntactica. Studien und Beiträge zur histor. Syntax des Latein, 1. Bd., 2. Aufl., Lund 1942. 2. Bd., Lund 1933.
 LÖFSTEDT, E.: Vermischte Studien, Lund 1936.
 LORENZ, A. O. F.: Ausgewählte Komödien des T. Maccius Plautus: Mostellaria, 2. Aufl., Berlin 1883. Pseudolus, Berlin 1876.
 LUCAS, H.: Die ersten Adelphen des Menander. In: Philologische Wochenschrift, 58 (1938), S. 1101 ff.
 LUCK, G.: Über einige Interjektionen der latein. Umgangssprache. Kritische Beiträge zu Plautus und Terenz, Heidelberg 1964.
 MAROUZEAU, J.: L'ordre des mots dans la phrase latine, Tome III, Paris 1949.
 MAROUZEAU, J.: Sur l'emploi de la graphie -st = est. In: Revue de Philol., 32 (1908), S. 290 ff.
 MAROUZEAU, J.: Traité de stylistique latine, 2. Aufl., Paris 1946.
 MARQUARDT, J.: Das Privatleben der Römer, 2. Aufl. bes. von A. MAU, Leipzig 1886.
 MARTI, H.: Untersuchungen zur dramatischen Technik bei Plautus und Terenz, Diss., Winterthur 1959.
 MARX, F.: Plautus Rudens. Text und Kommentar, Leipzig 1928.
 MAURACH, G.: Kritisches zu zwei Plautusstellen. In: Philologus 109 (1965), S. 141 ff.
 MEINEKE, A.: Fragmenta Comicorum Graecorum, 5 Bde., Berlin 1839–57.
 MEYER-LÜBKE, W.: Romanisches etymologisches Wörterbuch, 3. Aufl., Heidelberg 1935.
 MOMMSEN, Th.: Römische Geschichte, 1. Bd., 9. Aufl., Berlin 1903.

- MÜLLER, C. F. W.: Plautinische Prosodie, Berlin 1869.
 MÜLLER, C. F. W.: Nachträge zur plautinischen Prosodie, Berlin 1871.
 NEUE, F. - WAGENER, C.: Formenlehre der latein. Sprache, 3 Bde., 3. Aufl., Leipzig 1892–1902.
 OTTO, A.: Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer, Leipzig 1890.
 PAGE, D. L.: Select Papyri, vol. III: Literary Papyri, London, Cambridge (Massachusetts) 1950, S. 180, Nr. 34, Anonymous Speech of a Heroine (= Papyrus Didot).
 PAOLI, U. E.: Lo Stichus di Plauto e l'afèresi paterna in diritto attico. In: Studi in onore di Pietro de Francisci, vol. I, Milano 1956, S. 233 ff.
 PARIENTE, A.: Nota a Plauto Stich. 165. In: Emerita, 19 (1951), 144 ff.
 PERNA, R.: L'originalità di Plauto, Bari 1955.
 PIANEZZOLA, E.: Gli aggettivi verbali in -bundus, Florenz 1965.
 PRIMMER, A.: Rez. „Über einige Interjektionen der latein. Umgangssprache“ v. G. LUCK. In: Roman. Forschungen 77 (1965), S. 153–156.
 QUESTA, C.: Introduzione alla metrica di Plauto, Bologna 1967.
 RIBBECK, O.: Geschichte der röm. Dichtung, I, 3. Aufl., Stuttgart 1887.
 RIBBECK, O.: Kolax. Eine ethologische Studie, Leipzig 1883.
 RICHTER, P.: De usu particularum exclamativarum. In: Studemunds Studien II, S. 387 ff.
 RIETH, O.: Die Kunst Menanders in den Adelphen des Terenz, Hildesheim 1964.
 RITSCHL, F.: Opuscula Philologica, 5 Bde., Leipzig 1866–1879.
 RITSCHL, F.: Parerga zu Plautus und Terenz, Leipzig 1845.
 SCHANZ, M. - HOSIUS, C.: Geschichte der römischen Literatur, I: Die röm. Lit. in der Zeit der Republik, München 1927.
 SCHMIDT, K.: Die griech. Personennamen bei Plautus. In: Hermes, 37 (1902), S. 173–211, 353–390, 608–626.
 SCHOELL, F.: Litterarisches zu Plautus und Terenz. In: Neue Jahrbücher für Philologie, 119 (1879), S. 44 ff.
 SCHUTTER, K. H.: Quibus annis comoediae Plautinae primum actae sint quaeritur, Diss., Groningen 1952, S. 135 ff.
 SEDGWICK, W. B.: Plautus' Amphitruo, ed. with Introduction and Notes, Manchester Univ. Pr. 1960.
 SEDGWICK, W. B.: The Cantica of Plautus. In: The Classical Review, 39 (1925), S. 55 ff.
 SEDGWICK, W. B.: The composition of the Stichus. In: The Classical Review, 39 (1925), S. 59 f.
 SEYFFERT, O.: Studia Plautina, Berlin 1874.
 SILBERNAGEL, A.: De Stichi Plautinae compositione. In: Jahresberichte des Communal-Real- und Obergymnasiums in Teplitz für das Schuljahr 1894/1895, Teplitz 1895, S. 1 ff.
 SJÖGREN, H.: Zum Gebrauch des Futurums im Altlateinischen. In: Skrifter utgifna av k. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala, IX, 5, 1906.
 SKUTSCH, F.: Kleine Schriften, Leipzig 1914.
 SKUTSCH, F.: Plautinisches und Romanisches. Studien zur plautin. Prosodie. In: Forschungen zur latein. Gramm. und Metrik, 1. Bd., Leipzig 1892.
 SKUTSCH, O.: Prosodische und metrische Gesetze der Jambenkürzung. In: Forschungen zur griech. und latein. Gramm., Heft 10, Göttingen 1934.
 SOMMER, F.: Handbuch der lat. Laut- und Formenlehre, 2.–3. Aufl., Heidelberg 1914.
 SONNENBURG, T. Maccius Plautus. In: RE, XIV, 1 (1928), S. 95 ff.
 SPENGLER, A.: Die Akteinteilung der Komödien des Plautus, München 1877.
 SPENGLER, A.: Reformvorschläge zur Metrik bei Plautus und den übrigen latein. Scenikern, Berlin 1882.
 SPRANGER, P.: Histor. Untersuchungen zu den Sklavenfiguren des Plautus und Terenz, Wiesbaden 1960.
 STEINTHAL, J.: De interpolationibus Plautinis, Berlin 1918.
 STUEMUND, W.: De actae Stichi Plautinae tempore. In: Comm. in honorem Th. Mommseni, Berlin 1877, S. 782 ff.

- STUEMUND, W.: T. Macci Plauti fabularum reliquiae Ambrosianae. Codicis rescripti Ambrosiani apographum, Berlin 1889.
- SÜSS, W.: Zwei Bemerkungen zur Technik der Komödie. Der Komödienschluß. In: Rhein. Museum, N. F. 65 (1910), S. 450 ff.
- SVENNUNG, J.: Untersuchungen zu Palladius und zur lat. Fach- und Volkssprache, Uppsala 1935.
- TALADOIRE, B.-A.: Essai sur le comique de Plaute, Monaco 1956.
- TEUFFEL, W. S.: Studien und Charakteristiken zur griech. und röm. sowie zur deutschen Literaturgesch., Leipzig 1871.
- THIERFELDER, A.: De rationibus interpolationum Plautinarum, Leipzig 1929.
- THIERFELDER, A.: T. Maccius Plautus. Rudens, Heidelberg 1949.
- THOMSEN, H.: Pleonasmus bei Plautus und Terenz, Diss., Uppsala 1930.
- TURNER, E. G.: New Fragments of the Misoumenos of Menander, Bull. of the Inst. of Class. Studies, Suppl. 17, London 1965 (jetzt auch in: Oxyrhynchus Papyri, vol. 33, 1968, Nr. 2656).
- VOGT, E.: Ein stereotyper Dramenschluß der Nea. In: Rhein. Museum, N. F. 102 (1959), S. 192.
- VOLLMER, F.: Kürzung durch Tonanschluß im alten Latein. In: Sitzungsberichte der Bayr. Akad. d. Wiss., 1917, 9. Abh.
- WAGENVOORT, H.: De Sticho Plautina. In: Mnemosyne, N. S. 59 (1931/32), S. 309 ff.
- WALDE, A. - HOFMANN, J. B.: Lateinisches Etymologisches Wörterbuch, 3. Aufl., 2 Bde., Heidelberg 1938-1954.
- WEBSTER, T. B. L.: Studies in Menander, 2. Aufl., Manchester Univ. Press 1960.
- WEHRLI, F.: Motivstudien zur griechischen Komödie, Zürich und Leipzig 1936.
- WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, U.: Menander. Das Schiedsgericht (Epitepontos), Berlin 1925.
- WINTER, F.: Plauti fabularum deperditarum fragmenta, Bonn 1885.
- WISSOWA, G.: Religion und Kultus der Römer, 2. Aufl., München 1912.
- WOYTEK, E.: Sprachliche Studien zur Saturia Menippea Varros, Wiener Studien, Beiheft 2 (1970).
- ZUCKER, F.: Socia unanimans. In: Rhein. Museum, 92 (1943), S. 193 ff.

REGISTER

Reine Zahlangaben beziehen sich auf die Verse im Kommentar; vorgesetztes N bezieht sich auf die Nachträge und Berichtigungen

A) Personen und Sachen

- abductio s. *abducere*
 ad specatores 193, 446 ff., 579, 674 ff., 709
 Adelphoi s. Menander
 Ambracia S. 15, S. 27
 angiportum S. 41 Anm. 12
 Anrede an Flötenspieler S. 34; 715, 723, 758, 762, 767
 Anspielung auf Personen S. 27; auf Zeitgeschehen S. 15 f., S. 27
 Applaus, Bitte um 775
 Aprosdoketon 503 f.
 Argumenta S. 14, S. 86 f.
 Aristophanes S. 34
 Aristoteles S. 37
 Atellane s. Komödie
 Athen, Lobpreis auf 649
 Aurelius, C., Didask. 9
- Bacchanalien S. 16
 Baebius, Cn., Didask. 4
 Bühnenkonvention S. 40 Anm. 4, S. 41
 Bühnentür S. 41
- Cantica S. 30
 Charakterkomödie S. 37
 Charakterzeichnung, menandrische S. 30, S. 37 f.
 Cresphontes s. Ennius
- Demetrios von Phaleron S. 30
 Demetrios Poliorketes S. 30
 Didaskalie S. 14, S. 84 f.
 Dionysisches S. 33
 Dionysus, metonym. 661
 Doppeltitel von Komödien S. 20
 Dyskolos s. Menander
- Ehescheidung 204
 Ennius, Cresphontes, S. 38 u. N. dazu; 17
- Epicharm S. 39
 Eupolis S. 39
 Eros S. 33
 Exposition des Stichus S. 18, S. 35
- Fabelrede 538 ff.
 Festlichkeiten auf der Bühne S. 33
 Freunde, Befragung 143, 503
 Fons 699
- Gastfreunde, bewirtet 491 u. N. dazu
 Gatten, auf der Bühne wiedervereint S. 29
 Getreideration, monatliche für Sklaven 60
- Hercules 223
 Hinterhaus S. 41
- Interpolationen S. 16
- Kassander S. 27
 Komödie, Alte S. 27, S. 33; Mittlere S. 33 f.; Neue S. 43; Atellane S. 36
 Komödienschluß S. 32 ff., S. 39
 Komposition des Stichus, Dreigliederung S. 36; 1. Akt S. 31, S. 34; Mittelteil S. 31 f.; Schluß S. 32 ff., S. 39
 Kontamination des Stichus S. 29, S. 31 f., S. 35 f.
 Kyniker, Lebensweise 703
- Liber, metonym. 699
 ludi s. Spiele
- Marcipor Oppii, Didask. 6
 Masken S. 42 u. N. dazu
 Menander, Adelphoi α' , β' S. 20 ff.; Adelphoi α' = Philadelphoi S. 20, S. 24; Adelphoi β' = Homopatrioi S. 20; Aspis 135; Dyskolos S. 33 ff.; Epitepontos S. 32 f.;

- Halius S. 21 u. N. dazu, 135; Misumenos 135; Perikeiromene S. 32; Sikyonios 135; Papyrus Didot S. 25 f. u. N. dazu; Fragmente: 1 S. 21 u. N. dazu; 2 S. 22; 6 S. 22; 7 S. 23; 12 S. 23; 13 S. 24; 436–441 S. 24 f.; 438 S. 35; 646 S. 25, S. 35
Mitgift bei Ehescheidung der Frau zurückgegeben 204 u. N. dazu
Musikbegleitung des Stichus, Didask. 7
- Nervolaria s. Plautus
Neugierde der Athener 198
- Opfer, Zehnter dem Herkules geweiht s. decuma
Opferschmaus 251
Originalität des Plautus S. 34 ff., S. 39
- Parasit, Ausstattung 230 u. N. dazu; Klagen 155 ff., 183 ff., 634.635 ff., Schmeicheleien 228; Witze 221, 224, 400
Pellio, T. Publilius, Arg. 5
Personen des Stückes S. 85 f.; stumme S. 42 Anm. 15; N. 453
Plautus, Nervolaria S. 24; Persa, Schluß S. 33
Prolog im menandrischen Original des Stichus S. 34 f.; 5, 135, 409, 505, 508, 517, 529
Punischer Krieg, Zweiter S. 30
- Reichtümer aus dem Orient mitgebracht S. 16, S. 35; 374 ff.
- Samische Tonware 694
Scipio, Africanus Maior, S. 38
Schluß, lyrischer, des Dyskolos S. 33
Schluß des Stichus s. Komposition
Selbstmord durch Erhängen N. 639
servus currens 274 ff.
Shakespeare S. 42
- Singspiel, hellenistisches S. 30
Sklaven, Benennung, s. Personen, Sangarinus S. 86; Nahrung 60, 691; rechtliche Stellung 303; in Athen 446 ff.
Sklavenlage S. 32 ff.
Söldnerdienst in Asien N. S. 34, S. 35; 135
Spiel der Frage und Antwort mit sich selbst 634. 635 u. N. dazu
Spiele, dramatische, Didask. 3
Sprichwörtliches 24 ff., 110, 120, 124 f., 133, 139, 177 f. u. N. dazu, 271 ff., 319, 384, 520 ff., 577 u. N. dazu, 605, 648, 695, 707, 761, 773
Sulpicius, C., Didask. 9
Symposiarchos 683
- Terentius, C., Didask. 4
Terenz, Adelphoe S. 20, S. 23 f.
Texttradition, Verhältnis von A und P zueinander S. 17
Theophrast, Charaktere S. 37
Tischordnung 492
Titel des Stichus S. 18
Träume von Gold 666.667 u. N. dazu
Trinkszenen S. 33
Tür, Schlagen der 308, 326^a
- Varro S. 17
Vestibulum S. 41
Verwünschung 594 f.
Vorzeichen 460
- Wiesel 460
Wortbildungen, komische 228 f., 242
Wortspiele 70, 121 f., 295, 304, 399, 404, 492, 494, 532, 620, 668 ff., 685, 745
Witz mit Namen 174 ff., 242, 630.631
- Zahlen, Vorliebe für ungerade 487, 707
Zurücksprechen ins Haus S. 21, S. 45 u. N. dazu; 58 ff., 523

B) Grammatikalisches und Metrisches

- a*-Laut, Entwicklung zu *o*-Laut in Fremdwörtern N. 694
Ablativus absolutus anstatt Part. conj. 132; abl. causae 204, N. 581; abl. mensurae 498
adnominatio 12
Adverbia auf *-im* 76; auf *-iter* 692; Adv. anstelle Adjektiva 10^b, 129, 690
Akkusativ des Ausrufes 270, 356, 379, 527
- Aktiv anstatt Deponens oder Aktiv mit Reflexivpron. 414
Akzent in Wortgruppe 62, 165, 701, 716, 729
Akzentverschiebung bei folgender Synaloephe 347 u. N. dazu, N. 256, 696, 715
Anapäst, zerrissen 58, 97, 114, 135, 336, 526, 605, 684, 718, 746, 769
Anapästischer Dimeter oder Tetrameter,

- Länge des 4. bzw. 8. Metr. nicht durch zwei Kürzen aufgelöst 326^a
Anapher, dreigliedrig 146/7
Anfangsbetonung 692, 723
Apokope von *e* in *dumque* 709; *esse* 98; *inde* 67; *redde* 768
Asyndeton 202, 206, 284, 299, 304, 366, 451
Attraktion des Beziehungswortes an das Relativ 321.322
- b* und *v*, Zusammenfall in Aussprache 695
- Bentley-Luchsche Gesetz durchbrochen 209, 574
- Consecutio temporum nicht eingehalten 255
- Daktylus auf Mittelsilbe iktiert 223
Dativ durch *ad* mit Akk. ersetzt 140, 599
Deklinationendungen, griechische, Didask. 2
Deminutiva 620, 691
Demonstrativpronomina, Gebrauch 23, 50, 133; nach Präpos. vor Relativpron. ausgelassen 362; wiederaufnehmend 75, 620
Deponentia s. Verba
- Eigennamen, griechische, nach der lat. Paenultimaregel betont 242, 408, 570
Ellipse der Kopula 30, 54, 73, 211, N. 317, 473, 577, 613, 649 (im Relativsatz), 704, 749
Endsilbe eines Wortes nicht brevis breviaus, ausgenommen bei Synaloephe 1^b, 40
Enjambement 591
Enklise von Wörtern 24, 133, 505, N. 513, 561, 701, 716
extra metrum 243, 723
- figura etymologica 392, 440
Finalsatz anstatt Konsekutivsatz 114
Flexionsendungen von Verben, Prosodie 384, 615
Formel des ablehnenden Danks 94, 469, 472, 565; der Aufforderung 710, 715, 717; den Auftritt einer Person ankündigend N. 582; der Begrüßung 467, 584, 586; der Beteuerung 505, 685, 742; dialogeileitend 102; der Ehescheidung 204 u. N. dazu, 615; der Einladung 185, 186, 473; der Höflichkeit 186; des Zutrinkens 709
Fragepartikel im indir. Fragesatz ausgelassen 31 ff., 203
Futur exakt anstatt Futur 93
- Futur, gnomisches 124/25
Futur in konsultativer Frage 428
Futur, sigmatisches, meist in Bedingungsätzen 192
- Genitiv der *a*-Stämme: *-ai* oder *-ae* 202, 699; auf *-as* 98; der *io*-Stämme 126; partitiver bei *quid, istuc* usw. 699
- Hebung im jamb. Senar oder troch. Septenar aufgelöst 62
Hendiadyoin 50, 423, 673
Hiat, logischer: in Sinnpause 221, 271, 730; bei langsamen Sprechen 459–461; bei Sprecherwechsel 147, 477, 771; um Wort hervorzuheben N. 216, 255, 489, 606; metrischer: in Diärese 90, 147, 718, 730; in Zäsuren 171, 233, 235, 477, 502; Hiат und syllaba anceps nach Jacobsohn 216, 344, 374; nach der 2. Senkung des troch. Septenars? 606; vor dem letzten Creticus im jamb. Senar und troch. Septenar? 180; prosodischer: bei Monosyllaben 68, 193, 352, 643; bei jamb. Wörtern 152; sog. homerischer 216; nach *m* und vor Vokalen N. 171
Hyperbaton s. Wortstellung
Hyperbel 191
- Jacobsohn s. Hiат, metrischer
Jambenkürzung, nicht über Wortgrenze außer in engen Wortverbindungen oder Synaloephe 1^b, 40, 165, 179, N. 513, N. 517, 618, 705; in der 3. Senkung des troch. Septenars selten 95; über Sprecherwechsel 660 u. N. dazu; vor Synaloephe infolge Akzentverschiebung 347, 696, 715, N. 256
- Imperativ des Präsens bzw. Futurs 47
Indikativ des Präsens bzw. Futurs in konsultativen Fragen 68, 428, 706, 750
Indikativ in indir. Fragesätzen 112, 410
Infinitiv, pass. auf *-ier* 52
Inkonsequenzen, logische der Umgangssprache 4/6, 192
Intellektualwörter durch konkret-drastische ersetzt 420, 435, 453
Interrogativpartikel im indir. Fragesatz ausgelassen 31
Irrealis, der Gegenwart 190; der Vergangenheit 743
- Kopula, ausgelassen s. Ellipse
Kretisches Wort, Endsilbe gekürzt N. 233

- Kürzung unter Tonanschluß 45, 67, 329, 353, 686, 752
- „man“ 642
Monosyllaba, tontragend 705
- Negation, doppelte 256
Nomina, regieren Akk. 283 u. N. dazu
Nomina auf -*ati* 492
Nominativ anstatt Vokativ 764
- Parataxe 136, 182, 296, 297, 626, 706
Parenthese, demonstrativlos 543
Partizip Präs., Gen. Plur. auf -um bzw. -ium 5
Passiv, Vorliebe bei Plautus 461
Perfekt, umschrieben 362
Pleonasmus, zweigliedrig 258, 387; dreigliedrig 86
Plural, von Abstrakten 16, 300, 636; volkssprachlicher 358
Plusquamperfekt, verschobenes 251, 516
Possessivpronomen, anstatt Personalpronomen 4; Stellung 705
Präposition, nachgestellt 71
Präsens, anstatt Futur 93, 415, 521, 531, 608; anstatt Perfekt 528; historisches in Temporalsätzen 511; in Protasis, Futur in Apodosis 646
Proceleusmaticus, fallender 94, 119, N. 517, 609 u. N., 695 u. N.
Proklitika, tontragend 104, 588
Pronomina, Abundanz der 299
Pronominaladverb anstelle eines Kasus eines Pronomens 80
- Richtungsbestimmung, Vertauschung der adverbialen 682
- s- Aorist 71
Senkung, 3. im jamb. Senar, durch Präposition gefüllt 494
Singular, kollektiver bei Pflanzen 691
Subjektsakk. im Acl ausgelassen 71, 130
- Subjektswechsel im Satz 4/6
Substantiva auf -*mentum* 173
Supinum auf -*u* 59
syllaba anceps in Diärese 770; in Pausenstellen nach Jacobsohn 216, 344
Synaloepe, Leo'sche von -*us*, -*is* mit folgendem Vokal 45, 58, 74, 432, N. 737, 765, 769; über Sprecherwechsel 332, 621, 660 u. N. dazu
Synizese 39, 355 (?), N. 517 (?), N. 581
- Tmesis 77
- Unterbrechung der Rede 629 u. N. dazu
- Verba, in aktiver und deponetialer Form 144; composita mit *ad* 382, mit *ex* 304, mit *per* 85; recomposita 107; affectuum, konstr. mit *quia* 34, 506; voluntatis, konstr. 48
Verbaladjektiva auf -*bundus* 228^b, 444
Verbot an die 2. Pers. 20/21, 149
- Wackernagel, Gesetz von, 697
Wiederaufnahme des Subj. oder Obj. durch Pronomina 14
Wortakzent und Versiktus, Widerspruch von, in jamb. Wörtern 120
Wortbildungen auf -*mentum* 173, auf -*uncula* 228, 229, auf -*ura* 92, auf -*orius* 227
Wortschluß unerlaubt innerhalb der Senkung vor aufgelöster Hebung im Anapäst 1^b
Wortspiele und -witze 70, 121/22, 295, 304, 399, 404, 492, 494, 532, 620, 630.631, 668 ff., 685, 745
Wortstellung 12, 71, 77, 295, 453, 656, 680, 697, 705
Wortwiederholungen 83, 248, 301, 419, 733; Wiederholung ganzer Wortgruppen 608 u. N. dazu
Zäsuren, Fehlen der 229, 300

C) Wörter

- a, ab* 148
a(b) mit Personalpron. ersetzt *domus* mit Possessivpron. 647
abducere, Terminus der Rechtssprache 17 u. N. dazu; *abduce* 418
abhinc 137
ac vor Konsonanten N. 628
- actum est* 751
actutum 154
adhibere 382
adeo 12, 77, 175, 215
adludiare 382
adsentatiuncula 228
advehere 374

- advocatus* 413
advorsitor 443
age 118
agedum 724
age si quid agis, iktiert 715
algere 349
aliqui anstatt *aliquis* 67
(ali)quis mit 2. Pers. Imperativ 67
aliter quam 43
altera mit Synkope des *e*? 118
amabilis, Betonung 740
amabilitas 740
amabo 10^b
animum advortere 546
animum inducere 346
apologum agere 538
apud anstatt *in* 153
apud me 711
araneus 348
arbitrare 144
arcessitus, Subst., N. 327
atque, vor Vokalen N. 628; Bedeutung 95, 184, 582 u. N. dazu, 591, 641
atque eccum 577
au, Interj. 259
auctor 128, 603
auditare? 167
augere Arg. 4
aurum somniare 666.667 und N. dazu
auscultare 146
auspicare 502
aut 67, 440
autem 213, 388
- baeae*, Interj. 771
Babylonicum 378
batioca 693
bene factum 374
bibe si bibis 710
- cantharus* 693
caput, ersetzt Personalpron. 751
castigare Arg. 1
cave mit Konj. d. Präs. 37, d. Perf. 285
cavillatio 228
cena, Heimkehrern angeboten 470, 512
censeo 428
cercurus 368, 413
certe, certo 88
certum est 141
cinaedicus 760, 769
citus, prädikativ 391
colere 34
commers 519
commodum „grade“ 365
- commodus* Agr. 4 u. N. dazu, 186
compendium facere, konstr. 194
condicere 432
condicio 51
continere 452
continuo, modo, cras, bei Verben der Bewegung 535
contrā, contrā Arg. 4
cotidie, cottidie 165
cras s. *continuo*
credi mit Ncl 48
crustulum 691
cubare 620
cuius, -a, -um 370
cum, Konj. s. *quom*
cum, Präpos. 647
cuppedia 714
curam dare 681
curare mit Akk. bzw. mit Dat. 96, 682
curriculum 337
cyathus 706
- dare* mit paratakt. Konj. 757
de 4, partitive Funktion 400, 563
de tuo 426
decuma pars, dem Herkules geweiht 233
defessus, konstr. 313
deinde, dein 86
demutare, absolut 725
depurgare 359
desubito 721
dicere mit paratakt. Konj. 624
diffringere, lumbos 191
discedere 395
desertim 241
disperere 753
dividia 19
docte vorsutus 561
dolere 749, mit *quia* konstr. 34
dos s. Mitgift
ducere amicam, scortum 426
dudum 498, 676; *iam d.* 743; *quam d.* 310
dum 9
- e re* 620
e vero 242
eadem, erg. *opera* 438
ebitere 608
ecastor 89
eccum mit Akk. 527
ecquae, adjektiv 366
ecqui anstatt *ecquis* 222
edepol 89
edere, Opt. Präs. *edim* 554
educere 759

- efflictare* 606
ego, Skansion 1^a; Stellung 697
ehem 223
eho 150; *eho an* 243^b
ei, Interj. 388, 753
eleutheria 421
eloqui 143
em 728
enim 88 u. N. dazu, 616, 754
entriptillum? 691
ire, Präs. anstatt Futur 523
equidem 554
ergo 113, 475, 669
esse, Verb d. Bewegung, bes. Perf. 337
est, in Hss. eingeschwärzt 473, N. 50; verliert Silbenwert 50
eu 243
euge 660
eugepae 381
ex pictura 271
exanclare 272
exaugere 304
exoptabilis 392
expedire 363
explementum 173
exquaerere 107

fabulari 589, 748
facere, „opfern“, konstr. 251; „sich etwas vormachen“ 21/22; mit Part. Präs. 407; *fecero*, Gebrauch 351
facetia 729, *facetiae* 655
facilius, iktiert 627
facis benigne 565
facis ut alias res soles 530
Fames 155, 158^b
fastidio, konstr. 334
felicitas 629
feri 268, 475
ingere 354
floci facere 285
fore mit pass. Part. Perf. 610
frangere fores s. Schlägen der Tür
fui s. *esse*
fulcio 94
futtile 398

genius, dem man etwas tut 622
graphicus 570
gratis habere 403
gratulari mit Akk. 567

habeas tibi 615
habitu, Supin. 59
hac, erg. *re* 463

haerere, konstr. 170
hau(d) 59
hem 372, 660; *hem, quid?* 372
hercle qui 559
hic, Demonstrativpron., Gebrauch 23, 50; Stellung nach Subst. 697
hoc tale 769
homo 89, 572
huius, pyrrhich.? 50 u. N. dazu

iam 38, 62, 66
ibo et 315
ibo intro 87
igitur 86, 335
ilicet 394
ilico 90; *ilico ubi* 557
ille 23, 133; *illae*, Dat. Fem. 560
illequidem, iktiert 561
illic, Adv. 675
imperium patris 141
impertire, konstr. 299
improbare 348
in mundo 477
inanimementum 173
inclamare mit Akk. 328
indaudire 77
indipisci 563
infimatis 492
inhiare mit Akk. 605
inpransus 533
insistere rationem 430
inter, temporal 214
interibi 371
invisere 66
Ionicus 769
ipsus 374
ire, Bedeutung 319; *iero* 484; *ivi* 459
is, Gebrauch 50; *eius*, Skansion 3^b, 270
iste, Gebrauch 23, 677; *istud, ista* (Nom. plur. neutr.) plautinisch? 23, 629
istoc „dadurch“ 537
ita 30
itaque gleichbed. mit *ita* 276
iubeo mit Dat. 396; mit Konj. 396
iugulare se s. Selbstmord
iunctio 226

labea 723
lascivibundus 288
latro 135
lavare 688; Supin. *lavatum* 568
ligna s. Plural, volkssprachl.
liquidus 700
lubens, lubenter, Gebrauch 288^b
lubentia 276

- logi* 221
luci 364
ludificari 578
ludus Arg. 7
lupus esuriens 605
lupus in sermone 577 u. N. dazu

magis, entspr. *potius*, 485, verstärkt bei Plaut. nicht den Kompar. 485, 704
magnificare 101
malacus 227
male dicere 114
malivulus 208^a
malum 597
manere 58; *mane*, Interj. 94
mater familias 98
medimnus 587
meditari (se) 306 u. N. dazu
medullae 340
mehercle 250
mei, meae 79 u. N. dazu
Miccotrogus 242 u. N. dazu
mille, konstr. 587
minari mit Inf. Präs. 21
miser, prädikativ 349
miseret me 329
moenia, effimicus pro opibus nostris, sprichw. 695
monotropus 689
monumentum 63
modos facere Didask. 6
monstrare ohne Obj. 146
montes aurei Persarum, sprichw. 25
mora 710
mulcare 420
mulsus 755, *mulsum* scil. *vinum* 213
multigenis, -e 383
multo mit Superlativ 164
multo tanta bzw. *tanto* mit Kompar. 339
multum, Adv. 206
mustela als Vorzeichen 460

nam 38
namque 573
nassiterna 352
ne „fürwahr“ 272; Satznegation mit Imperativ 20; *-ne*, affirmativ, 634.635; Fragepartikel 10^b
nescioquid, Iktierung 477
nihil, monosyll. 82
nimis 374; *nimio* 700; *nimum* 360, 374
nisi (ni) bzw. *si* in Drohungen 62
nobis, monosyll.?, 44, 742
nolle mit Acl 48
non „nein“ 390

nomen indere, konstr. 173
nostri „Leute aus unserer Familie“ 74 u. N. dazu
nullus anstatt *nemo* 103
nunc – iam 188, 763
nunciam 115, 767

obnoxius 497
obscaevare 461
obsonari 681
obstrudere 593
obtaedescit 734
occentare 572
occidere 307
occupare 438
oculus meus, Vok. 764
officium 7^a, 14, 297
ohe, Interj. 734
omittere 335
onerare 532
opturare 114
optumest 537
opus est mit pass. Part. Perf. 57, 61
orator 291, 490, 494
ornamenta „Ausstattung“ 172
osculum ferre 89

pacificari 517
paenitet, Bedeutung 51, 551, 713; persönl. konstr. 51
papae, Interj. 425, 771
pater, mi pater, Anrede 90
patria potestas 53 u. N. dazu
pausillulus 163
pax, Interj. 771
peculium 751
pensus 118
per „während“ 179
per mit *licet* 611
perbibere 340
percontari 366
periculum facere 269
perieratiuncula 229
perii 388
perinde, betont 100, 520
peristromum 378
perpavefacere 85
perplexabilis 85
perplexim 76
persequi 141
pervertere 287
pietas 8^b
pilleus 751
placet 47
pol, Stellung 50

polluceo 233
polluctura 688
pompa 683
portitor 366
poscere mit Abl. bzw. Gen. pretii 222
possiet, Stellung 769
poste 380
posthac 38
postica pars 450^b
postid igitur deinde 86
postidea 97; *postidea loci* 758
postilla 38, 529
postulare mit AcI 488
potius, pleonast. 80
prae 215; *p. quod* 362
praeco 194
praeda 220
praesens 544
praeter 460
prius quam, Betonung 197, 538
procedere 484
procurare mit Akk. 94
proinde, Betonung 100
promittere ad 483
propinare 425, 468
propudiosus 334
prostibilis 765
prosum 720
prothymiae 636, 659
provenire 398
provincia 698
prurire 756
pudicitia 100
pulpamentum 713
pultare 308

quam, beim Kompar. ausgelassen 160
quam mox, stets mit Präs. 533
quamvis 721
quando, kausal 518
quando quidem, Skansion 483, 559
quantum potest 232
quasi, bei realen Vergleichen 350
-que - et 289, 661
-que - -que 103
qui anstatt *quis* vor Konson. 222
qui, Abl. instrum. 61, *quicum* 547, *hercle qui* 559
quicquam, Akk. d. inneren Obj. 399
quid? „ferner“ 427
quid agitur? 528; *quid ais?* 596, 615, 753;
quid fit? 660
quid id ad te attinet? N. 666.667
quisquis, Skansion 686
quom, adversativ 35; kausal 402

quom interea 31
quoniam 411, 676
quoque - etiam 258
quotkalendis 60
radiosus 365
recipere in mit Abl. 685
rem pactam habere 566
res anstatt substantiv. neutr. Adj. 380
respicere ad 331
rest, unplautinisch 473
revorrere 389
rex 455
ridiculus 171
risio 657
rubidus 230 u. N. dazu
salsura evenit 92 u. N. dazu
salvene? 10^b
Samiolum poterium s. samische Tonware
sambuca 381
satın ut 271
saturare mit Gen. 18
scaeva 461, 673
scaphium 693 u. N. dazu
secundum „hinterher“ 453
sed videone ego . . . ? N. 582
semel Arg. 5
senium 19
servos homo, Worteinheit 58
si, temporal 759
si - seu 419
sic datur 766
sic face 185
siem, Stellung 100, 202
simitu 248, 743
sine, Interj. 95
siquis, Skansion 45, 67, 182
sis 37
socia 101
sominare 666.667
ss, intervok. 363
-st oder *est* 7^b
strena 461, 673
studeo, konstr. 678
suavis, dreisilbig? N. 737
sultis 65
summam in crucem 625
superare 279, 365
superfo 592
suus rex reginae placet 133
symbola 432, 438
Syrus „Orientale“ 433 u. N. dazu
tam Arg. 2, 44; Hyperbaton von *tam* 295
tam gratiast 473

tamen, Bedeutung 754; Stellung 722
tandem 765
tandem aliquando 387
tatae, Interj. 771
temperare, konstr. 117
temperi 654
Tempestates 403
tertus 745 u. N. dazu
tibiae Sarranae Didask. 7
tibi 123
tonsilis 378
ubi, modal 116, 761
unctio 226
unianimus 731
uniusbessellium 489
unus, nähert sich dem unbest. Art. 153, 183, 538
usque ex unguiculis 761
usu perdere, komisch gesagt 241
usus est, konstr. 57
usus venit 475
ut anstatt *qualis* 112; beim Jussiv 105; „seitdem“ 29
ut - quam, pleonast. 570
utor mit Akk. 450^b
vae mit Dat. 594
valuistin usque? 467
vapulare 751
vel 426, 619
Venus, Plural 278
venustas, Plural 278
vero 53, 250
verum „aber“ 53
vestrorum, vestrarum anstatt *vestrum* 141
veretur mit Akk. d. Personalpron. 718
volup est, quia 506
vorsus, -us 770
vertere cadum 721 u. N. dazu
videlicet mit AcI 555
vita 372, 462

vitare, konstr. 121
voster erg. *erus* 664
ἀπάγειν 17
ἀπαλλάττειν 395
ἀπόλωλα 388
ἀρετὴ δι' αὐτὴν αἰρετὴ 34 ff.
ἀφαιρεῖσθαι s. ἀπάγειν
βατιάκη 694 u. N. dazu
βωμολόχος 171
γελάσιμος S. 85 f.
γελωτοποιός 171
γνώμη S. 86
γραφικῶς 271
ἢ πέντ' ἢ τρία πίν' ἢ μὴ τέτταρα 707
εἰ βούλει, ἢν βούλη 37
εἰ καὶ λύκου ἐμνήσθης N. 577
ἐλευθέρια θύειν 421 f.
ἐνθρόπτῆς, ἐνθροῦπτα 691
Εὔιος, metonym. 661
ἔχει κάλλιστα 94, 537
Ἰωνικολόγος 769
κέρκουρος 368
κήπαια θύρα 449 f.
κόπτειν τὴν θύραν 326^a
κρήνη, κρουνός 707
κροκότιον S. 86
κωμάζειν ἐπὶ θύρας 572
μαλάβαθρον N. 694
μονοκοίτιον 489
περίστρωμα 378
ποίησον οὕτως, Formel der Einladung 185
πέλος 568
σαμβύκη 381
σκιμπόδιον 489
συμβολή 432
σύμβολος ἐνόδιος 460
συμποσίαρχος 683
τί τοῦτ' ἔστι πρὸς σέ; N. 666.667
τί φής; 596
τρούβλιον N. 691
ψιλόταπς 378

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

zur Einleitung:

S. 13: Zur Datierung des Ambrosianus vgl. Cod. Lat. Antiquiores III Nr. 345.

S. 21: Für eine Einordnung des Frgm. 1 (KÖRTE) in das Fischerdrama habe ich mich auch in dem Beitrag („Menanders Halieus“) in Antidosis, Festschrift für W. KRAUS, Wien 1972, S. 244 ff. entschieden.

S. 25: In Frgm. 440 bin ich MEINEKES Lesart κείνη τις ἄν gefolgt, KÖRTE-THIERFELDER hingegen schreiben κείναι τις εὔ.

S. 25, Anm. 39: Mit KÖRTE-THIERFELDER (vgl. Bd. I³, praef. S. LX ff.) halte ich an Menanders Verfässhchaft des Papyrus Didot fest. Wohl zu Unrecht hat erst in neuerer Zeit wieder W. BÜHLER, Hermes 91 (1963), 345 ff. das Bruchstück auf Grund der Art und Qualität Menander abgesprochen.

S. 34: Wie wahrscheinlich Epignomus und Pamphilippus nach einem Streit mit Antipho wegen ihrer schlechten finanziellen Verhältnisse sich als Söldner nach Asien verdungen haben, so gedenkt auch Moschion Sam. 626 (AUSTIN) infolge der falschen Verdächtigungen seines Ziehvaters dasselbe zu tun.

S. 38, Anm. 10: Als ennianisch betrachtet das Bruchstück auch wiederum H. D. JOCELYN, The Tragedies of Ennius. The Fragments ed. with an Introduction and Commentary, Cambridge 1967.

S. 42, Anm. 16: Zu den Masken vgl. auch allgemein T. B. L. WEBSTER, Monuments Illustrating New Comedy. Bull. Inst. Class. Stud., Suppl. 11, London 1961, und für den Stichus im besonderen nunmehr WEBSTER, Greek Theatre Production, 2. Aufl., London 1970, 82; 88 ff.

S. 45, Anm. 37: Eine Ausnahme von der griechischen Technik, daß eine Person nur beim Verlassen des Hauses in dieses zurückspricht, findet sich auch Rud. 1205 ff.: Nachdem Daemones VV. 1191 ff. seine Freude über die wiedergefundene Tochter kundgetan hatte, wundert er sich, daß Trachalio noch nicht auf der Bühne ist. So sagt er V. 1202 zu sich selbst *Accedam opinor ad fores*, öffnet anscheinend dann die Haustür, schaut ins Haus und sagt erstaunt: *Quid conspicor? / Uxor complexa collo retinet filiam* ... Dann ruft er 1205 ff. hinein: *Aliquando osculando meliust, uxor, pausam fieri* ... Vgl. dazu ausführlich A. THIERFELDER, Gnomon 11 (1935), 120 ff.

zum Kommentar:

Arg. V. 4: Die Lesart Cist. 741 ist unsicher. Bessere Beispiele für *commodus* in der Bedeutung von *suauiis* etc. s. ThLL III 2, 1922, 47 ff.

- V. 17: In der jüngsten Forschung wird wieder die Auffassung vertreten, daß die *abductio* der Töchter durch den Vater hier römischem Recht entspreche. Vgl. M. KASER, Das Röm. Privatrecht I², München 1971, 322 und A. WATSON, The Law of Persons in the Later Roman Republic, Oxford 1967, 56.
- V. 50: *huius*: Wahrscheinlich ist anstatt dieser bedenklichen Konjektur RITSCHLS für das überlieferte *huius est* nur *huius* zu schreiben. *Est* dürfte nämlich wie so oft in den Hss. einfach eingeschwärzt sein. Vgl. dazu und allgemein zum Nominalsatz HOFMANN-SZANTYR 422.
- V. 53: Zur *patria potestas* vgl. nunmehr auch M. KASER, Röm. Privatrecht I², 341 ff. und A. WATSON, The Law of Persons 77 ff.
- V. 79: Vgl. zu *meas* auch die Bemerkung Priscians GLK III, 173, 27 und den analogen Gebrauch von griech. οἱ ἐμοί „Mitglieder meiner Familie“ Men. Misum. 232 (Oxyrh. Pap. 33, 1968, Nr. 2656 = B → 21 in der Erstausgabe von E. G. TURNER, Bull. Inst. Class. Stud., Suppl. 17, London 1965, mit weiteren Belegen S. 15).
- V. 80: Natürlich kann das Adverb *hic* hier auch rein deiktisch aufgefaßt werden: Antipho zeigt auf die Häuser seiner Töchter.
- V. 88: *enim*: HOFMANN-SZANTYR 508 halten mit LANGEN, Beitr. 262, an der ausschließlichen Funktion von *enim* als Beteuerungspartikel bei Plautus fest, erkennen aber einige Grenzfälle an, „wo zugleich affirmative und begründende Bedeutung vorliegt.“
- V. 89: *occupemus*: Cato Orig. S. 24, 2 JORDAN = frgm. 95 c PETER, Hist. Rom. Fragm. I², S. 87, 2.
- V. 90: *Salve, mi pater.:: Et vos ambae*: Vgl. Men. Sam. 128 f. (AUSTIN mit weiteren Parallelen): Χαῖρέ μοι, πάτερ.:: / ν]η και σύ γ' . . .
- V. 92: *quia ita meae animae salsura evenit*: Für die von mir als wahrscheinlich erachtete Interpretation der Worte vgl. Lucr. 4, 222 f. *denique in os salsi venit umor saepe saporis, / cum mare versamur propter*. Gegen USSINGS und POSTGATES Vermutungen spricht auch, daß *anima* bei Plautus nur „Lufthauch“, „Atem“ heißt.
- V. 133: *ille meus*: Zur Iktierung vgl. Anm. zu V. 24.
- V. 171: *ridiculum hominem*: Zum Hiatus ist hier noch zu bemerken, daß er, wie so oft, nach *m* und vor *h* eintritt. So findet er sich z. B. auch stets in der Wortgruppe *flagitium hominis*. Vgl. dazu Belege und weitere Literatur bei DREXLER, Einführung in die röm. Metr. 74, Anm. 43.
- VV. 176–178: LEO hat die Verse in seiner Ausg. nicht getilgt, wohl aber betrachtet er sie später in den Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1902, 380 als Interpolation.
- V. 177: *paupertas fecit ridiculus forem*: Vgl. dazu Juv. 3, 152 f. *Nil habet infelix paupertas durius in se, / quam quod ridiculos homines facit*.
- V. 178: Vgl. dazu auch die Rede der Penia in Aristoph. Plut. 510 ff. (mit weiteren Parallelen zu diesem Topos im Kommentar von J. VAN LEEUWEN).
- V. 204: Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Scheidungsformel Men. Sam. 381 ff. (AUSTIN), die auf die Rückgabe des Eigentums der Frau bei einer Trennung hinweist. So sagt Demeas zu Chrysis, als er sie aus seinem Haus verjagt: ἔχεις τὰ σαυτῆς πάντα . . . ἐκ τῆς οἰκίας / ἄπιθι. Die Stelle mußte natürlich komisch wirken, denn Chrysis

- ist ja, rechtlich gesehen, nicht Frau, sondern nur Freundin des Demeas. Aber der Alte tut so, als handle es sich um eine wirkliche Ehe, wie auch Antipho in unserem Stück VV. 561–566 (vgl. dazu Anm.) bei seiner Bitte um eine Konkubine die formelhaften Wendungen der Rechtssprache benützt, als wolle er ein richtiges Eheverlöbniß eingehen.
- V. 209: Die Skansion des Verses ist weitaus glatter, wenn man mit Jacobsohn (vgl. Anm. zu V. 216) syllaba anceps nach der 4. Hebung annimmt, also: *dāmn(a) ē'vēnē'rūnt mǎx'ū-mǎ'mīsērō'mihī*.
- V. 223: *Hercules te*: Die Endsilbe des kretischen Wortes ist außerdem gekürzt wie z. B. noch Poen. 134 *neminem venire*. Vgl. dazu mit weiterer Literatur DREXLER, Einf. in die röm. Metr. 52 f.
- V. 230: *ampullam rubidam*: Die vorgebrachte Erklärung von *rubidus* wird auch gestützt durch eine Stelle bei Fest. 318, 23 ff. (L), die mir oben entgangen ist. Sie nimmt vielleicht überhaupt Bezug auf diesen Vers. Es heißt dort zu *rubidus*: *item scortearum ampullae vetustate rugosae, et coloris eiusdem, rubidae dici solent*.
- V. 242: Der Name Μικτιάς ist unsicher: M ist auf der genannten Inschrift ergänzt. Vgl. jedoch andere sichere Belege bei PAPE-BENSELER, Wörterb. d. griech. Eigennamen II, 923.
- V. 256: *nēgāt(o) ēssē*: Es ist nur so zu skandieren, denn der Hauptton liegt auf *esse*: Beide Wörter sind durch die Synaloephe zu einer Worteinheit verschmolzen, die auch betonungsmäßig genau der Paenultimaregel folgt, so daß die Kürzung des *a* eintreten konnte. Die Lesart von A (*nega esse*) hingegen ist der Versuch einer metrischen Erleichterung. Sie verstößt jedoch gegen den herkömmlichen plautinischen Sprachgebrauch, der genau zwischen dem Imperativ des Präsens und dem des Futurs unterscheidet.
- V. 283: WILAMOWITZ, MURRAY u. a. haben Aesch. Choeph. 23 CASAUBONS Konjektur *χοῶν* aufgenommen: vgl. jedoch KÜHNER-GERTH, Satzlehre I, S. 296, Anm. 4.
- V. 306: Men. Perik. 300 (KÖRTE) αὐτὸς ἐμελέτων λόγον und Sam. 94 und 121 (AUSTIN) lassen mich nunmehr zweifeln, ob nicht doch mit RITSCHL und LEO *ad* und *me* zu tilgen und *cursum meditabor* („ich werde den Lauf einüben“) zu lesen ist.
- V. 317: *factu's*: s. auch 321 *iracundu's*, 428 *vocatu's* usw. Vielleicht ist an allen diesen Stellen eher Ellipse der Kopula anzunehmen und einfach *factus* usw. zu schreiben. Vgl. dazu HOFMANN-SZANTYR 422.
- V. 327: *arcessitu*: Nach dem Ausweis des ThLL nur noch an zwei weiteren Stellen (Cic. nat. deor. 1, 15, Amm. Marc. 31, 10, 3), und zwar auch im Ablativ, belegt.
- V. 347: Auch Drexler, Einführung in die röm. Metr. 17, Anm. 17 nimmt Akzentverschiebung bei Synaloephe an.
- V. 356 f.: *nil . . . scio / nisi*: Vgl. Men. Sam. 198 f. (AUSTIN) οὐκ οἶδ' οὐδὲ ἔν / πλῆν . . .
- V. 407: Bei Iktierung *ēōs nunc* (so LINDSAY) wäre der Vers ohne eine der üblichen Zäsuren. LEO skandiert *ēōs nūnc*, indem er Hiatus nach *faciam* annimmt. SPENGLER wollte zu *adventu faciam laetantis* umstellen.
- V. 433: Die Richtigkeit der Deutung von *Syrus* = „Orientale“ findet sich bestätigt durch Hor. Od. 2, 7, 8, wo das indische Gewürz *malobathrum* syrisch genannt wird; vgl. auch

- Od. 1, 31, 12 *Syra merx*. Nach KIESSLING-HEINZE hießen die Handelswaren des Orients deswegen syrisch, weil sie in den syrischen Häfen verfrachtet wurden.
- VV. 448 ff.: Das Motiv wird wohl deshalb eingeführt, weil der Schauspieler, der den *Stichus* spielt, für eine andere Rolle gebraucht wird. Vgl. dazu Einl. S. 42 f.
- V. 453: Vgl. auch die Anrede an das stumm auf der Bühne stehende Gefolge, das ebenfalls von einer Handelsreise mitgebracht wurde, Men. Sam. 104 f. (AUSTIN): εἶσω παράγετε / ὑμεῖς.
- V. 470: Dafür, daß der Parasit vorgibt, seine Gönner einladen zu wollen, sprechen auch VV. 587 ff.
- V. 491: Auch Aristoph. Lys. 1058 ff. ist von Gastfreunden die Rede, die bewirtet werden sollen: ἐστιῶν δὲ μέλλομεν ξένους τινὰς Καρυστίους, ... Es dürfte sich hier schon um einen festen Topos der Komödie handeln.
- V. 513: Skand. *quám m(e) ád ill'úm prō'míttēr'ē, nīsī' nóll(em) ē(i)ádvdōrs'árī'ér.* Zur Skansion *ad illum* s. Anm. z. V. 705.
- V. 517: Wahrscheinlicher als die Skansion mit fallendem Proceleusmaticus im 3. Fuß *sātīn ēgō* (so KLOTZ, Grundz. 349 und O. SKUTSCH 81) ist wohl die mit Proceleusmaticus im 1. Fuß (s. Anm. z. V. 609) oder die mit Synizese von *diem* (dazu DREXLER, Einf. in die röm. Metr. 55), also: *īn hūnc diēm. Séd sāt'īn ēgō' tēcūm' pácīfī'cātūs s(um), Anti'phō?*, denn *sed* führt hier einen neuen Gedanken ein und muß daher betont sein.
- V. 535: Der Vers wird nur von A überliefert. LEO, Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1902, 378, hat ihn, wie ich nunmehr glaube, zu Recht als Interpolation mit der Begründung getilgt, daß er nicht zum Vorteil des Dialogs zwischen V. 534 und 536 trete; auch erscheint die Bedingung *haec si ita ut volo conficio* für das *continuo ad te transeo* matt.
- V. 561: *hercle illequidem certo*: Die von BRUX, Jb. f. class. Phil. 123 (1881), 53 Anm. vorgeschlagene Umstellung zu *ille quidem hercle certo* (wie Stich. 480, Men. 312, Ter. Andr. 347, Phorm. 164) ist verlockend, aber nicht zwingend, denn auch Mil. 1006 heißt es (freilich ohne *certo*) *hercle hanc quidem*.
- V. 577: Vgl. auch das griech. Sprichwort Εἰ καὶ λύκου ἐμνήσθη bei Apostol. 6, 50, Diogen. 4, 64 und ausführlich darüber mit weiteren Belegen E. L. VON LEUTSCH, Paroemiogr. Graeci II, S. 511, zu Apostol. 10, 89.
- V. 581: Skand. mit Synizese *fūere*. – Zu *me ... iugularem* s. N. zu 639.
- V. 582: *Sed videone ...?*: Vgl. auch die griech. Ankündigungsformeln wie etwa Eur. Hipp. 51 ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τόνδε παῖδα Θησέως / στείχοντα. Weitere Beispiele s. im Kommentar dazu von W. S. BARRETT, Oxford 1964. – Zu *atque* in anknüpfend-versichernder Funktion vgl. auch HOFMANN-SZANTYR 478.
- V. 590 f.: LEO, Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1902, 379 (nicht jedoch Ausg.) erklärt die Verse, die nur der Ambrosianus überliefert, als Interpolation. Seine dort aufgeführten Gründe inhaltlicher Art erscheinen aber nicht zwingend.
- V. 608: Auch Menander Sam. 470 f. (AUSTIN) findet sich die Wiederholung ganzer Wortgruppen: τοὺς γάμους ἕα ποεῖν, / τοὺς γάμους ἕα με ποιεῖν ...

- V. 609: Nach „zu Unrecht“ ist einzufügen: „denn *mihi* ist betont.“ – Epid. 152 ist nicht ganz sicher, da P und Hss. des Nonius eine andere Lesart haben. Weitere Belege und zum fallenden Proceleusmaticus allgemein s. O. SKUTSCH 78 ff.
- V. 615: *Quid ais ...?*: Vgl. zu V. 596. – *Habeas tibi*: Vgl. auch zu V. 204 u. N. dazu.
- V. 628: Wahrscheinlicher als die Skansion *fūisti* (so DREXLER, Einf. 55) ist die mit Apokope von *e* in *atque*, die sich auch durch den konsonantischen Anfang des folgenden Wortes (*fratri*) rechtfertigt. Vgl. zu *atque* vor Vokalen bzw. *ac* vor Konsonanten ausführlich F. SKUTSCH, Plaut. und Roman. 52 f.
- V. 629: Zur Unterbrechung des Satzes vgl. Men. Sam. 312 (AUSTIN).
- VV. 632.633 ff.: Zur Selbstanrede des Gelasimus vgl. Men. Sam. 326 ff. (AUSTIN).
- V. 639: Vgl. auch V. 581. Der Freitod durch die Schlinge um den Hals wurde in der Antike vornehmlich von Frauen praktiziert. Er galt demnach als weibisch und feige. Männer starben durch das Schwert. So wird auch die heldenhafte Art des Selbstmordes von Jasons Mutter von Diod. Sic. 4, 50, 2 gerühmt: ... ξίφει πατάξασαν εαυτῆς τὸ στήθος ἥρωικῶς καταστρέψαι τὸν βίον. Die vom Parasiten hier beabsichtigte Art des Selbstmordes sollte also sicherlich komisch wirken. Genauso komisch beabsichtigt ist auch in scheinbar auswegloser Situation Moschions Frage, die zum schüchternen Charakter dieses jungen Mannes paßt, Men. Sam. 91 (AUSTIN): οὐκ ἀπάγξομαι ταχύ;
- V. 660: Synaloppe über Sprecherwechsel findet sich auch des öfteren in der griechischen Komödie. L. RADEMACHER hat in seinem Kommentar zu Aristoph. Fröschen 1220 (S. 312 f. in der 2. Aufl., bes. von W. KRAUS) eingehend darüber gehandelt. – Zur Jambenkürzung über Sprecherwechsel vgl. nun auch DREXLER, Einf. 52.
- V. 666.667: *Quis somniavit aurum?*: Die vorgetragene Interpretation ist insofern zu modifizieren, als Gold, von dem man träumt, für den antiken Menschen wahrscheinlich ein Vorzeichen von ganz bestimmter Bedeutung gewesen ist (vgl. zur Traumkunde im Altertum W. HEADLAM, Einl. zu Herondas, Cambridge 1922, S. LII). Artemidor gibt in seinem Traumbuch 5, 39 Aufschluß: τὸ πολυτελὲς τῆς ὕλης (scil. τοῦ χρυσοῦ) τὸ τεργνὸν τοῦ γάμου ἐσήμαινε, ἄλλως τε καὶ κατάλληλος τῇ Ἀφροδίτῃ ὁ χρυσοῦς. Auf unsere Stelle bezogen, hieße das: Sangarinus hat von Stichus erfahren, daß ihnen ein *convivium* zugebilligt worden ist; daß zu einem solchen gewöhnlich auch der Eros gehörte, war selbstverständlich.
- Quid id ad te attinet?*: Wie deutsch „das kann dir doch gleich sein“, eine häufig gebrauchte formelhafte Wendung (Belege s. ThLL II, 2, 1140, 68), auch mit Ellipse des Verbs (Men. 722, Pers. 497), entsprechend τί τοῦτ' ἔστι πρὸς σέ; Diphil. frgm. 17, 3 (KOCK), Anth. Pal. 5, 105, 1, Ev. Matth. 27, 4.
- V. 691: *olea, entriptillo*: LAMBIN notierte aus seinen 'libri veteres', womit vielleicht der codex Turnebi gemeint ist, als Lesart *oleae in triplio*. Zu τρύβλιον, das u. a. bei Aristoph. Equ. 650, Av. 77 vorkommt und ein technisches Fremdwort unbekannter Herkunft ist, vgl. H. FRISK, Griech. Etymol. Wörterbuch s. voce.
- V. 693: *scaphiis*: Auch Cic. Verr. 4, 54 steht das Wort in der Bedeutung von „Trinkschale“; Lucr. 6, 1046 heißt es allgemein „Becken“, und Juv. 6, 264, Mart. 11, 11, 6 wird damit das Nachtgeschirr bezeichnet.
- V. 694: *batiocis*: Im Koinegriechischen ist *a* lautlich dem *o* sehr nahe, wodurch sich auch viele orthographische Verwechslungen erklären lassen. Vgl. L. RADERMACHER, Neu-

testamentl. Gramm., 2. Aufl., Tübingen 1925, 44. Bei Fremdwörtern wie in unserem Fall war wohl die Aussprache überhaupt nicht fest. Die Römer haben diesen Zwischenlaut mit *o* wiedergegeben: So erscheint z. B. noch ind. *tamālapattra* griech. als $\mu\alpha\lambda\acute{\alpha}\beta\alpha\text{-}\theta\rho\omicron\nu$, bei Horaz Od. 2, 7, 8 jedoch als *malobathrum*.

V. 695: Zum fallenden Proceleusmaticus in diesem Vers s. insbesondere auch O. SKUTSCH 85.

V. 702: Auch LEO hält *tamen*, zieht im App. jedoch eine Umstellung zu *ludere inter nos tamen* in Erwägung. Aber *tamen* setzt immer ein konzessives Verhältnis voraus (s. HOFMANN-SZANTYR 496), das jedoch an unserer Stelle fehlt. GUYETS Tilgung empfiehlt sich also ebenfalls aus diesem Grund.

V. 721: *cadus verti potest*: Vgl. auch Lucil. 139 (M) *vertitur oenophori fundus* und Hor. Sat. 2, 8, 39 *invertunt Allifanis vinaria tota* mit Anm. von KIESSLING-HEINZE dazu.

V. 737: Bei Annahme von dreisilbigem *suavis* und LEOS Synaloephe von *-i(s)* mit folgendem Vokal (vgl. Anm. zu V. 45) wäre der Vers metrisch glatt: $M\acute{e}\tilde{a} s\ddot{u}\acute{a}v(is) \acute{a}m\acute{a}bil(is) \acute{a}m\acute{o}en\acute{a}$. . . (das Gesetz vom zerr. Anap. im 3. Fuß ist nur scheinbar verletzt, denn die beiden Wörter sind durch die Synaloephe zu einer Einheit verbunden). Die Auflösung eines konsonant. \tilde{u} zu silbischem *u* ist jedoch sonst mit Sicherheit bei Plautus nicht zu belegen. Vielleicht liegt eine solche Curc. 508 *suadendo* und Epid. 355 *suasi* vor: so BAILEY zu Lucr. 4, 1157 *süadent*: vgl. auch Hor. Sat. 1, 8, 17 *süetae* und im besonderen für *süavis* ital. *soave*. Eindeutig dreisilbiges *suavis* kommt erst Sedul. 1, 290 vor.

V. 745: *terta*: Die Form *tertus* (anstatt *tersus*) wird von Nonius 263, 3 neben der zitierten Stelle bei Varro Men. 169 (BÜCHELER) für denselben Autor noch Logist. 20 (RIESE) bezeugt. Ihr volkssprachlicher Charakter geht aus dem Tadel hervor, den sie in der Appendix Probi 57 (vgl. dazu den Kommentar von W. A. BAEHRENS, Halle 1922, S. 116) und auch vom Grammatiker Caper (GLK VII 112, 1) erfährt.

zum Literaturverzeichnis:

S. 216: LESKY, A.: Geschichte der griechischen Literatur: nunmehr in 3. neubearb. und erweiter. Aufl., Bern und München 1971.